Bezugs-Preis: Täglich 2 Ausgaben (Montags und Dienstag Sonntags 1—2 Blätter und Beilagen, im Stadtbezirk vierteljährl. M. 2.40, monatl. 70 Pfg., bei der Postanstalt vierteljährl. M. 2.25. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirk vierteljährl. 40 Pfg., bei der Post M. 1. Illustrirte Unterhaltungs-Beilage und Volkswirthschaftliche Beilage, monatl. Hier: Beilage „Bücher-markt". Einzelne Nummern 5 Pfg. Einzelne Probenummern gratis.

Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis: Die Zeile im Hauptverbreitungsbezirk 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadtanzeigen"; außerhalb d. Hauptverbreitungsbezirkes 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. u. Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Provision 25 Pf. Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 47. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld. Fernsprecher 354.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: J. V.: Ernst Steinhäuser; für die übrigen redaktionellen Theile: Derselbe. ● Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden. Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 516. (Sonntags-Nr. 37.) Krefeld, Samstag, den 15. September 1900 (Ludmilla). (Erstes Blatt.) 52. Jahrgang.

★ Aus einem Breve des heil. Vaters

an die Bischöfe Frankreichs bezüglich der Ausbildung des Klerus.

Das an die Bischöfe Frankreichs gerichtete Schreiben des heil. Vaters ist nicht ohne Bedeutung auch für andere Länder. Nach einer Einleitung fährt der heil. Vater fort: Es ist einleuchtend: je erhabener und schwieriger ein Amt ist, um so länger und sorgfältiger muß die Vorbereitung derer sein, die berufen sind, dasselbe auszuüben. Gibt es nun auf der Erde eine höhere Würde, als die des Priesterthums, einen Dienst, der eine schwerere Verantwortung auferlegt, als der des Priesters? Ist es nicht die Leitung der Seelen, von der die Väter mit Recht sagten, sie sei „die Kunst der Künste". Nichts sollte deshalb vernachlässigt werden, um solche, die Gott berufen hat, für ein fruchtreiche Ausübung ihres Amtes vorzubereiten.

Vor allem ist es nothwendig, unter den Knaben diejenigen heraus zu suchen, in die der Allerhöchste den Keim seiner Berufung gesenkt hat.

Die Knabenseminarien bilden gleichsam die erste Stufe in der Heranbildung solcher, an welche der Erlöser seinen Ruf gerichtet hat, wie ehemals an Petrus und Andreas, Johannes und Jakobus: „Verlasset eure Netze: Folget mir nach, und ich will euch zu Menschenfischern machen." Math. 4, 19. Die Priester, welche unter eurer hohen Leitung an der Unterweisung der Knaben arbeiten, können vor Gott nicht oft genug bedenken, wie außerordentlich wichtig dieses Amt ist. Sie haben diese Knaben nicht bloß in den Anfangsgründen des ersten Unterrichts und der menschlichen Wissenschaften zu unterweisen; das ist bloß ein kleiner Theil ihres Unterrichts. Es ist nothwendig, daß ihr Eifer, ihre Hingebung unaufhörlich sich bethätige, einerseits um fortwährend unter den Augen und im Lichte Gottes die Seelen dieser Knaben und die Anzeichen ihres Berufs zum Dienste des Altars zu studiren, anderseits die kostbare Gnade des göttlichen Berufes gegen die schlimmen Einflüsse von außen und innen zu schützen.

Die Kirche vertraut ihnen diese Kinder an, damit sie tauglich werden, eines Tages Fortsetzer des Werkes Jesu Christi zu sein. Wir kennen, ehrwürdige Brüder, wohl den Umstand, daß ihr mit den staatlichen Studirplänen zu rechnen habt. Wenn ihr nun auch diesen staatlichen Forderungen nachkommt, soweit es die Umstände verlangen, so müssen gleichwohl die Studien eines Aspiranten zum Priesterthum den traditionellen Geleisen des Unterrichts vergangener Jahrhunderte treu bleiben. Durch diese nämlich wurden jene hervorragenden Männer gebildet, auf welche die Kirche Frankreichs so stolz ist — ein Thomassin, ein Mabillon und so manche andere: vor allem ist nicht zu vergessen euer Bossuet, den man „den Adler von Meaux" nennt, weil an Erhabenheit des Gedankens und an Adel der Sprache sich sein Genius bis in die höchsten Gebiete des Wissens und der christlichen Beredtsamkeit erhebt.

Das Studium der schönen Wissenschaften trug mächtig dazu bei, daß diese Männer solch kräftige und brauchbare Arbeiter im Dienste der Kirche wurden; dieses befähigte sie, Werke zu verfassen, die wahrhaft werth sind, auf die Nachwelt überliefert zu werden. Es ist in der That eine besondere Eigenthümlichkeit der schönen Wissenschaften, daß dieselben, wenn von geschickten, christlichen Lehrern gelehrt, gar schnell in den Seelen der Jugend die Keime des geistigen und sittlichen Lebens wecken, während sie gleichzeitig dem Urtheil Richtigkeit und Schärfe, der Sprache Glanz und Feinheit verleihen. Diese Erwägung gewinnt noch ein besonderes Interesse, wenn die lateinische und griechische Litteratur in Frage kommt, weil in jenen die Meisterwerke der heiligen Wissenschaft niedergelegt sind, welche die Kirche mit Recht zu ihren kostbarsten Schätzen rechnet.

Bereits seit einer Reihe von Jahren drängen die erziehlichen Unterrichtsweisen, welche in den staatlichen Anstalten beliebt sind, fortschreitend das Studium der lateinischen Sprache zurück und unterdrücken jene Prosa- und Dichtübungen, denen unsere Vorfahren mit Recht eine so entscheidende Stelle in ihren Schulklassen anwiesen. Die kleinen Seminare müssen sich gegen diese Neuerungen schützen. Auf jene alten, so oft erprobten Unterrichtsweisen wollen Wir gern die Worte des hl. Apostels Paulus an seinen Schüler Timotheus anwenden und mit dem Apostel rufen Wir euch zu, ehrwürdige Brüder: „Haltet fest, was euch anvertraut worden mit eifersüchtiger Liebe". Wenn — was Gott verhüten möge — eines Tages diese Studien aus den öffentlichen Schulen verschwinden würden, dann mögen eure kleine Seminarien sie mit einsichtiger und patriotischer Liebe pflegen wie einen kostbaren Schatz. Ihr werdet dann jenen Priestern Jerusalems nachahmen, welche in dem Wunsche, das hl. Feuer des Tempels zu schützen, es in einer Weise verbargen, daß sie im Stande waren, es wieder zu finden, und ihm seinen ganzen Glanz wieder zu geben, als die bösen Tage vorüber waren.

Später treten die jungen Leute, welche für das Priesterthum bestimmt sind, aus dem Kolleg in das eigentliche Seminar. Dort bereiten sie sich durch Frömmigkeit und Uebung der priesterlichen Tugenden auf den Empfang der hl. Weihen vor, indem sie sich gleichzeitig dem Studium der Philosophie und Theologie widmen. Was Wir in Unserer Encyklika „Aeterni Patris" gesagt haben, deren aufmerksame Durchsicht Wir euren Seminaristen und deren Lehrern wiederum anempfehlen, das wiederholen Wir noch einmal, indem Wir Uns auf das Ansehen des hl. Apostels Paulus stützen: „Durch die eitlen Spitzfindigkeiten einer falschen Philosophie (Col. 2, 8) wird der Geist der Gläubigen am öftesten getäuscht und die Reinheit des Glaubens unter den Menschen verderbt."

Man wird leicht erkennen, daß die Ursache der Uebel, welche Uns bedrücken, ihren Grund hat in den irrthümlichen Meinungen von göttlichen und menschlichen Dingen, die allmählich von den Philosophenschulen in alle Klassen der Gesellschaft gedrungen sind. Wir verwerfen wiederum diese Lehren, welche mit einer wirklichen Philosophie nichts gemein haben, als bloß den Namen, und welche die wahre Grundlage des menschlichen Wissens erschüttern, indem sie denknothwendig zum Zweifel und zur Religionslosigkeit führen.

Weniger als je können die Zöglinge eurer Kollegien und Seminare in Unseren Tagen dem Studium der Physik und der Naturwissenschaften fern bleiben. Es ist deshalb wichtig, daß sie gehalten werden, sich auf diese Fächer zu verlegen, aber innerhalb der richtigen Grenzen und mit weiser Mäßigung. Es genügt, wenn ihre Schüler eine genaue Kenntniß ihrer allgemeinen Prinzipien und der hauptsächlichsten Folgerungen gewinnen, so daß sie im Stande sind, die Einwendungen zu widerlegen, welche die Ungläubigen aus diesen Wissenschaften gegen die Lehren der Offenbarung ziehen.

Vor allem ist es von Wichtigkeit, daß zwei Jahre zum mindesten die Zöglinge eurer großen Seminare fleißig Logik und Metaphysik studiren, welche, gemäß den Worten eines gelehrten Benediktiners, sie befähigt, den orthodoxen Glauben gegen die scheinbaren und rein sophistischen Gegengründe unserer Gegner vertheidigen zu können. Hierauf folgen dann die eigentlich sogenannten heiligen Wissenschaften, nämlich dogmatische und moralische Theologie, Exegese der heiligen Schrift, Kirchengeschichte und Kirchenrecht. In diese wird der Priesteramtskandidat eingeführt im Seminar; darin soll er sich aber während seines ganzen übrigen Lebens weiter ausbilden. Die Theologie schöpft ihre Nahrung aus den beständig fließenden Quellen der heiligen Schrift, den Entscheidungen der Päpste und Konzilsbeschlüssen. Ist es nöthig, hinzuzufügen, daß das hauptsächliche Buch, aus dem die Seminaristen mit Gewinn scholastische Theologie studiren können, die „Summa" des hl. Thomas von Aquin ist? Wir empfehlen gleichfalls, daß alle Seminaristen den Katechismus des Konzils von Trient sich verschaffen und fleißig lesen, dieses goldene Buch, das allen Priestern gewidmet ist, welche mit der Pfarrseelsorge betraut sind.

Bezüglich des Studiums der heiligen Schrift wünschen Wir wiederum, ehrwürdige Brüder, euren Blick zu richten auf die Lehren, welche in Unserer Encyklika vom 18. November 1893 enthalten sind. Wir wünschen, daß die Professoren sie mit den nothwendigen Erklärungen ihren Zöglingen zur Kenntniß bringen. Sie werden dieselben hauptsächlich gegen die grundlosen Tendenzen sicher stellen, welche sich in die Erklärung der heiligen Schrift einzuschleichen suchen, und die, wenn sie einmal die Ueberhand gewinnen, gar bald dazu führen, die Inspiration und den übernatürlichen Charakter derselben zu zerstören. Während Wir Unsere Exegeten ermunterten, mit dem Fortschritt der Kritik gleichen Schritt zu halten, haben Wir bei diesem Gegenstande die Prinzipien festgehalten, welche durch die auf Uns gekommene Autorität der Väter und der Konzilien geheiligt sind, und die noch zu Unserer Zeit durch das vatikanische Konzil wieder erneuert wurden.

Die Kirchengeschichte ist gleichsam ein Spiegel, in dem das Leben der Kirche durch die Jahrhunderte widerstrahlt. Viel mehr als Staats- und Profangeschichte zeigt sie Gottes fürsorgliches Eingreifen in den Lauf der Ereignisse. Jene, welche sie studiren, sollten nie vergessen, daß es eine Anzahl von dogmatischen Thatsachen gibt, die Gegenstand des Glaubens sind und die nicht bezweifelt werden dürfen. Dieser leitende und übernatürliche Gedanke, welcher über den Geschicken der Kirche waltet, ist zugleich die Fackel, deren Licht die Geschichte der Kirche erhellt. Nichtsdestoweniger muß, weil die Kirche, welche das Leben des fleischgewordenen Wortes unter den Menschen fortsetzt, aus einem zweifachen Elemente, dem göttlichen und dem menschlichen, zusammengesetzt ist, letzteres von dem Lehrer erklärt und von den Schülern mit großer Aufrichtigkeit studirt werden. Wie Wir im Buche Job lesen: Gott bedarf unserer Lügen nicht. Job 13, 7. Numquid Deus indiget vestro mendacio? Der Kirchenhistoriker wird um so erfolgreicher den göttlichen Ursprung der Kirche, der über jeden Gedanken der irdischen und natürlichen Ordnung erhaben ist, darlegen, je treuer er bemüht ist, keine von den Prüfungen zu verheimlichen, die im Laufe der Jahrhunderte die Sünden ihrer Kinder und zum Theil ihrer Diener über sie, die Braut Christi, gebracht haben. Wenn auf solche Weise die Kirchengeschichte, für sich selbst betrachtet, studirt wird, liefert sie einen glänzenden und entscheidenden Sieg für die Wahrheit und Göttlichkeit des Christenthums.

Um den Kreis der Studien abzuschließen, durch welche die Kandidaten des Priesterthums sich für ihren künftigen Dienst vorzubereiten haben, müssen Wir des kanonischen Rechtes Erwähnung thun. Diese Wissenschaft ist mit der Theologie durch die engsten Gesetze verbunden, denn sie zeigt ihre praktischen Anwendungen auf alles, was die Regierung der Kirche betrifft, die Ausspendung der Gnaden, die Rechte und Pflichten ihrer Diener, den Gebrauch zeitlicher Güter, welche die Kirche nothwendig hat, um ihre Aufgabe zu erfüllen.

Wir fassen alles, was Wir zu sagen haben, zusammen, indem Wir folgende Worte des hl. Paulus anführen: „O Timotheus, bewahre, was dir anvertraut ist, hüte dich vor unheiligen Wortneuerungen und den Streitreden der fälschlich sogenannten Wissenschaft, zu welcher einige sich bekannten und vom Glauben abgefallen sind." I. Tim. 6, 20—21.

Darnach wendet sich der heilige Vater an die in der Seelsorge wirkenden Priester und muntert sie auf, das ganz zu sein, was ein Priester in unseren Tagen sein soll, wenn er seine Pflicht erfüllen will.

Kommunale Arbeiterversicherung.

Immer mehr bricht sich erfreulicher Weise die Erkenntniß Bahn, daß die Gemeinden als solche wichtige Aufgaben auf sozialem Gebiete zu erfüllen haben, in erster Linie in der Regelung der Dienstverhältnisse der Gemeindearbeiter. Hierzu trägt vor allem die Thatsache bei, daß die Städte sowohl in Folge der wirthschaftlichen Entwicklung als auch durch die vielfach üblen Erfahrungen, welche sie mit der Konzessionirung gewisser großer Monopol-Betriebe an Privatunternehmer machen, in zunehmendem Maße genöthigt werden, selbst Arbeitgeber zu werden.

Daher ergibt sich für die Kommunen nächst guter Regelung der Arbeits- und Lohnverhältnisse durch allgemein gültige festbestimmte Arbeitsordnungen vor allem die Nothwendigkeit, die Zukunft der Angestellten und Arbeiter bezw. ihrer Familien durch eine Invaliditäts-, Wittwen- und Waisenversicherung sicherzustellen, ähnlich wie es bei den pensionsberechtigten Gemeindebeamten schon geschieht. Die reichsgesetzliche Arbeiterversicherung muß hierdurch zum Theil überhaupt ganz ersetzt, theilweise ergänzt werden, da deren Leistungen, so anerkennenswerth dieselben bereits sind, keineswegs zum ausreichenden Lebensunterhalt genügen. Mit der Gründung solcher Invaliditäts-, Wittwen- und Waisenversorgungskassen sind in den letzten Jahren schon eine ganze Reihe größerer deutscher Städte, namentlich in Süddeutschland vorangegangen; am meisten bekannt sind hierfür Frankfurt a. M., Stuttgart, Mainz, Ulm, Karlsruhe, Mannheim, Cannstadt, Offenbach, Essen, Darmstadt, Breslau. (Vergl. die Schrift des Verbandes „Arbeiterwohl" über „die Thätigkeit der Gemeinden auf sozialem Gebiete", von Stadtverordneter Abg. Trimborn und Dr. O. Thissen; Köln, Bachem, M. 1,50.)

Ganz neuerdings sind nun, nach einer Zusammenstellung in der Zeitschrift „Die Neue Zeit" vom 18 August 1900, noch, Gießen, Fürth, Charlottenburg, Spandau, Baden-Baden, Dresden, Freiburg und Nürnberg in die Reihe der Städte getreten, die eine Verpflichtung ihren Arbeitern gegenüber bei eintretender Dienstunfähigkeit anerkennen. Allerdings ist das Maß der Fürsorge, welches sie gewähren, ein sehr verschiedenes. Spandau, Baden-Baden und Nürnberg sind zur Zeit über die vorbereitenden Schritte noch nicht hinausgekommen. Gießen gewährt in direktem Anschluß an die Arbeiterversicherungsgesetze nach zehnjähriger ununterbrochener Dienstzeit (vom 22. Lebensjahre an gerechnet) den staatlichen Alters- und Invalidenrentnern als Anfang des Ruhelohnes 40 Prozent des Jahresarbeitsverdienstes einschließlich der Reichsrenten. Das Ruhegehalt steigt mit jedem zurückgelegten Dienstjahr um 1 Proz. bis zu 70 Proz., doch wird nach fünfzig Dienstjahren das volle Einkommen als Pension gezahlt. Die Wittwenpension besteht in 20 Proz. das Waisengeld für jedes Kind bis zum vollendeten fünfzehnten Lebensjahr in 10 Proz. des letzten Diensteinkommens des Mannes resp. des Vaters.

Auf wesentlich breiterer Grundlage ruht die Pensionsordnung, welche die Stadtverordnetenversammlung von Charlottenburg mit nur geringen Abänderungen der ursprünglichen Magistratsvorlage am 9. Mai d. J. beschlossen hat. Voraussetzung der Gewährung eines Ruhelohnes sind eine mindestens zehnjährige ununterbrochene Beschäftigung in städtischem Dienste nach vollendetem fünfundzwanzigsten Lebensjahr und in Folge eines körperlichen Gebrechens oder wegen Schwäche der körperlichen oder geistigen Kräfte eingetretene dauernde Unfähigkeit, den bisherigen oder einen ähnlichen städtischen Dienst zu versehen. Die Höhe des Ruhelohnes sowie des Wittwen- und Waisengeldes ist im genauen Anschluß an die staatlichen Pensionsgesetze geregelt. Der Ruhelohn beträgt nach zehn Dienstjahren 35/100 des regelmäßigen Arbeitslohnes und steigt mit jedem weiteren Dienstjahr um 1/100 bis zur Höhe von 75/100. Das Wittwengeld besteht in 40 Prozent der Pension, zu welcher der Betreffende berechtigt war oder gewesen wäre, wenn er am Todestage pensionirt worden wäre, mindestens aber in 250 M. jährlich. Das Waisengeld, welches bis zum vollendeten sechzehnten Lebensjahr gezahlt wird, beträgt 1/5 des Wittwengeldes für jedes Kind, wenn die Mutter noch lebt und zur Zeit des Todes des Vaters zum Bezug von Wittwengeld berechtigt war, andernfalls, oder wenn die Mutter einen Anspruch nicht hat, 1/3. Wittwen- und Waisengelder dürfen weder einzeln, noch zusammen den Pensionsanspruch des Verstorbenen am Todestag übersteigen. Staatliche Renten kommen auf Ruhelohn, Wittwen- und Waisengeld in Abzug, doch werden bei Berechnung der Wittwengelder dem Verstorbenen etwa zustehende anderweite Bezüge nicht berücksichtigt.

Soziales Empfinden zeigt in beachtenswerther Weise sodann namentlich die Vorlage, welche der Stadtrath von Freiburg im Br. im Mai dem Bürgerausschuß zur Beschlußfassung unterbreitet hat. Die Vorlage will nicht nur den Ruhelohn und die Hinterbliebenenversorgung der Freiburger Gemeinde-Arbeiter regeln, sondern stellt nach der Begründung den ersten Schritt zu einer Ordnung der gesammten Arbeiterverhältnisse dar und gibt in den ersten Paragraphen Normen für den Begriff und die Anstellung der Stadtarbeiter, ihre Rechte und Pflichten. Als erwähnenswerth sei hier angeführt, daß der Anstellung des Stadtarbeiters in der Regel eine Probezeit von mindestens einem Jahr vorausgehen soll. Einem Arbeiter, der mehr als zehn Jahre Dienst gethan hat, darf nur mit Zustimmung des Stadtrathes gekündigt werden, während sonst die Kündigungsfrist beiderseitig vierzehn Tage beträgt. Die Arbeitszeit beläuft sich im Allgemeinen auf 10 bis 11 Stunden ausschließlich der Pausen. Der Lohn für Ueberstunden am Tage beträgt 25 Proz., des Nachts oder am Sonntage 50 Proz. mehr, als der verhältnißmäßige Lohntheil für die aufgewendete Arbeitszeit ausmachen würde. Arbeit an gesetzlichen Feiertagen gilt als Sonntagsarbeit. Als Sonntagsarbeit gilt nur Tages-, nicht auch Nachtarbeit. Erkrankt ein Stadtarbeiter, welcher über 5 Jahre lang gedient hat, so können ihm bis zur Dauer von drei Monaten 4/5 des Lohnes unter Abzug der statutenmäßigen Leistungen der verpflichteten Krankenkasse fortgewährt werden. Verheiratheten Stadtarbeitern, welche freie Verpflegung für Rechnung einer Krankenkasse in einem Krankenhause erhalten, wird vom obengenannten Lohnbetrag nur das volle Krankengeld abgezogen. Wird ein Stadtarbeiter mit eigenem Haushalt, welcher seit fünf Jahren gedient hat, zu Friedensübungen einberufen, so erhält die Familie zu den reichsgesetzlichen Unterstützungen einen Zuschuß auf die Höhe des regelmäßigen Tagelohns.

Hinsichtlich der Pensionsverhältnisse sind in Freiburg i. Br. ähnliche Bestimmungen beabsichtigt wie in Gießen, jedoch tritt die Pensionsberechtigung erst nach zurückgelegtem 35. Lebensjahr ein und für die Wittwenpension sind 30 Proz. des letzten Jahresarbeitsverdienstes der Mannes vorgesehen.

Hoffentlich werden bald immer mehr deutsche Gemeindeverwaltungen den Weg der kommunalen Arbeiterversicherung beschreiten. Zu wünschen wäre insbesondere, daß die Reichshauptstadt Berlin nicht allzulange hinter den anderen großen Städten des Reiches zurückbleiben und durch das Beispiel einer günstigen Regelung der Angelegenheit für viele bisher unthätige Gemeinden einen kräftigen Anstoß geben möge.

„Warum Herr Arthur Zapp seine Kinder nicht taufen läßt."

J. H.

Im Berliner „Zwanzigsten Jahrhundert" ist ein interessanter Artikel erschienen, den der wackere „Türmer" von Grotthuß in der Juli-Nummer d. J. wiedergibt und kurz glosirt.

Herr Schriftsteller Arthur Zapp beantwortet in dem Artikel die Frage: Warum ich meine Kinder nicht taufen lasse?

Von Verwandten und Bekannten gedrängt, seinen Sprößlingen die Taufe nicht vorzuenthalten, faßte Herr Zapp den Entschluß, „sich einmal des Nähern nach den Veränderungen und Umwälzungen zu erkundigen, die in den 25 Jahren, da er sich um religiöse Dinge nicht gekümmert hatte, auf dem kirchlichen Gebiete vor sich gegangen wären." Er suchte zunächst zwei Prediger auf. Von dem ersten, einem Herrn in der Mitte der Fünfzig, der in „salbungsvoll pastoralem Tone" ihn „liebes Herz", „mein liebes Kind" anredete und dringend rieth, seine Kinder taufen zu lassen, bekam er auf allerlei Fragen über die Inspiration der Bibel, die Schöpfungsgeschichte und die Wunder „ausweichende, unklare, phrasenhafte Antworten." Als Herr Zapp auf Anfrage seine Wohnung nann.e, „kam ganz sichtbar ein Aufathmen über den Herrn Prediger" und hastig entgegnete dieser: „Dann gehören Sie nicht zu mir, liebes Herz, dann gehören Sie zu Prediger A. Wenden Sie sich an den! Der wird Ihre Zweifel lösen. Gott mit Ihnen!"

Herr Prediger A., ein jüngerer Herr, stand dem Frager bereitwillig und in weltmännischen Formen Rede. „Er erklärte die mystischen Berichte des Alten Testamentes, wie die Schöpfungsgeschichte und die Erzählung vom Garten Eden, für „Einkleidungen". An die Dreieinigkeit Gottes und an die Gottheit Christi (geboren von der Jungfrau Maria), glaubt er, oder — gab vor zu glauben."

Zapp hielt es für gerathen, noch einige jüngere Theologen zu hören, „die noch nicht auf bestimmte Lehren verpflichtet waren und die sich von der Rücksicht auf ein Staatsamt noch nicht in ihren Aeußerungen beschränken zu lassen brauchen."

Der eine, ein Student im fünften Semester, erklärte, daß er vom Alten Testament nicht viel halte. Nach hundert Jahren werde man einmal lächeln und spötteln, daß es in unserer Zeit noch Leute gegeben, die das Alte Testament als ein „heiliges Buch" ansahen und an die naiven biblischen Geschichten glauben konnten.

„Aber dann trennen Sie sich ja erheblich von den offiziellen Lehren der Kirche", warf ich ein. „Ich begreife nicht, wie Sie da noch Prediger werden können. Sie können ja doch dann Ihren Konfirmanden und Ihrer Gemeinde die biblischen Geschichten nicht vortragen, wie diese doch von den evangelischen Geistlichen vorgetragen werden müssen!"

Der junge Mann erröthete, faßte sich aber schnell und entgegnete: „Doch! denn es wird meine Amtspflicht sein, der ich mich als angestellter Geistlicher zu unterwerfen haben werde."

„Auch gegen Ihre innere Ueberzeugung?"

„Jawohl, auch gegen meine subjektive Ueberzeugung, die ja eine irrige sein kann. Als Staatsbeamter werde ich mich den staatlichen Anforderungen zu fügen und unbeschadet meiner inneren Ueberzeugung die Lehren der Staatskirche zu vertreten haben. Im übrigen ist doch die Hauptsache, daß ich an Gott glaube und an Jesus Christus, und daß ich überzeugt bin, viel Segenreiches als Prediger wirken, die Herzen und Seelen erheben und die Menschen zum Guten anhalten zu können. Das ist doch etwas Schönes und Erhabenes."

„Verzeihen Sie mir, aber ich meine, es ist nicht schön und nicht erhaben, wenn Sie sich entschließen von Berufswegen — Pardon — zu heucheln. Sie glauben an einen allwissenden und allgerechten Gott. Meinen Sie wirklich, daß ein solcher Gott seine Freude haben kann an Leuten, die sich seine Diener nennen und die in seinem Namen von Amtswegen Dinge lehren, an die sie selbst nicht glauben?" . . Sehen Sie, fuhr ich fort, „Das ist das große Unrecht der Kirche, daß sie sich nicht zeitgemäß reformirt. Die oberste Kirchenbehörde wird sehr wohl wissen, daß viele junge Theologen und viele angestellte Geistliche auf Ihrem Standpunkt stehen, und daß sie gezwungen sind, zu heucheln und zu lügen und zeitlebens sich mit schweren innerlichen Konflikten herumschlagen, in denen sie geistig und moralisch verderben müssen, nur um sich im Amt zu erhalten."

Der Student zuckte die Achseln. Im übrigen erklärte er, an die Gottheit Christi, sowie an die fleischliche Auferstehung zu glauben, aber nicht daran, daß Christus der Sohn der Jungfrau Maria ist.

Der andere Student, mit dem ich eingehend über religiöse Fragen sprach, steht im siebenten Semester und scheint mir außerordentlich begabt. Sein Vater ist Volksschullehrer und hat vielleicht einen großen Einfluß auf die Berufswahl seines Sohnes ausgeübt. Der junge Mann nimmt einen weit vorgeschritteneren Standpunkt ein als sein Kommilitone. An die Dreieinigkeit und an die Gottheit Christi glaube er nicht. Er bedauere, daß man dieses Dogma noch immer nicht aufgegeben habe.

Auf die Frage, ob er an einen persönlichen Gott glaube, antwortete er: „Ja, an einen persönlichen Gott glaube ich aus voller Ueberzeugung. Alles übrige ist für mich äußerer Formelkram, der im Grunde nicht viel zu bedeuten hat. Die christliche Kirche ist eine Staatseinrichtung, und irgendwelche Formen, in denen der Gottesdienst und die Gottesverehrung zu verrichten ist, müssen vorhanden sein."

Herr Zapp stellte nun die Frage: „Ist Ihnen nun nicht der Gedanke peinlich, daß Sie einmal als Prediger sich den Anschein geben müssen, zu glauben, was Sie nicht glauben können?" Der Student zog seine Stirn in Falten.

„Gewiß. Sehr peinlich ist dieses Bewußtsein. Aber es geht nicht anders. Als Prediger bin ich Staatsbeamter und muß als solcher die vorgeschriebenen amtlichen Funktionen vollziehen und die Glaubenslehren vortragen, wie es von der mir vorgesetzten Behörde vorgeschrieben ist."

Noch anderweitige Umfragen, sagt Zapp, habe ich gehalten und habe die verblüffende und überraschende Erfahrung bestätigt gefunden, daß es eine ganze Anzahl von Geistlichen, amtlichen Vertretern der Staatskirche, gibt, die weder an die Inspirationslehre, noch an die Dreieinigkeit, noch an die Gottheit Christi glauben, und daß auch solche amtiren, denen eigentlich von ihrem ganzen Gottesglauben nur mehr der ethische Gehalt der christlichen Lehren übrig geblieben ist. So lange die „Atheisten im Priestergewande" aus dem Konflikt, in den die Anforderungen ihres Amtes und ihre innere Ueberzeugung sie stellten, keine öffentliche Sache machen, so lange geschieht ihnen nichts, auch nicht, wenn sie ihren Vorgesetzten unter vier Augen ihren Unglauben bekennen. . . Der Geistliche, der vielleicht tags vorher in einer Disputation mit einem Amtsbruder unter vier Augen die Dreieinigkeit Gottes geleugnet und die Gottheit Christi als apokryph bezeichnet hat, steigt am Sonntag auf die Kanzel und verkündet mit feierlicher Miene: „Ich glaube an Gott den Vater, den Allmächtigen, Schöpfer Himmels und der Erde. Und an Jesum Christum, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn, der empfangen ist vom heiligen Geiste, geboren von der Jungfrau Maria u. s. w., niedergefahren zur Hölle, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten ꝛc. Wahrlich, ein Schauspiel, das wenig erbaulich ist!"

„Viele liberale Prediger helfen sich, wie ich höre, so sagt Herr Zapp im Verfolg seines Briefes, indem sie den Theil der Liturgie, der das apostolische Glaubensbekenntniß enthält, in einem gewissen „leiernden" Ton vortragen, um so gleichsam anzudeuten, daß sie hier nicht mit dem Herzen dabei sind.

sondern nur als Mundstück ihres Autes etwas vorlesen hat mit ihrer Ueberzeugung nichts zu thun hat. Andere müssen machen, um ihr Gewissen zu beruhigen, bevor sie das ihnen entsprechende Glaubensbekenntniß vortragen, kleine Einschiebsel wie: „Bisset und bitet, wie unsere Väter gebetet haben —"

Nachdem der Verfasser seine Erfahrungen der Oeffentlichkeit vorgetragen, schreibt er zum Schluß u. a.: „Nach alledem ist für mich jede Unentschlossenheit, jede Unsicherheit und Unklarheit geschwunden. In einer Kirche, deren Priester zum großen Theile ihr Bekenntniß zu leicht nehmen, kann ich meine Kinder nicht taufen lassen, komme was da wolle. Ich habe deshalb meinen Austritt aus der Landeskirche erklärt. Arthur Jopp."

Freiherr von Grotzfuß sagt zu dem hier auszugsweise Wiedergegebenen u. a.: „Von diesen Ausführungen hat meines Wissens kein einziges Blatt Notiz genommen, trotzdem man doch meinen sollte, daß wenigstens die christliche Presse alle Ursache hätte, sich mit einer derartigen Kundgebung zu beschäftigen. Wie Herr Jopp, so denken viele, und die Thatsachen, die er aus dem immerhin kleinen Kreise einer persönlichen Erfahrung vorbringt, sind doch wohl nicht ganz auf die leichte Achsel zu nehmen!... Diese und ähnliche thatsächliche Mittheilungen und persönliche Erfahrungen in dem Beitrag des Herrn Jopp sind bemerkenswerth, nicht etwa die verallgemeinernden Schlüsse, die er aus ihnen zu ziehen für gut findet."

Was der „Türmer" unter der von uns wiedergegebenen Ueberschrift der „Türmergemeinde" darbietet, ist zwar für uns nichts Neues; immerhin aber glauben wir, den wesentlichen Inhalt des interessanten Artikels mittheilen zu sollen, damit man an dem Zeugnisse von Männern, die der katholischen Kirche fernstehen, wieder erkennen möge, wie nöthig es für unsere Gegner wäre, sich mit ihren eigenen Angelegenheiten zu beschäftigen, anstatt mit immer neuen alten Besen vor der Thür der Ultramontanen zu kehren. Und wenn die Thatsachen, die Herr Arthur Jopp erzählt und der „Türmer" für unbezweifelbar hält, von den Jesuiten mitgetheilt werden können, so wären die 1000 Thaler, die Pater Roh selig ausgesetzt hat und die noch immer der Abnahme harren, bald verdient, und der Satz, „der Zweck heiligt die Mittel" unauslöschbar in Fraktur auf jeder Jesuiten-Soutane eingeflickt.

Im Verlage von **Jos. Thum** in Kevelaer erschien

Vertrauliches Leben mit unserem göttl. Erlöser.

Anleitung
zu einem frommen, verdienstvollen Leben
zum und im Ordensstande.

Von Abbé Maucourant.

Broschirt M. 1,20; geb. in Kaliko M. 1,80; mit Goldschn. M. 3,25.

Innerhalb Jahresfrist über 65,000 Exemplare.

Das Werk, welches von einer Schwester unseres verehrten Zentrumsführers übersetzt ist, hat ganz hervorragende Rezensionen und Empfehlungen kirchlicher Würdenträger und Ordensoberen.

In allen Buchhandlungen vorräthig.

In Vorbereitung von demselben Verfasser sind:

Fromme Erwägungen
über die religiösen Gelübde:

Die Keuschheit. **Die Demuth.**
Die Armuth. **Der Gehorsam.**

Kartoffelsortirmaschine
Neueste



mit auswechselbaren Sieben, **kein Beschädigen** der Kartoffeln. Sortirt in verschiedenen Größen. Leistung stündlich circa 30 Zentner.

Man verlange Preisliste — gratis. —

Adam Kauertz, Lank (Rh.)
Maschinengeschäft. 4205

Heinrich Lanz, Mannheim.
Ueber **3500** Arbeiter.

Lokomobilen bis 309 PS
beste und sparsamste Betriebskraft.

Verkauft:



1896: **646** Lok.
1897: **845** „
1898: **1263** „
1899: **1449** „

Gleicher Absatz wie keiner anderen Fabrik Deutschlands erreicht!

Filiale in **Köln a. Rh.:** Hohenstaufenring 29.

Gemeinde-Sparkasse Linn

verzinst bestehende und neue Einlagen vom 1. Juli ab mit 4% bis zum Betrage von 1000 Mark bei den im § 17 des Statuts vorgesehenen Kündigungsfristen (z. B. 1000 Mar 4 Wochen), sowie höhere Beträge als 1000 Mark mit

4% bei 6-monatlicher Kündigung,
3½% „ 3- „ „
3½% „ 1- „ „
3% „ ¼- „ „

Die Verzinsung beginnt mit dem 1. bezw. 16. jeden Monats und endet auch in dieser Weise.

Dienststunden für Zahlungen von 2½—5½ Uhr Nachmittags. An Sonn- und Festtagen, sowie Dienstags ist die Kasse geschlossen.

Linn, den 21. Juni 1900. 9084

Die Sparkassen-Verwaltung.

Arbeits-Lampen
für Haus- u. Fabrikbedarf
in nur solider Ausführung
empfiehlt billigst
Friedr. Knaab
Rheinstraße 121
und Neusserstraße 48.

Regenschirme
in größter Auswahl
zu billigsten Preisen.
Wilh. Hellings,
Schirmfabrik,
89 Hubertusstraße 89,
Reparaturen u. Ueberziehen bill.

Für Haarleidende
zu sprechen
von 2 bis 6 Uhr Nachmittags
außer Sonntags.
C. Straszewski,
Marktstraße 57, Breitestraße 71.

Emil Wetzels,
Krefeld,
Friedhofstraße 35,
Spezialität:
Polster-Gestelle.



Must. grat. u. franko. Wohnung Steinstr. 48

Lipton's Thee
Grösste Theeplantagen der Welt.
Billigste feinste Marke.
Niederlage bei:
M. Coopmans,
Hochstrasse 95. 5378

Seit 20 Jahren als beste Fabrikate bekannt.



Hamburger Rothe Grütze,
ausserordentl. wohlschmeckend. Dessert. in Packeten à 20 Pfg. für 6 Personen, ist nur mit Wasser und Zucker zu kochen.
Pudding-Saucen-Pulver à 10 Pfg. für 15 Personen.
Citronensalz p. Fl. 20 Pfg.
Gelée-pulver à 30 Pfg.
H. Gesz von Indulfy & Co.,
Hamburg.
Vorräthig in d. Delikatess-, Kolonialwaaren- und Drogengeschäften. 4189

Nur an Private!
Gebrannten Kaffee
von reinem sehr feinem Geschmack versendet per Nachnahme 9½ Pfd. franko zu 11,— M.
P. Buffen,
Kafferösterei in Boisheim.



Hühner,
garantirt ital. hochgewachsene à **1,20 M.**
Joh. Sturm,
Gelsenkirchen.

Stallwasser-Fässer
hat stets auf Lager
Ernst Hambüchen,
8772 Rostrasse 223

Viehwärter.
Schweizer, Baier, Tyroler, Holländer u. hiesige, nur prima Schweizer sind stets zu haben bei **Andreas Lehner, Krefeld,** Kanalstraße 111. 600

Deuster & Zumbroich, Krefeld
(Abth. II)
Spezialfabrik von
Ziermänteln
für **Centralheizung.**
Transportable
Marmor- und Majolika-Kamin-Oefen
für Kohlen- u. Gasfeuerung.



Grosses Musterlager.
Marmor-Werkstatt.

Wilh. Jennes,
Kohlenhandlung,
empfiehlt
alle Sorten Hausbrand-, Fett-, Schrott- und Nußkohlen, Anthracit-Nüsse, Brikets, Kokes ꝛc.
in bester Qualität zu billigen Preisen.
Wohnung: **Garnstraße 25.** Lager: **Ipelsweg 41/43**
Bestellungen durch Postkarte, adressirt Garnstraße 25 werden prompt ausgeführt. 6467



Johs. Pütz
Rheinstraße 63,
gegenüber dem Stadttheater.
Spezialgeschäft für
Reiseartikel und feine Lederwaaren.
(Eigene Fabrikation.)
Reichhaltiges Lager aller Arten Koffer und Taschen. Herren- u. Damen-Hutschachteln, Kragen- u. Manschetten-Kasten, Plaidhüllen, Gamaschen, Schultornister, Schulmappen, Aktenmappen, Brieftaschen. Alle Gegenstände für den Fahr- und Reisport. 9007
Niederlage der bestbewährt. Lippolder Rohrplattenkoffer. Anfertigung von Musterkoffer für alle Branchen.

Gegründet 1832. **Möbelfabrik** Kraft-Betrieb.
von
Herm. Hassel.
Lager: **Luth. Kirchstr. 36/38.** Fabrik: **Weststr. 31/33**
Billigste Preise. am Rathhause. Billigste Preise.
Unstreitig größtes Lager und größte Auswahl am Platze in einzelnen Möbeln, wie ganzen Zimmereinrichtungen.
Ausstattungen für Brautpaare
in jeder Holzart und jedem Stile.
Polsterwaaren bis zu den feinsten Garnituren.
Divans, Sophas und **Sessel** in jeder Ausführung.
Lieferung für **Hotels, Bureaux, Läden** ꝛc., sowie jede Arbeit nach Zeichnung bei allseitig anerkannt solider und feiner Arbeit zu den **billigsten Preisen.**
Amerikanische u. andere Schreibpulte mit **Selbstverschluß, Sessel** ꝛc.
Lieferung **franko,** je nach Einkauf auch auswärts. 7283



M. Krapholz,
Hochstraße 108, Hochstraße 108
empfiehlt dem Empfang sämmtlicher
Herbst-Neuheiten.
Filz-Hüte von Hückels Söhne, Wien,
Filz-Hüte von Berfalino-Alessandia (Italien),
Filz-Hüte, weich, von M. 3.50, 4.50, 5.50
Filz-Hüte, gefteift, M. 3.50, 4.50, 5.50 an,
Cylinder-Hüte, neueste Formen von M. 5.50 an, feinste **Mechanik-Cylinder, Livree-Cylinderhüte** in allen Preislagen, **Knabenhüte, Knabenmützen** billigst. 9636
Jagd-Hüte, Reise-Hüte billigst.
NB. Reparaturen schnell und gut. **D. O.**

Liefere verschiedene Arten Dreschmaschinen,
auch **Breit-Dreschmaschinen** mit Reinigung, großartig und einfach eingerichtet, nur marktfähige Waare; ferner vorzügliche **Drillmaschinen, Wannmühlen, Düngerstreuer, Jauchepumpen, Viehfutterdämpfer, Häckselmaschinen, Rübenschneider, Schrotmühlen, Milch-Centrifugen, Pflüge, Eggen, Walzen** ꝛc. ꝛc. 4686
Capellen b. Mörs. **Peter Bornheim,**
Maschinen-Geschäft und Reparatur-Werkstätte.

Ein Versandt-Geschäft von Fahrrädern und Zubehörtheilen
mit einem jährlichen Umsatze von 15—18,000 Mark, einziges dieser Art in einer Umgebung von 25—30 Kilometern, ist, da größere Unternehmungen vorliegen, für den geringen Preis von 4—5000 Mark
zu übernehmen.
Interessenten wollen ihre Adresse richten unter A. Z. 4407 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Institut von C. Linpinsel, Freren (Bez. Osnabrück).
Unter d. Protektorate des hochw. Herrn Bischofs v. Osnabrück. Gründliche Vorbereitung für die oberen Klassen der Gymnasien und Realschulen, sowie für den Handelsstand. Geistliche Lehrer an der Anstalt. Nachhülfe für Zurückgebliebene. Beste Erfolge. Gute Empfehlungen. Mässiger Pensionspreis. Anfang 4. Oktober. Prospekte gratis. 4040

Städt. Sparkasse,
Krefeld (Rathaus).
Geöffnet an allen Werktagen!
Der Zinsfuß für Einlagen beträgt:
3½ und 4%!

Dr. med. Bruno Tamm,
Arzt für Nasen-, Ohren- und Halskranke,
Hochstraße 37. 4452

Dr. med. Schreus
Spezial-Arzt für Hautleiden
Karlsplatz 34.
Sprechstund. v. 8—10, 3—4½
Sonntags von 8—11 Uhr.

Dr. Borgolte,
prakt. homöopath. Arzt.
Alte Linnerstr. 68
(Schulenplatz). 5693
Sprechstunden: Vorm. 8—10, Nachm. 3—5 u. 7—8.

Puppen-Klinik.
Alle Reparaturen und Ersatztheile. Fabrikation von Puppenfrisuren aus echten Haaren. 6944
Adolf Ahrweiler jr.,
Krefeld, Königstrasse 97.

Künstl. Zähne,
Zahn-Operationen,
Plombiren ꝛc.
A. Pfänder,
Westwall 107,
an der Dionysiuskirche.

Künstl. Zähne,
Zahnziehen,
auf Wunsch schmerzlos, **Plomb.** in Gold, Silber ꝛc.
J. Brändt, Zahntechniker,
Westwall 90, — am Karlsplatz.

Wolf's Zahn-Atelier
Neue Linnerstr. 86b.
Telephon Nr. 988, 8460
Möglichst schmerzlose Behandlung.

Bad-Kreuznach.
Die Franziskanerbrüder auf St. Marienwörth
empfehlen für die Kurzeit ihr bekanntes, gut eingerichtetes Haus zur Aufnahme von Herren und Knaben.
Gesunde ruhige Lage mit großem Park.
Sämmtliche Bäder und Wasser-Anwendungen im Hause.
Vorzügliche Küche.
Täglich heil. Messe.
Auch ist während des ganzen Jahres Gelegenheit zum Kurgebrauche. 6240
Der Vorstand.

Nähmaschinen
für Handgebrauch und Gewerbe.
Adler-Schnellnäher,
Ringschiff mit Kugellager,
Schwingschiff-, sowie sämmtliche **Schuhmacher-, Schneider-, Appretur-** und **Sattler-** ꝛc. **Nähmaschinen** und **Zubehöre** am Lager oder sofort lieferbar unter langjähriger Garantie.
Strick- und Stickmaschinen.
Reparaturen
an allen Nähmaschinen.

Patria-Fahrradvertrieb
Gesellschaft mit beschränkter Haftung. 9597
Zaunbrecher
Südwall 32.

PATENT- und technisches BUREAU
Dr. Arnold von Gruszka & Co. Ingenieure
BERLIN, Potsdamer Str. 127.
HAMBURG, Dreieichen 23.
DRESDEN, Wiesenhaus Str. 23.
Rat und Auskunft kostenlos.

Wegen Uebernahme der Restauration auf „Blumenthal", Krefeld,
verkaufe oder verpachte ich meine Kaffeerösterei
mit Motorenbetrieb, Kolonialwaaren, in bester Lage Viersens. 15 Jahre in Betrieb. 4687
Näh. Hauptstr. 72, Viersen.

F. Wilh. Hilbing,
Lager Rossstr. 171, Krefeld, Comptoir Josefstr. 10,
Fernsprecher 978.
Spezial-Geschäft für
Flurbeläge und Porzellan-Wandbekleidung.
Lager sämmtlicher Baumaterialien.
Reelle Bedienung. Billige Preise.

Villeroy & Boch, Mettlach
erhielten für ihre
Mosaikflurplatten u. porzell. Wandplatten
auf der
Pariser Welt-Ausstellung 1900
den
Großen Preis.

Mettlacher Flur- u. Wandplatten
in **größter Auswahl** bei
C. Steinert Söhne,
Krefeld,
Teleph. Nr. 377, Peterstr. 4|6.

Allen
Wallfahrern nach Kevelaer
unentbehrlich:
Kevelaerer Wallfahrtsbüchlein
von P. Seeböck
mit 4 Illustrationen; in elegantem Kalikoband
Mk. 0.85.
Den hochw. Herren **Prozessionsführern** nach **Kevelaer** empfehlen wir zur Einführung:
4 Lieder für die Wallfahrt zu Unserer Lieben Frau von Kevelaer.
Gedichte von W. Kreiten, S. J.
Die Ausgabe für gemischten Chor, 4stimmig, kostet 10 Pf.
„ „ „ einstimmigen Gesang „ 5 „
Die Kevelaerer Musikkapelle begleitet diese Lieder.
Butzon & Bercker,
Kevelaer (Rhld.),
Verleger des hl. apost. Stuhles.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Lohnauszahlungs-Bescheinigungen
für minderjährige Arbeiter
sind zu haben in der
Geschäftsstelle der „Niederrheinische Volkszeitung"

Nothglöcklein.

Dringende Noth ist die Veranlassung, diese herzliche Bitte an edle Menschen- und Kinderfreunde vertrauensvoll zu richten. Das **Sankt Katharinenstift** der Schwestern vom hl. Dominikus verpflegt und erzieht arme, verlassene Kinder vom zartesten Alter an. Die meisten dieser Kleinen werden durch die Aufnahme in diese Anstalt vom physischen und moralischen Untergange gerettet oder davor bewahrt, viele durch dieselbe erst der Gnade der hl. Taufe theilhaftig. Fast alle Kinder kommen aus der größten Armuth und müssen daher viele umsonst aufgenommen werden; gegenwärtig beherbergt das St. Katharinenstift **218** arme, verlassene (Säuglinge und) Kinder, für ⅔ derselben kann nichts, für die übrigen nur wenig bezahlt werden. Woher sollen die Schwestern die Mittel nehmen, diese armen Kinder zu ernähren und zu kleiden? Selbst arm, haben sie obendrein schon jährlich eine große Summe an Zinsen für die Schulden aus dem Ankaufe des Grundstückes und dem dringend nothwendigen Neubau zusammen zu bringen. Sollen sie etwa diese Kleinen, deren Untergang an Leib und Seele durch Verweigerung der Aufnahme unzweifelhaft erscheint, zurückweisen? Da läuten sie lieber das Nothglöcklein und wenden sich im Namen ihrer armen Pfleglinge an die hochherzigen Leser dieser Zeilen mit der innigen Bitte um Gaben zur Beschaffung von Lebensmitteln und Kleidungsstücken für diese allerärmsten Kleinen. Der göttliche Kinderfreund möge jede Gabe tausendfach vergelten!

Berlin NO., Greifswalderstraße 18.

Die Oberin des St. Katharinenstiftes,
Schw. M. Elisabeth Daelen.

Da die vorstehenden Angaben der Wahrheit entsprechen, empfehle ich den Hilferuf des hiesigen Katharinenstiftes der christlichen Nächstenliebe recht dringend.

Berlin, den 30. Juni 1900. 3037

Neuber, Propst bei St. Hedwig.

Verehrte Hausfrauen!

Wünschen Sie zum Sonntag ein **wirklich gutes Butter-Weißbrod oder Stollen,** so machen Sie einen Versuch in der

Bäckerei und Konditorei von
Wilhelm Wolff,
Westwall 43 und Schwertstraße 15.

Bezugs-Preis: Täglich 2 Ausgaben (Morgen- und Abends). Sonntags 1—1 Bogen und Beilagen. Im Stadtbezirk vierteljährl. M. 2.10, monatl. 70 Pfg. Bei der Postanstalt M. 2.25. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirk vierteljährl. 40 Pfg., bei der Post M. 1. Illustrirte Unterhaltungs-Beilage und Volkswirthschaftliche Beilage, monatl. Eine Beilage „Büchermarkt“. Wöchentliche Gratisbeilage zur Hebung der Musik.

Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis: Die 7mal im Hauptverbreitungskreis 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeiger“; außerhalb d. Hauptverbreitungskreises 20 Pf., der Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. 4. Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Provision 25 Pf. Geschäftsstelle: **Friedrichstraße Nr. 47.** Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld. Fernsprecher 354.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: J. V.: Ernst Steinhäuser; für die übrigen redaktionellen Theile: Derselbe. * Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.
Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 537. (Sonntags-Nr. 37.) Krefeld, Samstag, den 15. September 1900 (Ludmilla). (Zweites Blatt.) 52. Jahrgang.

* Der Volksverein für das katholische Deutschland,

seine Entwickelung, Mittel und Ziele.

(Rede des Herrn Generalsekretärs Dr. Pieper, gehalten auf der General-Versammlung des Volksvereins am 4. September zu Bonn.)

Der Volksverein zählte im Jahre 1899: 186,818 Mitglieder und zwar: in I. Provinz: Rheinland 60,236, Westfalen 35,813, Hannover 15,906, Hessen-Nassau 8081, Provinz Sachsen 238, Brandenburg 1373, Westpreußen 1386, Ostpreußen 822, Posen 170, Pommern 31, Schlesien 4881, Hohenzollern 1604, II. Baiern 18,020, III. Württemberg 21,450, IV. Königreich Sachsen 823, V. Baden 8046, VI. Hessen-Darmstadt 3670, VII. Oldenburg 2011, VIII. Braunschweig 194, IX. Elsaß-Lothringen 2083.

Im Jahre 1898 zählte der Volksverein 186,602 Mitglieder; das Jahr 1899 brachte also einen Zuwachs von 216 Mitgliedern.

Der Volksverein hatte 1899 Zuwachs in der Diözese Osnabrück, am Niederrhein, in Schlesien, Pfalz, Königreich Sachsen, wogegen eine Abnahme zu verzeichnen war besonders in Baiern (rechtsrheinisch), Baden, Elsaß. Der Gesammtzuwachs 1899 betrug 8430 Mitglieder, die Gesammtabnahme 8214 M. täglicher, also mehr 216. Zwei Gründe vor allem haben in einzelnen Bezirken oder Orten zu einer Abnahme an Mitgliedern geführt. Zunächst sind manchererts, nicht zuletzt in Folge der Wirksamkeit des Volksvereins, christliche Gewerkvereine, Arbeitervereine, Bauernvereine, Handwerkervereine gegründet. Manche Mitglieder des Volksvereins, die diesen neuen Vereinen beitraten, wollten nicht für zwei Vereine zahlen und traten beim Volksverein aus. Ferner hat der Volksverein durch Tod, Wegzug vom Orte mehrere tüchtige Geschäftsführer und Vertrauensmänner verloren, die sich trotz aller Bemühungen der Zentralstelle nicht sogleich ersetzen ließen. In Folge dessen hat der Verein an einzelnen Orten Verluste erlitten.

Wenn anderseits der Volksverein nicht in dem wünschenswerthen Maaße weiter an Mitgliederzahl gewachsen ist, so lag das Hinderniß an manchen Orten darin, daß es nicht möglich war, eifrige Geschäftsführer und Vertrauensmänner zu finden, von deren Thätigkeit der Bestand und das Gedeihen des Volksvereins völlig abhängt. Wo solche gewonnen sind, blüht der Volksverein. Leider sind zu wenige katholische Männer dazu bereit; manche von denen, welche sich wohl dazu bereit finden, sind durch anderweitige Obliegenheiten schon überlastet. Vor allem aber hat vielerorts der Umstand die Einführung und Ausbreitung des Volksvereins gehindert, daß man glaubt den Volksvereins „nicht nöthig zu haben“. Bei vielen Geistlichen und gebildeten Laien stoßen wir Jahr aus Jahr ein auf diesen Einwand. Er begegnet uns fast stets an jenen Orten, wo überhaupt nichts oder so gut wie nichts im katholischen öffentlichen Leben geschieht. Da sucht man vergebens nach Innungen, Genossenschaften, Bauernvereinen, Arbeiter- und Gewerkvereinen, oft sogar nach einer guten Parteiorganisation. Vielfach beruft man sich gar darauf, daß die Leute noch gut katholisch und zufrieden sind, wenigstens ihre Unzufriedenheit bisher noch nicht an den Tag gelegt haben. Das sind die Orte „sozialen und politischen Stilllebens“, wo alles beim Alten bleibt und von Fortschritt wenig zu merken ist.

M.-H.: Ein solches Stilleben mag recht bequem sein; jedenfalls aber ist es nicht die Art und Weise, auf welche die katholische Kirche beiträgt zur „Lösung der sozialen Frage“, es ist auch nicht die Ausübung der werkthätigen Nächstenliebe an dem nothleidenden Volke. Gerade weil an solchen Orten viel zu wenig oder nichts auf sozialem Gebiete geschieht, ist dort der Volksverein ganz besonders nothwendig. Beweis dafür liefert die vielseitige erfolgreiche Thätigkeit des Volksvereins im vergangenen Jahre an Orten, wo ihm Eingang gestattet war und Mitwirkung geliehen wurde.

Wie stellt sich die Thätigkeit des Volksvereins dar? — War 1899 ein Stillstand in der Mitglieder-Zahl zu verzeichnen, so hat die Thätigkeit des Volksvereins im verflossenen Jahre bemerkenswerthe Fortschritte aufzuweisen in der Verfolgung seiner hauptsächlichen Aufgaben, zu praktischem sozialen Wirken anzuregen und anzuleiten. Gewiß muß er den falschen sozialen Lehren und Bestrebungen des Sozialismus entgegentreten. Aber damit räumt er nur ein Hinderniß der Sozialreform weg. Zur Beseitigung der sozialen Mißstände selbst, zur Hebung der wirthschaftlichen und gesellschaftlichen Lage des Volkes — der eigentlichen sozialen Aufgabe unserer Zeit und damit auch der deutschen Katholiken — trägt er erst dadurch bei, daß er das Interesse für diese Fragen in allen Ständen weckt, also die gedankenlose Gleichgültigkeit gegen die sozialen Bestrebungen wegräumt, sodann belehrt über die rechten Mittel und Wege, durch welche jenes Ziel der Sozialreform erreicht wird. Es gilt da vor allem gemeinnützig gesinnte Männer zu werben, die sich an die Spitze der Innungen, Bauern- und landwirthschaftlichen Vereine, der kaufmännischen Vereine, der Arbeiter- und Gewerkvereine, der verschiedenartigen Genossenschaften stellen, die ferner mitarbeiten an der Durchführung der geschaffenen sozialen Gesetze und für den weiteren Ausbau derselben die öffentliche Meinung gewinnen. Sodann bietet er Ihnen aufklärende Schriften, Musterstatuten, jedweden Rath in allen Fragen. Er unterstützt deren agitatorisches Wirken durch belehrende und anfeuernde Flugblätter, durch Abhaltung von Versammlungen, durch Aufklärung mittels passender Artikel, welche der Volksverein den katholischen Zeitungen wöchentlich zusendet.

Der sich in Ihren Händen befindende gedruckte Jahresbericht gibt ein gedrängtes Bild der Vielseitigkeit und der Intensität dieser Thätigkeit, die gegen frühere Jahre bemerkenswerthe Fortschritte aufweist. Die 500 Versammlungen des Vereins boten mehr wie früher Reden, die direkt praktischen Zwecken dienten, ebenso die in 1,379,000 Exemplaren verbreiteten 22 sozialpolitischen Flugblätter und 33,000 Flugschriften, die 12,000 Exemplare von 5 Heften der „Sozialen Tagesfragen“. Vor allem diente die in ausschließlich praktisch belehrenden und anregenden Zwecken die „Soziale Korrespondenz“, welche 94 größere Artikel an 250 katholische Blätter zu kostenlosem Abdruck versandte. Dieselben sind in den meisten Zeitungen abgedruckt und haben Millionen Leser gefunden. Wie anregend sie wirken, zeigt besonders die Thätigkeit der Sozialen Auskunftsstelle zu M.Gladbach, welche 278 ausführliche Auskünfte betr. Gründung von Innungen, Genossenschaften 2c. gab und zirka 400 gleiche Anfragen durch Zusendung von aufklärenden Zirkularen, Statuten 2c. beantwortete. Das zeigt auch die Benutzung der Sozialwissenschaftlichen Bibliothek zu M.Gladbach, welche 2934 Nummern (Bücher, Broschüren, Statute) kostenlos ausleiht.

Der Volksverein muß sich darauf beschränken, zu praktischer Thätigkeit, Schaffung von sozialen Einrichtungen anzuregen und anzuleiten, ihre Gründung und Wirksamkeit zu unterstützen. Das ist auch durch finanzielle Unterstützung geschehen. Mehr als 6000 Mark wurden zur Unterstützung sozialer Vereine und Veranstaltungen aufgewendet; die Zentralstelle stellte außerdem ihre Kräfte in weitgehendem Maaße den christlichen Gewerkvereinen, den Handwerkerinnungen, den Arbeiter- und Gesellenvereinen zur Verfügung, ebenso der Förderung der Wohnungsbaugenossenschaften, der katholischen Mäßigkeitsbestrebungen, der charitativen und Volksbildungsbestrebungen. Sie gab Stipendien an junge Geistliche und Laien zur Unterstützung des Studiums der Nationalökonomie.

Jedem Stande wandte der Volksverein seine Thätigkeit zu. Lesen Sie, m. H., im Jahresbericht, mit wie vielfältigen Mitteln derselbe die Organisation des Handwerks zu fördern bestrebt war und Sie finden dann den Ausspruch eines weitverbreiteten Handwerkerblattes gerechtfertigt, mehr wie von irgend einer Seite sei vom Volksverein geschehen zur Förderung der Organisation des Handwerks. Auf dem Gebiete der Arbeiterfrage ist die öffentliche Meinung für den Ausbau der Arbeitergesetzgebung gewonnen, sind hoffnungsvolle christliche Arbeiterorganisationen geschaffen, welche auch der Sozialdemokratie Respekt einflößen. Dem Volksverein gebührt mit an erster Stelle das Verdienst daran. Die Nothlage der Landwirthschaft hat in allen Ständen beim katholischen Volke Anerkennung gefunden und den Willen gezeitigt, ihr gesetzlichen Schutz angedeihen zu lassen. Gleichzeitig hat das landwirthschaftliche Genossenschaftswesen sich in den letzten Jahren fast verdoppelt. Der Jahresbericht gibt Ihnen Auskunft, wie der Volksverein auch in vielfältigster Weise zum Besten der Landwirthschaft zu wirken suchte. Lesen Sie nach, wie oft und eingehend auch die Fragen des Kaufmannesstandes behandelt sind.

M. H. Jedem Stande, jedem sozialen Bedürfnisse dient also der Volksverein mit seinen vielfältigen Mitteln. Er ist, wie Sie daraus ersehen, ein überaus praktischer und nützlicher Verein für seine Mitglieder wie für die Gesammtheit.

Der Volksverein begnügt sich also nicht damit, in allgemeinen Wendungen die Bedeutung der christlichen sozialen Grundsätze darzulegen, oder einfach die Nothwendigkeit der Hülfe von Christenthum und Kirche für eine Lösung der sozialen Frage zu betonen. Leider ist es ein auf katholischer Seite weit verbreiteter Fehler, daß man mit solchen zwar an sich wahren, aber allein wenig nützenden, praktisch unfruchtbaren Darlegungen oder Behauptungen sich begnügt. Ehe aber diese allgemeinen christlichen sozialen Grundsätze nun auch an einem Orte zur Gründung und Thatsache, z. B. lebenskräftiger Innungen, landwirthschaftl. Genossenschaften, eines gutgeleiteten Gewerkvereins führen oder bessere soziale Gesetze herbeiführen und denselben allerorts wirksame Durchführung sichern, muß die ganze große Menge nationalökonomischer, sozialpolitischer Kenntnisse, technischer Hülfsmittel einschlägige Anwendung finden, welche zu solchen wirthschaftlichen Einrichtungen unentbehrlich sind. Eine neue Zeit hat veränderte Verhältnisse, früher nicht gekannte Produktionsmittel und Betriebsweisen, neue Absatzverhältnisse, ganz andere Bedürfnisse hervorgebracht. Mit diesen Verhältnissen muß gerechnet, alle diese neuen Mittel müssen nutzbar gemacht werden, sollen die Fortschritte der Gegenwart überall Eingang finden, Nutzen stiften und so die liebevollen Absichten der göttlichen Vorsehung, die uns in eine so vielfach aufsteigende wirthschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung hineinsetzte, ihre Erfüllung an uns finden.

Das aber ist uns, die wir unter den Anschauungen einer früheren Zeit aufgewachsen sind, neu, vielerorts ganz unbekannt. Für die neuen sozialen Aufgaben müssen wir daher erst das soziale Verständniß gewinnen, wir müssen uns sozial belehren und schulen. Dies soziale Verständniß im katholischen Volke zu erweitern, dasselbe für die Mitwirkung an den neuen sozialen Aufgaben zu erziehen und zu schulen, das ist's, was der Volksverein in der Stadt wie auf dem Lande, bei Handwerkern, Industriellen und Arbeitern, wie Landwirthen und Kaufleuten erstrebt.

Nur derjenige, welcher am Volksverein dieses Ziel und diese seine praktischen sozialen Aufgaben ins Auge faßt, kennt den Volksverein, nicht derjenige, welcher da meint, er sei ein Verein, der bloß den Sozialismus bekämpfe, eine Schutztruppe gegen den Umsturz, der nur dort nütze und nothwendig sei, wo sich die Agitation der Sozialdemokratie unangenehm bemerkbar macht und die Ruhe zufriedener Bürger und Ordnungswächter stört.

Ein jeder aber, der im Volksverein den Wecker sozialen Verständnisses, den Lehrer sozialer Schulung, den Förderer praktischer sozialer Einrichtungen sieht, wird ihn, mag er in der Großstadt oder im kleinsten Dorf wohnen, nicht nur als dort recht nützlich und segenwirkend, sondern als einfachhin nothwendig halten, ihn einführen und ausbreiten, seine Thätigkeit zu entfalten suchen, weil er das nothwendig erachtet in einer Zeit, wo wir alle einig sind in der Klage, daß z. B. die Organisation der Handwerker in Innungen und Genossenschaften auch in gut katholischen Orten und Gegenden vielfach so zurückgeblieben ist, daß die katholischen Arbeiter sich in der Betheiligung an der Verwaltung der Gewerbegerichte und Krankenkassen, in der Durchführung der Arbeiterschutzgesetze, in der Organisation in Gewerkvereinen, oft so sehr von der Sozialdemokratie überflügeln und bei Seite schieben lassen. Er wird die Nothwendigkeit des Volksvereins erkennen in einer Zeit, wo das landwirthschaftliche Vereins- und Genossenschaftswesen an manchen Orten so großen Segen gebracht hat und wo trotzdem die Mehrzahl der Landwirthe aus Unkenntniß und Gleichgültigkeit diese Mittel noch unbenutzt läßt, obwohl doch alle von der Nothlage der Landwirthschaft überzeugt sind; in einer Zeit endlich, wo der kaufmännische Mittelstand immer lauter um Hülfe ruft, und das kaufmännische Schulwesen und besonders das kaufmännische Genossenschaftswesen erst in kleinen Anfängen steckt und seine nennenswerthe Verbreitung gefunden hat.

Hier liegen in Stadt und Land unübersehbare Aufgaben vor uns. Es ist eine Ehrenpflicht des katholischen Deutschlands, alle Kräfte dafür einzusetzen, daß der katholische Volkstheil, so wie so schon der minder begüterte, bei dem wachsenden Nationalwohlstand nicht zurückbleibt, sondern seinen vollen Antheil daran gewinnt. Denn wer in einer Zeit der wirthschaftlichen Umwälzung, des allgemeinen Vorwärtsschreitens nicht mit fortschreitet, der geht zurück.

Aber noch aus einem wichtigeren Beweggrund müssen wir auf sozialem Gebiete auf der ganzen Linie alle Kräfte einsetzen. Wir sind gewohnt, es zu beklagen, daß die wirthschaftliche Entwicklung, die sozialen Strömungen dem Einfluße des Christenthums sich entziehen und weite Volkskreise dem Christenthum auf diese Weise abwendig machen und verfeinden. M. H.! Der einzige Weg, diese Gott entfremdete Entwicklung zu verhindern, vielmehr unsere Zeit wieder christlich zu machen, ist nicht bloß kräftige Reden zu halten über die soziale Bethätigung des Christenthums, sondern eifrige Arbeit in christlichem Geiste auf allen Punkten des Wirthschaftslebens. Erst die eifrig sozialthätigen katholischen Industriellen, die zugleich die tüchtigsten ihres Standes sind, erst kraftvolle christliche Arbeiterorganisation, die eine Macht in der Arbeiterbewegung darstellen, erst weitverbreitete Innungen und Genossenschaften, Bauernvereine und ländliche Genossenschaften, gewerbliche Vereinigungen, die im christlichen Geiste alle modernen Hülfsmittel ausnützen, nicht zu vergessen ein machtvolles Zentrum, das, getragen von einer sozial geschulten katholischen Wählermasse, die christlich-sozialen Grundsätze in einer gesunden, stets fortschreitenden sozialen Gesetzgebung zum Wohle aller Stände verwirklicht und so in das wirthschaftliche Leben hineinträgt, werden die wirthschaftliche Entwicklung und die sozialen Strömungen unserer Zeit wieder christlich machen können.

Das aber erfordert soziales Verständniß und Interesse, soziale Schulung des letzten Mannes auf dem kleinsten Dorfe, erfordert Organisation unseres Volkes und Antrieb und Anleitung zur Förderung der sozialen Gesetzgebung und ihrer Durchführung, zur Entfaltung der berufsgenossenschaftlichen Selbsthülfe der einzelnen Stände. Alles das leistet aber in diesem Umfange und mit einem solchen Reichthume vielfältigster Mittel kein Verein außer dem Volksverein.

Seine Ausbreitung, das Maß und die Intensität seiner Thätigkeit ist deshalb ein Gradmesser des sozialen Wirkens der deutschen Katholiken.

Wer den Volksverein abweist, lehnt es damit ab, in der umfassendsten Weise sich an der sozialen Wirksamkeit der katholischen Kirche Deutschlands zu betheiligen. Wer ihn aufnimmt, ausbreitet, seine Mittel zur Entfaltung praktisch-sozialen Wirkens benützt, der legt damit den besten Beweis ab, daß er mitwirken will an der neuen schwierigen Aufgabe des Christenthums in unserer Zeit, den Absichten der göttlichen Vorsehung gemäß die wirthschaftliche und soziale Entwickelung des zwanzigsten Jahrhunderts zu einem christlichen Kulturfortschritte und damit zu einem wahren, die Menschheit wirklich fördernden Fortschritte zu gestalten.

Wenn wir deshalb bitten, den Volksverein überall, mehr als bisher, einzuführen, seine Thätigkeit zu entfalten, seine Mittel zu benutzen, so sollen Sie es nicht uns, dem Vorstande zu Liebe thun, die wir uns nur aus Liebe zu dem Volke in den Dienst sozialen Wirkens stellen, sondern sie sollen es thun aus Liebe zu unserem Volke, aus Liebe zur Kirche, deren Kulturthätigkeit Sie damit entfalten und deren Ehre sie dadurch fördern aus Liebe zu unserem Vaterlande, dessen soziales Glück und Wohlergehen zu fördern der beste Akt der Liebe zur angestammten Heimath ist, mit der wir mit allen Fasern unseres Herzens verwachsen sind.

* Beschlüsse

der 47. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands zu Bonn.

Bestrebt, nach Kräften beizutragen, daß die königliche Herrschaft Jesu Christi über die Menschen stets allgemeiner und praktischer bekannt und gefördert werde, empfiehlt die 47. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands beim Beginn des Jahrhunderts von Neuem:

1. Immer mehr mündlich oder schriftlich, mittelbar oder unmittelbar die Ueberzeugung und das Bekenntniß zu befestigen und zu verbreiten,
   a. daß wie für das Wohl eines jeden Einzelnen, so auch für das Glück der Familie, für das Wohlergehen des Staates, für den wahren Frieden unter den Völkern ein immer engerer Anschluß an Christus anzustreben ist, besonders durch ein wahrhaft christliches Leben;
   b. daß ohne diesen engen Anschluß an Christus nichts dauerhaft Gutes weder für das Leben der Einzelnen, noch für das Glück und den Frieden der Völker und die Rettung der menschlichen Gesellschaft erwartet werden kann.

   Das Wort des hl. Geistes ist unfehlbar: Christus ist der Eckstein und in keinem andern ist Heil zu finden.“ Apostelgeschichte IV 11, 12.

2. Als besonders heutzutage wirksames Mittel zur Förderung dieses Anschlusses an Christus die von der höchsten kirchlichen Autorität allen so sehr und so häufig empfohlene Verehrung und Andacht zum Herzen Jesu je nach ihrer Stellung und ihren Kräften immer mehr bei sich, in ihren Familien und somit wo möglich zu fördern.

Wie einst das bloße Kreuz, so soll heutzutage nach den Worten Leo's XIII. das vom Kreuze überragte und im Glanze der Liebesflammen erstrahlende Herz Jesu jenes Zeichen sein, unter dem wir kämpfen, von dem wir Rettung und Sieg zu ersehen und zu erhoffen haben.

3. Mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln das heutige Streben überall zu bekämpfen, Christus, seine Lehre, sein Gesetz, aus der Familie, aus der Schule, aus dem Staate und der menschlichen Gesellschaft zu verdrängen, ein Streben, das zum Ziele hat, die Menschen immer schneller zum Abfall vom christlichen Glauben und von Gott selbst zu verführen.

* * *

Die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands tritt mit aller Entschiedenheit ein für die freie und ungehinderte Bewegung und Thätigkeit der Orden und Ordensgenossenschaften der katholischen Kirche. Sie gibt in Uebereinstimmung mit allen Katholiken Deutschlands der besonderen Anerkennung des segensreichen, selbstlosen und opferwilligen Wirkens derselben und den Gefühlen der dankbarsten Verehrung den lebhaftesten Ausdruck, — und stellt es insbesondere als dringendste Forderung auf, daß diejenigen von allen ihre freie Thätigkeit hindernden Fesseln, wie solche durch manche Gesetze und Verordnungen noch in Kraft bestehen, in vollem Umfange befreit werden und daß allen katholischen Ordensleuten alle Rechte und Freiheiten eingeräumt werden, welche die übrigen Staatsbürger genießen.

* * *

Die 47. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands empfiehlt der hochw. Geistlichkeit dringend dahin zu wirken: daß alle Mittheilungen über die Gottesdienst-Ordnung, sowie über das Bestehen und die Veranstaltungen katholischer Vereine und Wohlfahrtseinrichtungen thunlichst in der Oeffentlichkeit bekannt gemacht werden durch Einrückung in die Tagesblätter — durch Plakate an den Kirchenthüren und anderen geeigneten Orten — durch ausführliche Notizen in den Adreß-, Reise- und sonstigen Nachschlagebüchern — oder auf andere passende Weise.

* * *

Die 47. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands weist die in letzter Zeit mit besonderer Heftigkeit gegen die Grundsätze der christlichen Moralanschauung gerichteten Angriffe mit Entschiedenheit zurück und erklärt, daß wir Katholiken Deutschlands unentwegt an den christlichen Grundsätzen der christlichen Weltanschauung festhalten werden, da dieselben allein die Grundlage einer wahren Kultur und Gesittung sind, eine von den christlichen Sittengesetzen losgelöste Moralanschauung aber zum sittlichen Verderben unseres Volkslebens führen muß.

* * *

Die 47. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands lenkt die Aufmerksamkeit der deutschen Katholiken auf die vor Kurzem errichtete Zentral-Auskunftsstelle der katholischen Presse.

Dieselbe hat die Aufgabe, den unablässigen Angriffen in der kirchenfeindlichen Presse auf die katholische Kirche und deren Vertreter, Bischöfe und Priester, wie Laien, entgegen zu wirken insbesondere soll sie bei entstellter und tendenziöser Wiedergabe thatsächlicher Vorgänge sowie bei der so häufig vorkommenden freien Erfindung gänzlich unwahrer Erzählungen, welche die Kirche und deren Vertreter herabsetzen geeignet sind, die Wahrheit aufdecken und für deren Verbreitung in der Oeffentlichkeit sorgen.

Die Generalversammlung empfiehlt, diese Zentralauskunftsstelle zu fördern und zu unterstützen, insbesondere durch Einsendung solcher gegnerischen Zeitungsblätter, welche Angriffe und Verleumdungen gegen die Kirche und ihre Vertreter enthalten, an den Leiter der Auskunftsstelle: Herrn Redakteur Ernst Klee in Aschaffenburg.

* * *

Unleugbare Thatsache ist es, daß in den Hafenplätzen Verhältnisse bestehen, welche ein christliches Auge arg verletzen, Moralischer und materieller Untergang droht dem Seemanne sowohl hier im Inlande wie im Auslande.

Deshalb begrüßt die 47. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands die Bestrebungen, Glauben und Sitten des katholischen Seemanns zu schützen und ihn vor Ausbeutung und Verführung zu bewahren zum Besten seiner Person, seiner Familie, des Staates und der Kirche — und empfiehlt daher das neue Werk, die Gründung deutscher katholischer oder internationaler katholischer Schutzhäuser dem Wohlthätigkeitssinne aller Glaubensgenossen.

* * *

Im Hinblick auf das gesteigerte Interesse, welches in der Gegenwart mit vollem Rechte der ländlichen Wohlfahrtspflege gewidmet wird, macht die 47. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands auf die großen Mängel der Krankenpflege in den kleineren Landorten aufmerksam, in denen barmherzige Schwestern ihre Wirksamkeit nicht entfalten können.

Sie bezeichnet deshalb freudigst als geeignetes Mittel zur Hebung dieser Mängel die Ausbildung unbesoldeter freiwilliger Krankenbesucherinnen, wie sie der Charitas-Verband für das katholische Deutschland bereits mit Erfolg begonnen hat, und empfiehlt den deutschen Katholiken angelegentlichst die finanzielle und moralische Unterstützung dieser Bestrebungen.

Beiträge wolle man an den Vorstand des Charitasverbandes in Freiburg i. B. (Geistl. Rath Dr. Werthmann) senden, der zu weiteren Aufschlüssen bereit ist. (Vgl. Denkschrift des Charitas-Verbandes über diese Frage.)

* * *

Die 47. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands erblickt in dem in allen Ständen zunehmenden Mißbrauch geistiger Getränke eine schwere Schädigung des Volkswohls und der Volksgesundheit. Zur Beseitigung der hierdurch hervorgerufenen wirthschaftlichen, geistigen, sittlichen und sozialen Mißstände und zur Veredelung der Lebenshaltung des Volkes empfiehlt sie, die Mäßigkeitsbestrebungen in jeder Weise zu fördern und zu unterstützen:

1. durch die Gründung von katholischen Mäßigkeitsvereinen mit sozial-charitativen Zwecken (Kreuzbündniß, Bruderschaft) und Anschluß der katholischen Vereine an dieselben, sei es korporativ, sei es durch persönlichen Beitritt der Mitglieder;
2. durch Verbreitung der Mäßigkeitslitteratur (u. a. der Monatsschrift „Volksfreund“ zur Förderung der Mäßigkeit und Gesundheitspflege);
3. durch Bekämpfung des übermäßigen Alkoholgenusses in allen Ständen und insbesondere bei der Jugend;
4. durch die Unterstützung von Heilanstalten für männliche und Gründung von solchen für weibliche Alkoholkranke.

Die 47. Katholiken-Versammlung lenkt ferner den Blick der deutschen Katholiken auf den im nächsten Jahre in Wien stattfindenden 8. Weltkongreß gegen Alkoholismus und empfiehlt zahlreiche Betheiligung insbesondere durch Entsendung von Vertretern der katholischen Mäßigkeitsvereine.

* * *

Die neuere Gesetzgebung insbesondere §§ 1666 und 1838 des Bürgerlichen Gesetzbuches, § 135 des Einführungsgesetzes zu denselben sowie die hierzu erlassenen landesrechtlichen Ausführungsgesetze geben in vermehrter Weise die Mittel an Hand, um der bereits eingetretenen Verwahrlosung der Jugend entgegenzutreten.

Es ist Aufgabe der Geistlichen, Lehrer, der Vincenz-, der Elisabethen- und ähnlicher Vereine sich mit diesen gesetzlichen Bestimmungen bekannt zu machen.

Aufgabe freier Vereine und der Erziehungs-Anstalten ist es, den die genannten Gesetze ausführenden Behörden für die Unterbringung der verwahrlosten Kinder in geeigneten Familien und Anstalten behülflich zu sein.

Sehr förderlich würde es für die weitere Entwickelung der Frage der Erziehung der verwahrlosten Jugend sein, wenn die mit der Erziehung und Unterbringung der verwahrlosten Kinder beschäftigten Vereine innerhalb der Diözesen oder innerhalb eines gewissen Verwaltungsgebietes, etwa der Provinz, periodisch unter der Theilnahme der bischöflichen Verwaltung und der mit der Ausführung der Zwangserziehung betrauten Behörden zu Fachkonferenzen zusammenträten.

* * *

Die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands empfiehlt dringend den Beitritt zum Vincenz-Verein, insbesondere den Studenten und jungen Männern der besseren Stände.

* * *

Die 47 Generalversammlung der Katholiken Deutschlands empfiehlt die Bildung von St. Regis-Vereinigungen d. i. Vereinigungen zum Zwecke unentgeltlicher Beschaffung von Heirathspapieren für Unbemittelte jedweder Nationalität und Konfession, zur Ordnung wilder Ehen und Besorgung der Legitimation illegitimer Kinder. Die St. Vincenz-Vereine dürften am besten sich eignen, die Bildung solcher Vereinigungen in die Wege zu leiten.

* * *

Die 47. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands empfiehlt allen akademisch gebildeten Katholiken, denen die Verhältnisse dieses gestatten, die strenge wissenschaftliche Arbeit insbesondere auf dem Gebiete der weltlichen Disziplin, entweder durch eigene Leistungen oder doch durch theilnehmendes Interesse zu fördern.

* * *

Die 47. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands empfiehlt nachdrücklich das Studium und die Aufführung der religiösen Dramen und Festspiele Calderons und der anderen großen christlichen Dramatiker.

977

Angesichts der überaus großen Gefahren, denen alleinstehende und stellensuchende Mädchen im Auslande vielfach ausgesetzt sind, macht die 47. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands die katholischen Eltern, sowie die katholischen Mägdehäuser, Dienstboten- und Jungfrauenvereine, ferner alle um den Mädchenschutz sich interessirenden Katholiken auf den Internationalen katholischen Mädchenschutzverein aufmerksam und empfiehlt den Beitritt zu demselben und die eifrige Unterstützung seiner Bestrebungen.

Der Verein wurde auf der internationalen Mädchenschutz-Konferenz zu Freiburg i. Schw. am 19. August 1897 gegründet und hat dort sein internationales Bureau. Der Jahresbeitrag für Vereine und Anstalten beträgt 3 Frcs. (für Einzelpersonen 1 Frcs.) Anmeldungen nimmt die Präsidentin Mme. Reynold in Freiburg (Schweiz) entgegen.

Um ferner den vielen alleinstehenden Mädchen in Deutschland, wie Gouvernanten, Kindergärtnerinnen, Dienstboten, Fabrikarbeiterinnen 2c. besonders in den großen Städten wirksamen Schutz zu gewähren, sowie um die einzeln zum Zwecke des Mädchenschutzes in Deutschland bestehenden Anstalten und Vereine und alle andern auf diesem Gebiete sich geltend machenden Bestrebungen zu einheitlicherem planmäßigen Wirken zu verbinden, empfiehlt die Generalversammlung die Gründung von Marianischen Mädchenschutzvereinen nach dem Vorbilde von München und Köln.

Um sodann den genannten Personen die bestehenden katholischen Asyle und Mägdehäuser mehr bekannt zu machen, empfiehlt die Generalversammlung die Anbringung von Schildern und Plakaten mit den Namen der Anstalten an den Bahnhöfen der größeren Städte, die häufige Veröffentlichung eines Verzeichnisses derselben in den katholischen Sonntagsblättern und Volkskalendern.

Um endlich die alleinreisenden Mädchen, insbesondere die vom Lande in die großen Städte wandernden weiblichen Dienstboten, bei ihrer Ankunft auf den Bahnhöfen gegen Irreleitung durch gewissenlose Agenten zu schützen, empfiehlt die General-Versammlung die Einrichtung der katholischen Bahnhofsmission, wie dieselbe bereits in München, Köln, Breslau, Berlin eingeführt ist.

* * *

In Anbetracht der großen Gefahren, denen alleinstehende und stellensuchende deutsche Mädchen im Auslande ausgesetzt sind, empfiehlt die 47. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands den deutschen Frauenklöstern, welche sich mit dem Verdingen ihrer Schützlinge nach dem Auslande befassen:

1. Die an sie vom Auslande her gerichteten Anfragen um Dienstboten an die im betr. Lande für Deutsche bestehenden Anstalten unter Angabe der Adresse zu verweisen (der katholische Mädchenschutzverband in München 2, Tegernseerstraße — und der Zentralverband in Freiburg, Schweiz, haben eine ausführliche Liste dieser Anstalten veröffentlicht).

2. Ihre Schützlinge, die absolut ins Ausland wollen, den dort bestehenden katholischen Anstalten für Deutsche zu unterstellen.

Die deutsche Liebfrauenmission, Rue Boudary-Paris, besitzt beispielsweise ein geräumiges Heim für katholische Mädchen und Gouvernanten, Nr. 5 Rue Fondary, und bietet sich gern den Anstalten der Heimath an, ihren in Paris und in Frankreich weilenden Schutzbefohlenen mit Rath und That beizustehen. Die Mission und das Marienheim unterstehen der Leitung der Kongregation der „Brüder vom hl. Vincenz von Paul".

* * *

Die 47. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands bittet auch die Herren Geistlichen und katholischen Anstalten, es nicht zu unterlassen, ihren Pfarrkindern resp. Schutzbefohlenen die im Auslande ihre Existenz suchen müssen oder wollen, die Adressen der dort bestehenden Stationen deutscher Seelsorger mitzugeben.

Die Adressen derselben sind von dem Vorstand des St. Joseph-Pensionsvereins Stadtrath Oster in Aachen und der Geschäftsstelle des Charitasverbandes für Deutschland in Freiburg i. B. zu beziehen.

* * *

Die 47. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands empfiehlt allen deutschen Katholiken die Mitgliedschaft des St. Raphaels-Vereins zum Schutze katholischer deutscher Auswanderer.

Die Generalversammlung warnt vor leichtsinniger Auswanderung und ersucht diejenigen deutschen Katholiken, welche durchaus ihr Vaterland verlassen wollen, nur unter dem Schutze des St. Raphaels-Vereins auszuwandern.

* * *

Die 47. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands empfiehlt die unter mannigfachen Schwierigkeiten und schweren Opfern bisher erhaltene Deutsche St. Elisabeth-Mission zu Paris, Avenue de Choisy 91, dem ferneren Wohlwollen des katholischen Deutschlands zu thatkräftiger Unterstützung.

* * *

Die 47. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands begrüßt mit hoher Freude die bevorstehende Grundsteinlegung zur deutschen Votivkirche auf dem Berge Sion an der durch kaiserliche Huld den deutschen Katholiken geschenkten Gnadenstätte „Maria Heimgang". Mit ihren wärmsten Wünschen und Sympathien begleitet die Generalversammlung die segensreiche Thätigkeit des deutschen Vereins vom heiligen Lande für die religiösen, sozialen und nationalen Interessen in der heiligen Stadt und im heiligen Land. Insbesondere empfiehlt die Generalversammlung das neue Unternehmen des Vereins vor dem Damaskusthore zu Jerusalem (geräumiges Hospiz, deutsche Normal- und Knabenschule) dem opferwilligen Wohlwollen der Katholiken Deutschlands.

* * *

Die 47. Generalversammlung empfiehlt allen Katholiken die möglichste Förderung und Unterstützung des Bonifatius-Vereins, indem sie besonders auf die in dieser Beziehung ergangenen Kundgebungen Sr. Heiligkeit des Papstes und der hochwürdigsten Herren Bischöfe hinweist.

* * *

Die 47. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands empfiehlt angelegentlich den unter dem Ehrenpräsidium des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofs von Köln stehenden Afrika-Verein deutscher Katholiken zu reger Unterstützung und Förderung.

Der Afrika-Verein ist bestrebt, die Segnungen wahrer christlicher Kultur, insbesondere durch Unterstützung der Thätigkeit der katholischen Missions-Gesellschaften, in den deutschen Schutzgebieten zu verbreiten; er bedarf bei den wachsenden Anforderungen und der reichentwickelten Wirksamkeit zahlreicher Missionsstationen dauernden thatkräftigen Wohlwollens und opferwilliger Beihilfe.

* * *

„Das gegenwärtige Jubiläumsjahr der katholischen Kirche gibt der 47. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands Veranlassung, mit besonderem Nachdruck Einspruch zu erheben, gegen die Lage des heiligen Stuhles in Rom seit dem Jahre 1870, welche für die Katholiken der ganzen Welt wie für die Person des heiligen Vaters wahrhaft unerträglich ist.

Sie erklärt ihre volle und rückhaltlose Zustimmung zu den von unserem glorreich regierenden Papst Leo XIII in seinem Rundschreiben vom 5. August 1898 an die Bischöfe, die Geistlichkeit und das Volk Italiens gerichteten Worten: „Die italienischen Katholiken, eben weil sie Katholiken sind, können nicht das Verlangen aufgeben, daß ihrem höchsten Oberhaupte die nothwendige Unabhängigkeit und die wahre und wirkliche Freiheit ganz und voll wiedergegeben werde, welche die unerläßliche Bedingung von Freiheit und Unabhängigkeit der katholischen Kirche ist."

Sie erkennt in der Stellung und der Aufgabe des Papstthums einen besonders wichtigen Faktor zur Sicherung des Friedens unter den christlichen Völkern und hält den heiligen Stuhl in erster Linie für geeignet, als Schiedsrichter bei den Interessenstreiten der Völker und Staaten zu wirken, wie es derselbe im Laufe der Weltgeschichte so oft erfolgreich gethan hat.

* * *

Die 47. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands lenkt die Aufmerksamkeit der deutschen Katholiken auf die Bestrebungen des seit 2 Jahren in Köln bestehenden „Vereins zur Bekämpfung der öffentlichen Unsittlichkeit" und empfiehlt denselben dringend zur Nachahmung.

Der Kölner Verein hat sich zur Aufgabe gestellt, namentlich zum Schutze der heranwachsenden Jugend das ärgernißerregende und immer dreistere Hervortreten der Unsittlichkeit, wo sich dasselbe namentlich in den öffentlichen Schaustellungen und der Ausstellung unsittlicher Bilder, Karten und Bücher in den Schaufenstern zeigt, nach Kräften zu bekämpfen, und zwar:

1. durch die Presse,
2. durch Herbeiführung behördlichen Einschreitens in den dazu geeigneten Fällen,
3. durch die Einigung aller Mitglieder des Vereins und der Freunde seiner Bestrebungen, diejenigen Geschäfte, in welchen sich solche Ausstellungen befinden, bei den Einkäufen zu meiden.

* * *

Die 47. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands spricht der Zentrumsfraktion des deutschen Reichstages für das unentwegte Festhalten an den sittlichen Grundsätzen der christlichen Weltanschauung und für die entschiedene Vertheidigung derselben bei den Verhandlungen über die sog. lex Heinze den Dank der Katholiken Deutschlands aus.

* * *

Da die Verwahrlosung unter den aus der Schule entlassenen Knaben unter den jetzigen Zeitverhältnissen immer mehr zunimmt, wird den Katholiken Deutschlands empfohlen, in den einzelnen Diözesen geeignete Anstalten zu gründen, in welchen solche verwahrloste Lehrlinge von 14—18 Jahren ausgebildet werden.

Da solche Anstalten mit vielen Kosten verbunden sind, wird der Wohlthätigkeit der Katholiken die Gründung solcher Anstalten dringend empfohlen.

* * *

Die 47 Generalversammlung der Katholiken Deutschlands beklagt aufs tiefste die schwere Schädigung, welche unsere Missionen in China durch die dort ausgebrochenen Wirren erlitten haben. Sie beklagt namentlich den grausamen Tod so vieler Missionare und eingeborenen Christen, welche durch ihr Blut ihren Glauben besiegelt haben. Sie preist aber auch aufs höchste den Heldenmuth dieser neuesten Martyrer unserer heiligen Kirche und hofft, daß auch in China das Blut der Martyrer der Same des Christenthums sein werde.

Sie empfiehlt die betroffenen Missionen der besonderen Sorgfalt der deutschen Katholiken, um ihnen die Wiedererrichtung ihrer jetzt zerstörten Anstalten zu ermöglichen.

Sie empfiehlt auch die gegenwärtig in China kämpfenden Soldaten der werkthätigen Fürsorge der deutschen Katholiken, um ihnen durch Zuwendung von Liebesgaben aller Art ihre Mühsale zu erleichtern und ihre Leiden zu lindern.

* * *

Die 47. Generalversammlung erklärt es für dringend geboten, mit allen gesetzlichen Mitteln darauf hinzuwirken, daß in sämmtlichen deutschen Bundesstaaten den Katholiken die völlig freie Religionsübung: die Befugniß zum Besuch öffentlicher oder privater Gottesdienste, zur Erbauung von Kirchen und Schulen, zur Anstellung von Geistlichen und Lehrern auf gesetzlicher Grundlage verfassungsmäßig gewährleistet werde.

* * *

Die 47. Generalversammlung spricht ferner ihre Freude aus über die in Oberitalien zur Unterstützung der italienischen Missionäre neu gegründete Vereinigung „Opera di assistenza degli operai italiani emigrati in Europa e nel Levante" und hofft, daß durch dieselbe eine regelmäßige Missionirung der verlassenen und gefährdeten Arbeiter ermöglicht wird. Sie bittet die hochwürdigen Geistlichen Deutschlands, insbesondere diejenigen, welche der italienischen Sprache mächtig sind, diese Bemühungen eifrig fördern zu wollen, und zugleich empfiehlt sie als Unterstützung dieser seelsorgerlichen Thätigkeit, wenigstens in den größeren Städten und Industriebezirken, wo Italiener sich zahlreich aufhalten, die Gründung von italienischen Arbeitersekretariaten, d. h Auskunftstellen mit Bibliothek und Sparkasse nach dem Muster der in Freiburg i. B. bestehenden Anstalt.

Zu weiteren Auskünften ist Geistl. Rath Dr. Werthmann, sowie das italienische Arbeitersekretariat in Freiburg i. B. bereit.

* * *

In der Ueberzeugung, daß zur Erfüllung der großen Aufgaben der katholischen Charitas ein einheitliches Zusammenwirken aller Kräfte dringend geboten ist, empfiehlt die 47. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands allen Freunden der Charitas, sowie den katholischen charitativen Vereinen und Anstalten den Beitritt zum „Charitas-Verband für das katholische Deutschland".

Derselbe wurde am 9. November 1897 auf dem zweiten Charitastage zu Köln a. Rh. konstituirt und zählt jetzt gegen 1600 Mitglieder aus ganz Deutschland. Er sucht seine Zwecke durch jährliche allgemeine Charitastage, durch Anregung der Gründung von Lokal- und Diözesan-Charitas-Verbänden, durch eine allgemeine charitative Auskunftsstelle und Bibliothek, durch Veranstaltung von Erhebungen über die Werke der katholischen Charitas, Herausgabe einer charitativen Monatsschrift, sowie Veröffentlichung größerer wissenschaftlicher und kleinerer populärer Werke über Charitas, endlich durch Förderung charitativer Unternehmungen zu erreichen. Der Jahresbeitrag ist 6 Mark; der Sitz des Verbandes ist Freiburg i. Breisgau. Anmeldungen nimmt entgegen Dr. Werthmann, Präsident des Charitasverbandes in Freiburg i. B.

Zugleich empfiehlt die Generalversammlung den Bezug der im Verlag des Charitasverbandes in Freiburg i. B. zu 3 M. jährlich erscheinenden Monatsschrift „Charitas" mit der zweimonatlichen Beilage „Katholische Mäßigkeitsblätter".

* * *

Die 47. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands stellt für die christliche Kunst folgende Leitsätze auf:

1) Als die erhabenste Bethätigung der christlichen Kunst erscheint das kirchliche Kunstschaffen, welches stets die größten Talente und bedeutendsten Meister in seinen Dienst gezogen hat, nicht nur im Mittelalter, sondern auch noch in den folgenden Jahrhunderten. Daß in unserer Zeit von dieser Thätigkeit die begabtesten Künstler zumeist sich zurückgezogen haben, ist sehr zu beklagen, deswegen dringend zu wünschen, daß günstigere Verhältnisse auch sie wieder kirchlichen Aufgaben zuführen möchten.

2) Wie alles Leben in der Kirche, so soll auch ihre Kunstthätigkeit auf dem Grunde der Tradition ruhen und kann darum nicht allen, oft sich rasch ablösenden Wandlungen des Geschmacks folgen. Was aber die Kirche in allen ihren Veranstaltungen den berechtigten Forderungen der Zeit sich anbequemt, so ist auch auf ihrem Kunstgebiet der Fortschritt in der Technik, wie der Anschluß an neue Ideen und Formen nicht gehindert, wenn nur die glänzenden Vorbilder, welche Künstlern durch sorgfältiges, in ihren Geist eindringendes Studium die gebührende Berücksichtigung erfahren. Was an ihnen noch unvollkommen ist, soll durch den freien Anschluß an die Natur und durch das Zusammenwirken von hoher Kunst und Kunsthandwerk, von Akademie und Werkstatt immer mehr verbessert werden. Was immer aber den Stempel des Fabrikbetriebes trägt, wie fast alles, was aus den nicht von künstlerischen und kunstverständigen Kräften geleiteten Anstalten hervorgeht, soll die Schwelle des Heiligthums nicht überschreiten.

3) Die christliche Kunst hat den Beruf, das ganze christliche Leben, nicht nur das unmittelbar kirchliche, zu verschönern und zu veredeln. Sie darf deshalb die Lehren, Sittengesetze, Geschichte des Christenthums niemals verletzungen. Alle ihre Schöpfungen müssen vielmehr vom Geiste desselben durchdrungen sein, so daß in ihnen weder das übernatürliche Element verkannt, noch irgend eine übernatürliche Thatsache erniedrigt oder profanirt wird.

4) Der christlichen Kunst widersprechen am meisten alle Versuche, dem Materialismus und der Sinnenlust die Darstellungen dienstbar zu machen. Sie stempeln jede Kunst, auch die rein weltliche, zur Verführerin, die Urheber jener Gebilde zu den schlimmsten Feinden der Gewissen und der gesellschaftlichen Ordnung.

* * *

Die 47. Generalversammlung hält es für dringend nothwendig, daß die Wahrheit des christlichen Glaubens, die Thatsachen der christlichen Geschichte und die Grundsätze des christlichen Lebens nicht nur für kirchliche, sondern auch für häusliche und öffentliche Zwecke viel mehr als bisher in selbstständig künstlerischer und religiöser Empfindung zur Darstellung gebracht werden. Die Versammlung empfiehlt aufs wärmste die direkte Zuwendung von Aufträgen an tüchtige und glaubenstreue Künstler.

* * *

Die 47. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands empfiehlt die auf Grund der Resolution der 39. Generalversammlung gebildete „Deutsche Gesellschaft für christliche Kunst", welche sich bestrebt, einerseits künstlerisches Schaffen in den Dienst der christlichen Grundsätze zu stellen, und andererseits letztere auf dem Gebiete der künstlerischen Thätigkeit zur Anwendung und Geltung zu bringen und bittet demgemäß, besonders durch Beitritt die Bestrebungen derselben zu unterstützen und zu fördern, damit wahre christliche Kunst immer mehr zu hoher und reicher Blüthe und Entwickelung gelange.

Die Generalversammlung begrüßt es mit Freude, daß seit 16 Jahren an der „Akademie der bildenden Künste zu München" unter dem Namen Albrecht-Dürer-Verein eine Vereinigung von katholischen Kunststudirenden besteht mit dem erfolgreichen Bestreben, christliche Kunst unter den Studirenden der Akademie zu pflegen. Sie ermuntert den Verein zum Ausharren in seinen edlen Bestrebungen und empfiehlt ihn geneigter Unterstützung, besonders durch Zuführung von Mitgliedern.

* * *

Die 47. Generalversammlung empfiehlt die Zeitschrift für christliche Kunst, welche den wiederholten Anregungen von Seiten der Katholiken-Versammlungen ihre Entstehung im Jahre 1888 verdankt, also bereits in der Mitte ihres XIII. Jahrganges steht. Die ernste, wissenschaftliche Art, in welcher sie die Erzeugnisse der christlichen Kunst aus den verschiedenen Jahrhunderten und Ländern behandelt, sowie der anregende, anstoßende und veredelnde Einfluß, den sie auf Neuschöpfungen ausübt, haben ihr in allen Kreisen hohe Wertschätzung erworben. Um diese wichtige Stellung behaupten zu können, bedarf die Zeitschrift für christliche Kunst unbedingt eines Zuwachses an Abnehmern. (Der Jahrgang 10 Mk.)

* * *

Die 47. Generalversammlung bittet den hochw. Klerus und die verehrlichen Kirchenvorstände, bei der Restauration sämmtlicher Kunstdenkmäler aller Stilperioden die größte Vorsicht zu beobachten, insbesondere:

a) Die Bauten in den historisch überlieferten Formen zu erhalten, insoweit nicht künstlerische Erfordernisse oder praktische Rücksichten Aenderungen unbedingt erheischen;

b) die Ausstattungs- und Gebrauchsgegenstände, welcher Zeit- und Kunstrichtung sie angehören mögen, gegen weitere Beschädigungen, namentlich auch durch unvorsichtige Reinigungen, zu schützen, und nur in den allerdringlichsten Fällen und mit der größten Zurückhaltung zu restauriren;

c) alle Gegenstände, die für den kirchlichen Gebrauch gar nicht mehr verwendbar sind, entweder in den Schatzkammern aufzubewahren oder den öffentlichen Museen kirchlicher belehrungsweise weltlicher Art zu überlassen, dieselben aber keineswegs an Händler oder an Liebhaber zu veräußern.

* * *

Die 47. Generalversammlung anerkennt mit Dank, daß eine Reihe katholischer Organe warm für die Förderung wahrer christlicher Kunst eingetreten ist, und spricht den Wunsch aus, daß auch fernerhin das Interesse an der selbstständig schaffenden christlichen Kunst geweckt und gepflegt werde, einerseits von den Tageszeitigen, indem sie fortlaufend Mittheilungen bringen über die Neuschöpfungen auf diesem Gebiete, und andererseits von den illustrirten Zeitschriften, indem sie originale künstlerische Reproduktionen bieten, welche geeignet sind, einen Einblick in die schöpferische Thätigkeit der christlichen Kunst unserer Zeit zu gewähren.

* * *

Die 47. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands erkennt in der Görres-Gesellschaft eine treffliche Organisation zur Förderung der Wissenschaft und empfiehlt allen Katholiken, derselben als Mitglieder oder Theilnehmer beizutreten.

* * *

Die Generalversammlung empfiehlt den Katholiken hinsichtlich der höheren Bildung neben dem gymnasialen Studium auch dem realen erhöhte Beachtung zu spenden und katholische Real- und Fachschulen zu gründen. Denn diese bilden 1. die geeignetere Vorschule für die bürgerlichen (kaufmännischen technischen ꝛc.) Berufsarten, auf deren Gebiet die Katholiken vielfach Anderen das Terrain und damit auch die Erwerbung größeren Wohlstandes und Einflusses überlassen haben. Dazu kommt 2., daß die meisten Schüler der Gymnasien, nach der Statistik über 70 Proz. doch nicht das Ziel derselben erreichen, ja meistens nicht einmal die Mittelklassen absolviren, die besten Jugendjahre also mit den für sie zu schweren und deshalb unfruchtbaren altsprachlichen Studien verbringen, bis sie für ernste Arbeit vielfach überhaupt verdorben sind, während sie auf Real- und Fachschulen, die neben der höheren Bildung auch dem praktischen Leben mehr Rechnung tragen, eher und leichter die nöthige Vorbildung zu tüchtigen Kaufleuten, Ingenieuren, Technikern ꝛc. erhalten hätten.

Darum wäre auch zu wünschen, daß die unvollständigen höheren Schulen der kleineren Städte nicht bloß für Gymnasien und die gelehrten Berufe vorbildeten, sondern auch den Realfächern von Sexta an mehr Pflege angedeihen ließen.

Im Interesse der allgemeinen Geistesbildung ist zu fordern, daß dem alten Gymnasium sein rein humanistischer Charakter erhalten bezw. zurückgegeben werde. Die Vermehrung der Berechtigung für die Realanstalten ist zu begrüßen. Sie wird dem alten Gymnasium, wenn letzteres dadurch quantitativ etwas verliert, qualitativ nur nützen, weil ihm dadurch viel Ballast genommen, eine noch weitergehende „Vertealschulung" erspart und wieder eine gründlichere Pflege der alten Sprachen, überhaupt eine tüchtigere Geistesschulung ermöglicht wird.

* * *

Die 47. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands erklärt, daß eine allseitige, durchgreifende Organisation der Handwerker in Innungen, Handwerkskammern und Genossenschaften, die kräftige Mitwirkung und Ausdehnung der katholischen Gesellenvereine erfordert, zumal da heute noch ein großer Theil der Handwerksmeister diesen Mitteln der berufsgenossenschaftlichen Selbsthülfe kein Verständniß und Interesse entgegenbringt. Den katholischen Gesellenvereinen erwachsen demnach folgende soziale Aufgaben:

Da die Gesellen die zukünftigen Meister sind, in deren Hand es liegen wird, ob und was die Innungen und Handwerkergenossenschaften leisten, so müssen die Mitglieder der Gesellenvereine durch Vorträge und, wenn eben möglich, in besonderen sozialen Unterrichtskursen über die Aufgaben der Innungen und Handwerkskammern wie der Handwerkergenossenschaften belehrt werden.

Weil aber Vorbedingung jeder erfolgreichen Hülfeleistung durch Innungen und Genossenschaften eine tüchtige technische und kaufmännische, wie allgemeine geistige Ausbildung des jungen Handwerkers ist, so haben die katholischen Gesellen-Vereine ferner ihre besondere Aufmerksamkeit auf die Gründung von Fachabtheilungen und Fortbildungskursen zu richten.

Nicht minder müssen die Gesellen-Vereine ihre Mitglieder befähigen, in den Gesellenausschüssen, einen integrirenden Theil der Innungen und Handwerkskammern heute schon an allen Aufgaben der Handwerkerorganisation mitzuwirken. Bei Wahlen zu den Gesellenausschüssen haben die Gesellen-Vereine dafür Sorge zu tragen, daß tüchtigen, christlichen Kandidaten zum Siege verholfen wird.

* * *

Die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands tritt wiederholt für ein berufsständige Organisation der Landwirthe ein und fordert alle Angehörigen dieses Standes sowie die gelegebenden Körperschaften auf, nachdrücklichst hierfür zu wirken.

In Erwägung, daß einerseits ein leistungsfähiger und kräftiger Grundbesitzerstand eine der wichtigsten Stützen unserer gesammten staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung bildet, daß andererseits die deutsche Landwirthschaft hauptsächlich in Folge der niedrigen Preise der landwirthschaftlichen Erzeugnisse, welche vorzugsweise durch die Konkurrenz billiger produzirender Importländer hervorgerufen sind, in bedrängter Lage sich befindet, und daß diese niedrigen Preise insbesondere eine zur Erhaltung der Arbeitskräfte in der Landwirthschaft nothwendige mit Industrie und Gewerbe gleichen Schritt haltende Erhöhung der Löhne nicht gestatten, erachtet die 47. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands es als eine wichtige Aufgabe der Gesetzgebung und der Verwaltung, der bedrängten Landwirthschaft weitgehenden Schutz angedeihen zu lassen, insbesondere auch durch Berücksichtigung der berechtigten Forderungen der Landwirthe bezüglich einer nothwendigen Erhöhung der bestehenden Zölle landwirthschaftlicher Produkte bei der bevorstehenden Neufestsetzung des Zolltarifs.

* * *

Die 47. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands warnt ernst vor der sogen farblosen Presse. Kein überzeugungs treuer Katholik sollte — den Nothfall ausgenommen — auf ein derartiges Blatt abonniren, noch durch Inserate oder auf eine andere Weise es unterstützen.

* * *

Die 47. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands anerkennt den Werth und die Wirksamkeit der katholischen kaufmännischen Vereinigungen auf idealem wie materiellem Gebiet und empfiehlt den Katholiken Deutschlands insbesondere den selbstständigen Kaufleuten, angelegentlichst jene Vereinigungen thatkräftig zu unterstützen und zur Gründung neuer an geeigneten Plätzen mitzuwirken.

* * *

Die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands empfiehlt in allen Städten, besonders den katholischen Vereinen, die Verbreitung katholischer Litteratur durch Kolportage.

* * *

Die 47. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands empfiehlt dringend, daß in sämmtlichen katholischen Vereinen neben den andern Vereinszwecken insbesondere die Selbstschulung gepflegt werde, damit die Mitglieder in der Lage sind, in allen öffentlichen Angelegenheiten ihr volles Gewicht in die Wagschale zu legen. Unter diesem Gesichtspunkte wird nach dem Vorgange früherer Generalversammlungen auch die Gründung von Vereinen katholischer Männer nach dem Muster des Windthorstbundes Essen recht sehr empfohlen.

Kirchliches.

ak. Kevelaer, 13. Sept. Der hochw. Herr Kaplan Clemens Mönchemeier, der seit dem 29. August 1896 als zweiter Kaplan an der Pfarrkirche zu Horst (Emscher) wirkt, ist zum Kaplan daselbst ernannt worden.

25. Generalversammlung des deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege.

Unberecht. Nachdr. verb. S & H **Trier**, 13. Sept.

Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf:

Die Hygiene des Radfahrens.

Dr. med. Merkel-Nürnberg legte hierzu folgende Leitsätze vor:

1. Das Radfahren ist nur gesunden Personen zu gestatten.
2. Bei körperlichen Gebrechen, Erkrankungen und Neigungen zu solchen, bei jugendlichen und älteren Personen ist vor Beginn des Radfahrens ärztlicher Rath einzuholen.
3. Die jeweilige Leistungsfähigkeit eines Radfahrers hängt von seinem Allgemeinbefinden ab.
4. Der Rennsport beim Radfahren ist zu verwerfen.

Das Radfahren, so führte Redner etwa aus, sei, in mäßigem Umfange betrieben, als eine Art Heilgymnastik zu betrachten, vorausgesetzt, daß dabei alle Maßregeln beachtet würden, die der Arzt, die Vernunft und das Radfahren selbst vorschreiben. Ein gutes Rad müsse u. a. einen festen, gutsitzenden Sattel, einen stabilen Rahmen, leichtlaufende Verbindungen und eine gerade Lenkstange besitzen. Beim Sitz sei darauf zu achten, daß die Füße stets die Pedale berühren und der Sattel hinter der Axe der Pedale steht. Der beginnende Radfahrer sollte nicht mehr als 1 Kilometer in 5 Minuten zurücklegen und diese Ziffern nur nach und nach erhöhen. Die Uebersetzung des Rades sollte für den Anfang 58—63 und später 63—68 engl. Zoll betragen. Für eine hygienische Kleidung ist zu beachten, daß die Kleidungsstücke aus Wolle sein müssen, wobei die Kniee möglichst frei zu bleiben haben. Es empfiehlt sich daher die Kniehose, doch ohne den schädlichen Gummizug an den Strümpfen. Bei radfahrenden Frauen muß das Korsett unbedingt fortbleiben, desgleichen die langen faltigen Röcke, die getheilte Rockhose erscheint zur Zeit als das Empfehlenswertheste. Als Kopfbedeckung sollte ein Hut mit breiter Krämpe dienen. Die Fußbekleidung muß besonders gut gepflegt werden. Redner wendet sich auf das Schärfste gegen den Alkoholgenuß beim Radfahren und bedauert, daß die alkoholfreien Erfrischungsgetränke vielfach noch viel zu theuer seien, um Allgemeingut der Radfahrer zu werden. Auch das Rauchen sollte unterlassen werden. Sehr empfehlenswerth hält der Redner das Fahren bei beginnenden Krankheiten wie Fettsucht, Gicht, Bleichsucht, Magenkrankheiten, Stuhlverstopfung, bei gewissen Frauenkrankheiten usw., gefährlich dagegen für gewisse Frauenleiden, Blasenkranke und solche jugendliche Individuen, bei denen die Neigung zur Uebertreibung des Radfahrens vorliegt. Wer nach dem Fahren nicht mehr als 100 Pulsschläge zählt, nicht allzusehr in Schweiß kommt, guten Appetit zeigt und gut schläft, darf unbedenklich Rad fahren. Zu seinen weiteren Ausführungen wandte sich dann der Redner gegen das unmäßige Radfahren, das in jedem Falle schädlich und deshalb vom Standpunkt der öffentlichen Gesundheitspflege aus zu bekämpfen sei. An der Hand eingehender Untersuchungen weist der Redner nach, daß fast zwei Drittel der sogen. „Radfahrer" nebst ihren „Schrittmachern" an Krankheiten frühzeitig zu Grunde gehen müssen, die im Gefolge des unmäßig betriebenen Radfahrens sich einstellen. Er stellt daher an den Schluß seiner Ausführungen den Satz 4 seiner Leitsätze: Der Rennsport beim Radfahren ist zu verwerfen. (Lebhafter Beifall.) Eine Diskussion fand nicht statt.

Hierauf wurde die weitere Verhandlung auf morgen vertagt.

Gross. M
u. Vieh-V
zu Wil
Herr Jakob We
wirth zu Willich
Aufgabe der
schaft am
Montag, den
Morgens 9 Uhr
zu Willich auf Wi
sein gesammtes
Wirthschafts-Inv
Vieh, sämmtliche
sowie Handwagen
mannschaft: 1
Stute (Rappe, 5
Monate altes Fo
schweine, 2 Bun
50 Hühner, 3
noch sehr gute
Jauchefasse, Bala
und Handspritz
3schaariger Exti
und Holzschleife,
Schaufelmaschine,
Mähmaschine (D
toffelsortirmaschin
maschine, neue
Wannmühle, gr
kleines Ackergerä
Coupé (dreisitzig)
silberplättirtem Ge
kompletten Reitzeu
kompletten Pferde
Parthie Körbe u
Brand- und Rutz
Betten, Kleiderschr
Bänke, Stühle, g
Herd, Regulirofen
Küchengeräthe, 2
Kessel zu 100 und
Hobelbank mit Ge
öffentlich auf Kredit
schaft verkaufen.
Posten bis zu 5
gleich zahlbar.
Krefeld.
Justizrath Hunt
Immobi
Verka
zu Kref
Auf Ansuchen der
Kinder des zu Krefel
Milchhändlers Hein
Dammer wird
zeichnete an
Montag, den 24.
Abends 6 U
im Lokale des Wir
Jordan zu Krefeld,
markt:
das zu Krefeld, e
platz gelegene, w
versehene Wohnha
an Grundfläche 72
öffentlich unter gün
dingungen verkaufen.
Kataster-Ausz
dingungen ꝛc. sin
Unterzeichneten ei
Krefeld.
Justizrath
Notar
Mobile
Verka
zu Nie
Mittwoch, 19. S
Vormittags 10
läßt Herr Wilhelm
zu Niers auf seinem H
wegzugshalber öffen
Kredit verkaufen:
2 Schlagkarren,
breiten Rädern.
Karre, 1 Jauche
1 Patent- und 1 H
2 hölzerne und 1 eis
1 eisernen Extirpator
maschine mit Siebe u
werk, 1 Schaale
Jauchepumpe, Dünge
(Halbverdeck) mit
Deichselwaage mit
Butterfaß, Butter
Hund, 30 bis 35
Stroh ꝛc., Tische,
Bänke, Milchschrank,
2 Oefen, neuer Sp
Schüsselreck, 5 Bett
Gegenstände bis fünf
sind gleich zahlbar.
Uerdingen.
Justizrath Fusbahn.
Eine im Betrieb be
mit guter Kundschaft
Schmiedewerks
wegen Zurückziehung des
künstlich zu übern
Näheres in der Gesch
dieses Blattes.
Appret
Tücht. Appre
der in sämmtl. Krawatt
durchaus bewandert, auf
Stellung und gegen hoh
per Anfang Novbr. d.
Kusmä in gesucht.
Es wollen sich nur solch
die in allen Theilen fei
arbeiten können. Diskr.
Gefl. schriftl. Off. un
4799 an die Geschäftsst

Gross. Mobilar- u. Vieh-Verkauf zu Willich.

Herr **Jakob Weyers**, Landwirth zu Willich, läßt wegen **Aufgabe der Ackerwirthschaft** am

Montag, den 17. Sept.,
Morgens 9 Uhr anfangend,

zu Willich auf Willichshof,

sein gesammtes Guts- und Wirthschafts-Inventar, wie: Vieh, sämmtliches Ackergeräth, **sowie Hausmobilar aller Art, namentlich:** 1 schwere belg. Stute (Rappe, 5jährig), vier **Monate altes Fohlen**, 8 Fettschweine, 2 Butterradshunde, 50 Hühner, 3- und 4jährige noch sehr gute Schlagkarren, Jauchekarre, Balance-, Wende- und Handpflug, 3- und 5schariger Exstirpator, Ketten- und Holzschleife, 5 Eggen, Schaufelmaschine, Gras- und Mähmaschine (Osborne), Kartoffelsortirmaschine, Häckselmaschine, neue Stand- und Wannmühle, große Parthie kleines Ackergeräth, schönes Coupé (dreisitzig) mit neuem silberplättirtem Geschirr, neues komplettes Reitgeschirr, mehr. komplette Pferdegeschirre, 1 Parthie Körbe und Tonnen, Brand- und Nutzholz, kompl. Betten, Kleiderschränke, Tische, Bänke, Stühle, großen neuen Herd, Regulirofen, verschied. Küchengeräthe, 2 französische Kessel zu 100 und 200 Liter, Hobelbank mit Geschirr,

öffentlich auf Kredit gegen Bürgschaft verkaufen.

Posten bis zu 5 M. incl. sind gleich zahlbar. 4693

Krefeld.

Justizrath Hundt, Notar.

Immobilar-Verkauf zu Krefeld.

Auf Anstehen der Wittwe und Kinder des zu Krefeld verlebten Milchhändlers Heinrich Wilh. Dammer wird der unterzeichnete am

Montag, den 24. Sept. cr., Abends 6 Uhr,

im Lokale des Wirthes Joh. Jordan zu Krefeld, Schwanenmarkt:

das zu Krefeld, evang. Kirchplatz gelegene, mit Nr. 22 versehene Wohnhaus, haltend an Grundfläche 72 Meter, öffentlich unter günstigen Bedingungen verkaufen.

Kataster-Auszüge, Bedingungen rc. sind beim Unterzeichneten einzusehen.

Krefeld. 4715

Justizrath Hundt, Notar.

Mobilar-Verkauf zu Nierst.

Mittwoch, 19. Sept. cr.,
Vormittags 10 Uhr,

läßt Herr Wilhelm Breuers zu Nierst auf seinem Hofe daselbst wegsbalber öffentlich auf Kredit verkaufen:

2 Schlagkarren, eine mit breiten Rädern, 1 lange Karre, 1 Jauche-Karre, 1 Patent- und 1 Handpflug, 2 hölzerne und 1 eiserne Egge, 1 eisernen Extirpator, 1 Dreschmaschine mit Siebe und Göpelwerk, 1 Schaufelmaschine, Jauchepumpe, Dünger, Wagen (halbverdeckt) mit Geschirr, Dezimalwage mit Gewicht, Butterfaß, Butterrad mit Hund, 30 bis 35000 Pfund Stroh rc., Tische, Stühle, Bänke, Milchschrank, Spiegel, 2 Oefen, neuer Sprungbett, Schüsselreck, 5 Bettstellen rc.

Gegenstände bis inkl. 5 Mark sind gleich zahlbar.

Uerdingen. 4663

Justizrath Fusbahn, Notar.

Eine im Betrieb befindliche, mit guter Kundschaft versehene

Schmiedewerkstätte

wegen Zurückziehung des Besitzers **käuflich zu übernehmen.**

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 4655

Appretur.

Tücht. Appreteur, der in sämmtl. Krawattenstoffen durchaus bewandert, auf dauernde Stellung und gegen hohen Lohn per Anfang Novbr. d. J. nach Rudolstadt i/S gesucht.

Es wollen sich nur solche melden, die in allen Theilen selbstständig arbeiten können. Diskr. zugesich. Gefl. schriftl. Off. unt. R. B. 4799 an die Geschäftsst. d. Bl.

Haus-Versteigerung zu Krefeld.

In der gerichtlichen Theilungssache der Erben der zu Krefeld verstorbenen Ehefrau des Gemüsehändlers Jakob Littgen, geb. Wolfgarten, wird das zur Theilungsmasse gehörige

Wohnhaus nebst Flügel, Querbau und Hofraum, Kronprinzenstraße 133 zu Krefeld, Ecke der Neuen Linnerstraße, groß 3 Ar 5 Meter, mit einer Front an der Kronprinzenstraße von 11,10 Metern und einer Tiefe von 26,00 Metern, durch seine Lage und Räumlichkeiten zu jedem Geschäft geeignet,

öffentlich am

Mittwoch, den 3. Oktober 1900, Abends 6 Uhr,

in der Wirthschaft von **Reinh. Renard,** Rheinstraße 2 zu Krefeld,

vor dem unterzeichneten Notar versteigert werden.

Der Zuschlag erfolgt auch unter der Taxe.

Krefeld, den 7. September 1900. 4673

Justizrath **Schelleckes**, Notar.

Immobilar-Versteigerung.

Am **Dienstag, den 18. Septbr. cr., Nachmittags 3 Uhr,**

zu **Hüls** im Hotel **Schaefer** lassen die Geschwister **Franz und Katharina Jennen** ihre zu Hüls gelegenen Immobilien als:

1. **Wohnhaus** Wiesenstraße Nr. 35 mit Einfahrtsthor, Schuppen, Scheune und Garten, groß ca. 50 Ruthen, **zu jedem Geschäft geeignet,**
2. **Wohnhaus** Broichstraße Nr. 5 mit Garten, groß ca. 30 Ruthen,
3. **Garten** in Benngärten, groß ca. 50 Ruthen,
4. **Ackerland** an der Krefelderstraße, groß ca. 3 Morgen **zu Baustellen und Fabrikanlage sehr geeignet,**
5. **Wiese** neben Rawe, ca. 3 Morgen,

auf Kredit gegen Bürgschaft öffentlich verkaufen.

Karte und Bedingungen sind beim Auktionator **Joseph Wennmacher zu Kempen** einzusehen, von welchem auch die Immobilien vorher unter der Hand zu kaufen sind. 4441

Kempen. **Werner-Günther**, Notar.

Verkauf eines Guts-Inventars zu St. Tönis.

Dienstag, den 18. September cr., Morgens punkt 9 Uhr,

läßt **Frau Wwe. P. Ad. Schloßmacher auf Breimeshof** bei St. Tönis wegen gänzlicher Aufgabe des Ackergeschäftes:



4 Ackerpferde, (1 schwere trag. belg. Stute) **14 Kühe,** theils frischmelkend, **1 Butterradhund, ca. 50 Hühner,**

1 Wende- und 3 Handpflüge, 4 Eggen, 2 Schleifen, 1 fast neue eiserne und 1 hölzerne Walze, 1 Extirpator, 2 lange Karren, 3 Schlagkarren, 1 Jauchekarre, 1 neue Dreschmaschine, 1 Häckselmaschine, 1 neue Schaufelmaschine (4reihig), 1 Schaufelmaschine (1reihig), 1 Handschaufelmaschine, 1 Kartoffelsortirmaschine, 1 Quetschmaschine, 1 Wannmühle, 1 Rübenschneidemaschine, 1 Kartoffelmahlmühle,



1 noch guten Wagen mit Geschirr,

große Parthie Pferdegeschirr, Dezimalwaage, Tragbahre, 2 Schiebkarren, 2 Winden, 2 Paar schwere Fuhrketten, 3 lange und 3 kurze Leitern, Sandkarre, 1 große Parthie kleiner Ackergeräth, Parthie Brennholz u. s. w.

öffentlich auf **ausgedehnten Kredit gegen bekannte Bürgschaft verkaufen.** Posten bis 3 Mark sind sofort zahlbar. **Das Vieh kommt Mittags 1 Uhr zum Verkauf.**

Kempen. 4249

V. Spoeskes.

Jagd-Verpachtung.

Die **Jagd** der Gemeinden **Dormagen** und **Hackenbroich,** 2165 ha groß, soll

am Donnerstag, 27. Sept. cr., Nachmittags 4 Uhr,

im Gasthause von **Tillmann** bei der Station Dormagen vom 1. Februar 1901 ab in 7 Parzellen auf 9 feste Jahre durch Herrn Notar Zanu hierselbst öffentlich zur Verpachtung ausgestellt werden.

Das einen guten Wildbestand aufweisende Jagd-Terrain wird durch die Eisenbahn Köln-Crefeld durchschnitten und sind die einzelnen Jagd-Bezirke von der Station Dormagen leicht zu erreichen, sowie auch später durch die projektirten Kleinbahnen Köln-Dormagen-Neuß.

Die Jagdkarten und Verpachtungs-Bedingungen liegen auf der Amtsstube hierselbst zur Einsicht offen.

Dormagen, den 10. Juli 1900. 4364

Der Bürgermeister **Axler.**

Gemeindesparkasse Bockum.

Spareinlagen werden bis 4% verzinst.

Die Kasse ist täglich von **10** bis **12** Uhr und außerdem Donnerstags Nachmittags von **3** bis **5** geöffnet. 7021

Zweitheilige

Patent-Stahl-Ackerwalzen.



Nur echt mit Vermerk: **Deutsches Kaiserliches Patentamt Nr. 6184 u. 20124, gesetzl. geschützt.** Besser und billiger als Holz- und Gußwalzen. Sicher gegen Stoß. Unverwüstlich. Tausende in Betrieb. Gewicht kann regulirt werden. Geschmiedete **Kleeschneidemesser,** kein Zerspringen. Billiger wie Gußkessel. **Wende- und Balancepflüge** von 80 Mark an. Düngerstreumaschine 140 Mark. **Neueste Sämaschinen** säen am Berg und Ebene immer gleichmäßig. **Universal-Jauchepumpen. Landsche Ackeregge, Viehwagen u. s. w.**

Man verlange Preisliste.

Adam Kauertz,

Lauk a. Rhein.

Permanente Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen u. Geräthe.

Eisenwerk Hansa, G. m. b. H., Köln-Ehrenfeld.



Spezial-Fabrik für Transmissionen.

Vorzugspreise für Wiederverkäufer.

Gedrehte Wellen

polirt und genau gerichtet.

Patent-maschinengeformte **Riemscheiben** zu niedrigsten Stückpreisen in Hematitguss.

Complette Transmissions-Anlagen.

Pferde-Verkauf.

Am **Mittwoch, 3. Okt. cr.,** Vormittags 10 Uhr, werden auf unserem Bahnhofe in

Köln, Weißbüttengasse 35—43,



a. 50 für den Straßenbahndienst nicht mehr geeignete bezw. überzählige Pferde, **unter Ausschluß jeglicher Gewährleistung wegen Fehler,** öffentlich meistbietend durch den Auktionator **Johann Koerfgen** versteigert. Die Pferde können am Verkaufstage von Morgens 8 Uhr ab daselbst besichtigt werden. 4770

Direktion der städtischen Straßenbahnen zu Köln.

Gothaer Lebens-Versicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Juni 1900: **783**1/3 Millionen M.
Bankfonds: **255**1/3 **Millionen M.**
Dividende im Jahre 1900: **30** bis **138**% der Jahres-Normalprämie, je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Krefeld:

W. Crous-Janssen, Haupt-Agentur.

Vertreter in Uerdingen: Bureau-Vorsteher **G. B. Kramer.**
„ „ Kempen: Kaufmann **Joh. Schmitz.** 7943
„ „ Lobberich: Bureau-Vorsteher **Georg Trumpf.**

Carbolineum.

Mein Carbolineum, welches vermittelst Chlorzink hergestellt ist, empfehle als unfehlbares Mittel, das Holz gegen Hausschwamm und Fäulniß zu schützen.

Heinr Giesen, Oelfabrik,

Bochum, Uerdingerstraße 71. 3991

Telephon Nr. 57, Amt Uerdingen.

Verkaufsstellen am hiesigen Platze: **Gust. Bredow,** Rheinstraße 44—48; **F. Wilh. Hilbing,** Roststr. 171, an der Josephskirche; **Rich. Stieler,** Hülserstr. 32.; **Hub. C. Ziellenbach Nachf.,** St. Antonstr. 129; **J. Thoeren jr. & Co.,** Ritterstr. 190 und deren Filialen zu Kempen a. Rh. und Rheydt.



Lohnauszahlungs-Bescheinigungen
für minderjährige Arbeiter
empfiehlt die
J. B. Klein'sche Buchdr., M. Buscher,
Friedrichstraße 41, Telephon 354. Crefeld.

1 Packet 15 Pfennig überall zu haben.

Ich kann es nicht oft genug sagen: Borax-Salmiak-Terpentin Anker-Seifenpulver von Rich. Casaretto & Co. Crefeld unübertroffen!

Lieber Leser! Freundliche Leserin!

Ganz vergessen willst Du den „Allerärmsten"? — Was hast Du geschaffen in der Riesenpfarrei Reinickendorff? — **Nun nichts mehr?** — Hilf, bitte inständigst, weiter! Trotz Pankow's Schuldenlast soll und muß auf dringenden Wunsch von höchster Stelle in Zehdenick, 6 Meilen von hier, für **1500—2000 arme katholische Arbeiter eine Kapelle** geschaffen werden. Erbarme Dich dieser „**Verlassenen**" und hilf. Mit innigster Dankbarkeit bittet

Leop. Joh. Panske, Pfarrer
(Oranienburg bei Berlin.)

8576

„Bürgerbräu"

Heinr. Knöfels,

Fernsprecher 153, Fernsprecher 153,

liefert in Flaschen sowie in Fässern frei Haus

vorzügl. Lager- u. Weissbier,

außerdem als Spezialität

„Kraftbier",

vielfach ärztlich empfohlen für Blutarme, Wöchnerinnen und Reconvalescenten. 8167

Für Reinheit der Biere wird garantirt.

Herzogliche technische Hochschule Braunschweig.

Beginn des Winter-Semesters am 9. October, der Einschreibungen am 8 October 1900.

Programme sind unentgeltlich vom Secretariate zu beziehen. Gegenseitige Anerkennung der Vor- und ersten Hauptprüfung in Maschinen-, Ingenieurbau- und Maschinenbaufache in Preußen und Braunschweig. — Kleine Prüfungen für Nahrungsmittel-Chemiker und Brauer(in). — Diplom-Prüfungen. Der Rektor: Bunte.

St. Josephs-Institut.

Bischöfliche Erziehungs- und Lehr-Anstalt zu Dolhain (Belgien),

Gymnasial- u. Realklassen b. Untersekundaanschließl.

Abtheilung für Handel und Gewerbe. Unterricht deutsch und französisch. Umgangssprache französisch. Gründliche Erlernung der deutschen, französischen und englischen Sprache. Pensionspreis 400 Mark. Das Wintersemester beginnt am 2 Oktober. 3067

Nähere Auskunft ertheilt **Dr. G. Reuer.**

„Collegium Marianum"

der Priester vom heil. Vinzenz von Paul (Lazaristen) zu **Theux** in **Belgien.**

(Eisenbahnstation zwischen Verviers und Spa.)

Die Anstalt umfaßt die Klassen bis Obersekunda einschließlich und befolgt in ihrem Unterricht genau den Lehrplan der deutschen Gymnasien. 3307

Beginn der Klassen: Montag, 1. Oktober.

Näheres zu erfragen beim Superior der Anstalt.

Adresse: **„Collegium Marianum", Theux,** Belgien.

Reichhaltige Auswahl in

BILDERN,

als

Kupferstiche, Lithographien, Buntdruckbilder, Photographien u. s. w.

in fein religiösem und profanem Genre, von den feinsten bis zu den geringsten Sorten, zu den billigsten Preisen.

Das **Einrahmen der Bilder** wird in eigener Werkstätte, dem Geschmacke entsprechend, schön und dauerhaft unter Garantie ausgeführt.

J. B. Klein'sche Buchhdl., H. Creutzberg,

Hochstraße 91. Telephon-Anschluß 541.

Chinoleum D. R. P. 32032

„Der beste Fussbodenanstrich"

ist ein neues, aus Chinesischem Holzöl hergestelltes **Anstrichmittel,** welches mit prachtvollem Glanze stahlhart auftrocknet. **In 2—3 Stunden sind die Böden wieder begehbar.** Wegen Muster und Prospekten wende man sich an das General-Depot für Reg.-Bez. Düsseldorf

Herrn **L. Paetz, Krefeld,**

Luth. Kirchstraßen- und St. Antonstraßen-Ecke.

Bernh. Casaretto, konzessionirter Bandagist.

Ostwall 203, an der Hauptpost, Krefeld,

empfiehlt seine nach langjährigen Erfahrungen in bester Konstruktion gefertigten

Bruchbänder.



die unter keinen Umständen einen noch so schweren Bruch austreten lassen. Bei regelmäßigem Tragen meiner Bruchbänder wird sich der Bruch wesentlich verkleinern und ist dieganz. Heilung nicht ausgeschlossen. Anfertigung **künstl. Glieder, orthopädischer Apparate** und Korsetts gegen Rückenverkrümmungen, **Fußmaschinen** rc. in **billigster** und zweckmäßigster Ausführung. 9736

J. Frank & Cie.

Kostenfreie Kontrolle verlosbarer Effekten. **Crefeld · Bankgeschäft** Ostwall 95. Telephon 562. Kostenfreie Kupons-Einlösung

An- und Verkauf von Staatspapieren:

Ausführung v. Börsen-Aufträgen zu Original-Bedingungen der Berliner und Frankfurter Börsen.

Auskunft über Werthpapiere.

Stahlkammer, vermiethbare Fächer (Safes).

Wir geben die **meisten** Pfandbriefe zum Berliner Kurse **netto.** Sofortige Auszahlung aller Cheeks. Geldwechsel. An- und Verkauf von Wechseln auf alle europäischen und überseeischen Plätze. 2908

Lieber Leser, freundliche Leserin!

Etwa **1500 Seelen, drei Seelsorgstationen** und **keine Kirche, 50** und **40 Jahre Gottesdienst in einer Stube** bezw. **einem Schuppen!** Wer erbarmt sich unser?

Gaben zum Bau eines Kirchleins in Niederdorf und einer Kapelle in Hoppegarten nimmt dankbarst an 8115

Kuratus Brysch, Hoppegarten b. Berlin.

Im Namen der hl. Elisabeth

welcher das Kirchlein in Königsmosterhausen — 4 Meilen von hier — gewidmet sein soll, bitte ich um thunlichste Unterstützung des gottgefälligen Werkes. 9914

Wilh. Frank,

Erzpriester und Pfarrer bei St. Pius in Berlin. Pallisadenstraße 73.

8633 Mein

Tapisserie-Geschäft

verlegte von Köln gütr. 131 nach

Friedrichstr. 25,

Ecke Hildebrandstraße, und empfehle ich in diesen Artikeln das Neueste zu bekannt billigsten Preisen.

Auguste Kippmeyer.

Reparaturen

an

Gold- und Silberwaaren, Umänderungen,

werden schön und sehr billig ausgeführt bei

J. ter Schmitten,

Goldarbeiter,

Königstraße 155,

vis-à-vis der Markthalle.

Für Juwelen, altes Gold und Silber zahle die höchsten Preise.

Zähne Haarlechten, ohne Schmerz, von 2 Mark an, Plombiren, Perlenkämmen, Krefeld, Hochstraße 50.





Geruchlose, wirklich brauchbare

Zimmer-Closets

kaufen Sie bei

F. Knaub,

— Rheinstraße. —

Keuchhusten.

Zur Linderung der so gefährlichen Stickungsanfälle hat sich laut zahlreicher Anerkennungsschreiben von Aerzten und Patienten als vorzügliches Mittel

Thymmel Hass

(ges. geschützt) bewährt, auch gegen Verschleimung der Athmungsorgane, Engbrüstigkeit, hartnäckigen Husten sehr wirksam.

Zu beziehen in Flaschen à 1.75 M. aus den Apotheken.

Hauptniederlage in **Krefeld, Adler-Apotheke.** 5565

Thymmel ist kein Geheimmittel, sondern besteht aus Thymianextrakt Hass 100 und gereinigtem Honig 900.



Red Star Line

Rothe Stern Linie

Postdampfer von

Antwerpen

nach

New-York

und

Philadelphia

Auskunft ertheilen:

Red Star Linie in Antwerpen oder deren Agenten.

Charlier & Scheibler in Krefeld.

Bäcker-Lehrling gesucht.

4197 St. Antonstraße 220.

Suchen Sie Dienstmädchen, Gesellen, Lehrlinge, so benutzen Sie einmal die **Lippezeitung** in **Haltern,** welche im Lippethal und weiter verbreitet ist. Dienstboten aus dem Münsterlande sind wegen i. Treue und Fleißes überall gesucht. Zahlreiche Anerkennungsschreiben von Herrschaften u. Meistern, welche durch d. Lippezeitung Personal erhielten, liegen vor. Jede Anzeige wird für Mk. 3. — viermal aufgenommen. Der Betrag ist im **Voraus** einzusenden. 9868



Junge und Faselschweine

hat fortwährend zu verkaufen

Jos. Heithausen,

9098 Gladbacherstr. 274.

Pianino

zu kaufen gesucht. — Schriftliche Offerten mit Preisangabe unter O. 8398 bef. d. Geschäftsst. d. Bl.

Auf zur
Glücks-Kollekte

Düsseldorfer Geld-Lotterie.
Ziehung 26. und 27. Sept. cr.
Hauptgewinn **50,000** M. baar
Loose à 3 Mk.

Königsberger Geld-Lotterie.
Ziehung 13.—17. Oktober cr.
Hauptgewinn **50,000** M.
Loose à 3 Mk.

Meißner-Dombau-Geld-Lotterie.
Ziehung 20.—26. Oktober cr.
Hauptgew. evtl. **100 000** M baar
Loose à 3 Mk.

Wohlfahrts-Geldlotterie
Ziehung 29. Nov. u. folg. Tage.
Hauptgewinn **100,000** M.
Loose à 3,30 Mk.

Berliner Rothe-Kreuz-Geld-Lotterie.
Ziehung 17.—21. Dezember cr.
Hauptgewinn **100,000** M.
Loose à 3,30 Mk. (auswärts pro Liste u. Porto 30 Pfg. extra).

Frankf. Pferdelooseà 1 Mk.
Berliner Pferdelooseà 1 Mk.
Weimar Loose à 1 Mk.

J. Neumann's
Zigarren-Niederlage.
Vertr.: Aug. Heinze,
Hochstraße 58. 4780

Spezialität:
Goldene
Herrenketten
große Auswahl,
585 gestempelt = 14 Karat,
jedes Muster und Gewicht
das Gramm M. **2.50.**
Sämmtliche andere **Gold- und Silberwaaren** billigst.
Herren- und Damen-Uhren.
Carl Bründt,
Goldarbeiter, 8762
Breitestraße 81. Breitestraße 81

Alle Leute, die ihre Gesundheit schätzen, sollten anstatt Stücke der schädlichen, theils schädlichen, theils indifferenten Magenbitter, wie man sie vielfach verbreitet findet,

L'estomac

trinken.



19 Medaillen.

Vertreter: Herren **H. Andries,** Krefeld, Wellwall, und **Karl Aligeit Gustav Sohn,** Krefeld, Nordstraße.

Geschäftshaus-Verkauf.

Ein der Neuzeit entsprechend gebautes Geschäftshaus, worin ein Kurz-, Woll- und Weißwaaren-Geschäft betrieben wird, ist verhältnißhalber zu verkaufen. Die Lage ist eine der besten, an der verkehrreichsten Straße einer Fabrikstadt in der Nähe Krefelds.

Offerten unter H. R 4760 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Jüng. Kommis,

mit den vorkommenden Comptoirarbeiten, Speditions-, dem Lohn- und Krankenkassenwesen 2c. durchaus vertraut, **sucht per Oktbr. Stellung.** Ia Zeugn. Referenzen. Gefl. Offerten sub Chiffre L. F. 4828 an die Geschäftsst. d. Bl.

Zweiter
Bäckergeselle
in Grob- und Feinbäckerei
gesucht.
Lohn 30 Mark.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 4614

Einfaches besseres katholisches
Mädchen
wird zu drei Kindern von 5—7 Jahren bei Familien-Anschluß gesucht. Offerten unter J. B. 4792 an die Geschäftsst. d. Bl.

1.00 bis 2000 alte
Dachziegel
zu kaufen gesucht.
Offerten nebst Preis unter E. W. 4714 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

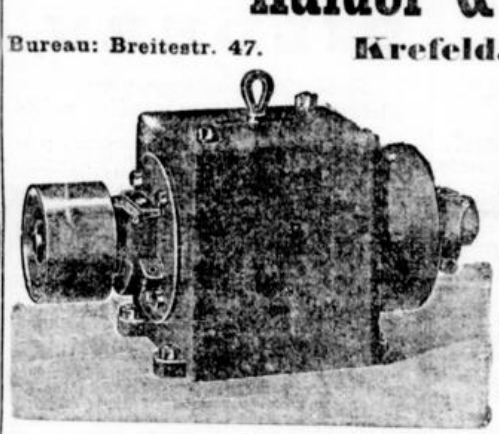
Für die
Herbst-Saison
empfehle **Neuheiten** in
Seidenstoffen und Sammeten
für Roben, Blusen und Besatz
zu den billigsten Preisen.

Auf den täglichen Eingang von **Neuheiten** in
Besatz-Artikeln jeder Art
mache noch besonders aufmerksam.

M. Wittgensteiner
Spezial-Geschäft für Seidenwaaren und Besatz-Artikel.

4824

Niederrheinische Elektrizitäts-Gesellschaft
Haider & Co.,
Bureau: Breitestr. 47. **Krefeld.** **Telephon Nr. 1107.**



Abtheilung für Starkstrom:
Elektr. Licht-, Kraft- und Akkumulatoren-Anlagen.
Spezialität:
Wasser- und staubdichte Motore
für Schreiner, Metzger, Brauereien, Webereien etc.
Abtheilung für Schwachstrom:
Komplette Telegraphen- und Telephon-Anlagen.

Konzessionirt für Anschluss-Anlagen an das Kabelnetz des städt. Elektrizitätswerkes.
Kosten-Anschläge und Ingenieur-Besuch **kostenlos.**
Obenerwähnte Motore können in Betrieb besichtigt werden.



Der vorgerückten Saison wegen verkaufe die noch in schöner Auswahl vorräthigen
Kattune u. Mousseline
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Ferner empfehle prachtvolle neue Muster in
waschechten Kleider- u. Schürzen-Siamosen
zu billigen Preisen,
Carl Geib
König- und Wilhelmstrassen-Ecke.

Lauf, bitte recht laut lesen, damit jede Dame und jeder Herr es hören kann!
Milch-Seife
hergestellt in der Kölner Meierei ver. Landwirthe, ist allein schon aus dem Grunde die edelste aller Toiletten-Seifen, weil ihr Hauptbestandtheil aus reiner **Naturmilch** besteht. Diese Milchseife erzeugt eine wunderbar zarte Haut und verleiht derselben ein Aussehen so frisch wie ihr Parfüm ist fein und beliebt, sie ist mit einem Worte die **Seife der feinen Welt.** Milch-Seife ist nicht theurer wie jede andere Seife
Milch und Blut,
Zu haben bei: 3441
Gebr. Sinn, Krefeld.



Gustav Korting,
Uhrmacher,
Uhren- u. Goldwaarengeschäft
KREFELD,
66, nur Neußerstr. **66.**
Empfehle mein großes Lager aller Sorten Uhren und Goldwaaren zu den äußerst billigsten Konkurrenzpreisen
Für jede bei mir gekaufte Uhr leiste **3 Jahre** schriftliche Garantie
Spezialität: Goldene Herrenketten, 8342
585 gest. = 14 Karat, à Gramm M. 2.50.
Durchaus solide und genaueste Ausführung von Reparaturen

Bilder
kaufen Sie billigst direkt aus der **Kunsthandlung** und **Rahmen-Fabrik** von
Jean Siebers,
22 Karlsplatz 22, hinter dem Kaiser Wilhelm-Museum.

Kaisergarten Viersen.
Inhaber: **F. Nielsen.**
**** Prachtvoller Garten, ca. 1500 Personen fassend ****
Fein dekorirter Saal mit elektr. Musikwerk.
Schönstes Lokal für Ausflügler.
Getränke nach Belieben in feinster Güte.
Prompte Bedienung.

Hotel-Restaurant Th. Burde,
Königs-Allee 59, vis-à-vis **Apollo-Theater.**
Große luftige Zimmer incl. gute Frühstück M. **1.50** u. höher.
Gute Küche. **Reine Weine.**
ff. helle und dunkle Biere.
Diners von 12 bis 2 Uhr,
sowie reichhaltige **Frühstücks- u. Abend-Karte.**
Halte mich den geehrten Besuchern Düsseldorfs u. des Apollo-Theaters bestens empfohlen. Hochachtungsvoll
5668 **Th. Burde,** früher in Krefeld.



Grab-Denkmäler,
größtes Lager
in Krefeld und Umgegend,
empfiehlt äußerst billigst
Hch. Platen,
Krefeld,
Hauptgeschäft: Gladbacherstr. 60.
Filiale Friedhofstraße 46—54.

Gleichzeitig empfehle ich mein Lager in
Trittstufen, Fensterbänken
Spülsteinen 2c. 2c.

Billigste und schönste Seidenstoffe für Besatz und Blusen,
Kravattenstoffe von 10 cm ab. **Feldmann,** Louisenstraße.

Fertige Zimmerthüren
in allen gangbaren Formen und Größen, mit sämmtlichem Zubehör 4310
Hermann Bieding,
Kontor und Lager: Kronprinzenstraße 156—162.

Massiv goldene
Trauringe
ohne Löthfuge **D. R. Patent Nr. 112.744,**
in jeder Breite und Dicke
ohne Preis-Erhöhung
empfiehlt 9935
Carl Bründt, Breitestr. 81.

Die prämiirten Thee's
der Weltfirma **P. E. Thueré** in Utrecht (Holland) und Köln (Rhein), Hoflieferant Sr. Königl Hoheit des Prinzen Friedrich Leopold von Preussen, von der Drogisten-Akademie zu Braunschweig durch Herrn Dr. E. Freise chemisch untersucht, ergab die Analyse: 9542
1) hohen Theeingehalt,
2) frei von schädlichen Metallsalzen,
3) frei von fremden Blattformen,
so dass die **Thee's als unverfälschte Qualitäten** zu bezeichnen sind. Man verlange **Gratisproben.**
En gros-Lager für **Deutschland** in **Köln:**
P. E. Thueré, Thee-Import u. Thee-Export,
Utrecht (Holland) und **Köln** (Rhein).
Vertreter für Krefeld und Umgegend: **Max Ziegler,** **Neusserstrasse 46.**

Für eine größere auswärtige Mühle wird zum 1. Januar n. J. eine erfahrene, solide, mit der Bäckerkundschaft von Krefeld und Umgegend genau bekannte Persönlichkeit als
Agent gesucht
gegen hohe Provision. Nur solche Bewerber, welche hinreichende Erfahrung besitzen und Kaution stellen können, wollen sich schriftlich unter Einreichung ihres Lebenslaufs, ihrer Zeugnisse, Referenzen 2c. melden unter Chiffre F. C 4812 bei der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zirka 120 Doppel-Waggons
Gießerei-, Knabbel- und Nuß-Zechen-Koks,
bis Juli 1901 lieferbar, billig abzugeben, auch in einzelnen Waggons.
Offerten unter R. H. 4856 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Vor den Thoren der Reichshauptstadt
Berlin soll in dem weit ausgedehntesten Vororte **Groß-Lichterfelde** für **2000** Katholiken
zu Ehren der heiligen Familie
eine **Kirche gebaut werden.**
Um Bausteine bittet herzlichst **Beyer,** Kuratus.
Gr.-Lichterfelde-Berlin, Jungfernstieg 29.

Erste Sterbekasse
beim Wirthe Emil Kühler, Wellwall 100.
Sterbegeld 255 M.
Morgen Sonntag,
Nachm. von 4—7 Uhr:
Zahltag
und
Aufnahme neuer Mitglieder.
NB. Es werden auch Auswärtige als Mitglieder aufgenommen.
Der Vorstand.

A. Helfer's
Anstands- und Tanz-Institut
1. Kurses.

Beginn der diesjährigen Kurse am **Donnerstag, 20. Sept., Abends 8½ Uhr** in der **Königsburg.**
Anmeldungen nehmen jeder Zeit in unserer Wohnung **Rostraße 118,** Nähe der Königl. Webeschule, entgegen.
Privat-Tanz-Unterricht ertheilen nach Wunsch. 4705
Hochachtungsvoll
Ad. Helfer jr. und Frau,
Lehrer und Lehrerin der bild. Tanzkunst.

Restauration
„Zur Schlucht"
Besitzer: **Jak. Breen.**
Burgstraße 1.
Empfiehlt kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit, ff. Bier, Reine Weine. Gleichzeitig empfehle meine schönen Säle mit Flügel und Klavier den geehrten Vereinen und Gesellschaften, sowie zu Veranstaltungen von Festlichkeiten.

Apollotheater Düsseldorf
Direction: J. Glück.
Grösstes und vornehmstes Specialitätentheater Deutschlands.
Täglich Auftreten allererster Kunstkräfte.
Jeden 1. und 16. neues Programm.
Anfang 8 Uhr, Ende gegen 11 Uhr.

Doppel-Bier
garantirt rein,
für **Wöchnerinnen, Kranke und Blutarme,**
in frischer Füllung vorräthig.
Brauerei Lenssen
Luth. Kirchstr. 27. 4565

Köln Rhein.
Fränkischer Hof.
32/36 Komödienstr. 32/36.
Bestempfohl. **Hotel** verbund. mit **Wein- und Bier-Restaurant.**
Spez.-Ausch. **Würzburg. Hofbräu.** Logis, garnirt. Frühstück, elektr. Licht, von 2½ M. an.
Tarif in jedem Zimmer.
Ausstellungsräume.
L. J. Brems. 6361

Empfehlung!
In allen vorkommenden **Herren- und Knaben-Arbeiten** empfiehlt sich
Jos. Weiß, Schneider,
Winkelstraße 35.
Für guten Sitz und billigsten Preis wird garantirt. 4846

Preisselbeeren
Preisselbeeren
Täglich frische Sendung Preißelbeeren empfiehlt
Wilh. Großimlinghaus,
St. Antonstr. 85, Ecke Wellwall.

Pianino
kaufen Sie billigst direkt aus der Pianofabrik mit Dampfbetr. von
Stephan Hain,
Wilhelmstr. 11. 7379

Mädchen
zum Schlipsnähen gesucht
Schwertstr. 133, am Ostwall.

Ein gebrauchtes noch guterhalt
Jagdgewehr
billig zu verkaufen. 4868
Alte Linnerstr. 93, I. Etg., Flg.

Eine gebrauchte, sehr gutgeh. und tadelloses Licht liefernde
Dynamo-maschine
(System Lahmeyer)
120 Amp. und 110 Volt
ist wegen Anschaffung einer größeren billig abzugeben. 4771
Ferd. Westermann, Krefeld.

Pianino
zu kaufen gesucht. — Schriftliche Offerten mit Preisangabe unter O. 8508 bef. d. Geschäftsst. d. Bl.

Bezugs-Preis: Täglich 2 Ausgaben (Mittags- und Abends), Sonntags 3—7 Bilder und Beilagen, im Stadtbezirke einschließlich 20 Pf. Bringerlohn monatlich 70 Pfg., bei der Post vierteljährlich M. 2.25. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke vierteljährlich 40 Pfg., bei der Post M. 1. Gratis-Beilagen: Unterhaltungs-Beilage und Volkswirthschaftliche Beilage, monatlich, Illustrirte Beilage „Rheinmark“. Einzelne Probenummern gratis und franko.

Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis: Die 7spaltige Hauptzeile oder deren Raum 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeiger“; außerhalb d. Hauptverbreitungskreises 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. 4. Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Gebühren 25 Pf. Geschäftsstelle: **Friedrichstraße Nr. 47.** Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld. Fernsprecher 354.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: J. V.: Ernst Steindänser; für die übrigen redaktionellen Theile: Derselbe. ✱ Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden. Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 518. (Sonntags-Nr. 37.) Krefeld, Samstag, den 15. September 1900 (Ludmilla). (Drittes Blatt.) 52. Jahrgang.

Die „Kohlenangst“.

Alle Blätter, die es mit den Grubenbesitzern und den Kohlen-Großhändlern „gut meinen“, versichern unausgesetzt, diese seien an der Kohlentheuerung ganz unschuldig; sie hätten weder die Forderung künstlich eingeschränkt, noch die Preise ungebührlich hinaufgesetzt. Nur die „Kohlenangst“ des Publikums sei an allem schuld. Zwar herrsche einige Kohlenknappheit, aber die Theuerung sei doch nur dadurch entstanden, daß das Publikum in seiner Angst vor weiteren Preissteigerungen sich mit allzu großer Hast auf den Kohleneinlauf gestürzt und damit den kleinen Wucherern in die Hände gearbeitet habe. Die Presse habe mit ihren Schilderungen des Mangels die Angst und die Theuerung noch vergrößert. Die Marktlage sange indeß schon an, sich zu bessern und wenn nicht ein ungewöhnlich früher und strenger Winter komme, werde es noch besser werden. Auch die Regierung hat bekanntlich in einer offiziösen Erläuterung zu ihrer Tarifmaßregel erklären lassen, sie erwarte mit Bestimmtheit eine Beseitigung der jetzigen ungewöhnlichen Verhältnisse weit früher, als vor Ablauf von zwei Jahren, für die der Rohstofftarif zunächst eingeführt ist. Schade nur, daß in dem Satze vorher gesagt ist, es dürfe als sicher angenommen werden, daß jedenfalls für die nächsten zwei Jahre die Nachfrage nach Kohlen das Angebot überwiegen werde.

Ueber Eines ist rasch alle Welt einig geworden: die Tarifmaßregel der Regierung wird an der Lage so gut wie nichts ändern, sodaß man zweifeln darf, ob die Regierung sie selbst ernst nimmt, oder nur beschlossen hat, ut aliquid fieri videatur. Ausländische Kohle wird durch die Tarifermäßigung kaum in größerer Menge ins Land kommen, als bisher, denn England und Amerika haben selbst nicht viel übrig und für belgische Kohle gelten bereits billigere Sätze, als der Rohstofftarif gewährt. Jedenfalls würde die ausländische Kohle nicht weit über die Hafenplätze und das Küstengebiet hinaus ins Land kommen. Das haben die einheimischen Interessenten bereits berechnet und schmunzelnd konstatirt. Die Börse hat dann auch die Ankündigung des Rohstofftarifs mit einer „Befestigung“ der Montanwerthe begrüßt und das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat hat nicht nur Einrichtungen zur verstärkten Beförderung von Kohlen nach den Seehäfen getroffen, wo insbesondere die Marineverwaltung große Mengen braucht, sondern es kündigt auch eine Preissteigerung an. Das ist also der Erfolg einer Maßregel, die der Kohlenwucherei entgegenwirken soll!

Doch wir wollen den Grubenbesitzern kein Unrecht thun. Zu denjenigen, die schon lange über die Kohlennoth klagen, gehören auch die Industriellen, besonders die Eisenindustriellen. Obwohl es sonst heißt: eine Hand wäscht die andere, haben doch die Kohlenbarone lange Zeit auf den Jammer der Eisenbarone keine Rücksicht genommen. Aber nun macht sich in der Industrie eine Verschlechterung der Lage bemerkbar. Die Werke sind nicht mehr vollbeschäftigt, es werden Feierschichten eingelegt, nächstens auch wohl Arbeiterentlassungen in größerem Umfange stattfinden. Wohl ersetzen die vermehrten Bedürfnisse der Marine an Kohlen einstweilen den Ausfall, den die verminderte Thätigkeit der Industrie hervorruft, aber wenn die Lage der Industrie sich in Folge der hohen Kohlenpreise noch mehr verschlechtert, so ist doch schließlich ein Rückschlag auf die Gruben zu befürchten. Das Syndikat hat daher ein Einsehen gehabt und will für das nächste Geschäftsjahr vom 1. April 1901 bis 31. März 1902 den Preis der Industriekohle nicht erhöhen. Wer freute sich nicht über diese Großmuth? Damit indeß die armen Grubenbesitzer, die Dividenden von 10, 20, 25 und noch mehr Prozent vertheilen, durch diese Großmuth nicht zu Schaden kommen, soll der Preis für die Gas- und Hausbrandkohle um 25 bis 50 Pfg. pro Tonne gesteigert werden. Also die Kommunen und vor allen Dingen die kleinen Verbraucher sollen die Kosten tragen. Schon jetzt wissen viele Tausende von armen Familien nicht, wie sie die Kohlenpreise erschwingen sollen, alle kleinen Leute leiden schwer unter der Theuerung und nun kündigt man noch für die nächsten anderthalb Jahre weitere Preisschraubereien für sie an, damit sie den Zechen den „Ausfall“ ersetzen den die Schonung der reichen Industriellen ihnen bringt. So etwas sollten die Landwirthe, die durch die Kohlentheuerung so schwer betroffen werden, mit den Getreidepreisen machen, welches Geschrei würde dann in der liberalen Presse ertönen, meint mit Recht der „Reichsbote“. Am lautesten würde wahrscheinlich die den Kohlengrunddefizitern zugethane Presse schreien.

Es sollte uns nicht wundern, wenn die Preissteigerung auch noch mit der Tarifmaßregel der Regierung „begründet“ würde, indem man sagte, die dadurch hervorgerufene drückende Konkurrenz des Auslandes zwinge die Gruben, den verminderten Absatz durch höhere Preise auszugleichen. Das wäre dann die Krönung des Ganzen. Selbst Blätter, die wie die „Post“ den Grubenbesitzern sehr wohl wollen, fühlen sich durch die edle Dreistigkeit des Syndikats vor den Kopf gestoßen. Das genannte Blatt meint, die Regierung habe doch auch noch andere Mittel zur Verhütung einer allzu großen Preissteigerung. Gewiß hat sie das. Von Industriellen ist schon gefordert worden, sie solle die Grubenbesitzer, wie sie auf Grund des Beragesetzes kann, zur stärkeren Förderung und zur Inangriffnahme neuer Grubenfelder nöthigen. Sie kann ferner die Kohlen-Ausfuhr durch Tarifänderungen erschweren, und die Ausfuhr ganz verbieten, auch den privaten Grubenbesitzern durch die fiskalischen Gruben eine größere Konkurrenz machen. Aber sie wird freiwillig von alledem nichts thun. Wenn sie sich schon über ein halbes Jahr hat nöthigen lassen, ehe sie die ziemlich werthlose Maßregel der Einfuhr-Erleichterung traf, so wird sie ganz gewiß nichts unternehmen, was dem Syndikat im Ernst das Geschäft verderben könnte.

Aber soviel ist auch gewiß: der Kohlenwucher wird eine wachsende Entrüstung im ganzen Lande hervorrufen und ob die Regierung diesem Stand zu halten vermöchte, ist doch fraglich. Vielfach findet bekanntlich die Forderung einer Verstaatlichung der Kohlengruben schon Anklang. Noch mehr Aussicht auf allgemeinen Beifall hat die Forderung, die Syndikate unter gesetzliche Kontrolle zu stellen und ihnen das Heft zu kürzen, wenn sie es zu arg treiben. Es ist einfach eine dreiste Lüge, wenn behauptet wird, die Grubenbesitzer seien an dem Kohlenwucher unschuldig. Nicht allein, daß sie die Preise hinaufsetzen, sie rühren auch keinen Finger, um die Händler an der Preisschrauberei zu hindern. Im vorigen Winter schon behaupteten sie, die Händler seien an der Theuerung schuld. Hat das Syndikat irgend etwas gethan, um ihnen das zu verbieten? Es konnte verhindern, daß die Wucherer Kohlen erhielten, aber es thut es nicht, weil der Wucher auch den Gruben von Nutzen ist. Es wird Mittel geben, es zur Erfüllung seiner Pflicht zu zwingen, wenn man nur ernstlich will. Im übrigen möchten auch wir die Verbraucher vor allzu großer „Kohlenangst“ warnen. Sie fordern damit die Geschäfte der Grubenbesitzer, Großhändler und Wucherer.

Deutschland.

△ **Berlin,** 13. Sept. Der Arbeitgeberbund für das Baugewerbe hielt am 11. d. M. seine zweite Generalversammlung ab. Er besteht jetzt aus 104 Vereinen gegen 66 im Vorjahre.

Der Vorsitzende, Baumeister Felisch, klagte, daß große Städte, wie München, Hamburg und andere eine ablehnende Haltung gegen den Bund einnahmen und in ganzen Landestheilen, besonders in Baiern, sich eine Abneigung gegen ihn bemerkbar mache. Man kann eben nicht überall Zwangsmittel anwenden, wie in Berlin, wo man durch Vertrag mit den Mörtelwerken „glücklich“ so weit gekommen ist, daß Baumeister, die nicht im Bunde sind, keinen Mörtel geliefert bekommen. Der Bund hat bekanntlich vor allem den Zweck, die Arbeiterorganisationen zu bekämpfen und Streitigkeiten mit den Arbeitern durchzufechten. In die „Kriegskasse“ sind bereits 18,800 M. eingezahlt worden. Vor allem will man die Arbeiter durch schwarze Listen zahm machen. Mit Entrüstung nahm die Versammlung davon Kenntniß, daß ausständige Arbeiter immer noch angenommen und die Listen so wenig beachtet werden. Herr Felisch empfahl dringend, keinen Arbeiter anzustellen, der kein „ordnungsgemäßes Abgangszeugniß“ habe. Von anderer Seite wurde empfohlen, besondere Kontrolleure anzustellen, die auf Grund der Listen und sonstigen Materials nach „ausständigen“ Arbeitern schnüffeln und diese den Bauleitern anzeigen sollen, damit sie entlassen werden. In Berlin sind bereits zwei solche „Beamte“ angestellt. Wieder andere machten darauf aufmerksam, daß sich mit Hülfe der Invalidenkarte die Kontrolle leicht durchführen lasse. Einstimmig nahm die Versammlung eine Resolution an, die es den Verbänden zur Pflicht macht, durch ständige Kontrolleure feststellen zu lassen, ob Arbeiter aus Streikorten auf Bauten angestellt sind. Bekanntlich arbeitet der Bund vor allem auf die Durchsetzung der Streikklausel hin, ohne damit aber bei den Behörden überall Glück zu haben. In einer ebenfalls einstimmig angenommenen Resolution erklärte man die Klausel für eine absolute Nothwendigkeit. Das einzige Mitglied der Versammlung, das sich neben der Vertretung des Unternehmer-Interesses noch einiges soziales Verständniß bewahrt hat, schien der Reichsbauminister Simon aus Breslau zu sein, der über den Verlauf der diesjährigen Arbeitseinstellungen berichtete. Es haben 202 Maurerstreiks und 131 Ausstände der Zimmerer stattgefunden. Von den ersteren waren für die Arbeiter 119 von Erfolg, 41 erfolglos, die anderen theilweise von Erfolg. Im allgemeinen ist die Zahl der Streiks zurückgegangen; auch sind die Kämpfe nicht so erregt gewesen wie früher. Herr Simon bekannte, man solle, wenn man nicht stark genug zum entschiedenen Widerstande sei, es gar nicht erst zum Streik kommen lassen. Es scheine, als ob manche Bauherren nicht recht zwischen berechtigten und unberechtigten Forderungen der Arbeiter zu unterscheiden wüßten und jede Forderung ablehnen zu müssen glaubten. Es sei doch noch vieles zu bessern. Wie sehe es auf vielen Bauten auf den Aborten und mit sonstigen Einrichtungen aus! Es sei bedauerlich, daß viele Bauherren erst durch Verordnungen der Behörden an ihre Pflicht erinnert werden müßten. Die Arbeitszeit könne man wohl nach und nach verkürzen. Bei der zu erwartenden schlechten Baukonjunktur solle man nur da mit Lohnkürzungen vorgehen, wo die günstige Periode zu übermäßig hohen Löhnen geführt habe. Falsch sei es, sich bei Streitigkeiten auf den Standpunkt zu stellen, mit Vertretern der Organisation nicht verhandeln zu wollen. Dadurch seien eine ganze Anzahl von Streiks entstanden. Durch Verhandlungen mit der Organisation, die von verständigen Leuten geleitet werde, habe man in Breslau sehr gute Ergebnisse erzielt. Man solle doch ehrlich sein. „Wären wir Arbeiter, würden wir ebenfalls das Bedürfniß nach Organisation haben.“ Der Arbeitgeberbund müsse auf gleiche Lohn- und Arbeitsbedingungen hinwirken und der Gefahr vorbeugen, daß durch rücksichtslose Lohnherabsetzungen eine Schleuderkonkurrenz eingeleitet werde. — Das sind sehr gesunde soziale Anschauungen. Deshalb erntete der Redner auch nur sehr schwachen Beifall. — Am Tage vor dieser Versammlung tagte ebenfalls in Dresden der Innungsvorstand deutscher Bauunternehmer. Er beschäftigte sich u. A. mit der Aenderung des Krankenversicherungsgesetzes und nahm folgende „soziale“ Resolution an: „1. Die Anordnung der Unterjagung ist nicht anzuordnen, es ist vielmehr die über 13 Wochen sich erstreckende Krankheit der Invalidenversicherung anzurechnen. 2. Die Beiträge der Arbeitgeber sind nicht zu erhöhen, wohl aber denselben die Hälfte der Beiträge zurückzuerstatten.“ Jetzt bezahlen bekanntlich die Arbeitgeber $^1/_3$, die Arbeiter $^2/_3$ der Beiträge. Nach diesem Verhältniß sind dann natürlich auch die Stimmen in der Generalversammlung und im Vorstande vertheilt. Mit der Forderung, wohl die Rechte, aber nicht die Pflichten der Arbeitgeber auf Kosten der Arbeiter zu vergrößern, steht der Innungsvorstand der Bauunternehmer freilich nicht allein.

Hamburg, 13. Sept. Zum russischen Minister-Residenten bei den Senaten der freien und Hansastädte Hamburg und Lübeck sowie bei dem großherzoglich oldenburgischen Hofe ist als Nachfolger des abberufenen Staatsrathes Wertmann der bisherige Generalkonsul in Stockholm, Staatsrath und Kammerherr Arsenjew ernannt worden. Der neue Ministerresident trifft gegen Ende September in Hamburg ein. Bis dahin sollen die Geschäfte vom Vizekonsul, Kollegienassessor Biesel geführt werden.

Frankreich.

* **Paris,** 13. Sept. Die Regierung ließ sich, wie die Blätter melden, durch ein Staatsrathsdekret einen Nachtragskredit von dreißig Millionen Frcs. für die Expedition in China eröffnen. Von den durch das Parlament für die Expedition bewilligten zwanzig Millionen wurden für Transportkosten allein zehn Millionen verausgabt.

Rußland.

* **Petersburg,** 13. Sept. Im November d. J. soll in Tiflis ein Kongreß von Seidenraupenzüchtern und Seidenfabrikanten zusammentreten, welchem die Aufgabe gestellt ist, die gegenwärtige Lage und die Bedürfnisse der Seidenraupenzucht und der Seidenfabrikation im Kaukasus klarzustellen. Gleichzeitig sollen Maßnahmen für die weitere Entwickelung dieser Kultur und den besseren Absatz ihrer Produkte berathen werden. Mitglieder des Kongresses können solche Personen werden, welche sich mit Seidenraupenzucht, mit der Kultur von Maulbeerbaumpflanzungen, mit Seidenspinnerei, Seidenfabrikation u. s. w. beschäftigen; die Regierung entsendet Spezialvertreter. Für die besten Referate sind von der kaukasischen Abtheilung der kaiserlich russischen Gartenbau-Gesellschaft, auf deren Anregung der Kongreß berufen wird, und auch vom Ministerium für Landwirthschaft und Reichsdomänen verschiedene Preise in Form von goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen ausgesetzt worden. Zur Zeit der Sitzungen des Kongresses wird eine Ausstellung der Produkte der Seidenzucht und der Seiden-Industrie veranstaltet.

Türkei.

* **Konstantinopel,** 13. Sept. Der österreichische Botschafter Baron Calice verständigte die Pforte, daß das Wiener Kabinet bereit sei, die seit mehreren Jahren unterbrochenen Verhandlungen zum Abschlusse eines Handelsvertrages zwischen Oesterreich-Ungarn und der Türkei wieder aufzunehmen, mit dem Beifügen, daß die Pforte mehrere seiner Zeit unerledigt gebliebene Detailfragen des Wiener Kabinets beantworten möge.

Der Aufstand der Boxer in China.

* **Tsinglau,** 2. Aug. Ein Bote bringt heute folgende erfreuliche Nachricht aus Puoly. Der hochw. P. Provikar Freinademetz und Bruder Ulrich sind dort bereits vor einem halben Monate abgereist, weil sie dem Drängen des Mandarins nicht länger widerstehen konnten. Und da auch die dort versammelten Christen vertrieben wurden, war überhaupt an ein Bleiben nicht mehr zu denken. Die beiden Flüchtlinge haben, wie man der „Köln. Ztg.“ schreibt, ihren Weg nach Wangtschuang genommen und dürften dort längst angekommen sein. Man hofft, daß sich diese Residenz vorläufig noch halten werde, weil der dortige Mandarin den katholischen Missionaren sehr gewogen ist. Die Waisenmädchen in Puoly wurden in christlichen Familien untergebracht; die Knaben aber wurden, soweit es ging, zu ihren Verwandten geschickt, ebenso die Schüler des kleinen Seminars und der höheren Schule. Knaben, die keine Verwandten hatten, haben sich einen Weg nach Wangtschuang bezw. nach Kiautschou gesucht. Bereits sind drei glücklich durchgekommen und gelangten gestern in Begleitung eines Christen dort an. Die Residenz Puoly wird nunmehr längst vom Mandarin verschlossen und versiegelt sein. Wenn auch die Gebäulichkeiten noch nicht zerstört sind, so wird doch alles, was nicht niet- und nagelfest war, geraubt sein. Die vier chinesischen Priester der Residenz hatten sich bei Christen oder wohlgesinnten Heiden verborgen. Beim Fortgehen des Boten

Unpolitische Zeitläufe.

Nachdruck verboten. N **Berlin,** 13. Sept.

Und wenn die Kohlen noch so theuer sind, gekauft werden sie doch. Wir können doch im Winter nicht in der kalten Stube sitzen! Der Körper verlangt seinen warmen Ofen, und was der geehrte Körper verlangt, das bekommt er auch, so lange noch Geld im Beutel oder wenigstens noch Kredit in der Welt ist.

Nun ja, der gebieterische Körper soll ja auch sein Deputat haben. Nur wollen wir die Seele nicht ganz vergessen, die auch ihre geistigen Kohlen verlangt, um sich während der kalten Winterszeit die nöthige Wärme zu verschaffen. Aber womit soll man denn die Seele einheizen? Mit Stein-, Braun-, Preß-, Torfkohlen oder Holz läßt sich dem unsterblichen Theil des Menschen nicht beikommen, wohl aber mit einem Fabrikat, dessen Stoffe aus Lumpen, Stroh oder Holzmehl hergestellt und dann mit einer theerartigen Masse strichweise beschmutzt wird. D. h. mit bedrucktem Papier.

Kauft Kohlen ein für den Winter, aber kauft auch Bücher und bestellt Zeitungen! Je mehr Sonnenschein in der Welt ist, desto weniger Zeit und Lust haben die Menschen zum Lesen. Aber je länger die Dunkelheit währt, desto länger und tiefer versenken sich die Augen in das schwarze Gedruckte, das dem Gemüthe Frühlingsblüthen und Sommerdüfte, ja sogar die Herrlichkeiten der übernatürlichen Welt vorzaubern kann. Wollt ihr euch an den langen Abenden geistig und sittlich erwärmen, belehren, unterhalten, ergötzen — greift nur hinein in die volle Masse von guten Schriften.

Diese Kohlen für's Gemüth sind nicht theurer geworden. Im Gegentheil, die Bücher und Zeitungen werden fortwährend billiger. Auch da, wo der alte Preisfatz bestehen bleibt, tritt eine Verbilligung ein, weil immer mehr und immer besseres für das Geld geboten wird. Für ein Spottgeld kann man sich einen schönen Lesevorrath für den ganzen Winter sichern.

Wir wissen gar nicht, wie gut wir es haben gegenüber unsern Vorfahren. Die Post, der Buchhändler oder die Leihbibliothek liefern uns für wenige Groschen, was unser Herz erfreut, während früher die Leute gar keine gedruckte Nahrung für den Geist bestehen konnten oder sich doch wegen der hohen Preise auf das Allernöthigste beschränken mußten. Der zweite Vortheil der Neuzeit ist die allgemeine Verbreitung und Vervollkommnung der Lesekunst. Die Eltern, deren Augen schwach geworden sind oder die durch eine Hantirung von dem Selbstlesen ferngehalten werden, können sich von den Kindern vorlesen lassen. Mit dem besseren Schulunterricht ist auch die Fähigkeit, Bücher und Zeitschriften zu verstehen, bedeutend gestiegen, und damit wächst nicht nur der Nutzen der Lesung, sondern auch der Genuß, den man dabei hat. Drittens kommt in Betracht, daß wir an Stelle der alten Kienspäne, Talglichter und Oellampen, bei denen sich früher die Menschen die Augen verdarben, jetzt unser treffliches und billiges Licht haben, das ein Lesen ohne alle Anstrengung ermöglicht. In der That, es ist uns höchst bequem und billig gemacht, uns den allerbesten Zeitvertreib, die Lesung guter Schriften, zu verschaffen. Wer es trotzdem nicht thut, der ist sehr dumm.

Langeweile darf es am häuslichen Herde gar nicht geben. Wo diese nichtsnutzige Hausfreundin hinter dem Ofen hockt, da ist „etwas faul“ im Staate. Dann müssen der Hausvater und die Hausmutter mal ihr Gewissen erforschen. Mit leerem Geldtasch und blöden Spielereien kann man freilich nicht gut über die langen Abende fortkommen. Dann stellt sich bald Verdrießlichkeit und Ermattung ein, die Stimmung wird unfreundlich und die Unterhaltung läuft leicht in Aergernisse aus. Der Vater oder die größeren Söhne denken ans Wirthshaus und die Töchter träumen von Belustigungen außerhalb des Hauses. Wie anders gestaltet sich das Bild am häuslichen Ofen, wenn etwas Passendes zum Vorlesen da ist und an die Lesung sich wieder ein frisches, anmuthiges Gespräch knüpfen kann! So ein Buch oder eine Zeitung ist gerade wie ein lieber, guter, kluger Onkel, der unter eine verdrossene und gähnende Gesellschaft tritt und mit einem Schlage neues Leben und muntere Behaglichkeit in die Stube bringt, so daß die alte Hexe Langeweile sofort zum Schornstein hinausfährt.

Das gemeinsame Lesen ist das beste. Die körperliche Mahlzeit schmeckt und bekommt ja auch besser, wenn man sie in traulicher Gemeinschaft am Familientisch zu sich nimmt, als wenn jeder in einer einsamen Ecke seine Portion verschlingt. Bei der gemeinsamen Lesung fällt auch die Gefahr des Uebermaßes fort, die sonst namentlich für die „reifere Jugend“, besonders des weiblichen Geschlechts, besteht. An dieser Stelle ist schon mehrmals vor der Lesewuth gewarnt und die Eltern sind daran gemahnt worden, daß sie der Nachkommenschaft das Verschlingen von Büchern ohne gehöriges Maß und Ziel verwehren sollen. Das beste Nahrungsmittel wird zum Gift, wenn es im Uebermaß und ohne vernünftige Ordnung genossen wird. Das gilt für die Geistesnahrung so gut wie für die leibliche. Aber wenn auf Erden auch vielfach durch Fraß und Völlerei gesündigt wird, so hält das doch die treue Hausmutter nicht ab, ihren Angehörigen einen nahrhaften und leckeren Tisch zu bereiten, und ebenso wird der kluge Vater für eine gute Hauslektüre sorgen, indem er sich vorbehält, den jungen Leuten das unvernünftige Hocken über den Büchern im Nothfalle auszutreiben.

In der Schule wird neuerdings sehr viel gelehrtes Zeug getrieben. Ich möchte wünschen, daß die Schüler in den letzten Jahren möglichst im gefälligen und verständigen Vorlesen geübt würden. Das ist eine Kunst, die auch mancher gebildete Mann schlecht versteht. Der leiernde Ton, den manche beim Vorlesen festhalten, wirkt auf die Dauer sehr ermüdend und abstoßend. Der natürlichen Sprechweise sich möglichst zu nähern und dabei doch das schärfere und etwas langsamere Sprechen zu bewahren, das zum Verständniß von schriftlichen Ausführungen nöthig ist, erfordert Anleitung und Uebung. Aber die Kunst ist auch wirklich lohnend. Wer gut vorliest, der ergötzt und erbaut nicht nur die Zuhörer, sondern er dringt auch selbst viel tiefer in die Gedanken und die Schönheiten der Schrift ein, als wenn er sie nur mit den Augen für sich selbst liest.

In neuerer Zeit steigt der Sinn für bildliche Darstellungen. Auch die Tagespresse trägt dieser Geschmacksrichtung weithin schon Rechnung. In den Sonntagsbeilagen finden sich vielfach schon Bilder, und neben den theureren illustrirten Zeitschriften erscheinen jetzt schon billige Wochenhefte mit einer Menge von Bildern, die meist mit der Tagesgeschichte im Zusammenhang stehen. Für die katholische Lesewelt bedeutet es z. B. ein erfreulicher Fortschritt, daß in Berlin die „Welt“ erscheint, welche jede Woche ein Heft von 16 großen Seiten mit farbigem Umschlag liefert, das sich an Bild und Text getreu neben den Erzeugnissen der „farblosen“ Kapitalmenschen sehen lassen kann (das Heft kostet nur 10 Pfennig, Buchhandel und Post liefern für 1.30 bezw. 1.40 M. 13 Hefte im Vierteljahr frei ins Haus). Unsere größeren illustrirten Zeitschriften „Deutscher Hausschatz“ und „Alte und Neue Welt“ sind ja allgemein bekannt und anerkannt. Ebenso die reichhaltigen und billigen katholischen Volkskalender. Also wer illustrirte Lektüre wünscht, braucht nicht zu protestantischen oder liberalen Werken zu greifen, in denen sich immer Gift für die Katholiken befindet.

Solche Wochen- und Monatsschriften gehören neben die Tageszeitung; sie wollen die Tageszeitung nicht verdrängen und können sie auch nicht ersetzen. Ein katholisches Blatt, das alle Tage die Weltereignisse von nah und fern meldet und bespricht, ist der beste, angenehmste, nützlichste Hausfreund und erfordert bei der Menge von Belehrung und Genuß, die sie bietet, einen lächerlich geringen Kostenaufwand. Ein paar Glas Bier und Zigarren weniger, und die Kosten für diese geistigen Kohlen sind schon gedeckt. Also heran zum Postschalter.

Auch den Kaufpreis für gute Bücher soll man nicht scheuen. Namentlich zu Geschenken eignen sie sich am besten. Und wer sich dem Borromäus-Verein anschließt, schlägt mehrere Fliegen mit einer Klappe, er kann leihen und erwerben zugleich in reicher Auswahl.

Zum Schluß die Mahnung an alle großen und kleinen „Führer des Volkes“: Gründet, wo es nur geht, Volksbibliotheken, Lesehallen und Volksunterhaltungs-Abende unter der rechten Führung!

Gerichtszeitung.

W **Düsseldorf,** 13. Sept. Strafkammer. Das Urtheil gegen die Diebe und Hehler, welches am Donnerstag voriger Woche vertagt wurde, ist heute verkündet worden. Jakob Fassbendel erhielt 4, Peter Mönch 6, Franz Möller 6 Jahre 8 Monate, Friedrich Möller 3 Jahre Zuchthaus, allen vier Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre aberkannt; auch wurde Polizeiaufsicht zulässig erklärt. Wegen Hehlerei wurden bestraft der Heinr. D. mit einem Monat, Joh. M. mit 2 Monaten Gefängniß, letztere Strafe wurde durch die Untersuchungshaft für verbüßt erklärt. — Der Kaufmann Heinr. D. aus Düsseldorf war des Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz angeklagt. Er hat alte verdorbene Backwaaren, die bereits mit Maden durchsetzt waren, wieder zu neuem Teige verwendet. Wie ein Zeuge sagte, ließ man die verdorbenen Sachen durch die Mühle gehen, es wurde Teig gemacht und dann neu gebacken. Pfefferküsse, von Würmern durchfressen, erhielten einen neuen Zuckerüberzug und wurden auf den Markt verkauft. Die Strafkammer verurtheilte den D. zu 6 Wochen Gefängniß und erkannte auf Publikation des Urtheils. — Fabrikbesitzer Wilhelm G. und Schreiber Heinrich K. zu Düsseldorf haben gemeinschaftlich aus den Automaten vermittels Blechmarke Schokoladetafeln genommen. G. erhielt 3 Monate, K. einen Monat Gefängniß. — Fabrikarbeiter Hermann K. aus Gladbach wurde mit 6 Monaten Gefängniß bestraft, weil er seinen Bruder Theodor K. mit einem Messer gestochen hat. — Einen Monat Gefängniß erhielt der Schuhmacher Joseph E. aus Düsseldorf wegen Kuppelei.

Rheinland und Westfalen.

n **Viersen,** 13. Sept. Die innere Ausstattung unserer St. Josephskirche schreitet Dank der Rührigkeit und Opferwilligkeit der Leiter und der Gemeinde immer weiter. Nachdem vor einigen Tagen die noch fehlenden Bänke aufgestellt worden, begann man vorgestern mit der Anfrichtung des Herz-Jesu-Altars. Derselbe bereichert unsere Kirche um einen neuen schönen Schmuck. Das Mittelbild zeigt den Herrn, vor ihm die selige Margaretha Alacoque. Zu beiden Seiten finden wir die Vorbilder des Allerheiligsten Sakramentes: Melchisedech — Der Heiland mit den Jüngern in Emaus beim Brotbrechen. Nachdem nunmehr im Innern so viel Neues in kurzer Zeit geschaffen worden, darf man auch wohl der Hoffnung Raum geben, daß es der Pfarrgemeinde bald vergönnt sein wird, das Fest der Glockenweihe feiern zu können. — Der Neubau an der Kaplanei für den dritten Kaplan der St. Josephskirche geht schon seiner Vollendung entgegen. In seiner hübschen Ausführung hebt er sich gegen die andern Gebäude recht angenehm hervor. Die Kirchstraße ist dadurch um ein hübsches Gebäude bereichert.

n **Schiefbahn,** 13. Sept. Heute stürzte ein an einem Neubau beschäftigter Maurer mit dem Gerüst zur Erde und trug schwere Verletzungen davon. Er wurde nach Willich zum Krankenhause gebracht.

K. **Kirspelwaldniel,** 13. Sept. Der hiesige landwirthschaftliche Konsumverein hat seinen Bedarf an Guano für die Herbstsaat der Firma Wilhelm Benthen hier zum Preise von 8,50 M. pro 100 Pfd. übertragen.

ak. **Ruhrort,** 13. Sept. Durch allerhöchste Kabinetsordre vom 20. August ds. Js. ist das hiesige Amtsgericht vom 1. Oktober ds. Js. an zum Rheinschiffahrtsgericht erster Instanz für seinen Bezirk und die zum Amtsgerichtsbezirk Duisburg gehörigen Theile des hiesigen Hafens bestellt worden.

hatte es in dortiger Gegend noch nicht geregnet — der letzte gründliche Regen fiel vor ungefähr einem Jahre — also sind die Hoffnungen für eine Herbsternte vernichtet.

Telegraphische Depeschen.

W **Berlin**, 14. Sept. Nach einer Mittheilung des Kriegsministeriums ist das Truppentransportschiff „Andalusia" am 13. d. in Port Said angekommen.

W **Köln**, 14. Sept. Die „Köln. Ztg." veröffentlicht einen vom 14. Aug. aus Yokohama datirten Brief des Korvettenkapitäns Lans an den Kölner Marineverein worin er die ihm angebotene Ehrenmitgliedschaft des Vereins annimmt und mittheilt, daß es ihm recht gut geht und daß die zuerst schwere Verletzung sich im Zustande schneller Heilung befindet. Wenn seine völlige Wiederherstellung auch noch länger dauern würde, so hoffe er doch, Weihnachten zu Hause zu sein.

W **London**, 14. Sept. Die „Morningpost" meldet aus Peking vom 31. August: Als die Mandschuminister gestern die Gesandtschaften besuchten, um für die Wiederherstellung der Ordnung in der Stadt und dem Palaste zu danken, wurden sie in der deutschen Gesandtschaft nicht empfangen.

Die „Times" melden aus Shanghai vom 12. d. M.: Der Admiral Huang und der General Li, Oberbefehlshaber der Streitkräfte zu Wasser und zu Lande in Kanpanz, beide fremdenfeindlich, wurden kürzlich zu dem Vizekönig berufen, um mit ihm über Vertheidigungsmaßregeln zu berathen. Beträchtliche Mengen militärischer Vorräthe aus dem Arsenal von Kiangwan wurden nach Nanking geschickt.

W **London**, 14. Sept. Die „Times" melden aus Peking vom 11. d.: Bei der letzten Zusammenkunft der Befehlshaber der internationalen Truppen theilte der russische General mit, die Zahl der während des Winters zurückbleibenden Truppen werde 15,000 betragen. Der deutsche Befehlshaber erklärte, die Zahl der deutschen Truppen werde die gleiche sein. Der japanische General sagte, Japan beabsichtige 22,000 zurückzubehalten. Der englische Kommandirende konnte keine Erklärung abgeben.

W **Rom**, 14. Sept. Die „Agenzia Stefani" meldet aus Taku vom 7. d.: Es bestätigt sich, daß in Tientsin ein gemischtes Operationskorps gebildet ist, welches auf Tschengbaihsien marschiren soll, wo eine große Menge Boxer mit Artillerie den Verkehr der mit Lebensmitteln beladenen Barken auf dem Kaiserkanal behindert. Das Operationskorps soll sich zusammensetzen aus zwei Bataillonen Italiener nebst einer Seesoldatenabtheilung, je einem Bataillon Engländer, Japaner und anderer kleiner Abtheilungen. In Tientsin werden eine Brodfabrik und ein Hospital für die italienischen Truppen errichtet.

Der „Messagero" meldet aus Taku vom 10. d.: Die italienischen Truppen, welche am 8. d. in Nantseitsun eintrafen, wurden von den Boxern angegriffen, welche, nachdem auf beiden Seiten Gewehrschüsse gewechselt waren, zurückgetrieben wurden.

W **Tokio**, 14. Sept. Aus Taku wird vom 12. d. gemeldet: Der Kaiser von Japan schickte seinen Adjutanten, General Okazawa, nach Nordchina mit einer kaiserlichen Botschaft an die japanischen Truppen und an die dorthin kommandirte Zivilbeamte, nach deren Gesundheitszustand sich der Kaiser erkundigte. Der General war beauftragt, die ihm vom Kaiser übergebenen Gaben, bestehend aus etwa 100,000 Flaschen Wein und Mineralwasser und 750,000 Zigarren und Zigaretten an die Truppen zu vertheilen. Die Sendung von Mineralwasser erfolgte auf kaiserlichen Befehl in Anbetracht des schlechten Trinkwassers auf dem Kriegsschauplatze.

W **Tokio**, 14. Sept. Aus Taku wird vom 12. d. berichtet: Die politische Lage in Peking ist wenig verändert. Die Russen beginnen mit der Räumung der Gesandtschaft und fangen an, den Abzug der Truppen vorzubereiten, unter Hervorhebung der Schwierigkeiten für die Verpflegung im Winter. — Bald nach der Einnahme von Peking zogen sich die in Peking und in der Nähe von Peking befindlichen, chinesischen, kaiserlichen Truppen zurück, die Boxer blieben aber um Tientsin herum. Die Einwohner von Tschenghai, südlich von Tientsin, haben, eine provisorische Verwaltung und 1000 Mann japanischer Truppen zur Unterdrückung der Boxer zu schicken. Darauf verließen am 8. September die Alliirten in Stärke von 3000 Mann Tientsin, um gegen die Boxer vorzugehen. — Es wird berichtet, daß der Kaiser Paotingfu zu seiner provisorischen Residenz machte, aber der Hof ist bereit, nach Schansi zu flüchten, falls dies durch die Umstände nöthig werden sollte.

W **Shanghai**, 14. Sept. Meldungen aus Tschiating Suifu im Westen der Provinz Sztschwan zufolge, wurde daselbst ein Ausländern gehöriges Besitzthum ausgeplündert und niedergebrannt. In Suifu wurden alle Ausländer aufgefordert, sich unter behördlichen Schutz zu stellen.

W **Shanghai**, 14. Sept. Die nach Paotingfu bestimmte militärische Expedition ist am letzten Freitag von Peking abgegangen; eine andere Expedition verließ Tientsin, um die Boxer im Gebiet südwestlich von der Stadt zu zerstreuen.

W **Washington**, 14. Sept. Li-Hung-Tschang telegraphirte an den chinesischen Gesandten Wutingfang, daß er Shanghai am 13. ds. zu verlassen gedenke, um sich nach dem Norden zu begeben. Dies wird durch ein Telegramm des Konsuls Goodnow, das gestern im Staatsdepartement einging, bestätigt.

Lokales.

Krefeld, 14. Sept. Wer mit Interesse in der letzten Zeit die Arbeiten der Union Elektrizitätsgesellschaft, welcher der Umbau der hiesigen Lokal- und Straßenbahn in elektrischen Betrieb resp. der Bau neuer Strecken übertragen ist, verfolgt hat, wird bemerkt haben, daß dieselben rüstig vorwärts schreiten. Nachdem die Hausbesitzer in der Hochstraße mit wenig Ausnahmen in bereitwilliger Weise das Anbringen von Rosetten an ihren Häusern gestattet hatten, stand der Montage der ersteren nichts mehr im Wege und heute können wir bereits die an den Rosetten befestigten Spanndrähte mit den eingebundenen Isolatorhaltern ꝛc. bemerken. Mit dem Setzen der Masten auf dem Neumarkt dürfte demnächst ebenfalls begonnen werden, so daß dem Ziehen der Kontaktleitung (d. h. des Fahrdrahtes) in Bälde nichts mehr im Wege stehen wird. Auch auf den Strecken Krefeld-Hauptbahnhof-Haideck und Krefeld-Hauptbahnhof-Fischeln ist der Streckenbau schon weit vorgeschritten, so daß auf letzterer Linie bis Depot Fischeln der Betrieb in wenigen Wochen wird aufgenommen werden können. Leider hören wir, daß der Bau der elektrischen Motorwagen in Uerdingen sich in Folge der Arbeitsüberlastung der dortigen Waggonfabrik sehr verzögert und möchten wir im Interesse eines baldigen Probebetriebes auf der Fischelner Strecke hoffen, daß der Bau der Wagenkasten schneller vor sich ginge. Wir bemerken hierbei, daß mit der Fertigstellung der Wagenkasten der Wagen absolut noch nicht betriebsfähig ist, daß vielmehr das Einbauen der Motore, das Aufsetzen der Kontroller und Befestigen der Kontaktstangen ꝛc. auf dem Fischelner Depot durch Monteure der U.-E.-G. vorgenommen wird. Erst wenn diese Arbeiten ausgeführt sind, kann der Wagen dem Betrieb übergeben werden. Auf die Ausstattung und Beschaffenheit der Wagen werden wir demnächst ausführlicher zurückkommen. Für heute können wir nur noch bemerken, daß bei weiterem so regem Fortgang der Unionsarbeiten unsere Stadt bald die Vortheile und Annehmlichkeiten eines elektrischen Straßenbahnverkehrs genießen wird.

** **Krefeld**, 14. Sept. Die Krefelder Eisenbahn hat anläßlich der am Sonntag und Montag stattfindenden St. Töniser Kirmeß die üblichen Sonderzüge eingelegt.

△ **Krefeld**, 14. Sept. Der Dampfkessel, dessen wir in unserer Mittagsnummer erwähnten, gelangte gegen 2 Uhr glücklich an seinen Bestimmungsort, der Kopperei von Gleff & Schmall. Durch geschickte Anwendung von Winden gelang es, dem 28,000 Kilo schweren Koloß die genaue Richtung zu geben, so daß bei seiner Einfahrt durch das Thor der Fabrik nur der eine Thorpfeiler eine geringe Beschädigung erhielt. Selbstverständlich waren Polizeibeamte und eine große Zahl Neugieriger zur Stelle, welche den Schicksalen des Ungethüms mit Interesse folgten.

Jahresbericht der Handelskammer.

Dem Jahresbericht der Handelskammer zu Krefeld für 1899 entnehmen wir weiterhin folgendes: Das neue Heim für die Kaufmannsschule unter Protektion der Handelskammer wurde im Laufe des Jahres fertig gestellt. Sämmtliche Räume entsprechen sowohl vom gesundheitlichen wie auch vom pädagogischen Standpunkt allen Anforderungen. Dieselben sind mit elektrischer Lichtanlage und Zentralheizung versehen. Die Ausstattung der Unterrichtsräume ist würdig und gediegen. Mit Beginn des Sommerhalbjahres konnte das neue Heim bezogen werden. Zugleich wurden die Kurse für Mädchen eröffnet, für welche 140 Anmeldungen eingingen. — Unter der Rubrik II Verkehrs-Angelegenheiten behandelt der Jahresbericht dann die Erfolge, deren sich die Handelskammer auf dem Eisenbahn-, Post-, Telegraphen- und Fernsprechwesen und in Schifffahrts-Angelegenheiten zu erfreuen hatte. Was zunächst das Eisenbahnwesen anbelangt, so erwähnen wir die mit dem 1. Mai 1900 erfolgte Rückverlegung des Schnellzugpaares Basel-Hoek van Holland von der Strecke Kempen-Venlo-Nymwegen auf die Strecke Kempen-Cleve-Nymwegen. Die Stadt Krefeld nimmt an der Rückverlegung insofern Interesse, als jetzt die Gewißheit besteht, daß die wichtige internationale Route Basel-Hoek van Holland ihre Linienführung über Krefeld dauernd beibehält. Die Nachts- und Tagesverbindungen Krefelds mit Vlissingen-London wurden besser geregelt. Ebenso wurden auf kleineren Eisenbahnstrecken, wie z. B. auf den Strecken Wesel-Venlo Trompet-Cleve die Verkehrsverhältnisse nach den Wünschen der Handelskammer geändert. Es ist dann weiterhin in dem Berichte die Rede von der Beziehung der Handelskammer zur wirthschaftlichen Beurtheilung von Neben-, Klein- und Straßenbahnprojekten, von dem Eisenbahnprojekte Burgwaldniel-Dalheim u. s. w. Man ersieht, daß auch auf diesem Gebiete die Handelskammer eine überaus rege Thätigkeit entfaltet hat.

Dem Post-, Telegraphen- und Fernsprechwesen widmete die Handelskammer ihr besonderes Interesse. Auf Grund von Artikel 11 des neuen Gesetzes ist durch den Reichskanzler der Geltungsbereich der Ortsbrieftaxe allgemein erweitert worden, wobei Krefeld mit den Nachbarpostorten Bockum, Fischeln, Königshof, Linn und Oppum einen gemeinsamen Geltungsbereich erhalten hat. Auf Antrag der Handelskammer ist der Geltungsbereich der Ortstaxe sodann auch auf den Verkehr zwischen Krefeld und Hüls ausgedehnt worden, während der gleiche Antrag mit Bezug auf Uerdingen und St. Tönis abgelehnt worden ist. Auf der am 27. Oktober 1899 in Berlin stattgehabten Postkonferenz war unter 24 zugezogenen Korporationen auch die Handelskammer durch ihren Vorsitzenden, Herrn Kommerzienrath Seyffardt, vertreten. Mit dem hiesigen Postamte führte die Handelskammer eine Korrespondenz über frühzeitigere Austragung der Berliner Morgenpost und empfahl darin dem Postamte, eine allgemeine Reform in dem Briefbestellwesen Krefelds mittels Einlegung eines sechsten Bestellganges und Vermehrung des Briefträgerpersonals vorzunehmen. Dem Antrage ist seitens der Postdirektion in dankenswerther Weise entsprochen worden. — Den Bemühungen der Handelskammer gelang es ferner, einem Uebelstand bei der Zustellung von Postaufträgen in der Nachbargemeinde Fischeln abzuhelfen. Auch neue Fernsprechverbindungen wurden auf Antrag der Handelskammer eingerichtet. Zufolge des Antrages der Handelskammer ist mit 1. Juli 1899 ein Sprechverkehr mit Holland eingerichtet worden. Der Anschluß erfolgt jedoch vorläufig noch auf dem Umwege über das rechte Rheinufer, während die Bestrebungen der Handelskammer im Endziel darauf gerichtet sind, daß auch das linke Rheinufer eine besondere Verbindung über Cleve hinaus nach Holland erhält.

Ferner ist dem Antrage der Handelskammer entsprechend ein Telephonverkehr zwischen Krefeld nebst Nachbarorten und Magdeburg eingerichtet worden.

Das für Krefeld so wichtige Projekt eines Rheinhafens bei Linn bildete ebenfalls oft den Gegenstand der Erörterung seitens der Handelskammer. Sache der Handelskammer war es, das Projekt nach der wirthschaftlichen Seite hin zu prüfen und festzustellen, inwieweit von der Ausführung desselben Vortheile für die industrielle Entwicklung Krefelds zu erhoffen sind. In der Plenarversammlung vom 27. Juni 1899 erklärte die Handelskammer in einer Resolution, daß sie das Projekt mit Freuden begrüße und die Hoffnung ausspreche, daß seine Verwirklichung einen außerordentlichen Aufschwung der gewerblichen Verhältnisse in Krefeld und dem angrenzenden Wirthschaftsgebiet herbeiführen werde.

Telegraphische Depeschen
der „Niederrheinischen Volkszeitung."

□ **Paris**, 14. Sept. Dem „Gaulois" zufolge sollen die Beziehungen zwischen dem Marineminister Lanessan und dem Marinegeneralstabschef Bienaimé sehr gespannt sein und es sei nicht ausgeschlossen, daß Admiral Bienaimé, der sich gegenwärtig auf Urlaub befindet, auf seinen Posten nicht mehr zurückkehren werde.

W **Belgrad**, 14. Sept. Der bisherige Geschäftsträger in Petersburg, Oberst Ljubomir Christich, ist zur Disposition des Kriegsministers gestellt.

W **Hamburg**, 14. Sept. Der „Korrespondent" meldet: In der gestern stattgehabten, zahlreich besuchten Versammlung der ausständischen Werftarbeiter wurde eine Kommission von 13 Personen gewählt, welche die nöthigen Verhandlungen mit dem Verband der Eisenindustriellen Hamburgs zu pflegen hat. Gleichzeitig wurde der Beschluß gefaßt, die Arbeitgeber zu ersuchen, baldmöglichst die Zeit und den Ort für Verhandlungen mitzutheilen.

W **Paris**, 14. Sept. Gestern Morgen stießen im Bahnhof von Aubrais auf der Orleans-Linie zwei Personenzüge zusammen; vierzehn Reisende und zwei Bahnbedienstete wurden hierbei leicht verletzt.

□ **Paris**, 14. Sept. Der Zimmermaler Emil Kirpe welcher vor einigen Monaten in dem Pariser Vororte Jory des Nachts den Doktor Courtois überfiel und demselben mittelst Vitriol schwere Brandwunden im Gesicht beibrachte, wurde vom hiesigen Schwurgerichte freigesprochen. Der Angeklagte hatte bewiesen, daß er das Verbrechen aus begründeter Eifersucht begangen habe.

△ **Paris**, 14. Sept. Gestern hielten sechzig Panoramabesitzer, Theaterpächter und Restaurateure der Welt-Ausstellung eine Versammlung ab, in welcher beschlossen wurde, von der Regierung, welche die Welt-Ausstellungsarbeiten zu spät beendete und auch sonst ihre Verpflichtungen nicht eingehalten haben soll, eine Entschädigung zu verlangen. Die Versammlung beschloß ferner, zur Vermeidung langwieriger Prozesse den Streitfall einem Schiedsgericht vorzulegen. Falls die Regierung das Schiedsgericht ablehnen sollte, wollen die Unternehmer, unter denen sich auch der Pächter des deutschen Restaurants befindet, ihre Etablissements vom 19. September ab schließen.

W **Paris**, 14. Sept. Aus Marseille wird gemeldet, die Heizer, Kohlenverlader und Matrosen drohen neuerdings mit einem Ausstande, wenn die Rheder die angeblich übernommenen Verpflichtungen nicht innehielten.

Vermischtes.

* **Berlin**, 13. Sept. Bei den Ausgrabungen auf dem Forum romanum wurden der Kopf und das Bruststück eines Pferdes aus Marmor von hervorragender Arbeit gefunden. Man nimmt an, daß der Torso, dem man einen großen Werth beimißt, aus dem zweiten Jahrhundert vor Christus stammt.

* **Berlin**, 13. Sept. Um den Opfern des schweren Unglücksfalles in Hoboken und deren Hinterbliebenen die bereits erweiterten Wohlthaten der am 1. Oktober 1900 in Kraft tretenden Novelle zum Seeunfallversicherungsgesetz zu gute kommen zu lassen, beschloß, wie die „Nordd. Allg. Ztg." hört, der Vorstand der Seeberufsgenossenschaft einstimmig, in allen Sachen, wo es sich um Folgen der Hobokener Katastrophe handelt, die Ertheilung von Rentenbescheiden erst nach dem 1. Oktober vorzunehmen und bis dahin auf die zu gewährenden Entschädigungen entsprechende Vorschüsse zu zahlen.

* **Bamberg**, 13. Sept. Der 25. deutsche Juristentag ist heute geschlossen worden. Der Vorsitzende, Senatspräsident Dr. Stösser-Karlsruhe, dankte der Stadt Bamberg und dem Lokalkomitee. Geheimrath Professor Dr. Brunner sprach dem Vorsitzenden den Dank der Versammlung für seine umsichtige Geschäftsführung aus. Später fand ein Festmahl statt, an welchem etwa 200 Personen theilnahmen.

* Ein neuer Sängerwettkampf unter der Aegide des Kaisers und nach dem Muster des in Kassel abgehaltenen steht wieder in Sicht. Der Monarch kam gelegentlich seines Erfurter Aufenthalts am 25. August in seinem Gespräch mit dem Liedermeister des Erfurter Sängerbundes auf diese Angelegenheit zurück. Er erkundigte sich, ob bei den dort versammelten Sängerchören auch solche sich befänden, die in Kassel mitgewesen wären. Auf die entsprechende Auskunft sagte dann der Kaiser noch im Begreifen: „In ein paar Jahren machen wir die Sache wieder wie in Kassel!"

Kunst und Wissenschaft.

○ **Düsseldorf**, 14. Sept. Im hiesigen Kunstgewerbe-Museum findet gegen Mitte November d. J. für die Dauer von zirka drei Monaten die zweite große Aquarell-Ausstellung statt, zu der die hervorragendsten Aquarellisten Deutschlands ihre Theilnahme zugesagt haben. Es liegt in der Absicht, durch diese Ausstellung wieder einen Gesammtüberblick des gegenwärtigen Standes der deutschen Aquarellmalerei zu geben. Außerdem werden erste belgische und holländische Aquarellisten sich an der Ausstellung betheiligen. Den illustrirten Katalog wird die Hofkunsthandlung von Bismeyer u. Kraus, welche die Veranstaltung ins Leben gerufen hat und die Leitung übernehmen wird, herausgegeben. Die künstlerische Anordnung der Ausstellung liegt in den Händen der Herren: Professor Julius Bergmann, Professor E. von Bochmann, Professor E. Dücker, Hch. Hermanns, Eugen Kampf, Prof. Chr. Kröner, Prof. Hugo Mühlig, Prof. G. Oeder, Prof. Fritz Roeber und Prof. A. Schill.

Wetter-Prognose.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

Samstag, 15. Sept. Im Ganzen kühles, wolkiges, veränderliches, meist trockenes Wetter mit östlicher Windrichtung.

Handel und Verkehr.

W **Köln**, 14. Sept. (Telegr.) Wie die „Köln. Volksztg." meldet, erhöhte heute der Verband Westdeutscher Baumwollspinnereien die Garnpreise abermals und zwar für Garne aus ostindischer Baumwolle um 1 Pfg.; für solche aus amerikanischer Baumwolle aber um 2 Pfg.

* Köln, 14. Sept. Die Tuch- und Buckskin-Engros-Firma Wallach u. Marck strebt ein außergerichtliches Arrangement an. Die Passiven betragen 141.000 M., die Aktiven 95.000 M. Hauptgläubiger ist der A. Schaaffhausen'sche Bankverein in Köln mit 70.500 M. Unter Aufsicht dieser Firma werden die Vermögensstücke realisirt und haben fast alle Gläubiger ihr Einverständniß hierzu gegeben. Wallach u. Marck sind eine alte respektable Firma und soll der Zusammenbruch durch Verluste in Italien veranlaßt sein.

* Zwickau, 13. Sept. Die hiesige Baumwoll-Spinnerei hat wegen schlechten Geschäftsganges die Arbeitszeit um 4 Stunden reduzirt.

Werthpapier-Börse.

* **Berlin**, 14. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Vor Eröffnung des offiziellen Verkehrs war die Haltung der Börse abwartend und setzten die Werthe des Montanmarktes nahezu durchweg zu den Schlußkursen der gestrigen Nachbörse ein. Auch Banken hielten sich ziemlich fest, theilweise anziehend. Kurz nach der Feststellung der amtlichen Kurse trat ein scharfer Rückgang im Montanmarkt auf der ganzen Linie ein, ausgehend von dem scharfen Angebot in Dannenbaum, die bis 88 zurückgingen, die also gegen den gestrigen Schlußkurs 5 Proz. niedriger notirten. Die Ungewißheit, ob die von der Verwaltung Differding-Dannenbaum in Aussicht gestellten Zinsen von 5 Prozent gezahlt werden und worüber ein heute von betheiligter Seite ausgegebenes Kommunique die Frage der Bezahlung weiter offen läßt, übte auf Dannenbaum einen scharfen Druck aus und beeinflußte dadurch die Haltung des gesammten Montanmarktes ungünstig, so daß Hütten- und Bergwerksaktien ansehnliche Kurseinbußen erlitten. Der Fondsmarkt war durchweg träge, Türkenloose schwach. Im Eisenbahnmarkt war die Haltung ungleichmäßig. In der zweiten Börsenstunde waren Montanwerthe ohne Erholung, Banken schwankend, Fonds unverändert, desgleichen Bahnen. Im späteren Verlauf waren Montane etwas gebessert; Dannenbaum erholend. Nach Schluß war die Tendenz wieder matt auf den neuerlichen Rückgang in Montanwerthen. Dannenbaum war vielfach schwankend nach 92 unter 90 im Kassamarkte für Industriewerthe weichend König Wilhelm prozentweise niedriger. Banken träge. Türkenloose schwach.

Sept.	13	14	Sept.	13	14
Berl. Hand.-Gesell.	147.00	146.00	Ungar. Goldrente	96.10	96.00
Berliner Bank	106.75	106.30	Accumulat.-Fabr.	125.50	123.00
Darmstädter Bank	132.25	131.10	Bielefeld. Maschin.	245.50	244.75
Deutsche Bank	189.25	188.50	Boch. Bgw. B. C.	83.25	80.50
Disk.-Ges.-A. abge.	175.50	174.00	Bochumer Gußstahl	184.80	182.50
Dresdener Bank	145.70	146.00	Ch. F. Weil.-ter Meer	000.00	196.00
Nationalbank f. D.	131.90	131.60	Dortmund. Union	91.50	89.70
Oest. Kredit-Aktien	208.25	207.25	Düsseldorf. Kamm.	00.00	00.00
Peters u. C., Krefeld	123.60	123.50	Düsseld. Eisenbahnb.	238.00	235.00
Buschtehrader	000.00	000.00	Düsseld. Eisenh.- u.	197.00	191.00
Dux-Bodenbach			Maschinenfab.	140.75	140.00
Gotthardbahn	140.25	140.25	Elberf. Farbenw.	295.75	295.75
Südösterr. (Lomb.)	25.25	26.10	Gladb. Wollindust.	88.00	87.00
Oestreuß. Südbahn	90.30	89.30	Gladb. Spinnerei	000.00	000.00
Krefelder Eisenbahn	101.00	101.10	Gelsenkirch. Bergw.	193.10	190.00
Kref.-Uerd. Lokalb.	000.00	000.00	Gerresh. Glashütte	134.25	133.90
Westf. Pfandbr. 3½	00.00	00.00	Harpener Bergw.	181.40	178.90
Pomm. 4½ Pfandb.			Hibernia	203.40	200.00
Sächs. unk. b. 1900	97.60	97.60	Hörder Eisenwerk	245.00	239.80
R.-W. Bbf. 1906 4%	98.50	98.30	Köln. Bergw.	375.00	370.00
do. II. IV. 1904 3½	90.10	90.00	Act. f. elekt. Anl. Köln	71.00	70.50
do. VI. unk. 1906 4%	90.75	90.60	Laurahütte	202.40	194.70
do. VII. unk. 1908 4%	99.80	99.80	Massener Bergw.	161.00	158.75
do. VIII. unk. 1910 4%	100.00	100.00	Bongs Spinnerei	87.75	87.75
Italiener	94.20	94.00	Rhein. Stahlwerke	163.75	161.75
Russen 1880er	00.00	00.00	Rhein.-Westf. Ind.	256.00	252.25
Neue russ. 4% Anl.	95.65	95.80	Bangerb. W.-Akt.	294.75	294.60

Russennoten 216.65.

Wechselpreise.

Amsterdam	8 Tage	168.80	London	8 Tage	20.45
„	2 Monate	167.85	„	3 Monate	20.28
Belg. Plätze	8 Tage	81.15	New-York		0.00
„	2 Monate	80.70	Paris	8 Tage	81.30
Ital. Plätze	10 Tage	76.15	„	2 Monate	80.95
„ „	2 Monate	00.00	Schw. Plätze	8 Tage	80.95

Reichsbank-Zinsfuß seit 13. Juli 1900:
Wechsel 5 Proz. Lombard 6 Proz.
Berliner Privat-Wechsel-Zinsfuß 4⅛ Proz.

Amsterdam	3½	Kopenhag.	6-6½	Madrid	4	Schw. Plätze	5
Brüssel	4	Lissabon	4	Paris	3½	Wien	4½
Ital. Plätze	5	London	4	Petersburg	5½	Skand. Plätze	6

Kölner Börse vom 14. Sept.:

Düsseldorfer Dampfschiff.	134.00	Kölner Gummifabrik	118.00
Kölner	125.00	Chem. Fabrik Kalk	196.00
Gladbach. Baumwollsp.	152.00	Köln. Elektr.-Allg.	70.50
Kölner	25.00	Rhein.-Bau-Genoss.	130.00
Viersener Flachsspinnerei	132.50	Köln.-Rottw. Pulverfab.	196.00

Produkten-Börse

* **Berlin**, 14. Sept. (Eigener Drahtbericht.) (Preise in Mark für 1000 Kilogramm frei Berlin netto Kasse.) **Weizen** Sept. 155,75, Okt. 157,00, Dez. 160,50 M., **Roggen** Sept. 146,00, Okt. 144,75, Dez. 145,25 M., **Hafer** Sept. 131,00, Okt. 000,00 M., **Mais** Sept. 119,50, Dez. 116,25, **Rüböl** Okt. 61,70, Mai 60,60. **Spiritus** 70er loco 51,00 M. **Weizenmehl** 19,40—21,90, **Roggenmehl** 19,40—20,40, Sept. 00,00, Okt. 00,00, Dez. 00,00.

Die namhafte Besserung in Nordamerika befestigte die Stimmung entschieden, namentlich für Weizen, der sich im Lieferungshandel 1 bis 1,25 M besserte. Roggen folgte mit 0,75 bis 1 M., russische Waare fehlte nicht; dagegen war inländischer Roggen spärlich angeboten. Hafer matt. Rüböl neuerdings besser. 70er Spiritus 51 M., Umsatz 12,000 Liter. — Wetter trübe.

Niederrheinische Kredit-Anstalt

Kom.-Ges. a. Aktien — Peters & Co.

Grundkapital M. 21,000,000, Rücklagen ca. M. 4,000,000. — Krefeld, 13. Sept.

Wechsel.			Brief	Geld	Geld-Kurse	Notirg.
Amsterdam / Rotterdam	100 Gulden	k. S. / 2 M.	169.00	168.60	Sovereigns	20.40
Antwerpen / Brüssel	100 Frc.	k. S. / 2 M.	81.30	81.00	englische Noten	20.42
London	1 L.	k. S.	20.47	20.43	20 Frc.-Stücke	16.21
do.	1 L.	3 M.		20.23	5-Frc.-Stücke	4.04
Paris	100 Frc.	k. S.	81.45	81.15	französ. Noten	81.15
do.	100 Frc.	2 M.			belgische „	81.00
Italien. Plätze		k. S.	76.45	75.85	holländ. „	168.40
do.		2 M.			amerikan. Gold	4.18
Schweiz. Pl.	100 Frc.	k. S.	81.10	80.80	„ Noten	4.18
					österreich. „	84.40
					schweizer. „	80.70

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes".
Uninteressirte Auskunft über alle Werthpapiere.
Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine
Kontrole der Auslosung.
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei neunmonatlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei einmonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz. Die Verzinsung beginnt mit dem auf die Einzahlung folgenden Werktag.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhafter Bedingungen.
Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutschen Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Seide.

* Elberfeld, 12. Sept. Bei der hiesigen Seidentrocknungs-Anstalt wurden heute eingeliefert 15 Nrn. 1040 Kilogr. Vom 1.—12. Sept. 147 Nrn. 9900 Kilogr. Total: 132 Nrn. 18.860 Kilogr.

Baumwolle.

* London, 13. Sept. Henry Neill in New-Orleans schätzt die amerikanische Baumwollernte auf höchstens 9¼ Mill. Ballen. Falls früher Frost einträte, wäre die Möglichkeit eines erheblich geringeren Ertrages vorhanden.

* Liverpool, 13. Sept. Baumwolle stieg heute unter großer Aufregung des Marktes um 20 Punkte. Eine Maklerfirma konnte ihren Verpflichtungen nicht nachkommen und stellte die Zahlungen ein. Aus Manchester wird gemeldet, daß die Vereinigung der Baumwollspinner ein Rundschreiben erlassen hat, worin den Mitgliedern empfohlen wird, im Oktober mindestens 17 Arbeitstage hindurch den Betrieb einzustellen.

* New-York, 13. Sept. Baumwolle 11. Orleans 11⅛. Zufuhr 15000 B. Export nach England 6000 B., dem Kontinent 4000 B. Lieferung: Sept. 10.30. Okt. 10.21. Nov. 10.03. Dez. 9.96. Jan. 9.93. März 9.94. Tendenz: War im Verlauf ganz erheblichen Schwankungen unterworfen und es fanden Gewinnverkäufe der Haussiers statt; Schluß flau und unregelmäßig.

Viehmärkte.

* Köln, 14. Sept. Viehmarkt. Zugetrieben: 853 Kälber, feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 78-92 M., mittlere Mast- und gute Saugkälber 73-74, geringe Saugkälber 68-70, ältere gering genährte (Fresser) 50-55, 632 Schafe 1. Qual. 68-70, 2. 65-66, 3. 60-62 M. pro 50 Kilo Schlachtgewicht. In beiden Gattungen ruhiges Geschäft, kein Ueberstand.

Frucht- und Viktualienmärkte.

× Krefeld, 14. Sept. (Amtliche Marktpreise.) Getreidepreise siehe Produktenmarkt. Alte Kartoffeln 5.40 M., Stroh 2.50-3.00, neue Kartoffeln 0.00 M., Heu 6.50. (Alles per 100 Kilo.) Rindfleisch 1.20-1.30, Schweinefleisch 1.50, Kalbfleisch 1.40, Hammelfleisch 1.30, Speck geräuch. 1.60. Gewöhnliche Eßbutter 2.40 M. (Alles per 1 Kilo.) Eier, hiesige, 60 Stück 4.50 M., fremde 60 Stück 3.90 M. (25 Stück 1.90 M.), (25 Stück 1.65 M.)

● Krefeld, 14. Sept. Notirungen des Krefelder Produktenmarktes. Weizen, Landwaare 1. Qual. 18.50, 2. 16.00, ausländischer 1. Qual. 18.00, 2. 17.50; Roggen, Landwaare 1. Qual. 14.30, 2. Qual. 13.80, ausländ. 1. Qual. 16.50, 2. 15.75; Hafer, Landware 1. Qual. 13.00, 2. 12.50, ausl. 1. Qual. 15.00, 2. 13.60; Futtergerste 14.50 M.; Rapssamen [illegible] 23.00-21.00, [illegible] 11.75, Rübsen 00.00, Linsaat 1. Qual. 10.50, 2. Qual. 10.00 M., Roggenmehl 00.00; Weizenkleie 1. Qual. 12.00, 2. Qual. 11.50 M., Weizenmehl 1. Qual. 15.80, 2. 15.30 M., Roggenmehl 1. Qual. 14.40, 2. 14.00, Palmkuchen 12.00, 2. 11.50 M. Auslandwaare ist fest und konnten sich die hiesigen Käufer zu den Forderungen nicht entschließen; es wird nur das nothdürftigste gekauft. Landwaare war stark angeboten und wurde solche zu den notirten Preisen ziemlich schlank aufgenommen. In Mehl war die Stimmung fest, die Nachfrage stärker, Preise steigend. Futtermittel sehr fest. Baumwollsaatmehl stark gefragt und bedeutend höher. Leinkuchen gleichfalls höher bezahlt.

☾ Kempen, 14. Sept. Marktpreis pro 100 Kilo: Weizen neuer 1. Qual. M. 16.00, 2. 15.50. Roggen 1. Qual. 14.00, 2. 13.50. Hafer fremder M. 15.00, hiesiger 15.00. Gerste 14.00. Mehl 15.00. [illegible] 12.00. Roggenmehl 13.00. [illegible] 5.00. [illegible] 4.80. Schwarzmehl 7.60 M., frei Hof 7.80. Baumwollsaatmehl 1 7.20. Kartoffeln 0.00. Möhren 0.00. Kohlrüben 0.00. Kartoffeln Magnum bonum 1.80. Schneeflocken 1.40. Woll 2.20 die 50 Kilo. Heu 25.00. Stroh 15.00 M. 500 Kilo. [illegible] Brod 0.84 M. Butter ½ Kilo 1.20 M. Eier per 25 Stück M. 2.00. Schweinefleisch frisch 64 Pfg., geräuchert 70 Pfg., Schinken 90 Pfg., Rindfleisch 65 Pfg. per Pfd. Fette Schweine 53— M. die 50 Kilo. — Kälber M. 40. 45 50 und 54 M., gefragt.

Neuß, 14. Sept. Getreide. Weizen 1. Qual. 16.50, 2. 15.00, 3. 14.00 M., Roggen 1. Qual. 14.40, 2. 13.00, 3. 12.00 M., Hafer 15.00. Kartoffeln 2.30-3.00. Heu 3.40-3.90. Gerstenstroh 4.40 M. die 50 Kilo. Maschinenstroh 12.00. Flegeldrusch 15.00 M. die 500 Kilo. Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. (ohne Faß) 63.75 M., Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) 65.25 M., gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo 106.00 M. Kleie per 50 Kilo 5.20 M. Butter 2.40 M. das Kilo. Eier 25 Stück 2.00 M. — Raps 1. Qual. 28.25, 2. Qual. 27.25 M. Aveel 1. Qual. 11.80 M. Neuer Hafer 1. Qual. 12.80.

* New-York, 13. Sept. Waaren-Schlußpreise.

	12.	13.		12.	13.
Rother Winterweizen	80⅝	81⅛	Mehl (Spr. clears)	2.65	2.70
Weizen September	79⅛	80⅛	Zucker, fai. ref. Mc.	4⅜	4⅜
„ Dezember	81⅛	82⅛	Petroleum		
„ März	84⅛	85⅛	„ rohes (Bark.)	9.35	9.35
„ Mai	84⅝	85	„ Stand. wh.	8.05	8.05
Mais September	45⅛	46	„ Philadelphia	8.00	8.00
„ Dezember	41⅛	41⅛	„ Pipe l. Certf.	125	125
„ Mai	41⅛	41⅛	Getreidefracht	4⅛	4⅛

Weizen eröffnete etwas höher, stieg auch weiter auf Käufe für Rechnung des Auslandes und Deckungen der Baissiers, sowie auf die Festigkeit im Westen fortwährend und schloß fest. Mais, kaum stetig, stieg auf unbedeutendes Angebot, Festigkeit des Weizens und bessere Ausfuhrnachfrage und schloß stetig. Kaffee nahm auf Kabelberichte aus Hamburg und Havre einen schwächern Verlauf und schloß stetig.

Metalle.

* Hamburg, 13. Sept. Gold in Barren per Kilogr. 2783 Br., 2784 Gd., Silber in Barren per Kilog. 85.60 Br., 85.10 Gd.

* Eisleben, 13. Sept. Mansfelder MKA-Kupfer 157-160 M. die 100 Kilo ab Bahnstation Hettstedt für das 4. Quartal 1900.

* Amsterdam, 13. Sept. Bankazinn loco fl. 81¼, Okt. 79⅞. Billiton [illegible] 81, Dez. 77¼ fl.

* London, 13. Sept. Kupfer, Chili Bars, good ord. brands £ 73 10, Zinn, Straits £ 135.5.0, Blei, span. 17.15, Zink, schles. ord. brands 18.15.

* Glasgow, 13. Sept. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 76 ll. Warrants Middlesborough 71.6. Hämatit 00 Sh.

* New-York, 13. Sept. Schlußbericht. Eisen 15.50. Zinn 30.00. Kupfer 17.00. Blei 0.00. Zink 4.05.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

Verschiedene Mittheilungen.

Für die beginnenden kühleren Tage möchten wir auf eine höchst bequeme Heizvorrichtung, die besonders in der Uebergangszeit, wo nur am Morgen oder Abend auf einige Stunden Ofenwärme erwünscht ist, aufmerksam machen. Es ist dies der Petroleum-Heizofen **Ardent**. Seitdem es erreicht ist, einen Petroleum-Heizofen in wirklich brauchbarer Art herzustellen, hat der Artikel eine ganz bedeutende Aufnahme gefunden. Gibt es doch auch keine angenehmere Heizvorrichtung bei kühler Morgen- oder Abend-Temperatur, als ein solcher Heizofen, der in einigen Minuten eine erstaunliche, behagliche Wärme abgibt und dabei leicht tragbar, überall dahin wo Wärme erwünscht, leicht zu versetzen ist. Welche große Beliebtheit der Ardent-Ofen gefunden hat, möge, wie wir uns überzeugt haben, der Umstand beweisen, daß die Firma Deuster & Zumbroich bereits im Juli 1000 Stück dieser Oefen auf Lager nahm.

Reservisten

erhalten bei Einkäufen auf

Anzüge, Hosen etc.

bedeutende Preisermäßigung.

Zurückgesetzte Anzüge, Joppen und Hosen

mit kleinen kaum merkbaren Fehlern, praktisch für Werktagskleidung ganz bedeutend unter früheren Preisen.

Leopold Spanier,

Krefeld, Ostwall, Ecke Rheinstraße

Streng reelle Bedienung.

Die Stadtkasse ist am 15. d. M. geschlossen.

Krefeld, den 13. September 1900.

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Die **Liste der stimmfähigen Bürger für die Wahlen der Stadtverordneten** liegt nach erfolgter Berichtigung gemäß der Vorschrift des § 19 der Rheinischen Städteordnung bezw. des § 1 des Ortsstatuts vom 25. Juni 1896 in der Zeit vom **16. bis 30. September dss. Js.** einschließlich während der gewöhnlichen Bureaustunden im Rathhause, Zimmer Nr. 13, zur Einsicht offen.

Während dieser Zeit kann jeder Einwohner der Stadtgemeinde gegen die Richtigkeit der Liste bei dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich Einwendungen erheben. 4830

Krefeld, den 13. September 1900.

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Vom 15 September ab werden die mit der Bezeichnung „bahnpostlagernd" versehenen Telegramme beim Zweig-Postamt 2 (am Bahnhofe) zur Abholung bereitgestellt.

Krefeld, 13 September 1900

Kaiserliches Postamt. Linde

Zuchtviehmarkt zu Neuß.

Den am **20. Spt. cr.** in Neuß stattfindenden **Zucht- u. Milchviehmarkt** werden wir mit größeren Transporten besten **ostfriesischen und oldenburgischen Vieh's** beschicken, da wir Feiertags halber **nicht** in der Lage sind, in der folgenden Woche **andere Märkte zu besuchen**

Die vereinigten Viehhändler.

Geschäfts-Verkauf.

Cloppenburg i. O.

Beabsichtige meine seit längeren Jahren mit bestem Erfolge betriebene

Buch-, Papier- u. Schreibwaaren-Handlung

mit Laden- und Schaufenster-Einrichtung, eventl. auch Wohn- und Geschäftshaus, in bester verkehrreichster Lage im Mittelpunkte der Stadt belegen, unter der Hand zu verkaufen.

Cloppenburg ist Sitz des Amts und Amtsgerichts, hat eine Ackerbau- und höh. Bürgerschule, eine katholische und evangelische Volksschule, eine höh. Töchterschule, sowie Lehr rinnen-Pensionat, ist Bahnstation einer Voll- und Kleinbahn und setzt sich durchweg nur aus einer kaufkräftigen Einwohnerschaft zusammen.

Für einen tüchtigen, strebsamen Buchbinder bietet sich hier günstige Gelegenheit zur Gründung einer durchaus sicheren Existenz, da nur ein einziges Geschäft dieser Art am Platze sich befindet. 4881

Reflektanten wollen sich an den Unterzeichneten wenden.

Hermann Imsiecke.

Kohlen-Handlung

von

Albert Puller

Teleph. 573, Teleph. 573,

verlegte ihr Komptoir nach

Dampfmühlenweg Nr. 30.

Privatwohnung befindet sich Bismarckstr. 77

(zwischen Bismarck- und Mörserplatz).

Aufträge und Zahlungen werden an beiden Stellen entgegengenommen.

4870



Petroleum-Heizöfen



sind die bequemste, angenehmste Heizvorrichtung in der Uebergangszeit, besonders wo Kohlenöfen oder Centralheizung noch nicht oder nicht mehr in Benutzung sind.

Nur Petroleum-Heizöfen **Ardent** und **Barlers amerik.** Petroleum-Heizöfen ohne Cylinder garantiren einen nach jeder Richtung hervorragenden Heizofen mit überraschender Wärmeabgabe, ohne jeden Geruch und ohne jede Gefahr.

Auf Wunsch Probe-Ofen.

Deuster & Zumbroich,

Spezial-Geschäft 4914

für Oefen, Kochherde, Haus- und Küchen-Geräthe.

The Berlitz School of Languages.

Litteratur. Grammatik.

Conversation. **Nur Ostwall 152, I.** Korrespondenz.

Französ., Engl., Ital., Span., Russ., (Deutsch für Ausländer) für Damen und Herren von Lehrern der betr. Länder. Von der ersten Stunde an hört, spricht und schreibt der Schüler nur die zu erlernende Sprache.

Prospekte und Probestunde gratis ohne jede Verbindlichkeit. 5587



Koch- und Conditor-Bekleidung.

Jacken, Hosen, Mützen etc. sehr solide Qualität, vorzüglich in der Wäsche, empfiehlt in allen Größen zu billigsten Preisen

Leopold Spanier,

Rheinstraße Ecke Ostwall.

Sudhausen's

Anstands- und Tanz-Institut

für höhere Stände,

Köln,

Hansa-Ring 31.

Meine diesjährigen **Privat- und Familien-Kurse** in **Krefeld** für die Angehörigen der **ersten Gesellschaftskreise**, zu welchen schon viele Anmeldungen erfolgten, beginnen im September in der **Königsburg**. Weitere Anmeldungen bitte gefl. baldigst in der **Königsburg** an Herrn **Rich. Lagelse** oder schriftlich direkt an mich nach **Köln** gelangen zu lassen. 4699

Sterbekasse

„Eintracht",

(gegr. 1782)

bei Wwe. G. Krüll's,

Dionysiusplatz 5.

Sonntag, 16. Sept. 1900,

Nachmittag von 4—5 Uhr:

Quartal.

Tagesordnung: Verlesung des Protokolls. Rechnungs-Ablage.

Von 5—7 Uhr:

Zahltag und Aufnahme neuer Mitglieder

von 15—40 Jahren, Nachzahlung von 36 Jahren an.

4 wöchentl. Beitrag 15 Pfg. Sterbegeld beträgt jetzt **162 M.**

Der Vorstand.

NB. Auswärtige können auch als Mitglieder aufgenommen werden.

FÜR JEDEN TISCH! FÜR JEDE KÜCHE!



„Maggi zum Würzen" leistet in jeder Küche bessere Dienste als Liebig'sches Fleischextrakt.

Bilder

aller Art, mit u. ohne Rahmen, in feinster Ausführung empfiehlt

Wwe. C. Bayerle,

Kunsthandlung, Königstr. 144.

---

12 gut erhaltene mechanische Webstühle

(Schrörs) billig zu verkaufen.

Offerten Ltr. U. M. 4893 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Wohnung an stille kleine Familie p. Mart zu vermiethen 4886

Näheres Germaniastr. 7

Ein tüchtiges

Mädchen

wird mit dem 1. Oktbr. gesucht 4929

Alte Linnerstr. 24.

Größeres Bau-Geschäft

sucht einen

Lehrling

mit den nöthigen Vorkenntnissen zum baldigen Eintritt.

Offerten unter G. U. 4936 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Verloren.

Von einem armen Mädchen ein **Portemonnaie**, grün, enthaltend 2 Zehnmarkstücke und 4 Fünfmarkstücke, von Hochstraße 13 aus bis Ecke Königstraße über Südwall. Wiederbringer erhält gute Belohnung. Abzugeben Hochstr. 13.



Gerichtlicher Verkauf.

Am Samstag, 15. Sept. cr., Mittags 12 Uhr, werde ich in dem Auktionslokale des Wirthen Biefsmann zu Bochum:

Sekretärschrank, Vertikow, Tisch, Mantelofen 2c.

meistb. geg. baare Zahl. versteig.

Zimmermann,

Gerichtsvollzieher in Krefeld.

Mobilar- und Immobilar-Verkauf zu Linn.

Donnerstag, 20. Sept. cr., bei der Wirthin Wwe. Wilh. **Horster** zu Linn sollen für Frl. Catharina Schönheit daselbst öffentlich auf Kredit verkauft werden, und zwar:

Nachmittags 3 Uhr:

versch. Mobiliar-Gegenstände wie Ofen mit Zubehör, vollständiges Bett, Kleiderschrank, Küchenschrank, 6 Stühle, 2 Tische, Kommode, Bilder, Spiegel und Küchengeräthe,

Nachmittags 4 Uhr:

einen zu Linn-Sommergärten und Wall gelegenen Garten, groß 81 Ruthen 89 Fuß.

Mobiliargegenstände bis incl. 8 Mark sind gleich zahlbar.

Uerdingen.

Justizrath Fusbahn,

4681 Notar.

Immobilar-Verkauf zu Bockum.

Montag, 1. Oktober cr., Nachmittags 4 Uhr, beim Wirthe **Anton Selders** zu Bockum lassen die Erben **Wilhelm Mäschig** daselbst theilungshalber

ihr zu Bockum gelegenes Erbe, bestehend aus dem Wohnhause Nott 11 Nr. 34 nebst Stallung, Scheune, Schuppen, Hausgarten und Ackerland, groß im Ganzen 80 Ar 83 Meter,

öffentlich auf Kredit verkaufen.

Uerdingen. 4910

Justizrath Fusbahn, Notar.

Die Bäcker-Innung in Steele a. d. R. sucht tägl.

800-1000 Ltr. Milch.

Offerten an **Emil Spellerberg,** Konditor, Steele a. d. Ruhr. 4902

Verkauf

eines Guts-Inventars zu St. Tönis.

Dienstag, den 18. September cr., Morgens punkt 9 Uhr,

läßt **Frau Wwe. P. Ad. Schloßmacher auf Breimeshof** bei St. Tönis wegen gänzlicher Aufgabe des Ackergeschäftes:



5 Ackerpferde (darunter eine 4-jährige, schwere, belg. Stute), **16 Kühe,** theils frischmelkend, **ca. 50 Hühner,**

1 Wende- und 3 Handpflüge, 4 Eggen, 2 Schleifen, 1 fast neue eiserne und 1 hölzerne Walze, 1 Extirpator, 2 lange Karren, 3 Schlagkarren, 1 Jauchekarre, **1 gute auf Federn ruhende Karre,** für Milch- und Gemüsehändler geeignet, 1 neue Dreschmaschine, 1 Häckselmaschine, 1 neue Schaufelmaschine (4reihig), 1 Schaufelmaschine (1reihig), 1 Handschaufelmaschine, 1 Kartoffelsortirmaschine, 1 Quetschmaschine, 1 Wannenmühle, 1 Rübenschneidemühle, 1 Kartoffelmahlmühle,



1 noch guten Wagen mit Geschirr, 1 Brüsseler Chaise, 1 Tilbury,

große Partie Pferdegeschirr, Dezimalwaage, Tragbahre, 2 Schiebkarren, 2 Winden, 2 Paar schwere Fuhrleitern, 3 lange und 3 kurze Leitern, Sandkurre, 1 große Partie kleiner Ackergeräth, Partie Brennholz u. s. w.; sodann an Kartoffeln, 9000 Pfd. Weltersdorfer, 8000 Pfd. Magnumbonum zum Pflanzen und 6000 Pfd. Futterkartoffeln

öffentlich auf **ausgedehnten Kredit gegen bekannte Bürgschaft verkaufen.** Posten bis 3 Mark sind sofort zahlbar.

Das Vieh kommt Mittags 1 Uhr zum Verkauf.

Kempen. 4891

P. Spoeckes.

Großer freiwilliger Mobilar-Verkauf zu Krefeld

Herr Carl Bangert, Gastwirth zu Krefeld, läßt durch den Unterzeichneten wegen Aufgabe der Wirthschaft im Hause **Friedrichstraße 43**

am Montag, 17. Sept., Vormittags punkt 10 Uhr, sein sämmtl. Wirthschafts-Mobilar und verschiedene Hausmobilien, worunter namentlich: Tische, Stühle, komplettes Billard, Lampen, Kronleuchter, Oefen, Herd mit Zubehör, Küchen-Einrichtung, großer Eisschrank, Regale, Buffet mit kompletter Bierleitung mit Luft- und Wasserdruck-Apparate, 2 Redner-Pulte, Parthie Deckel-Gläser, verschiedene Weine und Liqueure, Flaschenzug, Pianino 2c.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

4831 **Hörig,** Gerichtsvollzieher.

Friedr. Wolfrum, Düsseldorf,

Verlagsbuchhandlung, Casernenstr. 35.



32 Tafeln in eleganter Mappe.

Zu beziehen durch jede Buch-Handlung.

Sommer-Fahrplan 1900.

Gültig ab 1. Mai. **Gültig ab 1. Mai.**

Strecke Düsseldorf-Kaiserswerth-Uerdingen und zurück.

An Wochentagen:

Düsseldorf	ab	11,30	3,00	8,00	**Uerdingen**	ab	**Markt-**	6,15	1,05	6,05
Mönchenwerth	„	11,45	3,15	8,15	Wittlaer	„	**tage**	6,45	1,35	6,35
Langst	„	12,00	3,30	8,30	**Kaiserswerth**	„		6,00	7,00	1,50	6,50
Kaiserswerth	„	12,05	3,35	8,35	Langst	„		6,05	7,05	1,55	6,55
Wittlaer	„	12,15	3,45	8,45	Mönchenwerth	„		6,30	7,22	2,12	7,12
Uerdingen	an	12,35	4,05	9,05	**Düsseldorf**	an		7,05	7,55	2,45	7,45

Strecke Düsseldorf-Kaiserswerth-Uerdingen-Duisburg und zurück.

An Sonn- und Feiertagen:

Düsseldorf	ab	10,00	11,00	3,00	3,05		5,10	6,30	7,05		8,00
Mönchenwerth	„	10,15	11,15		3,15		5,25	6,45			8,15
Langst	„	10,30	11,35	3,30	3,35		5,40	7,05	7,35		8,30
Kaiserswerth	„	10,35	11,40	3,35	3,50	5,10	5,45	7,10	7,40	7,50	8,35
Wittlaer	„	10,45	11,50	3,45		5,20				8,00	8,45
Uerdingen	an	11,05	12,10	4,08		5,40			8,05	8,20	9,05
„	ab		12,20							8,25	
Budberg	„		12,30							8,35	
Wahnheim	„		12,50							8,45	
Duisburg	an		1,05							9,00	

Duisburg	ab				3,00						
Wahnheim	„				3,20						
Budberg	„				3,50						
Uerdingen	an				4,09						
„	ab	8,05	1,05		4,10	4,15			6,05	8,05	
Wittlaer	„	8,35	1,35		4,40	4,45			6,35	8,35	
Kaiserswerth	„	8,50	1,50	4,00	4,55	5,00	6,00		6,50	8,50	
Langst	„	8,55	1,55	4,05	5,00		6,05		6,55	8,55	
Mönchenwerth	„	9,12	2,12	4,25	5,20		6,25		7,12	9,12	
Düsseldorf	an	9,45	2,45	5,00	6,00		7,00		7,45	9,45	

980

Extra-Fahrten nach Bedarf.

Die Abfahrten finden statt in **Düsseldorf** Burgplatz, vis-à-vis Schloßthurm, in **Duisburg** von der Landebrücke der Herren Kalckhoff & Brinkmann Nachf. (Niederländer Steiger), in der Nähe der Endstation der elektrischen Straßenbahn (Werthauser Straße).

Mülheimer Dampfschiffahrts-Aktien-Gesellschaft.

Agentur Düsseldorf, Burgplatz 29. Telephon 2251.

Ausverkauf!

Wegen **Umbau** und bedeutender Vergrößerung meines Geschäftshauses stelle ich mein gesammtes großes

Herren-Konfektions-Lager

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen zum **Ausverkauf.**

Jedes Stück ist in deutlichen Zahlen billigst ausgezeichnet.

Als besonders vortheilhaft empfehle meine bekannten, in eigener Werkstätte unter Leitung erster Zuschneider angefertigten besseren

Joppen- und Rock-Anzüge, Herbst-Paletots, Winter-Paletots u. Hosen.

Von Maaßarbeit nicht zu unterscheiden.

Joppen-Anzüge Mark 16—12.	**Hochzeits-Anzüge** Rock- u. Gehrock-Anzüge Mark 50—27.	**Jagd- und Loden-Joppen** von Mark 7—24.
Hosen von Mark 2—18.	**Knaben- und Burschen-Anzüge** in großer Auswahl.	**Einzelne Joppen und Joppen und Westen.**

Krefeld, **J. Dhein,** Krefeld,

Hochstrasse 105.

Streng feste Preise. Gegründet 1873. Streng feste Preise.

Reservisten erhalten auf diese sehr billigen Preise einen Extra-Rabatt von 10 Prozent.

Von der Reise zurück.
Dr. Berendes,
Sternstraße 47.

Von der Reise zurückgekehrt.
Marie Brünsing
Klavier- u. Gesanglehrerin,
4836 Steinstraße 96.

Solider Krautkocher
sofort gesucht. 4887
Joh. Heeger, St. Tönis, Bramershof.

Alteres kath. Mädchen,
welches als Pflegerin u. Haushälterin bei ält. Damen gedient, sucht zum 15. Okt. pass. Stelle. Gute Zeugn. Näh. Sternstr. 57, ob.

Wer schnell u. billig Stellung will verlange pr. Postkarte die Deutsche Vakanzenpost, Eßlingen

---

Bockumer Herbst-Kirmeß.

Sonntag und Montag:

BALL.

Orchester: Krefelder Städt. Kapelle. — Es ladet freundlichst ein

Jos. Lohren.

Bei Gelegenheit der

Bockumer Herbst-Kirmeß

am **Sonntag, den 16. Sept.,** und **Montag, den 17. Sept. cr.,** findet in meinem Lokale

BALL

statt, wozu freundlichst einlade.

Jos. Schüten.

Montag, den 17. cr., **Nachts punkt 1 Uhr,** Extra-Zug der Lokalbahn ab meinem Saale nach Krefeld.

Krefelder Eisenbahn.

Aus Anlaß der **St. Töniser Kirmeß** fahren am **Sonntag,** den 16., und **Montag,** den 17. dss. Mts., die üblichen **Sonder-Züge.**

Die Direktion.

St. Töniser Kirmeß.

Sonntag, den 16., u. **Montag, 17. Sept.,** findet in meinem Lokale

BALL

statt, wozu ergebenst einlade.

Theod. Kulder, vorm. Schwengers, Brauerei, Telephon 652.

St. Töniser Herbst-Kirmeß.

Sonntag, den 16. September cr., findet im großen **Kaisersaal:**

Frei-Ball

statt. Getränke nach Belieben. Es ladet ergebenst ein

Joh. Höh.

Traarer Herbst-Kirmeß.

Sonntag, den 16. September:

BALL.

Restaurant „Zur Post" Adam Kamp.

Traarer Herbst-Kirmeß

Sonntag, den 16. September cr., findet in meinem Lokale

Frei-Ball

statt, wozu ergebenst einlade.

Joh. Winkmann.

Montag Morgen von 10—1 Uhr:

Harmonie.

Von 4 Uhr ab:

Konzert und Ball.

Hierzu ladet ergebenst ein

Der Vorstand der Kegel-Gesellschaft „Einigkeit."

Traarer Herbst-Kirmeß.

Sonntag, den 16. September 1900, findet in meinem Lokale von Nachmittags 4 Uhr an

öffentl. Frei-Ball

statt, wozu ergebenst einlade.

Johann Stappert.

Bockumer Herbst-Kirmeß.

Sonntag, 16., Montag, 17. dss. Mts.:

BALL

in meinem bekannten Saale.

Achtungsvoll

Hermann Pipper.

Oppumer Herbst-Kirmeß.

Sonntag, den 16. September,

hält die

St. Sebastianus-Schützengesellschaft Oppum

in dem Lokale von **Theodor Bünten**

öffentlichen Ball

ab

Entree à Person 10 Pfg. Tanz 10 Pfg.

Es ladet ergebenst ein **der Vorstand.**

Männer-Gesang-Verein Oppum.

Montag, 17. Sept., von Nachmittags 5 Uhr ab

Grosser Sänger-Ball,

wozu ergebenst einladet

das Komitee. **der Vorstand.**

NB. Unsere Ehren- und passiven Mitglieder sind freundlichst eingeladen

---

Oppumer Kirmeß.

Sonntag, den 16. September:

FREI-BALL.

Montag, den 17. September:

Gesellschafts-Ball,

wozu freundlichst einladet

Heinr. Grüters.

Froher Sängerbund Verberg.

Montag, 17. Sept., im Saale des Hrn. **Peters,** Mörserstr.,

Morgens **Harmonie,**

Abends

BALL.

Unsere Ehren- und passiven Mitglieder sind hierdurch freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Traar.

Sonntag, den 16. September 1900:

Ball.

Entree 0.75 M., wofür ½ Flasche Wein.

Es ladet freundlichst ein

Jac. Pastern.

50-60,000 M.
gegen gute Sicherheit gesucht. Offerten unt. K. 4877 besorgt die Geschäftsstelle d. „Niederrh. Volkszeitung".

Zwecks Geschäfts-Vergrößerung **gesucht: 6 bis 7000 M.** 2. Hypothek auf vorzügl. Objekt (herrschaftliches Haus in feiner Lage.) Gefl. Offerten sub X X 4827 an die Geschäftsst. d. Bl.

Junger Mann,
der seine Lehrzeit in einem Rohstoff-Geschäft beendet, wünscht gestützt auf beste Zeugnisse, sich zu verändern. Gefl. Anerbieten unter B H 4879 an die Geschäftsstelle dss. Bl. erbeten

---

Konditor-Lehrling und Volontair
für sofort gesucht. 4841
Ferd. Bin en, Ostwall.

Properes fleißiges
Mädchen
für Küche und Hausarb. gesucht.
Frau Wilh. Wolff,
Konditorei, Westwall 43.

Für mein Manufaktur-, Weiß- und Kurzw.-Geschäft ein kath. **Lehrmädchen** aus achtb. Fam. gesucht. Gefl. Off. u. O. L. 4859 an die Geschäftsstelle d. Bl.

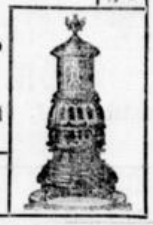
Kurz-, Weiß-, Wollwaarengeschäft in der Nähe Krefelds sucht ein braves katholisches
Lehrmädchen.
Gefl. Offerten wolle man unter E. N. 4843 an die Geschäftsstelle d. Bl. richten. Kost und Logis in gut katholischem Hause.

Telephon-Anschluss 1904

Carl Gierlichs

Blumenhalle, Rheinstrasse 74.

Junker & Ruh-Oefen
mit eingriffiger Zeigerregulierung
sind unübertroffen!
Ueber **100,000** im Gebrauch.
Preislisten und Prospekte gratis.
Junker & Ruh, Eisengiesserei Karlsruhe i. B.
Lager bei:
Beuster&Zumbroich



Magnetische Behandlungen

für innere und äußere Krankheiten,

für rheumatische Leiden, Nervenleiden, Bleichsucht, Geistesstörung, Kopfweh, Magenleiden, Lungen-, Brustfell- u. Darmentzündung, Rückenmarkentzündung, Wunden 2c.

Kranke werden auch außerdem in ihrer Wohnung behandelt. Besondere Heilmittel sind noch magnetisirtes Wasser, Kohle, Watte und Glas, welches bei Herzfehlern in Anwendung gebracht wird und bei mir erhältlich ist.

Behandlungen: 9—12 Uhr 3—7 Uhr, auch Sonntags.

Prakt. Magnetopath

H. Schaeferselter,

Kanalstraße 144,

an der Gladbacher- und Neußerstraße,

4905 2 Minuten vom Hauptbahnhof.

Chinoleum

das **Beste** zum Streichen der Fußböden, empfiehlt in jeder gewünschten Farbe fertig zum Streichen

L. Paetz, General-Depot für Reg.-Bezirk Düsseldorf, Luth. Kirchstr.- und St. Antonstr.-Ecke.

Leistungsfähiges Theatergarderoben-Verleih-Geschäft.



Kostüme jeden Zeitalters, größte Auswahl mäßige Preise. Viele freiwillige Anerkennungsschreiben, hält sich den geehrten Vereinen u. Gesellschaften empf.

Otto Vollen, Krefeld, Karlsplatz 15. 4922

Zum **Ueberwintern von Pflanzen** wird im nördlichen Stadttheile ein **frostfreier**
Raum
zu miethen gesucht.
Näh. Nordwall 35.

Schöne Parterre-Wohnung von 4 Räumen nebst 2 Hoch-Mansardenzimmern am **Tiergarten** an kleine stille Familie per Martini zu vermieth. Näheres Peterstr. 31. 4745

Kost u. Logis
in gutem Hause von jungem Mann gesucht.
Offerten unter H S 4917 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Verkäuferin.
Flotte tücht. Verkäuferin für ein hiesiges Delikatessen-Geschäft per 1. Oktober gesucht, sowie auch ein
Lehrmädchen.
Offerten unter K. B 4901 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Für ein Kurz-, Woll- und Weißwaaren-Geschäft en gros & en détail werden
Lehrmädchen
mit guter Schulbildung und kath. Konfession gesucht. 4842
Offerten unter K. S. 317 an die Expedition der **„Essener Volkszeitung",** Essen (Ruhr).

Spanische Weingesellschaft
Vinavigo.
HAMBURG.

Import feinster alter Weine, deren Reinheit garantirt wird **Malaga, Madeira, Marsala, Sherry, Lacr. Christi, Portwein roth u. weiss.** Verkauf in ½ u. ¼ Fl. zu Originalpreisen, im Restaurant **Brueren.**

Geschw. Greeven, Rheinstr. 57,
machen auf ihr reich sortirtes Lager in
echten Schweizer Stickereien ohne Appret
aufmerksam, und empfehlen dieses außerordentlich solide Fabrikat in Stücken von 4,20 Metern 6594
zu sehr billigen Preisen.

Bezugs-Preis: Täglich 2 Ausgaben (Mittags- und Abends), Sonntags 1—2 Mal und Montags, im Stadtbezirk vierteljährl. M. 2.10, monatl. 70 Pfg., bei der Postanstalt vierteljährl. M. 2.25. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirk vierteljährl. 60 Pfg., bei der Post M. 1. Gratis: Unterhaltungs-Beilage und Volkswirthschaftliche Beilage, monatl. Eine Beilage „Bücherwarte". Einzige Sonntagsausgabe per Probe auf Wunsch.

Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis: Die Zeile im Hauptverbreitungskreise 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den Krefelder Stadt-Anzeiger"; außerhalb d. Hauptverbreitungskreises 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. 4. Reklame-Zeile 50 Pf. Offerten-Gebühren 25 Pf. Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 41. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld. Fernsprecher 334.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: J. V.: Ernst Steinhäuser; für die übrigen redaktionellen Theile: Derselbe. * Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.
Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 519. (Sonntags-Nr. 37.) Krefeld, Samstag, den 15. September 1900 (Ludmilla). (Viertes Blatt.) 52. Jahrgang.

Wochen-Uebersicht.

⊙ **Krefeld,** 15. Sept.

Der deutsche Reichstag kann warten. Es war die Nachricht aufgetaucht, er solle zu Anfang oder Mitte Oktober einberufen werden. Aber sogleich wurde offiziös erklärt, die Einberufung werde nicht erheblich früher erfolgen, als sie auch ohnehin, abgesehen von den chinesischen Wirren, in Aussicht zu nehmen sein würde. Mit andern Worten: die Dinge in China gehen den Reichstag gar nichts an; die besorgt die Regierung ganz allein; sie schickt immer mehr „Freiwillige" nach China, errichtet neue ostasiatische Regimenter und verleiht ihnen Fahnen, gibt Geld aus, soviel sie für gut findet; später wird der Reichstag die Ehre haben, das Geschehene gutheißen und die ausgegebenen Gelder bewilligen zu dürfen. Wenn nun wenigstens das chinesische Abenteuer für Deutschland einen Zuwachs an Macht und Ansehen in Aussicht stellte! Aber davon ist bis jetzt nichts zu entdecken, am allerwenigsten, daß der Verlauf der Dinge den hochgemuthen Worten entsprechen werde, die in Deutschland so reichlich gefallen sind. Der russische Vorschlag, Peking zu räumen, ist bei allen Mächten zunächst auf Widerstand gestoßen. Schließlich hat aber Frankreich vollständig beigestimmt, um mit Rußland in Uebereinstimmung zu bleiben. Japan ist ebenfalls zum Rückzug nach Tientsin geneigt, und Amerika wird natürlich dasselbe thun. Die Meldung, Deutschland habe den Vermittelungsvorschlag gemacht, einen Theil der Truppen nach Tientsin zurückzuziehen, aber ein aus Truppen aller Verbündeten bestehendes Kontingent in Peking zu belassen, hat sich nicht bestätigt. Wohl aber scheint Amerika vorgeschlagen zu haben, 1000 Mann als Schutzwache der Gesandtschaften zurückzulassen, 2500 Mann vor Peking und 20,000 Mann in Tientsin zu lassen. Ob der Vorschlag Anklang findet, steht noch dahin. Einstweilen haben die deutschen Offiziösen nichts Dringenderes zu thun, als uns alle Tage zu versichern, daß unter den Mächten die schönste Eintracht herrsche und namentlich zwischen Deutschland und Rußland nicht die geringste Differenz bestehe. Also wenn Rußland plötzlich mit einem Vorschlage auftritt, der allem, was der deutsche Kaiser wiederholt öffentlich angekündigt hat, schroff entgegensteht, wenn seine Offiziösen erklären, Rußland wolle keine große militärische Aktion über Peking hinaus, Graf Waldersee dürfe keine politische Mission haben und werde bei seiner Ankunft keine größere Aufgabe mehr vorfinden, wenn es trotz des Widerspruchs der Mächte auf seinem Vorschlage beharrt und seine Truppen dem Oberbefehl Waldersees zu entziehen sich anschickt, so soll dennoch alles zwischen Deutschland und Rußland in bester Ordnung sein! In Rußland wird wenig geredet, aber man handelt und zwar rücksichtslos, ohne Sentimentalität und Schwärmerei. Ob auch die Art der Inszenirung des Grafen Waldersee in Rußland verstimmt hat, bleibe dahingestellt. Jedenfalls will man dem Grafen russische Truppen zu kriegerischen Aktionen nicht zur Verfügung stellen. Rußland will nur noch die möglichst rasche Wiederherstellung des Friedens unter den mildesten Bedingungen. England ist dafür desto kampflustiger. Es möchte Deutschland von Rußland trennen, und verfolgt dabei ebenso gut seine Sonderzwecke wie letzteres. Man scheint endlich Jemand zu haben, mit dem man Verhandlungen anknüpfen kann. Der fremdenfreundliche Prinz Tsching ist unter dem Schutze japanischer Kavallerie in Peking angekommen. Er soll vom Kaiser, der sich in Hsuanhua oder in Kalgan befinden soll, Vollmachten zu Verhandlungen haben. Mit ihm würden die Mächte doch eher in Verbindung treten können, als mit der Kommission, die die Kaiserin-Wittwe zuerst ernannt haben sollte und in der sich mehrere an den Fremdenverfolgungen mitschuldige Minister befanden. Auch Li-Hung-Tschang hat vom Kaiser Vollmacht zu Verhandlungen und ist nach Peking unterwegs. Es wäre begreiflich, wenn die Mächte nicht verhandeln wollten, so lange die Kaiserin-Wittwe und der Kaiser sich nicht in ihrer Gewalt befinden, allein wenn Rußland seine bisherige Haltung beibehält, wird man wohl müssen. Denn so einmüthig die Mächte auch dem russischen Vorschlage widerstreben, wenn es und Frankreich sich zurückziehen, ist es mit der Eintracht vorbei. — Ueber die Vorgänge in Peking und im übrigen China treffen die Nachrichten immer noch recht spärlich ein, dabei sind sie unzuverlässig und kommen sehr spät. Die Verbindung zwischen Taku und Peking scheint noch immer wenig gesichert zu sein. Der Polizeidirektor von Peking, Tschungli, der die Hauptschuld an der Ermordung des Frhrn. v. Ketteler tragen soll, befindet sich in deutschem Gewahrsam. Es soll eine Proklamation aufgefunden worden sein, worin er Preise für die Ermordung von Christen aussetzt. Ferner wurden zahlreiche Berichte an die Kaiserin über die ermordeten Christen aufgefunden. Vier des Christenmordes überführte Boxer wurden von den Deutschen erschossen.

Die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Bonn ist ohne den geringsten Mißklang zu Ende gegangen. Das verstand sich auch von selbst. Wenn in gegnerischen Blättern behauptet wird, die Versammlungen verlören immer mehr an Interesse und böten immer das nämliche Bild, so ist das eine gewohnheitsmäßige Redensart von Leuten, die sich gar nicht ernsthaft um die Vorgänge bekümmert haben. Wer unbefangen urtheilt, wird vielmehr den Eindruck haben, daß von Jahr zu Jahr auf den Katholikenversammlungen wie die Zahl der Besucher, so auch die Reichhaltigkeit der erörterten Fragen und die Gediegenheit der Vorträge nach Inhalt und Form zunimmt. Es sind in den letzten Jahren und besonders auch wieder in Bonn eine Reihe von Reden gehalten worden, die wahrlich mehr waren als was man so gewöhnlich „Volksversammlungsreden" nennt. Das Anerkenntniß ist selbst von Berichterstattern ausgesprochen worden, die der Versammlung nichts weniger als freundlich gegenüberstehen. Dabei zeigt sich dann noch der sehr erfreuliche Umstand, daß noch immer neue Rednertalente entdeckt werden, wir also nicht stets auf dieselbe „alte Garde" angewiesen sind. Mag die gegnerische Presse sich mit der Versammlung auch meist nicht wohlwollend beschäftigt haben, so liegt für uns selbst in ihrem Tadel ein Anerkennung. Den Vorwurf, daß auf der Versammlung auch nur ein Wort gefallen sei, das die Protestanten verletzen könnte, vermag selbst der verbissenste Gegner nicht zu erheben, wiewohl einige von der konfessionellen Hetzerei lebende Blätter so thun, als sei dem Protestantismus der Krieg erklärt worden. Am meisten Beachtung hat die Resolution zu Gunsten höherer landwirthschaftlicher Zölle gefunden. Und doch hätte sich jeder vorher sagen können, daß, wenn man sich mit dieser Frage befasse, man nur in dieser Weise Stellung nehmen werde. In der Schlußrede des von schwerer Krankheit wieder genesenen Abg. Dr. Lieber wurde, wie dies von anderer Seite schon geschehen war, u. a. das Verlangen nach Aufhebung des Jesuitengesetzes mit großer Entschiedenheit betont. Am Tage nach Schluß der Versammlung wurden die Katholiken wieder sehr thatlich an die Fortdauer des Gesetzes erinnert. In Benöberg wurde den Lazaristenpatres aus Josephsthal bei Aachen die Fortsetzung der Missionspredigten durch die Regierung untersagt, weil sie mit den Jesuiten „verwandt" sind.

Gegen die Kohlennoth hat die preußische Regierung jetzt endlich eine kleine Maßregel ergriffen. Sie beschloß, zur Erleichterung der Einfuhr ausländischer Kohlen den Rohstofftarif allgemein einzuführen und zwar mindestens für zwei Jahre. Sie hat sich lange nöthigen lassen, ehe sie überhaupt etwas that. Hätte sie früher eingegriffen, so hätten wir vielleicht jetzt die Kohlentheuerung nicht. Die Offiziösen geben sich jetzt alle Mühe, zu beweisen, daß die Grubenbesitzer und die Großhändler an der Theuerung nicht schuld seien. Die kleineren Zwischenhändler und die Angstkäufer der Verbraucher sollen hauptsächlich die Preisschrauberei verursacht haben. Die völlige Unschuld der Gruben und der Großhändler wird sich aber das Publikum so leicht nicht einreden lassen, wenn auch zugegeben werden mag, daß nicht alle Vorwürfe gegen sie begründet sind. Die Grubenbesitzer hatten es jedenfalls in der Hand, die Förderung zu vermehren, weniger ins Ausland zu schicken und die Händler an übermäßigen Preisen zu hindern. Es wird ja nun eindringlich versichert, die Befürchtungen vor der Kohlennoth im bevorstehenden Winter seien unbegründet; die Preise würden nicht die vielfach behauptete Höhe erreichen. Wir wollen's hoffen. Nothgedrungen würde die Regierung vor einem Kohlenausfuhrverbot nicht zurückschrecken dürfen. Die jetzt ergriffene Maßregel wird wohl so rasch keine merkbare Wirkung erzielen.

In **Oesterreich** ist am 7. September das Abgeordnetenhaus aufgelöst worden. Die Begründung dieser Maßregel war der Regierung sehr leicht. Ob aber der Appell an die Wähler, solche Abgeordnete zu wählen, die zu positiver Arbeit und zur Förderung der wirthschaftlichen Interessen bereit sind, viel Erfolg haben wird, ist sehr zu bezweifeln. Die Verhältnisse sind zu verfahren, die nationalen Leidenschaften zu erregt. Was nach den Wahlen, deren Beginn auf den 21. Dezember und Schluß auf den 15. Januar festgesetzt ist, werden soll, darüber hat die Regierung schwerlich einen Plan. Man nimmt an, daß das Ministerium Korber alsdann einem anderen Platz machen werde. Soll es doch schon in der Auflösungsfrage nichts weniger als einig gewesen sein.

In **Italien** wurde um dieselbe Zeit, wo in Bonn die deutsche Katholikenversammlung stattfand, in Rom der 17. italienische Katholikenkongreß abgehalten. Er war wie üblich fast nur von Geistlichen besucht.

In **Frankreich** hat der russische Finanzminister Witte die 500,000,000 Rubel-Anleihe alsbald nach Eintreffen des kaiserlichen Handschreibens und des Andreasordens für den Präsidenten Loubet zu Stande gebracht, wiewohl er vorher geleugnet hatte, des Pumpens wegen gekommen zu sein. — Die Streikbewegung in den französischen Hafenstädten dauert an.

In **Holland** wurde am 4. September der Abschluß der Friedenskonferenz Komödie gefeiert. Es wurden nämlich die von den Mächten unterzeichneten Protokolle im Staatsarchiv niedergelegt. Unter wichtigen Beschlüssen fehlen die Unterschriften großer Staaten. Die Beschlüsse über das internationale Schiedsgericht sind in ihrem ganzen Werthe ausreichend gekennzeichnet worden durch die Vorgänge in Südafrika und China.

In **Serbien** scheint es fast der Verheirathung des Königs sehr steif herzugehen. Die Exkönigin Natalie hat in einer offenen Postkarte an ihren Hofmarschall „in den verletzendsten und niedrigsten Ausdrücken" das Königspaar angegriffen. Darauf hat König Alexander das Hofmarschallamt Nataliens aufgelöst und dies amtlich bekannt gemacht mit der Androhung schwerster Strafe für alle „Verräther und Aufwiegler", die „um das Königshaus Ränke schmieden". Ein Trost in seinen vielen Bekümmernissen wird für den jungen König das freundliche Glückwunschschreiben sein, mit dem der Zar die Anzeige von der Vermählung beantwortet hat, sowie der ebenfalls amtlich bekannt gegebene Umstand, daß die Königin Draga guter Hoffnung ist.

In **Südafrika** geben die Buren den Widerstand immer noch nicht auf, so oft auch von englischer Seite schon versichert worden ist, sie seien des Kampfes müde und wollten ihm ein Ende machen. Anderseits will es den Engländern trotz aller Anstrengungen nicht gelingen, sie endgültig zu schlagen, da sie sich immer rechtzeitig zurückziehen, wenn sie sehen, daß sie gegen die Uebermacht nicht Stand halten können oder umgangen werden sollen. So haben die Engländer nun auch Lydenburg besetzt, aber die Buren zogen mit ihren Kanonen und Vorräthen nach Osten und Norden weiter. Mag Roberts, um sie als „Rebellen" behandeln zu können, die Annexion von Transvaal proklamirt haben, der größte Theil des Landes ist noch nicht im Besitze der Engländer. Dabei klagt Lord Roberts, daß die Buren den Engländern Tag und Nacht durch Zerstörung von Eisenbahnen und dergleichen Verlegenheiten bereiten. Auch im Oranje-Freistaat machen sich die Buren nach wie vor unangenehm bemerkbar. Zwar haben sie die Belagerung von Ladybrand bald wieder aufgehoben, aber später haben die Engländer dies und Bethlehem und andere Plätze geräumt und die Buren haben sie wieder besetzt. Nach den neuesten Meldungen ist indessen Präsident Krüger in Lourenco Marques eingetroffen, um sich nach Europa einzuschiffen. Er will versuchen, die Mächte zu einer Intervention zu bewegen.

Briefe aus Baiern.

⊙ **München,** 14. Sept. Der Fall Kerschensteiner ist nun auch vom Kultusministerium als höchster Instanz im Sinne des Liberalismus entschieden worden. Der seine eigenen Kinder protestantisch erziehende Oberlehrer bleibt in dem Amte, welches ihn verpflichtet, die Kinder anderer Leute katholisch zu erziehen. Ein liberales Blatt in Augsburg sehnt bei dieser Gelegenheit „die schönen alten Zeiten" zurück, als ein und derselbe Lehrer katholischen Knaben aus dem Canisius-Katechismus, protestantischen aus dem „Kleinen Luther" Religionsunterricht ertheilte, und die Schüler durch ihre Antworten zeigten, daß sie in beiden Sätteln gerecht seien. Das waren jene verrotteten Zustände zu Anfang und gegen die Mitte des 19. Jahrhunderts, denen die Katholiken den Rückgang um eine volle Million im Verhältniß zum Protestantismus zu verdanken haben. Mit dem baierischen Kultusminister wird wegen seiner prinzipiell bedeutungsvollen Entscheidung im Landtage noch ein ernstes Wort geredet werden, aber es darf nicht verschwiegen bleiben, daß auch auf der andern Seite Fehler gemacht wurden. Dahinter hat sich, wie der Regierungspräsident, so nun auch der Minister verschanzt. Auf die prinzipiellen Erörterungen der Beschwerdeschrift des Erzbischöflichen Ordinariates geht die ministerielle Antwort gar nicht ein, sondern konstatirt einfach, daß Kerschensteiner bisher schon ohne Beanstandung einer kirchlichen Stelle an einer katholischen Konfessionsschule gewirkt hat. Diese Thatsache ist leider nicht zu leugnen, und nicht einmal die Entschuldigung, daß die maßgebenden Stellen von der protestantischen Kindererziehung Kerschensteiners nichts gewußt hätten, ist völlig stichhaltig. Die „Neue Baier. Ztg." macht heute gar kein Hehl daraus: „Der Fall Kerschensteiner ist so gekommen, daß längere Zeit seine kirchliche Stellung nicht bekannt war; und als sie später bekannt wurde, wollte man ihm keine Schwierigkeiten machen." Diese falsche Rücksicht und Milde hat sich nun gerächt. Der liberale Magistrat, die Kreisregierung und das Ministerium ziehen ihre Konsequenzen daraus und wollen dem bisher an einer katholischen Schule geduldeten Lehrer nun auch „keine Schwierigkeiten machen". Es thut uns leid, es sagen zu müssen: der Hauptfehler ist auf katholischer Seite gemacht worden, was sich durch Details noch näher belegen ließe. Aber das Erzbischöfliche Ordinariat hat als maßgebende Autorität der Regierung und dem Ministerium den korrekten kirchlichen Standpunkt dargelegt. Darüber durfte die Staatsgewalt nicht ohne weiteres zur Tagesordnung übergehen. Wie man hört, soll jetzt gegen Lehrer à la Kerschensteiner auch in München mit Entziehung der missio canonica vorgegangen werden. — Die Sedanfeier der Nationalliberalen Südwest-Deutschlands, welche in Edenkoben stattfand, hatte ein interessantes Vorspiel und ein noch interessanteres Nachspiel. Bekanntlich beschlossen mehrere liberale Stadtmagistrate (München, Augsburg ꝛc.), mit Rücksicht auf die Waffenbruderschaft mit den Franzosen in China und die Wahl Waldersee's zum Oberstkommandirenden von einer Sedanfeier Abstand zu nehmen. Liberale Zeitungen bereiteten diesen Entschluß vor und billigten ihn, andere liberale Zeitungen verurtheilten den Verzicht auf das schärfste. Nun hat Dr. Barklin in Edenkoben jenen „schwächlichen" Verzicht ganz offen gegeißelt und der Kaiser hat ihm seine Zustimmung zu der Festrede mit der Wendung zu erkennen gegeben: „Das waren deutsche Mannesworte zur rechten Zeit." Diejenigen Nationalliberalen, welche geglaubt hatten, durch ihren Verzicht auf die Sedanfeier einem augenblicklichen Herzenswunsche des Kaisers zu entsprechen, sollen jetzt sehr lange Gesichter machen. Barklin hat außerdem in seiner Festrede eine sog. „Gewissenserforschung" über die Fehler anderer Leute gehalten und allerlei kulturkämpferische Phrasen über den „Ultramontanismus" und seine Organisation zum Besten gegeben. Daß der Kaiser auch diesen Taktlosigkeiten seine Zustimmung gegeben habe, glauben wir nicht. In vielen Berichten liberaler Zeitungen waren diese Stellen ganz ausgelassen. Nach einer Mittheilung der „Pfälz. Ztg." hat das Kultusministerium nun auch die Wahl des von der Kirche stillschweigend, wenn auch nicht öffentlich und förmlich exkommunizirten Lehrers Schunk als katholischen Schulverwesers in Zweibrücken beschäftigt. Die königliche Staatsregierung stellt also mit dürren Worten den Grundsatz auf: An katholischen Konfessionsschulen müssen auch Lehrer geduldet werden, die von ihrer Kirche nicht mehr als Katholiken anerkannt werden, die daheim ihre eigenen Kinder protestantisch erziehen und eventl. in protestantische Konfessionsschulen schicken. Selbst protestantisch freisinnige, protestantisch-nationalliberale und protestantisch-konservative Blätter haben offen eingeräumt, daß diese Praxis dem Prinzip der konfessionellen Schule in's Gesicht schlägt und total widersinnig ist. Aber die Staatsregierung beruft sich gleich der Kreisregierung auf den starren Buchstaben der Verfassung bezw. des Religionsedikts und erkennt Jeden so lange als Katholiken an, als er nicht selbst seinen förmlichen Austritt aus der Kirche erklärt hat oder von der oberhirtlichen Stelle förmlich exkommunizirt, aus der kirchlichen Gemeinschaft ausgeschlossen ist. Bisher hat der baierische Episkopat im Interesse des konfessionellen Friedens von der förmlichen Exkommunikation gegen öffentliche Verächter der kirchlichen Ehevorschriften Abstand genommen. Die Entscheidung des Ministeriums zwingt ihn geradezu, diesen Weg zu verlassen und aus der öffentlichen Verachtung der Kirche die vollen ernstlichen Konsequenzen zu ziehen. Mögen dann auch einige dürre und faule Reiser mehr vom Baume der Kirche abfallen, dem gesunden Wachsthum des Ganzen wird der nothgedrungene Reinigungsprozeß nur förderlich sein. Die Verantwortung für den etwa entstehenden politischen Lärm und Hader haben die zu tragen, welche zum Nachtheil der Kirche der natürlichen Logik Zwang anthaten und ihr eigenes Urtheil über das der bischöflichen Autorität zu stellen versuchten. Der Kultusminister fühlte sich offenbar zu schwach, vor dem Liberalismus, der ihm ohnehin schon lange gram ist und seit der Denkschrift über die Lehrerbesoldung in seinem Zorne kaum noch eine Grenze kennt, das Odium einer den Ansprüchen der Kirche gerecht werdenden Entscheidung zu tragen. Vielleicht sagt ihm sein liberaler Instinkt, daß es für ihn rühmlicher sein würde, als Minister über eine Prinzipienfrage des Liberalismus stolpern, als sein Portefeuille dem Nachedurst des unzufriedenen Lehrerliberalismus zu opfern. Wie dem auch sein möge, der Kultusminister hat sich durch seine Entscheidung im Falle Schunk in direktem Gegensatz zu den Organen der katholischen Kirche und damit auch zur Zentrumsmehrheit im Landtage und zum katholischen Volke gestellt. Die Folgen können nicht ausbleiben. Das katholische Volk muß endlich einmal wissen, ob die konfessionelle Schule oder das Simultanprinzip in Baiern vorherrscht.

Winke für Rompilger.

* **Rom,** 11. Sept.

Der „Köln. Volksztg." wird geschrieben: Italienreisenden und namentlich unseren deutschen Rompilgern seien einige praktische Winke über hierselbst umlaufende Geldsorten ertheilt, um ihnen klar zu machen, woran sie den falschen Mammon erkennen können.

Was für Geld sollen wir Deutsche nach Italien mitnehmen? Zur Befriedigung der kleinen Reisebedürfnisse unterwegs versorge man sich schon zu Hause mit italienischem Kleingeld (Fünf- und Zehnlirescheine), das ja in der Regel durch den Pilgerführer oder bei seinen größeren Geldwechsler erhältlich ist. Im übrigen nehme man nur Markscheine, und wer recht tief in den Säckel greifen kann, Hundertmarkscheine mit, die man hier zu Lande mit Vortheil umsetzen kann. Anstatt daß der Italiener für jede 100 M., der Parität nach, 125 Lire auszahlt, gibt er den Deutschen, seinen Verbündeten, noch ein Aufgeld darauf, das zwar hin- und herschwankt, seit einiger Zeit aber 5 bis 5½ Lire auf 100 M. ausmacht. Demgemäß erhält der Reisende in den größeren Städten Italiens für seine Hundertmark-Banknote 130—130½ Lire italienisches Papiergeld. Deutsches und französisches Gold und Silber ist minderwerthiger im Preise als deutsche und französische Banknoten, da bei Metall die Fracht für den beschwerlichen Rücktransport (in Säcken per Eisenbahn) bei weitem kostspieliger ist, als solche für Banknoten, die in Briefen per Post wieder nach Deutschland zurückwandern.

Die italienischen 1- und 2-Lirescheine, die den Tramwaybillets ähneln, werden nach und nach eingezogen, sind aber immer noch gültig; die Fetzen von 50 Centesimi (½ Lira) sind dagegen außer Kurs und fast vollständig aus dem Verkehr verschwunden. Bei durchgerissenen und mit Freimarkenpapier wieder zusammengeklebten Scheinen achte man auf die Uebereinstimmung der Nummern! Nun waschiren die Staatsbillete (Biglietti di Stato) auf, nämlich 5, 10, 25 Lire, die gegen das Licht gehalten ein Wasserzeichen aufweisen, was den gefälschten fehlt. Auf der Vorderseite links tragen die 5- u. 10-Lirescheine den Kopf Humberts, die 25er dagegen die Italia, die mit einiger Phantasie für das Bild der Königin-Wittwe gelten kann. Bei den falschen Brüdern stehen die Zahlen in Nummern und Serie nicht schnurgerade nebeneinander, sondern holperig durcheinander, eine hoch, die andere niedriger; auch erscheint das Bild des Königs nicht klar, sondern wie auf Stramin gedruckt. Die echten Scheine fühlen sich fettig an. Bei den 50- und 100-Lirescheinen lernt der Inhaber auch Süditalien und seine Erzeugnisse kennen, die ihm im Bilde vor Augen geführt werden. Die von den drei großen Zettelbanken, Banco die Napoli, Banco die Sicilia und Banco d'Italia herausgegebenen 50- und 100-Lirescheine müssen in ganz Italien angenommen werden; sie sind vom Staate kontrollirt, der ihnen einen rothen, runden Stempel (einen nach links schauenden Frauenkopf darstellend) aufdruckt, auf dessen Vorhandensein zu achten ist. Sie alle tragen Wasserzeichen, gewöhnlich den Werth der Note und Buchstaben. 500- und 1000-Lirescheine werden wohl nur aus den Händen des Bankiers empfangen, wodurch Betrug von vornherein ausgeschlossen ist.

Kupfermünzen kursiren zu 5 und 10 Centesimi (in Rom nach alter Weise ein und zwei Soldi genannt); ihre Prägung zeigt die Köpfe Viktor Emanuels II. und Humberts I., das ganze Heer der Griechen, Franzosen, Argentiner u. s. w. ist zurückzuweisen. Ein und zwei Centesimi, die selbst der Bettler als Gabe verschmäht, finden sich nur im Tabakladen vor, da die einheitliche Toscanazigarre 8 Centesimi kostet, und man dann auf 10 Centesimi zwei zurückerhält. In Nickel gibt es nur Stücke von 20 Centesimi.

Nun zum Silber. Bei der kleinen 50 Centesimimünze achte man darauf, keine von 1863 oder aus den vorhergehenden Jahren anzunehmen; sie sind sämmtlich außer Kurs. Volkstümlich nennt man sie „die mit dem collo lungo", denn Viktor Emanuel reckt auf ihnen den Hals gewaltig lang in die Höhe, ein und zwei Lirestücke gelten als Scheidemünze. Päpstliche Lirestücken (mit Pius IX.) sind nur 40 Centesimi werth; man kann sie als Andenken mit nach Hause bringen. Auf silberne Fünflirestücke, die von der Postanstalt als Gegenwerth für Postanweisungen aus der Heimath ausgegeben werden, wird bereits ein Aufgeld gezahlt, wenn auch ein geringeres als für Gold- oder Papierfranc, heute z. B. 25 Centesimi für jedes Fünflirestück.

Vom Gold schweige ich, denn 5-, 10- und 20-Francstücke bekommt der Reisende doch nicht zu sehen; sie ruhen als Reservefonds für die ausgegebenen Papierscheine in den Gewölben der Staatskassen. Den Rompilgern wird das deutsche Bankhaus Schmitt v. Cie., Via della-Vite Nr. 7 (am Korso), empfohlen, dessen Inhaber dem römischen Lokalkomitee seit langen Jahren angehört.

Nun noch ein kurzes Wort über Briefadressen. Erste Bedingung für nach Italien zu sendende Briefe: deutliche, mit lateinischen Buchstaben geschriebene Adressen. Weg mit dem Titulaturenunfug und unnützen Anreden, wie: Herrn Oberlandesgerichtsrath, oder: Sr. Hochwohlgeboren u. s. w. Der italienische Beamte hält diese Ausdrücke manchmal für den Personennamen und legt die Briefschaften ins verkehrte Gefach. Höchstens sind die international bekannten Abkürzungen Dr. und Prof. erlaubt. Da bei postlagernden Briefen (wofür in Rom je nach dem Anfangsbuchstaben des Namens drei Schalter eingerichtet sind) sogar die Geschlechter streng getrennt sind, empfiehlt es sich, auf die Adresse anstatt Herr: Signor oder Monsieur, für Frau: Signora oder Madame, anstatt Fräulein: Signorina oder Mademoiselle zu setzen; dann für postlagernd: ferma in posta oder poste restante. Erwartet man Zeitungen von daheim, so frage man extra nach Giornali oder Stampati, da solche in besonderen Fächern liegen. Die Uebertragung der Titulatur des Mannes auf die Frau kennt der Italiener gar nicht, und müssen daher solche, will man sich keiner Verspätung oder gar Zurücksendung des betreffenden Briefes aussetzen, auf der Adresse wegfallen. Bei Abholungen postlagernder Briefe in Rom empfiehlt es sich, sofort seine Visitenkarte oder einen früher empfangenen Briefumschlag vorzuzeigen, denn für unsere deutsche Aussprache des Namens, wohl gar in Kölner oder Münsterischer Mundart, fehlt dem italienischen Postbeamten, der, nebenbei gesagt, stets liebenswürdig und höflich ist, jedes Verständniß.

Und nun zum Schluß noch eins. Auf nach Rom adressirten Briefen schreibe man den Ort besonders deutlich, am besten Roma (Italien), denn bei der deutschen Schreibweise Rom kann es vorkommen, daß die Briefe zuerst nach Bonn einen Abstecher machen und dann mit Verspätung von einem bis zwei Tagen hier anlangen.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

* * **New-York,** 13 Sept. Die Gesammtzahl der Arbeiter in dem Anthracit-Kohlengebiet, in welchem der Ausstand beschlossen worden ist, beträgt 142,420.

984

Rheinland und Westfalen.

)(**Hüls,** 14. Sept. Gestern fand die letzte Komitee-sitzung für die große Gartenbauausstellung statt, der als Ehrengäste die Herren Dr. Stetter, Bürgermeister Doetzel, Kentner Terlaß und Kaufmann Küppers beiwohnten. Der Verlauf der Verhandlungen zeigte, wie wohldurchdacht und bis in die kleinsten Einzelheiten vorbereitet der Plan der Ausstellung ist. Ein gutes Gelingen derselben ist deshalb zweifellos. Außer den 20 gestifteten, sehr werthvollen Ehrenpreisen, die-

so weit sie bis dahin dem Komitee übergeben worden und, im Schaufenster des Ladenlokals des Kaufmanns Schümers am Markt am Sonntag ausgestellt werden sollen, hat das Komitee noch einen Betrag von zirka 200 M. zur Anschaffung von Diplomen, Medaillen 2c. bewilligt. In einzelnen Gruppen ist die Zahl der Aussteller im Verhältniß zu den für diese Gruppen bewilligten Preisen nicht groß, weshalb es sich für Interessenten empfehlen dürfte, baldigst ihre Anmeldung einzureichen. Auf dem Markte und auf der Geldernerstraße werden von hiesigen Gärtnern Bogen errichtet, die ev. prämiirt werden sollen. Die Bürgerschaft von Hüls wird selbstverständlich durch Flaggen und Schmücken der Straßen zur Verschönerung der Veranstaltungen beitragen.

* **Von der holländischen Grenze**, 13. Sept. Anfangs August ds. Js. herrschte nach einer amtlichen Zusammenstellung die Maul- und Klauenseuche in folgenden holländischen Grenzprovinzen: Gelderland auf 147 Gehöften, Limburg auf 27 und Nordbrabant auf 3 Gehöften; zusammen sind also in 3 Provinzen 177 Gehöfte verseucht. Hiernach scheint die Verbreitung der Seuche in den niederländischen Grenzprovinzen doch nicht so stark zu sein, wie sie gewöhnlich hier geschildert wird.

* **Vom Rhein**, 13. Sept. Im Jahre 1899 kamen, wie man der „Rhein-Westf. Ztg." schreibt, in Hamburg aus dem Rheinland 102 Seeschiffe mit 16,150 Register-Tonnen an, sämmtlich beladen und mit 654 Mann Besatzung; darunter waren 58 Segler und 44 Dampfer. Direkt nach dem Rheinland gingen von Hamburg im gleichen Jahr 71 Seeschiffe mit 13,124 Tonnen. Die Segelschiffe sind zum Theil nach den Niederlanden, nicht direkt nach dem Rheinland zurückgegangen. Die Mehrzahl der Schiffe kam aus Ruhrort, andere aus Köln, Düsseldorf, Duisburg, Mülheim; und die nämlichen Orte finden wir als Bestimmungshäfen der von Hamburg abgehenden Schiffe wieder. Der Seeverkehr zwischen Hamburg und den Rheinlanden besteht in diesem Jahrhundert erst seit den 60er Jahren und nimmt in den letzten Jahren einen starken Aufschwung. Von 1891 bis 1895 sind pro Jahr 18, 1897: 31, 1898: 74, 1899: 102 Seeschiffe, in Hamburg aus der Rheinprovinz angekommen. Dabei ist zu beachten, daß 1899 auch in Altona 49 Schiffe zu 14,515 Tonnen aus dem Rheinland ankamen und 52 mit 15,203 Tonnen abgingen, beides ausschließlich deutsche Dampfer. Entsprechend dem Schiffsverkehr steigt auch der Werth der Waaren, die in diesem Verkehr umgesetzt werden. Aus der Rheinprovinz nach Hamburg wurden über See 1898 für 10,8, 1899 für 13,1 Millionen Mark Waaren gebracht, und zwar 1899 für 2,3 Millionen Mark Verzehrungsgegenstände, für 9,2 Rohstoffe und Halbfabrikate, für 0,2 Manufakturwaaren und für 5,5 Millionen Mark Kunst- und Industrie-Erzeugnisse. Wein (1,7 Millionen Mark), Eisen in Stangen und Platten (2,3 Millionen Mark) und Telegraphenkabel (1,5 Millionen Mark) stehen bei dieser Einfuhr die größte Rolle. Dagegen gingen von Hamburg seewärts in die Rheinprovinz 1898 für 22,3 Millionen Mark, 1899 für 20,1 Millionen Mark Waaren und zwar für 15,6 Millionen Mark Verzehrungsgegenstände, 12,9 Rohstoffe und Halbfabrikate, 0,4 Manufakturwaaren, 1,1 Kunst- und Industrie-Erzeugnisse. Bei dieser Ausfuhr stehen die Kaffinaden mit 4,9 Millionen Mark weit voran. Kaffee folgt mit 2,3, Kakao mit 1,3, Roggenmehl mit 1,2 und Palmöl mit 1,2 Millionen Mark. Diese überseeische Verbindung wird in Zukunft voraussichtlich eine weitere Zunahme erfahren.

* **Köln**, 13. Sept. In der heutigen geheimen Stadtverordnetensitzung wurde der Ankauf des Südbahnhofes der Straßenbahn an der Koblenzerstraße zum Preise von 223,942 M. genehmigt.

* **Osnabrück**, 12. Sept. Eine aus 17 Personen bestehende holländische Schmugglerbande, auf welche seit Jahren gefahndet wird, ist in der Nähe von Neuenhaus, Bez. Osnabrück, von Grenzaufsehern in einen Hinterhalt gelockt und dingfest gemacht worden.

* Der Orkan in Texas.

* **New-York**, 13. Sept. Bis jetzt wurden 110 Leichen geborgen, meistens Neger, hundertfach erschossen. Als weitere Namen von deutschen Verunglückten werden laut „Frkf. Ztg." bekannt: Prof. Weiß, Frau Clemens Kuhn und zwei Kinder, Henry Seidenstricker, Henry Dircks und Familie, Familie Feigel, Henry Lohmann und Frau, William Koehm mit Frau und sechs Kindern, Charles Bodecker, Friedmann mit Frau und Sohn, Frau Zweiger und zwei Töchter. — Die energischen Maßregeln haben den Ausbruch von Epidemien in Galveston ein Ende bereitet. Die Hülfsthätigkeit ist in vollem Gange. Die Handelskammer sammelte Tausende von Dollars. Die in das Meer geworfenen Leichen werden zu Hunderten an den Strand zurückgetrieben. Wagenladungen mit Kalk werden nach Galveston geschickt, wo alle Männer gezwungen sind, bei den Beerdigungen und Verbrennungen zu helfen.

Handel und Verkehr.

Niederrheinische Kredit-Anstalt

Kom.-Ges. a. Aktien — Peters & Co.

Grundkapital M. 21,000,000, Rücklagen ca. M. 4,000,000. — Krefeld, 13. Sept.

Wechsel.			Brief	Geld	Geld-Sorte	Nehm.
Amsterdam	100 Gulden	T. S.	169.00	168.60	Souvereigns	20.40
Rotterdam		2T.			engl. Noten	20.42
Antwerpen	100 Frc.	T. S.	81.30	81.00	20-Frc.-Stücke	16.23
Brüssel		2T.			5-Frc.-Stücke	4.00
London	1 L.	T. S.	20.47	20.43	franzöf. Noten	81.25
do.	1 L.	2T.	—	20.22½	belgische „	81.25
Paris	100 Frc.	T. S.	81.45	81.15	holländ. „	169.60
do.	100 Frc.	2T.			amerikan. Gold	4.16
Italien. Plätze		T. S.	76.45	75.85	„ Noten	4.16
do.		2T.			Oesterreich. „	84.40
Schweiz. Pl.	100 Frc.	T. S.	81.10	80.80	Schweizer. „	80.70

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes".
Unentgeltliche Auskunft über alle Werthpapiere.
Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und **Aufbewahrung von Werthgegenständen.**
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine
Kontrole der Auslosung.
Ankauf guter Geschäftswechsel. Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei neunmonatlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei einmonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz.
Die Verzinsung beginnt mit dem auf die Einzahlung folgenden Werktag.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhafter Bedingungen.
Fast alle 3½/%ige und 4%ige Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Seidenwaaren.

* **Krefeld**, 12. Sept. Ueber das hiesige Seidenwaaren-Geschäft schreibt das Fachblatt „Seide": Wir stehen mitten in der Zeit, in der der Großhändler den Versandt der ihm zum Herbst bestellten Waaren vorzunehmen pflegt. Viel Arbeit macht ihm diese Beschäftigung nicht, besonders nicht in seidenen Stoffen. Was darin bestellt wurde, ist längst abgeliefert und Nachbestellungen bleiben einstweilen aus. Wenn so die Hoffnungen, die man auf ein lebhafteres Herbstgeschäft in Stoffen als Ersatz für das wenig günstige Frühjahr gesetzt hatte, sich kaum erfüllen würden, so darf andererseits nicht übersehen werden, daß die Reisezeit in diesem Jahre besonders viele aus dem vorzüglich Seidenwaaren kaufenden Publikum aus den Bädern ferngehalten hat. Diese Zeit naht sich ihrem Ende, und ist daher sicher zu erwarten, daß sich der in der That bestehende Bedarf binnen kurzem geltend machen wird. Die Vorräthe in Stoffen sind in zweiter und dritter Hand nicht bedeutend, da sowohl Groß- als Kleinhändler ihre Einkäufe seit Monaten auf das Mindestmaß beschränkt haben. — Die Lage in den Fabriken hat sich noch nicht gebessert, die Beschäftigung läßt noch viel zu wünschen übrig, kein Zweig hat vor dem anderen etwas voraus. In Schirmstoffen erwartet man die Nachbestellungen, nachdem die Verschäftsräthe erledigt sind; die Krawattenstoffabrikanten harren mit Ungeduld des endlichen Beginns der Bestellzeit. Den Verkäufern und Reisenden tönt überall die stehende Antwort entgegen: „Wir warten noch!" ganz gleich, ob der Rohseidenhändler beim Fabrikanten, der letztere bei dem Zwischenhändler, und dieser wieder bei dem Kleinhändler erscheint! Das Warten dauert nun schon über 4 Monate mit geringen Unterbrechungen, man hofft immer, in einigen Wochen billiger anzukommen und hat thatsächlich den richtigen Augenblick verfehlt! Trotzdem bei weitem nicht alle Webstühle bei den wenigen hereinkommenden Aufträge in Gang gehalten werden können, gelingt es dem Zwischenhandel nicht, Aufträge unter Preis unterzubringen. Wohl wäre vielleicht ein größerer Umsatz zu erzielen, wenn die Fabrikanten die niedrigen Angebote annehmen würden. Man braucht kaum hinzuzufügen, daß eine solche Handlungsweise nur dahin führen könnte, das Geschäft für die kommende Saison erst recht zu verderben, ganz abgesehen von den Verlusten, die der einzelne dadurch erleidet.

Viehmärkte.

* **Hannover**, 13. Sept. (Amtlicher Bericht.) Zufuhr: 674 Schweine, 243 Kälber, 97 Hammel. Schweine 1. Qual. 59.00, 2. 57.50 M. für 100 Pfd. Kälber 1. Qual. 75.00 Pfg., 2. 65-70 Pfg. Hammel 1. Qual. 70 Pfg., 2. 65 Pfg. für 1 Pfd.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* **Köln**, 13. Sept. (Marktbericht. (Durchschnittspreise.) Kaninchen weiße 1-1.20. Enten 2.50-3.00. Gänse 5.00-6.00. Hühner alte 1.50-1.80, junge 0.90-1.60. Tauben alte 1.50-1.80, junge 1.80 bis 2.50. Rebhühner 3.80-4.50. Kraftbutter 6.00 M. 1. Qu. Tendenz still. Eier 1.00 Dtzd. Kartoffeln 2.20-2.40. Rothbutter 1.90 bis 2.00 M. per Pfd. Landbutter 2.25-2.50. Schweine 135-145 M. pro Zentner. Neue Kartoffeln, mehlig 5.00-6.00, speck- 5.60-6.00. Roggen 7.70-8.00 M. Buchweizen 12.18 M. Heu 4.20. Stroh 3.00 M. pro Zentner. Hafer 8.00-8.00 M. Gerste 8.00-8.00 M. Weizenmehl 25-30 Pfg. per Pfd. Schlempe pro Hektoliter 0.50. Kartoffeln 0.30-0.40 M. Preßkartoffeln 0.50 bis 0.60. Schweinefett 1.55-1.70. Speck, geräuchert 1.40-1.55. Schmalz 1.40-1.50. Rindfleisch 1.60-1.80. Kalbfleisch 1.60-1.80. Hammelfleisch 1.60-1.80. Schweinefleisch 1.60-1.80. Eier 3.00-3.20. Butter 1.00-1.40. Kleie (Weizen) 0.00-0.00. Kleie (Roggen) 0.00-0.00. Erbsen 0.80-1.20. Bohnen 1.80-2.00. Linsen 6.00-6.00. Kartoffeln 0.60-0.90 M.

* **Köln**, 14. Sept. Saatenmarkt. Preisfeststellungen gemäß § 11 der Börsenmarkt-Ordnung. Weizen 16.00. Roggen 00. Hafer 12.25-12.70. Heu 7.70-9.00. Richtstroh 4.20. Preßstroh 2.00. Kartoffeln (Waggon) 3.00 M. pro Ztr. Tendenz: ruhig.

* **Berlin**, 13. Sept. Rüböl (per 100 Kilo) 65.50 M. Ct. per 64.50 M. 64.00 M.

* **Magdeburg**, 13. Sept. Weizen. Termingeschäft. 88% 00.00-00.00. 75% 9.45-10.10. Rendemente 1 20.45. Rendemente 2 00.00. Roggen per Mai 8.45 pr. Mai. Gerste 1 mit Faß 00.00. Hafergerste 1 Mai 00.00. Erbsen 1 a. d. Hamburg Sept. 8.75 M. Leinöl 00.00. Rüböl per Sept. 65.50 M. Petroleum per 100 Kg. 9.92½ Pf. Mai 9.95 Pf. Juni-März 9.97½ Pf. Juli-Dez. 10.05 Pf.

* **Bremen**, 13. Sept. Petroleum matt. 7.45 Pf.

* **Hamburg**, 13. Sept. Kaffee. Sept. 39½ B., Dez. 40½ B., März 41 B., Mai 41½ Pfg. B.

* **Hamburg**, 13. Sept. Weizen loko 154-157. Roggen unverändert. 145-153. Hafer loko. Gut Hamburg 106-112. Loco 105-112. Mais 87½ Mai 87½. Petroleum Standard. loko 7.35.

* **Hamburg**, 13. Sept. Rüben-Rohzucker 1. Prod. 88% Rend. frei an Bord Hamburg Sept 11.60 Ct. 10.10. Nov. 9.87½ Dez. 9.92½. März 10.10. Mai 10.20.

* **Bremen**, 13. Sept. Petroleum. (Schluß.) Ruhig. Loco 7.45. Kaffee. Sept. 19½ Br., Okt.-Dez. 19½ Br., Sept. 19½ Br., Okt.-Dez. 19½ Br., Dez. 34½, März 35, Mai 35½, Juli 35½.

* **Amsterdam**, 13. Sept. Weizen Nov. 183. Roggen Okt. 130, März 133. Rüböl loco 31½, Okt.-Dez. 31½, Mai 32. Leinöl loco 36½, Okt. 00. Sept.-Dez. 34½, Jan.-Mai 31½. Juli-Aug. 30.

* **Havre**, 13. Sept. Kaffee Goutos Sept. 49.00. Dez. 49.25. März 50.00. Mai 50.50 Ber. Zuckerern vom 13. Sept. zu Mio 0000 Goutos 00.000 B.

* **Hamburg**, 13. Sept. 88% Java-Zucker 12½. Rüben-Rohzucker loko 11.65-5½ B.

Getreidepreise, veröffentlicht von der Zentralstelle der preuß. Landwirthschaftskammern

vom 13. Sept. 1900.

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Uckermark	148	140-145	140-147	140-155
Mittelmark-Prignitz	144-148	142-145	140-147	140-154
Lausitz	145-152	142-145	140-147	140-154
Magdeburg	145-152	142-145	140-147	140-154
Erfurt	150-152	148-150	150-160	150-160
Thüringen	150-152	148-150	150-160	150-160
Regier. Stettin	152-153½	142-143	135-150	142-150
Posen	142-152	136-142	135-150	142-150
Breslau	142-152	136-142	135-150	142-150
Hannover Süd	140-152	142-150	150-160	150-160
Ost	150	142-150	150-160	150-160
Münsterland	150	142-150	150-160	145-150
Kassel	153	142-150	140-145	138-146
Nach Privat-Ermittelung:	154	154	—	145-150
Berlin	755 Gr. p. L.	712 Gr. p. L.	573 Gr. p. L.	450 Gr. p. L.
Stettin (Stadt)	156	148	—	152
Königsberg	153½	143	152	134
Breslau	158	150½	152	138
Posen	153	143	145	137
Mannheim	153	141	—	141
Hamburg	158	145	—	143

Für den Inseraten- und Reclametheil verantwortlich: J. Keller.

A. & C. Sohmann Krefeld

Commandite der Bergisch Märkischen Bank, Elberfeld,

200 Königstrasse 200,

eröffnen **laufende Conten** mit und ohne Kreditgewährung zu coulanten Bedingungen, sowie

Check-Conten ohne Provisions-Belastung,

besorgen den **An- und Verkauf** von **Werthpapieren** zu dem Provisionssatze erster Berliner Bankhäuser,

empfehlen sich zur **Aufbewahrung** und **Verwaltung** von **Werthpapieren**, als

Domicilstelle für Wechsel, sowie für den Bezug von **Special-** und **Circular-Kreditbriefen.**

Die Kasse nimmt Gelder zur Verzinsung franco Provision entgegen. Die Zinsvergütung für solche Einlagen beträgt zur Zeit

1) auf Check-Conto nach besonderer Vereinbarung.	2) auf Depositen-Conto bei 1monatl. Kündigung	2½%
	„ 2 „ „	3%
	„ 3 „ „	3½%
	„ 6 „ „	4%

Checkbücher und **Einlagebücher** sind an der Kasse, an der auch die Bedingungen für den Depositen-Verkehr zu erfahren sind, erhältlich.

Checks auf uns werden bei der Bergisch Märkischen Bank, Elberfeld, und deren Filialen und Kommanditen kostenfrei eingelöst.

A. & C. Sohmann.

Riessner Oefen

150 Stück am Lager.
Größte Auswahl am Platze. Billigste Preise.

A. Beenen,

Steinstraße 16. 4606

Großes Lager
von
Geschäfts-Büchern
jeder Art
in bester Qualität zu billigsten Preisen.
Extra-Anfertigungen werden schnell besorgt.
J. B. Klein'sche Buchhandlung
H. Creutzberg,
(alleinige Vertretung der Geschäftsbücherfabrik Karl Lauser in Stuttgart).
Telephon Nr. 541, Krefeld, Hochstraße 91.

Liebe Wohlthäter,

täglich beten wir alle zusammen, daß der liebe Gott Euch allen seinen reichsten Segen schenke und so wie Ihr uns Aermsten auf Erden eine so glückliche Heimat bereitet und uns fort und fort erhaltet, er Euch allen eine überaus glückselige Heimat bereite für die ganze Ewigkeit.

Aber wißt ihr wohl, daß unsere Bauschuld noch nicht getilgt ist? Zuerst müssen wir — 300 — ja alle Tage zu essen haben, da bleibt nur wenig für den Maurer, Zimmer- und Schreinermeister; aber wir vertrauen auf Eure große Liebe und bitten Euch herzlichst, habt Erbarmen mit unserer Noth und befreit uns von dieser Schuld.

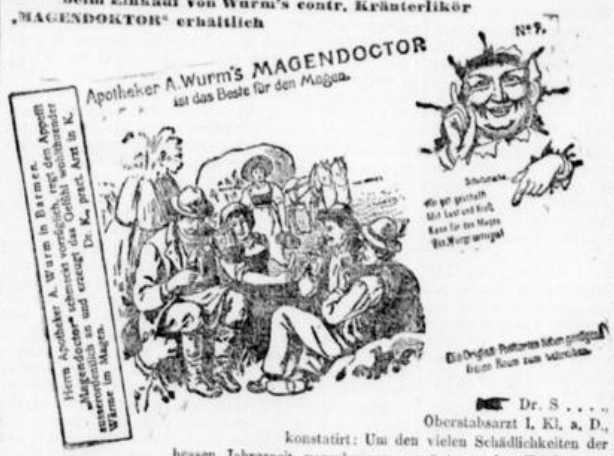
In größter Dankbarkeit grüßen Euch
Die Kinder des St. Josephsheim,
Berlin Nr. 58, Pappel-Allee 110—111.

Krefelder Dampf-Wasch-Anstalt
Wwe. C. Dunkels,

Alte St. Töniserstraße 21—23, **Fernsprecher 1884,**
empfiehlt sich zur
Reinigung und Fertigstellung von Haushaltungs-, Geschäfts- u. Hotelwäsche.
Rasenbleiche.
Spezialität: **Gardinen- und Herrenwäsche.**
Bielefelder Neubügelei.
3418

Wurm's Magendoktor Ansichts-Postkarte

beim Einkauf von Wurm's contr. Kräuterlikör „MAGENDOKTOR" erhältlich



Dr. S . . . ,
Oberstabsarzt I. Kl. a. D.,
konstatirt: Um den vielen Schädlichkeiten der hessen Jahreszeit vorzubeugen, genügt es, dem Trinkwasser ein kleines Quantum **Wurm's Magendoktor** zuzusetzen. Vor kalten Getränken und nach frischen Gemüsen, Gurkensalat, Obst und dergleichen ist ein „**Wurm**" sehr zu empfehlen.

Flaschenverkauf in den Restaurationen und conv. Ladengeschäften.
Verlangen Sie Ausschank in Wurm's Originalgläschen.

Ziehung 26. und 27. September.

Düsseldorfer Geld-Lotterie.

Hauptgewinn **Mark 50.000.**
Loose à M. 3.—
empfiehlt die Geschäftsstelle der
„Niederrh. Volksztg."

Erstes Hamburger Kaffeehaus
empfiehlt hochfeine 4166
gebrannte Kaffee's,
Spezialität,
pro Pfd. Mk. 1.—, 1.20, 1.60
vorzügliches Aroma, stets frisch.
Niederlage bei
Johannes Becker,
Hochstr. 56, Rheinstr. 110.

Neue holl. Vollhäringe
7 Pfg.,
neues hiesiges Sauerkraut
12 Pfg.,
feinste Sardellen 1.20 M.
empfiehlt 3972
Fritz Fischer,
Karlsplatz 18, Fernspr. 886.

10 Pfleger
für Geisteskranke werden zu sofort oder später von der Prov.-Heil- und Pflege-Anstalt Galkhausen (Station Langenfeld, zwischen Köln und Düsseldorf) gesucht.
Bedingung: 20—30 Jahre alt und gute Führungs-Zeugnisse. Vorkenntnisse in Krankenpflege nicht erforderlich. Anfangslohn M. 360, steigend jährlich um M. 36 bis zum Höchstlohn M. 600, völlig freie Station, Dienstkleidung jährlich im Werthe von M. 40, nach fünfjähriger Dienstzeit Dienstprämie von M. 400. 4845
Schriftliche Bewerbungen mit Zeugnißabschriften sind baldigst an die Direktion einzusenden.

Sophas
mit Plüsch-, Stoff- und Ledertuchbezug von den einfachsten bis zu den feinsten, empfiehlt billigst
M. Spaner, Königstr. 191.

Deuster & Zumbroich, Krefeld
(Abth. II)
Spezialfabrik von
Ziermänteln
für **Centralheizung.**
Transportable
Marmor- und Majolika-Kamin-Oefen
für Kohlen- u. Gasfeuerung.
Grosses Musterlager.
Marmor-Werkstatt.



Trauringe,

massiv Gold gestempelt,
mit und ohne Löthfuge,
von M. 3.50 bis M. 40.—
empfiehlt als Spezialität
Josef Bäumer
Hochstraße 33. 8026



Stroh- u. Filzhüte
in großartiger Auswahl empfiehlt
Aug. Antholz,
Königstr. 116.
Reizende Neuheiten in Radfahr-Mützen, Knaben- und Mädchen-Mützen u. s. w.,
nur eigenes Fabrikat zu ganz billigen Preisen.
Bitte meine 4 großen Schaufenster zu beachten.

Ansichtskarten.

Soeben erschienen 2 weitere Sujets und zwar:
Markthalle,
Handelskammer mit Kaufmannsschule
und sind in unsern sämmtlichen Niederlagen erhältlich.
J. B. Klein'sche Buchdruckerei,
M. Buscher,
Friedrichstraße 41, Krefeld, Fernsprecher Nr. 354.

Bezugs-Preis: Täglich 2 Ausgaben (Morgen- und Abend). Sonntags 4—7 Bögen und Beilagen, im Stadtbezirk vierteljährl. M. 2.10, monatl. 70 Pfg., bei der Post vierteljährl. M. 2.25. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirk vierteljährl. 40 Pfg., bei der Post M. —. Sonntäglich Unterhaltungs-Beilage und Volkswirthschaftliche Beilage, monatl. Einer Beilage „Bücherwurm". Einzelne Probenummern gratis durch die Expedition zur Ansicht.

Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis: Die 5spaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pf. bei einmaliger Einrückung; Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeiger" entweder durch Hauptverbreitungsstellen 20 Pf. bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. & Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Provision 25 Pf. Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 41. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld. Fernsprecher 354.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: J. V.: Ernst Steinhäuser; für die übrigen redaktionellen Theile: Derselbe. * Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.
Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 520. (Sonntags-Nr. 37.) Krefeld, Samstag, den 15. September 1900 (Ludmilla). (Fünftes Blatt.) 52. Jahrgang.

△ Was in Baiern möglich ist.

führen uns die „Fälle" Kerschensteiner und Schunck mit verblüffender Deutlichkeit vor Augen. Man möchte glauben, sie hätten sich gar nicht in dem „katholischen" Baiern von heute, sondern in dem „protestantischen" Preußen während des Kulturkampfes ereignet. Wenigstens stehen sie allem, was auf dem Schulgebiete in Preußen geschehen ist, nichts nach. Der Lehrer Kerschensteiner ist mit einer Protestantin verheirathet und läßt seine Kinder protestantisch erziehen. Der Magistrat von München ernennt ihn zum Leiter einer katholischen Volksschule. Beschwerden der Münchener Katholiken bei der Bezirks-Regierung halfen ebenso wenig wie der Rekurs des erzbischöflichen Ordinariates an den Kultusminister. Die Ernennung wird bestätigt. Ebenso bestätigen Bezirksregierung und Kultusminister die Wahl des Lehrers Schunck in Irheim, der gleichfalls eine protestantische Frau hat und seine Kinder protestantisch erziehen läßt, zum Verweser einer katholischen Schule in Zweibrücken, wiewohl der dortige katholische Schulinspektor gegen seine Verwendung an einer katholischen Schule stets entschieden protestirt hat.

Für jeden, der sich noch ein wenig Unparteilichkeit bewahrt hat, sollte es doch selbstverständlich sein, daß die Katholiken sich durch solche Dinge schwer verletzt fühlen und lebhaften Einspruch dagegen erheben müssen. Würden denn Protestanten es ruhig hinnehmen, wenn zum Leiter einer protestantischen Schule ein Mann berufen würde, der seine Kinder katholisch erziehen ließe und damit bewiese, daß er keine Achtung vor seiner eigenen Religion habe? Es liegt doch auf der Hand, daß sich ein Lehrer nicht für die Leitung einer Konfessionsschule eignet, wenn er selbst sich öffentlich als Verächter der Vorschriften dieser Konfession bekundet hat. Ein paar liberale Blätter haben denn auch zugestanden, daß die baierischen Katholiken mit ihrem Proteste im Rechte seien. Die konservative Presse sagt wenigstens durch ihr Schweigen, daß sie den Katholiken recht gibt. Nur hier und da verleugnet ein verbissenes „orthodoxes" Blatt in gewohntem blinden Haß die Unparteilichkeit so weit, daß es mit dem Gros der liberalen Presse in dasselbe Horn stößt. Diese liberale Presse thut ganz entrüstet über die „Klerikalen", die „anmaßende Forderungen" stellen, gegen den Kultusminister „Sturm laufen", einen Kulturkampf heraufbeschwören möchten usw. usw.

Ist denn das noch ehrlich? Man sollte doch wirklich so viel Achtung vor der Ueberzeugung Andersdenkender haben, daß man die Forderung: an einer Konfessionsschule dürfen nur Lehrer der betreffenden Konfession angestellt werden, als berechtigt anerkannte. Die Anstellung eines Lehrers, der seine eigene Konfession praktisch auf das gröbste verleugnet, ist noch schlimmer und unerträglicher als die eines Lehrers fremder Konfession. Lieber ein protestantischer Lehrer an einer katholischen Schule, als ein nominell katholischer Lehrer, der für die Kinder ein fortgesetztes lebendiges Aergerniß ist. Was mag den Kultusminister v. Landmann veranlaßt haben, die Katholiken durch die Bestätigung der beiden Lehrer so rücksichtslos ins Gesicht zu schlagen? Den Einwand, daß er vom staatskirchenrechtlichen Standpunkt aus nicht anders habe handeln können, weil die beiden Lehrer für den Staat katholisch blieben, auch wenn sie sich selbst durch ihr Verhalten von der Kirche ausschlössen oder feierlich ausgeschlossen würden, und weil sonst irgend ein für die Bestätigungsfrage in Betracht kommender Grundsatz nicht verletzt sei, können wir unmöglich gelten lassen. Das hieße ja: der Minister ist verpflichtet, aus reinem Formalismus das größte Unrecht zu sanktioniren.

Wenn der Minister ein Bestätigungsrecht hat, so muß er es von einem höheren Gesichtspunkte aus handhaben, als dem engherzigster Bureaukratie. Wer hätte sich denn verletzt fühlen können, wenn er die Bestätigung versagt und den Katholiken ihr Recht hätte zu theil werden lassen? Diejenigen, die die Wahl dem katholischen Gefühl gleichsam zum Trotz vollzogen hatten, waren doch gewiß nicht berechtigt, sich gekränkt zu fühlen, wenn der Minister sich weigerte, ihren Streich gutzuheißen. Daß in dem überwiegend katholischen Baiern ein Minister es wagt, den Katholiken so etwas zu bieten, ist überaus kennzeichnend für die dortigen Zustände. Wäre in Preußen so etwas den Protestanten gegenüber auch nur denkbar? Kennzeichnend für gewisse Verhältnisse ist freilich auch — und darin liegt eine gewisse Entschuldigung für den Minister — daß Kerschensteiner früher an einer katholischen Schule Religionsunterricht geben durfte und selbst die zuständige katholische Geistlichkeit von seiner protestantischen Kindererziehung nichts wußte, ja sogar freundschaftlich in seinem Hause verkehrte.

Daß die Sache mit dem Entscheide des Ministers nicht erledigt ist, versteht sich von selbst. Die Bischöfe von München und Speyer haben einen neuen Protest an ihn gerichtet. Auch das katholische Volk, die Presse und die baierische Zentrumsfraktion können nicht schweigen, mögen die Liberalen noch so laut über die „ultramontane Anmaßung" donnern. Eine Angelegenheit von so grundsätzlicher Bedeutung läßt sich nicht mit Beschönigen, Schweigen und Vertuschen erledigen.

Deutschland.

* **Berlin,** 14. Sept. Bezüglich des Kaiserbesuches in Cadinen haben die Reisedispositionen eine kleine Aenderung erfahren. Danach wird der Kaiser auf dem Seewege bis Tolkemit fahren, wo er am 16. d. M. gegen 4 Uhr Nachmittags eintrifft und sich sofort mittelst Hofwagens nach dem etwa 4 Kilometer entfernt liegenden Cadinen begibt. Die Kaiserin trifft erst am 17. d. M. früh um 7 Uhr mittelst Hofzuges von Potsdam in Elbing ein und fährt im Vierspänner mit Spitzenreiter nach Cadinen weiter. Zur Besichtigung des Hochschlosses und der fast neu erstandenen Laubhäuser wird das Kaiserpaar am 21. d. M. in Marienburg erwartet. — Neuerdings tauchen hier Gerüchte auf von einer bevorstehenden Zusammenkunft des deutschen Kaisers und des Zaren in Russisch-Polen. Am Schlusse der großen Herbstübungen sind zahlreiche Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen in der preußischen Armee erfolgt. — Der neue Direktor der Kolonial-Abtheilung, Dr. Stuebel, sollte nach Zeitungsmeldungen dem Reichskanzler bereits eine Denkschrift über angeblich nothwendige Aenderungen in den bisherigen Beziehungen der Kolonial-Verwaltung zu der bestehenden Organisation der Reichsbehörden überreicht haben. Nach Erkundigungen, die die „Nat.-Ztg." an unterrichteter Stelle eingezogen hat, entbehrt der Inhalt dieser Mittheilungen jeder thatsächlichen Unterlage. — Verschiedene Zeitungen beschäftigen sich wieder mit dem Generalmajor v. Liebert und weisen ihm bereits einen neuen Wirkungskreis zu. Soviel die „Kreuzztg." weiß, ist über die Frage, ob Generalmajor v. Liebert nach Afrika zurückkehrt, oder eine anderweitige Verwendung findet, eine Entscheidung noch nicht getroffen. Danach scheint es also doch, als ob er nicht nach Afrika zurückkehren werde. — Die Einnahme an Wechselstempelsteuer betrug für die Zeit vom 1. April bis Ende August 5,313,764 M. oder 483,861 M. mehr als im gleichen Zeitraum der Vorjahres.

* **Im Gouvernement Kiautschou** scheinen recht unerquickliche Verhältnisse zu herrschen. In einem Theile der Zivilbevölkerung wird gegen den Gouverneur Jaeschke Sturm gelaufen. Die Unzufriedenen bedienen sich der in Tsingtau erscheinenden „Deutsch-ostasiatischen Warte". Diese theilte mit, es verlaute, daß einer seit kurzem ansässigen rein kaufmännischen Firma aus Shanghai, die es verstanden habe, schon beim Landerwerbe Ausnahmebedingungen zu ihren Gunsten zu erwirken, obendrein noch aus Reichsmitteln 250,000 Dollars unverzinslich auf fünf Jahre zur Verfügung gestellt werden sollten und zwar zur Ausführung von Neubauten, die unter Be üchsichtigung der dortigen Baugewerksmeister nach den heimatlichen Vorschriften in öffentlicher Submission vergeben werden mußten. Diese Nachricht habe in den interessirten Fachkreisen und darüber hinaus Beunruhigung und gesteigertes Mißtrauen gegen die Geschäftskenntniß und Gerechtigkeit der Verwaltung bei Verausgabung von öffentlichen Geldmitteln erregt. Hierauf antwortete Gouverneur Jaeschke im „Amtsblatt": „Das Gouvernement hat keinen Anlaß, sich auf diesen Artikel hin über das, was dem Gerüchte zu Grunde liegt, zu äußern; wer Aufklärung haben will, kann sie sich beim Zivilkommissar geben lassen oder die letztjährige Denkschrift betreffend die Entwicklung des Kiautschou-Gebiets (S. 27) und den Etat für das Schutzgebiet auf das Rechnungsjahr 1900 (S. 24) nachlesen." Hierauf antwortete die „Deutsch-ostasiatische Warte" wieder scharf mit Ausfällen auf den „aus öffentlichen Mitteln bezahlten Beamten, der die öffentliche Meinung verachte." Mildernd sei für ihn allerdings, daß es ihm nicht ganz leicht werden möge, sich über eine fatale Angelegenheit auszulassen, die bei allen Freunden einer gesunden Entwicklung der Kolonie Grund zu berechtigten Bedenken gegeben habe. In einem anderen Falle wurde der Gouverneur angegriffen, weil er einen Chinesen am Zopfe gezerrt habe. Darauf antwortete er mit einer Berichtigung. Er habe keinen Chinesen eigenhändig am Zopf oder sonst ergriffen, habe aber in zwei oder drei Fällen Chinesen, die unter seinen Augen Uebertretungen erlassener Verordnungen begangen hätten, durch Soldaten arretiren lassen und hierbei seien sie in der in ganz China üblichen Manier am Zopf gefaßt und abgeführt worden. Darauf erklärte wieder ein Bauaufseher Abraham, er habe gesehen, wie der Gouverneur, auf dem Pferde sitzend, einen Chinesen am Zopf gehabt und gehörig geschüttelt habe. Jetzt rief Gouverneur Jaeschke gegen die „Warte" und den Bauaufseher Abraham die Gerichte an. Man sieht, der Streit dreht sich zum Theil um recht kleinliche Dinge. Im Uebrigen scheint auch in Kiautschou der Interessenkampf bereits recht hübsch entbrannt zu sein.

* **Das Vorgehen des Ministers Frhrn. v. Rheinbaben** gegen den Landtagsabgeordneten Dr. Krieger erscheint sogar der „Post" „auf den ersten Blick einigermaßen ungewöhnlich und auffällig". Dann meint sie aber, daß die für eine sachliche Beurtheilung wichtigsten Punkte noch unaufgeklärt seien. Man kenne bisher weder die Gründe, welche Veranlassung zu jener Ministerialverfügung gegeben hätten, noch deren Inhalt. Das ist eine Verlegenheitsausrede. Dem Minister steht zu seinem Vorgehen, wie er es beliebt hat, gar kein Recht zu.

* **Eine deutsche Reichs-Anleihe mit amerikanischer Hülfe** ist soeben zu Stande gekommen. Die Direktion der Diskonto-Gesellschaft theilt mit, daß unter Mitwirkung der Reichsbank und durch Vermittelung der Diskonto-Gesellschaft, der Norddeutschen Bank in Hamburg, der Herren M. M. Warburg u. Co. in Hamburg die Herren Kuhn, Loeb u. Co. in New-York in Verbindung mit der National City Bank of New-York 80 Mill. M. 4prozentige Schatzanweisungen des deutschen Reiches, fällig 1904 und 1905, übernommen haben, die mit Genehmigung der Reichsbank in den Vereinigten Staaten an den Markt gebracht werden sollen. Unter den obwaltenden Geldverhältnissen ist das Abkommen, wie die „Nat.-Ztg." annimmt, als eine zweckmäßige Maßregel zu erachten. Der auf dem Wege des Kredits zu deckende Geldbedarf des Reiches werde dadurch für das laufende Jahr ohne Inanspruchnahme des heimischen Geldmarkts beschafft; somit dürfte dieser, da früher erklärt worden ist, daß Preußen für das laufende Jahr keiner Anleihe bedarf, von staatlicher Seite überhaupt im Jahre 1900 nicht in Anspruch genommen werden. Dadurch werde es der Reichsbank erleichtert werden, im Herbst eine Erhöhung des Diskontosatzes zu vermeiden, und auch die Zahlungsbilanz zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten erfahre eine zeitweilige Verbesserung für Deutschland. Der billige Geldstand in Amerika und der Wunsch, von dort Gold heranzuziehen, bemerkt ein anderes Blatt, war die Veranlassung dafür, daß die Reichsbank die Transaktion in die Hand nahm. Sollte nicht auch die Expedition nach China bei diesem Geschäft eine Rolle spielen?

* **Stettin,** 14. Sept. Das Manöver schloß heute nach 11 Uhr. — Der Kaiser und die Prinzen kehrten um 2¼ Uhr nach Stettin zurück. Hier fand im Fürstenzimmer des Rathhauses Frühstückstafel statt. Um 2 Uhr 35 Min. reiste der Erzherzog Franz Ferdinand mit dem planmäßigen Zuge ab; der Kaiser geleitete ihn auf den Bahnsteig, wo eine herzliche Verabschiedung stattfand. Um 3 Uhr 45 Minuten begab sich der Kaiser auf den am Quai in der Nähe des Bahnhofes liegenden „Sleipner", um nach Swinemünde zu fahren. Anwesend waren die Spitzen der Behörden. Das zahlreich versammelte Publikum brach in Hochrufe aus. Die Ovationen setzten sich das Ufer entlang fort.

* **Bensberg,** 13. Sept. Der „Köln. Volksztg." wird geschrieben: Ueberzeugender konnte der Beweis für die auf der Bonner Katholikenversammlung ausgesprochene Behauptung von dem noch immer bestehenden Kulturkampfe nicht erbracht werden, als durch die sofort nach Schluß derselben von der Kölner Regierung verbotene Mission deutscher Lazaristenpatres ins Bensberg. Hetzredner des Evangelischen Bundes dürfen ungestört das Heiligste der Katholiken in den Staub ziehen. Der sogenannte konfessionelle Friede wird wohl von ihnen, aber nicht von den katholischen Missionspredigern gefährdet. Das können die vielen Protestanten bezeugen, welche die Bensberger Mission besucht haben. Die gegnerische Presse, die doch so sorgfältig über alle katholischen Lebensäußerungen wacht, hat den Lazaristen von Bensberg nicht das Geringste nachzuweisen vermocht, was auch nur anstößig wäre. Warum denn und wozu diese Schärfe? Nicht einmal gegen Jesuiten, sondern gegen einen Orden, der durch einen von der Regierung konstruirten „Grab" mit den Jesuiten „verwandt" sein soll, richtet sich diese dem Volke ganz und gar unverständliche Maßnahme. Und was sind es denn für Männer, gegen welche man so vorgeht? Ordensbrüder des P. Schmidt in Jerusalem, der seiner Zeit vom Kaiser so hoch ausgezeichnet wurde. Unter ihnen befindet sich P. Richter, der bis vor einigen Jahren Prokurator und stellv. Rektor des Bensberger Hospizes in Jerusalem, also Mitarbeiter von P. Schmidt war und der dort die Anerkennung des deutschen Konsuls v. Tischendorff für seine Arbeiten im Interesse der Deutschen in hohem Maße gefunden; ferner P. Klinkenberg, bis vor einem Jahre ebenfalls in Palästina thätig, während seines vierjährigen Aufenthaltes der eifrigste Gründer und Leiter deutscher Schulen, die gegenwärtig von Arabern eifrigst besucht werden und mächtig aufblühen. Was in Palästina für Deutschland gethan wurde, ist neben Pater Schmidt das Werk dieser beiden Herren. Das Auswärtige Amt hat die Thätigkeit der Herren anerkannt und belobt, die königliche Regierung bezw. das preußische Kultusministerium unterfängt ihnen das Predigen! Deutsche Truppen ziehen nach China, um auch für Kultur und Religionsfreiheit zu kämpfen, die Missionare, unter diesen auch eine große Zahl Lazaristen und Jesuiten, zu schützen; im eigenen Lande verbietet man ihre Thätigkeit. Ist es denn wirklich so „schändlich" und staatsgefährlich, daß die Patres auch im Inlande thun, was sie im Auslande zu Deutschlands Ehre ausgeführt haben? Und ist es denn so „schändlich", daß selbst ein Jesuit einmal im Dom predigt, „ohne daß die Regierung es weiß?" Das Fortbestehen des Gesetzes vom 4. Juli 1872 ist eine Quelle dauernder Verbitterung der preußischen Katholiken. Dieselben werden sich nicht von dem Wohlwollen der Staatsregierung überzeugen lassen, so lange sie wahrnehmen, daß diese ihre Brüder und Söhne maßregelt, weil sie einer in ihren Augen hochstehenden Ordensgesellschaft angehören, und niemals werden sie es verstehen, wie die Thätigkeit solcher Männer verfolgt wird, welche auf die Hebung der Religiosität und Sittlichkeit des Volkes abzielt, während gemeingefährliche Bestrebungen verschiedener Art sich ungehindert äußern und verbreiten können.

Frankreich.

* **Paris,** 14. Sept. Präsident Loubet gab seinen Schiedsspruch in der Streitsache zwischen Kostarika und Kolumbien ab. Der Schiedsspruch wurde gestern Abend den Betheiligten übermittelt.

Italien.

* **Rom,** 12. Sept. Der von dem römischen Festkomitee zur Feier des 20. September veröffentlichte Aufruf an die Italiener verherrlicht, wie man der „Köln. Ztg." schreibt, reich an bombastischen Redensarten, die Verdrängung des Papstthums aus dem ihm angestammten Sitze. Man höre: „Rom, diese Stadt, in der sich einstmals die Geschichte der Welt abspielte, will am 20. September des zur Neige gehenden Jahrhunderts alle die Italiener in seinen Mauern beherbergen, in deren Herzen die Pflege der vaterländischen Ideale noch nicht erstorben ist. Unsere volle Kraft wollen wir einsetzen zur Wahrung des historischen Rechtes jener unantastbaren Eroberung denen gegenüber, die weder das Grab des ermordeten Königs in Ehren halten, noch für den heiligen Schmerz einer schwergeprüften Frau Verständniß zeigen. Als man noch von den schneebedeckten Alpen herab bis hin zum Meere, das Sizilien Küste bespült, für das Vaterland litt und stritt, da verkörperte sich in uns nur ein Gedanke, eine Hoffnung, ein Vorsatz: Italien einig zu sehen mit Rom als Hauptstadt!" — Den heute eingelaufenen Nachrichten zufolge droht die italienische Regierung dem Bischof von Andria, Monsignor Stasi, dessen Gehalt bekanntlich gesperrt ist, mit Entziehung der Exequatur, wenn, wie es anscheinend beabsichtigt war, zur Bestreitung seiner Lebensbedürfnisse eine Kollekte innerhalb der Diözese veranstaltet werden würde! Laut Zeitungsmeldungen will der Staat den niederen Klerus in Andria, unter dem das gesperrte Stipendium vertheilt werden soll, gegen die Hierarchie ausspielen. Es verlautet außerdem, daß von allen Staatsprokuratoren ein Bericht eingefordert worden sei über sämmtliche Geistliche, die bei den jüngsten Begebenheiten nicht nach der Pfeife der Liberalen tanzen wollten, sondern die sich nach den Vorschriften der Kirche und ihrer Vorgesetzten richteten. — Von Benedig geht heute der „Italie" die Nachricht zu, daß man daselbst auf große Druckbogen, die in vielen Exemplaren vertheilt werden, Unterschriften zu einer merkwürdigen Bittschrift an Papst Leo XIII. sammelt. Die Unterzeichner sehnen den Triumph der christ-katholischen Kirche, der sie angehören, herbei, sie wünschen gleichzeitig gute Staatsbürger zu sein, und möchten — jetzt kommt der Pferdefuß — die Volksabstimmung von 1870, durch die ihr Vaterland einig und unabhängig geworden (aber der Kirchenstaat dem Papste verloren ging), von der Kurie sanktionirt wissen! Sie bitten den hl. Vater, er möge von der Außenloggia des Petersdomes im Namen Jesu Christi allen Völkern, insbesondere aber Italien, das der Eintracht so bedürfe, seinen Segen ertheilen.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

* **Moers,** 14. Sept. Für den Kreis Moers tritt mit dem 1. Okt. d. J. ein Kreisgewerbegericht in Kraft. Dasselbe umfaßt die Bürgermeistereien Moers Stadt, Moers Land, Kapellen, Bluyn, Neukirchen, Repelen, Orsoy Stadt, Budberg, Friemersheim, Hochemmerich, Homberg und Baerl. Es sind 5 Wahlbezirke gebildet. Bei der am 25. Sept. stattfindenden Wahl der Beisitzer sind 14 aus dem Kreise der Arbeitgeber und 14 aus dem Kreise der Arbeitnehmer zu wählen.

25. Generalversammlung des deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege.

Unberecht. Nachdr. verb. S & H **Trier,** 14. Sept.

Die heutige dritte und letzte Versammlung des deutschen Vereinstages für öffentliche Gesundheitspflege wählte zunächst die Herren Geh. Baurath Stübben-Köln, Oberbürgermeister Dr. Schneider-Magdeburg, Hofrath Dr. Stick-Nürnberg, Oberbürgermeister Dr. v. Borscht-München, Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Gaffky-Gießen, Stadtbaurath Höpfner-Kassel neu, bezw. wieder in das Präsidium des Vereinstages und beschäftigte sich dann mit dem Thema:

Die kleinen Wohnungen in den Städten, ihre Beschaffung und Verbesserung.

Der erste Referent, Med.-Rath Dr. Reinke-Hamburg, führte dazu aus: Von Jahr zu Jahre nehme die Wohnungsnoth in den deutschen Städten zu, besonders aber mache sich der Mangel an kleinen, für den Mittelstand und die Arbeiterwelt berechneten Wohnungen bemerkbar. Zum weitaus größten Theile seien diese Wohnungen daneben auch noch gründlich schlecht. Es sei kaum glaublich, wie viele Dach- und Kellerwohnungen es noch im Deutschen Reiche gebe, er nenne nur Frankfurt a. M. mit 15,17 und Mannheim mit 36,20 Dachwohnungen. An Kellerwohnungen zeichnet sich besonders Breslau mit 8738, Dresden mit 2062, Königsberg in Pr. mit 1085 um Hamburg mit 9112 aus. In diesen Wohnungen hausten: in Breslau 14,337, in Dresden 7765, in Königsberg 5264 und in Hamburg 38,699 Menschen. In den Dachwohnungen Münchens sind 14,031 Bewohner untergebracht. Zu dem allen komme noch der unerhältnißmäßig hohe Preis der kleinen Wohnungen. Wohnungen mit einem Zimmer kommen durchschnittlich 200 M., mit 2 Zimmern 300 M. und mehr und mit 3 Zimmern 380 M. und höher, in Berlin sogar über 600 M. Daß demnach eine zweizimmerige Wohnung für die große Masse der Arbeiter zu theuer und eine dreizimmerige Wohnung nahezu unerschwinglich ist, wird einleuchten. Die Folge davon ist ein häufiger Wechsel der Wohnungen, der naturgemäß die Wohnungen noch mehr vertheuert. In Metz und Charlottenburg wechselten 8038 bezw. 2910 Wohnungsinhaber, in Berlin und Hamburg 80,190 bezw. 39,757 und in München und Leipzig mit Vororten 19,226 bezw. 27,481 Miether die Wohnung nach halbjähriger Miethsdauer, das sind zirka 80 Proz. der kleinen Wohnungen. Zirka 50 Proz. wechselten in den obengenannten Städten und ferner in Breslau, Hannover, Halle, Dresden, Magdeburg, Mannheim, Lübeck und Liegnitz alljährlich die Wohnung und fast ebenso oft findet der zweijährige Wohnungswechsel statt. Unter solchen Umständen ist natürlich kein Interesse an den Wohnungen, keine Anhänglichkeit, keine Nachbarlichkeit, geschweige denn ein Heimathsgefühl bei dieser ruhelosen Bevölkerung zu erwarten. Es besteht also in den meisten größeren Städten eine Wohnungsnoth, die in ihrem Gefolge auch schwere gesundheitliche Gefahren für die gesammte ortsanwesende Bevölkerung haben muß. Hier ist der Herd für die Seuchen. Weit schlimmer noch als die Seuchengefahr ist das chronische Siechthum, welches gerade in diesen Gebieten herrscht und das hervorgerufen wird durch die ungesunde Wohnung selbst, durch die schlechte Luft, durch die zu große Höhe oder Tiefe der Wohnungen und durch die ungünstigen Lebensverhältnisse. Ein Kind, das vier Stock und höher wohnt, wird weit seltener auf die Straße hinunter kommen, als ein besser wohnendes Kind. Dasselbe Kind wird nie das Heimathsgefühl kennen lernen, das und Deutschen immer das Höchste gewesen ist. Das enge Zusammenwohnen der Geschlechter wird ferner die Moral untergraben, die Frau verliert schließlich die Lust, die zu intensiv ausgenutzte Wohnung in genügender Weise zu reinigen und den Vater treibt die Enge und Beschränkung ins Wirthshaus. Der Redner erörtert schließlich die Frage der Wohnungsverbesserung.

Ueber die Beschaffung neuer Wohnungen sprach hierauf der zweite Referent Geh. Baurath Stübben-Köln. Er befürwortet vor allem ein verständiges Zusammenwirken der privaten Bauthätigkeit mit der Arbeit der Behörden und öffentlichen Verbände und bedauerte, daß zur Zeit das Bestreben in den großen Städten fast durchweg immer noch nach Kasernenbauten gehe. Sehr eingehend beschäftigte sich der Redner schließlich mit den von Baugenossenschaften, Bauvereinen und den großen industriellen Unternehmungen geschaffenen kleinen, billigen Wohnungen, die ungemein bahnbrechend in dieser Sache gewirkt hätten.

Der dritte und letzte Referent, Herrenhausmitglied Oberbürgermeister Dr. Adickes-Frankfurt a. M., verbreitete sich über die politische Seite der Frage und über die Aufgaben von Staat und Gemeinde zur Verbesserung und Neuschaffung kleiner Wohnungen. Er verzeichnete es als ein erfreuliches Zeichen, daß die der Wohnungsfrage früher gemäß den Lehren Engels abweisend gegenüberstehende Sozialdemokratie neuerdings von ihrer Abstinenzpolitik abgekommen sei und im Parlament und den Gemeindevertretungen die Bestrebungen der Wohnungsreformer zu unterstützen beginne. Man habe also auf jener Seite anscheinend einsehen gelernt, daß die Durchführung des Engels'schen Rezeptes noch in weitem Felde liege und daß es besser sei, mit gegebenen Dingen zu rechnen und schon jetzt den Arbeitern bessere Wohnungen zu schaffen suchen. Redner fordert dann eine vernünftige kommunale Grund- und Bodenpolitik und bedauert, daß in vielen Städten die Schwerfälligkeit der städtischen Körperschaften eine solche Politik und damit in Verbindung den rechtzeitigen Ankauf möglichst vielen Grundbesitzes recht oft verhindere. Der Redner befürwortet schließlich, mit dem Bau kleiner Wohnungen fernerhin nicht bei dem Arbeiter, sondern bei dem Mittelstande anzufangen, der dieser Sache ein viel größeres Verständniß und Verlangen entgegenbringe, als der Arbeiterstand. Zu diesem Zwecke müßten alle Kräfte zusammengefaßt werden. Alle 3 Referenten legen hierauf folgende Schlußsätze vor:

„Ein gesundheitsgemäßes Wohnen in den Städten ist für die große Menge der minder bemittelten Bevölkerungsklassen nur dann zu erreichen, wenn nicht nur für gesundheitsgemäße Beschaffenheit und gesundheitsgemäße Benutzung der vorhandenen Wohnungen gesorgt wird, sondern wenn auch Vorsorge dafür getroffen wird, daß kleine, den Anforderungen rationeller Wohnungspolitik entsprechende Wohnungen in ausreichender Menge vorhanden sind, da es sonst nicht zu verhindern ist, daß gesundheitswidrige Räume zu Wohnzwecken benutzt und an sich gesundheitsgemäße Wohnungen gesundheitswidrig überfüllt werden. Zur Herbeiführung gesundheitsmäßiger Beschaffenheit und gesundheitsgemäßer Benutzung der vorhandenen Wohnungen bedarf es folgender Maßnahmen: a) Wohnungsaufnahme: Ermittelung der vorhandenen Mißstände durch eine gründliche Aufnahme aller städtischen Kleinwohnungen; b) Privatthätigkeit: Thätigkeit von Privatpersonen und „Wohnungsvereinen", welche es sich zur Aufgabe stellen, wirthschaftlich schwache, insbesondere kinderreiche Arbeiterfamilien behufs Anmiethung geeigneter und räumlich genügender Wohnungen durch Geldzuschüsse zu unterstützen, sowie gesundheitlich schlechte Wohngebäude anzukaufen, umzubauen oder niederzulegen und durch geeignete Neubauten zu ersetzen; c) Gemeindethätigkeit: Erwerbung, nöthigenfalls Enteignung gesundheitswidriger Wohngebäude, einzeln oder in ganzen Gruppen, theilweise oder gänzliche Niederlegung derselben und Errichtung zweckmäßiger Ersatzbauten. Endlich: Unterstützung der vorgenannten Privatthätigkeit; d) Polizeiliche Thätigkeit: Erlaß einer polizeilichen Verordnung über Beschaffenheit und Benutzung der Wohnungen. Hand-

habung dieser Verordnung durch ständige Kontrolle von Seiten geeigneter Wohnungs-Polizeiorgane. A) Richtig ist vor Allem ein gesundes Zusammenwirken der privaten Bauthätigkeit und der Arbeit der Behörden und öffentlichen Verbände. Erstere ist schon deshalb unentbehrlich, weil ohne sie die Herstellung der genügenden Zahl kleinerer und mittlerer Wohnungen unter den gegenwärtigen Verhältnissen geradezu unmöglich ist. In der Arbeit der Behörden und öffentlichen Verbände muß daher sorgfältig alles vermieden werden, was einer gesunden Privatthätigkeit hindernd in den Weg tritt. Richtige Abgrenzung beider von einander ist erstes Erforderniß. B. Private Thätigkeit: 1. Bau von Eigenhäusern durch die Wohnungsbedürftigen selbst. 2. Unternehmerthätigkeit, bestehend in Herstellung von Wohnungen zum Verkauf oder zur Vermiethung aus Erwerbsrücksichten. 3. Bau von Wohnungen durch Genossenschaften und gemeinnützige Vereine. 4. Zusammenschluß von Baugenossenschaften und Bauvereinen behufs Sammlung von Erfahrungen, Plänen, Kauf- und Miethverträgen ꝛc. 5. Fürsorge der Arbeitgeber für das Wohnbedürfniß ihrer Arbeiter durch Eigenbau, Hergabe von Gelände, von Baukapital, Bürgschaftsübernahme u. s. w. Reich, Staat und Gemeinde sollen in ihrer Eigenschaft als Arbeitgeber den privaten Arbeitgebern mit gutem Beispiel vorangehen. C) Die Aufgabe von Staat und Gemeinde besteht vor allem darin, die Grundlagen und Voraussetzungen einer gesunden privaten Bauthätigkeit zu schaffen und die immer erneuten störenden Eingriffe ungesunder Spekulation zu bekämpfen. Daneben können sie auch in anderen Beziehungen vielfach fördernd und helfen. Immer aber gilt es nicht nur die Symptome vorhandener Uebelstände zu bekämpfen, sondern vor Allem die Ursachen derselben, soweit überhaupt angängig, zu beseitigen, weil sonst nur schnell vergängliche Augenblickserfolge erreicht, nachhaltig wirkende Maßnahmen aber zurückgedrängt werden. Hieraus ergibt sich insbesondere Folgendes: 1. Erlaß rationeller Bestimmungen für die Bebauung. Hierhin gehört vor Allem eine Abstufung der Bauordnung unter Schonung der berechtigten örtlichen Interessen. Dabei können die baupolizeilichen Anforderungen bezüglich der Baustoffe, der Mauerstärken, der Entwässerungsanlagen, der Flur- und Treppenbreiten usw. für kleine Häuser im Außengelände vereinfacht und erleichtert werden, während Miethkasernen daselbst ganz unterlagt werden. Wo Miethkasernen zugelassen werden, sind an die einzelnen Wohnungen in denselben erhöhte Anforderungen zu stellen, besonders in Bezug auf Abgeschlossenheit jeder Wohnung, eigenen Vorplatz, eigene Wasserversorgung und eigenen Abort. 2. Rechtzeitige ausgedehnte Erschließung von Baugelände durch a) Aufstellung zweckmäßiger Fluchtlinienpläne, b) Herstellung von Straßen, c) Umlegung, für welche Zwang anzustreben, d) Aufbringung von Vermögensmitteln (Straßen- und Vorortbahnen), e) Eingemeindungen behufs Erleichterung der Ansiedelung in Vororten. 3. Reden den Maßnahmen unter a und b, welche einer ungesunden Steigerung der Bodenpreise in gewissem Umfange wohl entgegenwirken können, sind auch noch besondere Maßregeln zu demselben Zwecke erforderlich und zwar: a) Eine rationelle Gestaltung des Steuerwesens, insbesondere durch Ausdehnung von Umsatzsteuern und Landsteuern; b) Eine rationelle Grund- und Bodenpolitik der kommunalen Verbände, insbesondere der Gemeinde. 4 Andere Maßnahmen zur Schaffung kleiner Wohnungen, sowie zur Förderung gesunder Bauthätigkeit. a) Anregungen zu privater und genossenschaftlicher Thätigkeit — Statistik. b) Bau von Wohnungen durch Staat und Gemeinde. Er ist unbedenklich, soweit es sich um die eigenen Arbeiter und Beamten oder um Ersatz für die in Folge von öffentlichen Arbeiten zerstörten kleinen Wohnungen handelt; darüber hinaus ist mit großer Vorsicht vorzugehen. c) Subventionirung des Baues kleiner Wohnungen; Bedenken dagegen. d) Finanzielle Mitwirkung auf streng wirthschaftlicher Grundlage."

In der Debatte sprach u. a. Baumeister Schlegel-Köln als Vertreter des Zentralverbandes der städtischen Haus- und Grundbesitzervereine die Bereitwilligkeit der deutschen Hausbesitzer aus, an einer Wohnungsreform in dem von dem Vereinstage gewünschten Sinne mitzuarbeiten. Landesrath Brandts-Düsseldorf schildert die Zustände im rheinisch-westfälischen Industriebezirk in Bezug auf die Wohnungsfrage, die geradezu ungünstigsten seien. Die Wohnungspolizei müsse manchmal beide Augen zudrücken, um nicht die Mißstände bezüglich des Luftraumes, der Kloseltanlagen u. s. w. zu sehen. Er empfehle die Betheiligung der Gemeinden an dem gemeinnützigen Wohnungswesen, das sich namentlich im Rheinland, Hannover-Linden und Oldenburg so sehr bewährt habe. Eine Beschlußfassung erfolgte zu dieser Frage nicht.

Zum Tagungsort für die nächste Versammlung haben sich u. a. München, Augsburg, Rostock, Elberfeld und Halle gemeldet. Die endgiltige Wahl wird der Ausschuß treffen.

Der Vorsitzende Geh. Baurath Stübben schloß hierauf den Vereinstag mit der Mittheilung, daß sich an demselben 321 Mitglieder, davon 277 auswärtige, betheiligt haben.

Der Aufstand der Boxer in China.

" Ueber die Dinge in China ist aus den einander widersprechenden Nachrichten keine Klarheit zu gewinnen. Während über Tokio gemeldet wird, die Russen begännen mit der Räumung der Gesandtschaft und fingen an, den Abzug der Truppen vorzubereiten, läßt sich die „Times" aus Peking einmal melden sie wollten nur ein kleines militärisches Kommando dort zurücklassen, und gleich hinterher, der russische General habe erklärt, sie wollten 15,000 Mann dort lassen, der deutsche Befehlshaber habe das Gleiche erklärt, und die Japaner wollten 22,000 Mann dort lassen. Die Gesandtschaften wollen den „Times" zufolge alle Mächte zurückziehen. Der Berichterstatter des Londoner Blattes meldet weiter, Rußland und Deutschland handelten im Einverständniß. Das kann schon stimmen, denn bis jetzt liegt nichts vor, was ein ernstes Zerwürfniß zur Folge haben müßte. Aber wenn der Berichterstatter weiter behauptet, Rußland trachte nach dem ganzen Gebiet nördlich von der großen Mauer, Deutschland nach der Annexion der Provinzen Schantung, Kiangsu und des Yangtse-Thales, so setzt er hier offenbar das Geschäft fort, gegen Deutschland zu hetzen. — Das Nachrichtenbureau des „Deutschen Flotten-Vereins" hat sich gleich mit seiner unseres Wissens ersten Meldung als unzuverlässig erwiesen. Die Nachricht, Li-Hung-Tschang habe von der russischen Regierung ein Ultimatum erhalten und sei von der Friedensvermittelung zurückgetreten, bestätigt sich nicht. Li-Hung-Tschang hat am Montag Shangdai verlassen und sich nach dem Norden begeben. Die amerikanische Regierung hat ihn als bevollmächtigten Friedensunterhändler anerkannt.

Der „Köln. Volksztg." wird aus Haukau vom 2. August gemeldet: Der Vernichtungskampf gegen die katholischen Missionen Chinas nimmt einen immer größeren Umfang an. Wenn bisher nur im Westen der Provinz Huve Unruhen ausgebrochen, so haben nun auch im Osten, ungefähr 200 Kilometer von hier, solche stattgefunden. In Tschitfou hat man unsere sämmtlichen Missionsgebäude, bestehend aus Kirche, Waisenhaus, Schule und anderen Gebäuden, vollständig zerstört. Dabei ist den Aufrührern die Liste, in der die Namen der christlichen Familien verzeichnet sind, in die Hände gefallen. Man geht von Haus zu Haus und stellt die Bedingung: „Entweder Abfall vom Glauben oder Zerstörung der Wohnung und Einziehung sämmtlicher beweglichen Güter." In Hunan erlaubt man den unglücklichen Christen nicht, ihre zerstörten Wohnungen wieder aufzurichten. Auch hier heißt es: entweder Abfall oder Verbannung. Die dort von den Heiden versteckt gehaltenen Missionare, worunter der Generalvikar, leben Gott sei Dank noch; gestern erhielten wir einen Brief von diesem. „Niemals", so fügt dieser wahrhaft apostolische Mann seinem Bericht bei, „werde ich die mir anvertraute Mission verlassen." Eine überaus traurige Nachricht haben wir heute Morgen, am Feste des Portiunkulaablasses, erhalten. Zwei Gilboten aus der Provinz Schansi melden uns, daß das apostolische Vikariat Süd-Schansi, das vor mehreren Jahren den holländischen Franziskanern übergeben wurde, vollständig vernichtet ist. Die von den Missionaren kaum fertiggestellten Kirchen, die zu den schönsten Chinas zählten, sind zerstört, die Christen vertrieben, ihre Häuser niedergerissen. In Taiyuenfu, dem Sitze des Bischofs für Nord-Schansi, der Hauptstadt der Provinz, befinden sich zahlreiche Missionare, die sich dorthin geflüchtet haben; sie sind von Rebellen umgeben, so daß an eine Flucht nicht zu denken ist. Das in der Nähe der Stadt von unseren Patres schön erbaute Waisenhaus ist niedergebrannt, und in diesem sind zugleich die in demselben befindlichen 300 Waisenkinder verbrannt. Eine Depesche aus Szetschwan, der im Westen gelegenen Provinz, sagt uns, daß auch dort die Verfolgungen begonnen haben. Zwei in der Nähe der Hauptstadt Tientsufu befindliche Missionen sind zerstört worden. In den Provinzen Hunnan und Kweitschou sind die schlimmsten Dinge zu befürchten. Bei einer solche Lage ist es für die Missionare ein überaus schmerzlicher Gedanke, wenn die europäischen Mächte, wie es namentlich im Anfange der Fall gewesen zu sein scheint, aus kleinlicher Eifersucht zu keinem einheitlichen Vorgehen kommen sollten.

* **Berlin,** 14. Sept. Ein feierliches Requiem für den ermordeten deutschen Gesandten, Frhrn. v. Ketteler, fand am 3. August in der katholischen Kapelle in Tsingtau (Kiautschou) statt. Zur Theilnahme waren außer einigen Gliedern der Zivilgemeinde der Gouverneur und Gemahlin, fast sämmtliche Offiziere und ein Theil der katholischen Mannschaften erschienen.

* **Paris,** 14. Sept. Ein Brief des „Temps" aus Tientsin stellt fest, daß nach der Einnahme der Chinesenstadt die deutschen Truppen die einzigen waren, die sich streng der Plünderung enthielten, wie sie denn überhaupt während der ganzen kritischen Zeit sich nicht allein durch ihre Tapferkeit, sondern auch durch ihre Manneszucht hervorthaten.

* **Rom,** 14. Sept. Die liberale Zeitung „Capitale" will wissen, Kardinal-Staatssekretär Rampolla habe durch französische Vermittelung bei China eine Entschädigungsforderung in Höhe von 72 Millionen Lire eingereicht. (Dieser Meldung gegenüber ist zu bemerken, daß die Höhe der Verluste der katholischen Kirche in China noch gar nicht bekannt, also auch nicht in Zahlen zu bestimmen ist. Daher ist es ganz unwahrscheinlich, daß Kardinal Rampolla eine solche Forderung gestellt haben sollte.)

* **Shanghai,** 14. Sept. Am 7. ds. fand hier eine große Versammlung, darunter etwa 400 Missionare, statt, die gegen die vorzeitige Räumung Pekings protestirte. Dieselbe hat sich, laut der „Frankf. Ztg.", auch mit den Mitteln zur Lösung der gegenwärtigen Krisis beschäftigt und dieselben in einer Reihe von Vorschlägen in einer Resolution niedergelegt. Diese geht von der Thatsache aus, daß die Massakrirungen von der Kaiserin-Wittwe geplant, organisirt und befohlen wurden und daß die fremdenfeindliche Bewegung nicht in der Masse des chinesischen Volkes, sondern in den offiziellen Kreisen ihren Hauptsitz habe. Demgemäß schlägt die Resolution folgendes vor: „1. Wiedereinsetzung des Kaisers auf den Thron; 2. ausreichende Bürgschaften dafür, daß die chinesische Regierung in Zukunft alle Pflichten erfüllt, die ihr die Verträge in Bezug auf die Missionen auferlegen; 3. amtlicher Schutz für alle eingeborenen Christen, die von jetzt ab nicht mehr gehalten sein sollen, gewisse Bräuche eines anderen Kults mitzumachen; 4. schnelle und exemplarische Bestrafung aller offiziellen Hetzer und Veranstalter der Massakrirungen, von der Kaiserin-Wittwe bis zum letzten Beamten; 5. öffentlicher Anschlag der Friedensbedingungen im ganzen Reiche zwei Jahre lang."

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

* Wenn auch an der Flucht des Präsidenten Krüger nicht zu zweifeln ist trotz ihrer Darstellung als eines sechsmonatigen Urlaubs, so machen die Nachrichten vom Kriegsschauplatz doch nicht den Eindruck, als ob der Krieg schnell zu Ende gehen werde. Vielleicht rührt gerade aus dieser Einsicht die Stimmung, welche die englischen Blätter zu fortgesetzten Schmähungen gegen den Präsidenten von Transvaal veranlaßt. Es ist wohl möglich, daß eine Anzahl von Buren, erschreckt durch das unerwartet schnelle Vordringen der Engländer über Lydenburg hinaus, die Waffen niedergelegt haben, aber im allgemeinen läßt sich nach den letzten Nachrichten eine Entmuthigung der Buren nicht feststellen. Die Buren scheinen vielmehr auch nach der Abreise Krügers nach Lourenco Marques den Widerstand hartnäckig fortzusetzen, zumal im Osten von Transvaal, wohin sich Lord Roberts wieder begeben hat.

* **London,** 14. Sept. Feldmarschall Roberts hat nachstehende Proklamation erlassen:

„Krüger hat die portugiesische Grenze überschritten und formell auf die Präsidentschaft verzichtet. Sein Verlassen der Burensache sollte es den Burghers klar machen, daß es nutzlos ist, den Kampf länger fortzusetzen. Es ist ihnen wahrscheinlich unbekannt, daß 15,000 ihrer Landsleute kriegsgefangene sind, und daß sicher keiner derselben freigegeben werden wird, so lange nicht diejenigen, die jetzt noch die Waffen tragen, sich bedingungslos ergeben. Die Burghers mögen bedenken, daß von keiner großen Macht eine Intervention kommen kann. Großbritannien ist entschlossen, den von der bisherigen Regierung der Republik erklärten Krieg zu Ende zu führen. Von kleinen Gebieten abgesehen, die von der Armee bis dahin besetzt sind, ist der Krieg in unregelmäßige und unverantwortliche Operationen ausgeartet. Es würde meine Pflicht verletzen, wenn ich versäumen würde, jedes Mittel anzuwenden, um solch unregelmäßiger Kriegsführung ein Ende zu machen. Die Mittel, die ich anzuwenden gezwungen bin, sind diejenigen, die durch den Kriegsgebrauch vorgeschrieben sind; sie sind verderblich für das Land und häufen endloses Leiden auf die Burghers. Je länger dieser Guerillakrieg andauert, desto strenger müssen sie durchgeführt werden."

* **London,** 14. Sept. General Buller meldet, daß seine Truppen vom Spitzberge vollständig Besitz ergriffen haben. Buller fand daselbst Mundvorrath der Buren im Gesammtgewicht von 300,000 Pfund, sowie 300 Kisten Munition. — Ein Ingenieurzug unter Leutnant Meylich, welcher unter Bedeckung des 19. Husarenregiments entsandt worden war, um die Telegraphenleitung zwischen Machadodorp und Lydenburg wiederherzustellen, wurde in der Nähe des Punktes, wo die Bahn über den Krokodilfluß führt, angegriffen. Leutnant Meylich und ein Korporal wurden leicht verwundet. Alle Ingenieure kehrten in das nächstgelegene Lager zurück, von den Bedeckungsmannschaften aber hat man keine Nachricht.

* **London,** 14. Sept. Lord Roberts berichtet aus Machadodorp vom 13. ds.: General Hart nahm am 11. ds. Pothefroom wieder ein, indem er die Buren durch einen Handstreich überrumpelte. General Botha ist durch Krankheit gezwungen worden, sein Kommando an Viljoen abzugeben.

Telegraphische Depeschen.

W **London,** 15. Sept. Der „Standard" meldet aus Machadodorp vom 13. ds.: General French traf in Baberton ein. Er fand dort zweitausend Frauen und Kinder vor, die aus Pretoria und Johannesburg geflohen waren. Die Buren haben zwischen Helvetia und Rhoemansdrift einen Wagen der englischen Telegraphensektion mit den Postsachen des Generals Buller erbeutet. Dasselbe Blatt meldet aus Kapstadt: Es verlautet aus guter Quelle, die englische Regierung beabsichtige demnächst zu erklären, daß in Südafrika wieder der Friedenszustand herrsche und in einer Proklamation die Buren aufzufordern, innerhalb einer gewissen Frist die Waffen niederzulegen, widrigenfalls sie als vogelfrei behandelt würden.

W **London,** 15. Sept. „Daily Mail" meldet aus Lourenco Marques vom 14. ds.: Wilhelm's Familie traf in der vergangenen Nacht hier ein. Piet Grobler und Familie wollen mit dem Dampfer „Herzog" abreisen.

W **London,** 15. Sept. „Daily Telegraph" meldet aus Lourenco Marques vom 15. d.: **Präsident Krüger wird nominell gefangen gehalten** auf Betreiben des englischen Konsuls. Präsident Krüger wurde vom Hause des Konsuls Pott nach dem Regierungsgebäude gebracht, wo er scharf überwacht wird. — Gestern wurden hier 5 Personen verhaftet, welche sich verschworen hatten, das Haus des Konsuls Pott in die Luft zu sprengen. Drei wurden heute wieder freigelassen. Die übrigen, welche Engländer sind, wurden in Haft behalten.

Kirchliches.

-k- **Köln,** 14. Sept. Als am Ostern Herr Seminarpräses Dr. Ludwigs, durch das Vertrauen des hochw. Herrn Erzbischofs in das Kölner Domkapitel berufen, aus seiner Stellung an der Spitze des Priesterseminars ausgeschieden war, traten bald nachher 30 in den Jahren 1887—1890 geweihte Priester aus allen Theilen der Diözese zu einem Komitee zusammen und ersten bei ihren Kriegsgenossen eine gemeinsame Kundgebung des Dankes und der Verehrung gegen ihren verdienten Erzieher an, der in 25 Semestern über 700 Geistliche (mehr als $^1/_5$ des Diözesanklerus) zur Priesterweihe geführt hat. Die Bemühungen des Komitees, die durch verschiedene Umstände etwas verzögert wurden, nunmehr aber zu einem gewissen Abschluß gelangt sind, haben ein so befriedigendes Resultat gefunden, daß, wie von vornherein in Aussicht genommen, eine Präses-Ludwigs-Stiftung zur Unterstützung kath. Studirender aus der Erzdiözese Köln errichtet werden kann. Dem hochw. Herrn Domkapitular Dr. Ludwigs wird zur Bekundung eine Adresse in Form einer künstlerisch ausgeführten Ehrentafel überreicht werden.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

* **Düsseldorf,** 14. Sept. Der Streik der hiesigen Dachdecker ist beendet. Es wurde durch Vergleich ein Stundenlohn von 50 bezw. 55 Pfg. festgesetzt, ferner wurde von den Meistern eine Zulage bei Arbeiten außerhalb der Stadtgrenze bewilligt.

* **Marseille,** 14. Sept. Die Heizer, Kohlenverlader und Matrosen drohen neuerdings mit einem Ausstande, wenn die Rheder die angeblich übernommenen Verpflichtungen nicht einhielten.

Rheinland und Westfalen.

z **Laut,** 14. Sept. Das von der Firma A. Pfreyschner-Düsseldorf hierselbst zu errichtende Elektrizitätswerk geht seiner Vollendung entgegen. In Folge unvorhergesehener Hindernisse ist es indessen nicht möglich, den Betrieb an dem mit der Gemeinde vereinbarten Termin, am 23. September, aufzunehmen; die Abgabe von Licht und Kraft kann erst Anfangs Oktober erfolgen. Die Einrichtung der Zentrale ist dem neuesten Stande der Wissenschaft entsprechend in allen ihren Theilen eine so sorgfältige, daß Gefahren, sei es durch Kurzschluß oder Blitzschlag, wie solche kürzlich aus Gildehaus gemeldet wurden, vollständig ausgeschlossen sind. Ebenso ist jede Betriebsstörung dadurch unmöglich gemacht, da für eine genügende Reserve durch Akkumulatoren und Maschinen hinlänglich Vorsorge getroffen ist. Die Beleuchtung der Straßen erfolgt durch Bogenlampen von 800 Normal-Kerzen. Der Preis für eine Glühlampe von 16 N.-K. beträgt pro Stunde $2^1/_2$ Pfg., der für Motoren für 1 Pfd.-Kraft und Stunde 20 Pfg.; außerdem wird bei einem jährlichen Kraftverbrauch von 100 M. an ein Rabatt von 4 Proz. gewährt, der sich dem Konsum entsprechend bis auf 10 Proz. steigert. Die Jahresbetriebszeit des Elektrizitätswerkes wird hoffentlich auch für die Gemeinde von wohlthätigen Folgen begleitet sein, insofern der Industrie eine günstige Gelegenheit geboten ist, für einen mäßigen Preis sich die elektrische Kraft dienstbar zu machen.

[+] **Viersen,** 14. Sept. Heute Nachmittag ereignete sich hier ein erschütternder Todesfall. Die noch junge Frau eines hiesigen Kaufmannes mußte sich einer Zahnoperation unterwerfen, welche die Narkose nothwendig machte. Der Zahnarzt zog vorschriftsmäßig einen Arzt der Medizin zu der Operation hinzu, sodaß allen Vorsichtsmaßregeln entsprochen war. Leider starb die Frau während der Narkose. Vermuthlich hat ein Herzschlag ihrem Leben ein Ende gemacht. — Ein hiesiger Handelsmann, welcher nebenbei etwas Ackerwirthschaft betreibt, hat Unglück in diesem Betriebe. Vor ein paar Jahren fiel er von einer beladenen Fuhre Heu herunter und erlitt dabei so schwere Verletzungen des Rückgrates, daß er monatelang arbeitsunfähig war. Bei der diesjährigen Ernte stach ihm nun ein Strohhalm in ein Auge, in Folge dessen dasselbe ausgelaufen und auch die Sehkraft auf dem andern Auge geschwächt ist.

* **M.Gladbach,** 13. Sept. Im Handelskammerbezirk M.Gladbach bestehen 13 Sparkassen, deren Gesammteinlagen am Schlusse des Rechnungsjahres 1899/1900 36,318,235 M. betrugen gegen 35,055,976 M. im Vorjahre. Von Handwerkern, Fabrikarbeitern, Dienstboten und anderen minder bemittelten Personen wurden im vergangenen Jahre 2,978,055 M. eingelegt und 2,311,899 M. entnommen, sodaß effektiv von diesen Leuten 666,156 M. gespart wurden gegen 705,977 M. Vorjahr. Von den Gesammteinlagen entfallen laut „Rh.-W. Ztg." auf M.Gladbach 11,009,865 M., Rheydt 9,111,489 M., Grevenbroich 3,038,126 M., Viersen 3,007,535 M., Odenkirchen 1,816,417 M., Lobberich 1,612,801 M., Dülken 2,433,200 M., Rheindahlen 1,295,830 M., Süchteln 950,310 M., Wickrath 642,267 M., Wevelinghoven 617,915 M., Oedt 593,938 M. und Burgwaldniel 128,542 M. Die Ueberschüsse der Sparkassen haben durchweg infolge der Kursverluste an den Wertpapieren recht erheblich abgenommen.

§ **Geldern,** 14. Sept. In dem nahen Capellen gerieth ein 11jähriger Knabe beim Düngerfahren unter die Karre, wobei ihm ein Rad den Kopf zermalmte, so daß das Gehirn umherspritzte. Der Tod trat sofort ein.

= **Cleve,** 13. Sept. Dem Berichte über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheit für das Jahr 1899 entnehmen wir folgendes: Die Bevölkerung betrug im November 1899 14,222 Personen (darunter 543 Militärpersonen) gegen 13,905 (607) im Jahre 1898. Schulden hat die Stadt 801,634,14 M. An Armenunterstützungen wurden baar 10,730,70 M. ausgegeben; die Gesammtarmenausgaben betrugen 45,931,14 M. Die Staatseinkommensteuer pro 1899 betrug 106,629 M. und die Ergänzungssteuer 25,555,80 M. Die Zahl der die Volksschulen besuchenden Kinder betrug 2051 gegen 1952 im Vorjahre. Die laufenden Ausgaben für das Volksschulwesen beziffern sich auf 47,927,78 M. Die Umlageprozente betrugen wie bisher auf Einkommen-, Betriebs- und Realsteuer 100 Proz. Die Stadtkassen-Rechnung pro 1898/99 schließt in Einnahme mit 345,586,63 M. und Ausgabe mit 322,043,94 M., mithin mit einem Bestande von 23,351,69 M. ab.

(*) **Velbert,** 14. Sept. Gestern fand hierselbst die Grundsteinlegung zu den ersten Wohnhäusern statt, welche von der hier gegründeten Arbeiterwohnungsgenossenschaft erbaut werden. Zunächst sollen 8 Doppelwohnhäuser erbaut werden und zwar drei auf der Nedderheide und 5 am Klarensprung. Die ersten Hammerschläge that Herr Bürgermeister Thomas. Ihm folgte Herr Fabrikant Damm als Vorsitzender des Vorstandes der Arbeiterwohnungs-Genossenschaft, ferner Herr Voß, Herr Stadtbaumeister Schmidt und einige andere Herren. Herr Damm legte in den begleitenden Worten die Schwierigkeiten dar, welche den Bestrebungen der Genossenschaft entgegengetreten seien. Diese bestanden zunächst in der Erwerbung günstiger Bauplätze, dann aber auch ganz besonders in den Vorurtheilen, welche dem Unternehmen entgegengebracht wurden. Zum Schlusse der Feier nahm der hochw. Herr Pfarrer Weller den Hammer. Er begleitete die drei Hammerschläge mit den Worten: „Im Namen des dreieinigen Gottes wünsche ich, daß in diesen Heimstätten Eintracht, Liebe, Friede und Wohlergehen walten möge."

* **Münster,** 14. Sept. Sein 50jähriges Dienstjubiläum beging gestern der Rentmeister der Provinzial-Hauptkasse, Assessor a. D. Bonnegüt. Der 73jährige Greis, der lange Jahre als Stadtverordneter wirkte, erfuhr viele Beweise seiner Beliebtheit.

Lokales.

** **Krefeld,** 15. Sept. Mit dem hiesigen Realgymnasium wird durch Verfügung des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums nunmehr ein pädagogisches Seminar verbunden. Aufgabe dieses Seminars ist die theoretische und praktische Ausbildung von Kandidaten des höheren Schulamts für den Oberlehrerberuf. Die Leitung des Seminars ist dem Direktor des Realgymnasiums übertragen.

** **Krefeld,** 15. Sept. Die Lieferung der für das hiesige Gerichtsgefängniß erforderlichen Verpflegungs- und Reinigungsbedürfnisse soll im Wege der Submission vergeben werden. (Wir verweisen auf die diesbezügliche Bekanntmachung im Anzeigentheil.)

△ **Krefeld,** 15. Sept. Die Häuser, welche die hiesige Wohnungs-Genossenschaft auf der Gelderncheustraße für 56 Familien errichtet, sind schon unter Dach und gedeckt. Sie machen einen imponirenden Eindruck, alles fügt sich harmonisch aneinander, und der langweilige Kasernenstil ist glücklich vermieden. In der Einfachheit der Gestaltung herrscht eine gewisse Mannigfaltigkeit, die anspricht. Die in der Nähe dieser Arbeiterwohnungen sich erhebende evangelische Paulskirche ist so weit vorgeschritten, daß der Dachstuhl aufgesetzt wurde. Das Gebäude, ganz in Hausteinen ausgeführt, ist dadurch und in seiner eigenartigen Anlage von hohem Interesse.

** **Krefeld,** 15. Sept. „Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit, und neues Leben blüht aus den Ruinen." Augenblicklich ist man auf dem Ostwalle mit dem Niederreißen des alten Konzerthauses beschäftigt, das in Krefelds Vergangenheit eine Rolle gespielt und oft der Schauplatz stürmischer Kundgebungen gewesen ist. Der Zahn der Zeit hat dem Gebäude hart zugesetzt. Demnächst wird sich an seiner Stelle ein anderes, prächtigeres Haus erheben. Wie wir vernehmen, wird dort für das Bankgeschäft R. und C. Sohmann, Kommandite der Bergisch-Märkischen Bank in Elberfeld, ein neues Heim errichtet.

** **Krefeld,** 15. Sept. Die Städtische Kapelle konzertirt morgen, Sonntag, Vormittags zwischen 11 und 1 Uhr, bei günstigem Wetter im Stadtgarten.

* **Krefeld,** 15. Sept. Die 50jährige Jubelfeier des „Krefelder Sängerbundes" scheint eine in allen Theilen wohlgelungene zu werden. Die Theilnahme an dem Feste wird eine allgemeine sein, sowohl seitens der betreuenden Vereine unserer Stadt als auch der auswärtigen Sangesbrüder. Mit Freuden muß es konstatirt werden, daß die Verdienste, die sich der „Krefelder Sängerbund" erworben, dadurch vollste Anerkennung findet, daß die Spitzen unseren Verwaltung sowie eine sehr große Anzahl Herren von hier und auswärts dem Ehrenausschuß beigetreten sind. Die Namen dieser Herren sind:

Geh. Regierungsrath Küper, Oberbürgermeister, Ehrenvorsitzender, Gust. Andriessen, Kaufmann, Louis Belz, Hotelbesitzer, Dr. Bertram, Beigeordneter, Johannes Blum, Stadtverordneter, C. Jos. Brambach, Königl. Musikdirektor, Komponist, Bonn, Louis Brüning, Musiklehrer, Dirigent der „Krefelder Liedertafel", Aug. Cleff, Kaufmann, Dr. Cremer, Beigeordneter, Dr. Deneken, Direktor des Kaiser-Wilhelm-Museums, Theod. Göters, Maschinenfabrikant, Th. Fahrbender, Ingenieur, Emil de Greiff, Geh. Kommerzienrath, Beigeordneter, August Grüters, Professor, Königl. Musikdirektor, Frankfurt a. M., Eberh. Herf, Notar, Karl Hoters, Verleger der „Krefelder Bürger-Zeitung", Rudolf Ibach, Pianofortefabrikant, Barmen, Wilhelm van Kempen, Kaufmann, Karl Kramer, Verleger der „Krefelder Zeitung", Eduard Kremser, Komponist, Wien, Dr. Limburg, Königlicher Landrath, Reinhold Meinecke, Major a. D., Adolph Middendorf, Theodor Müller-Reuter, Königlicher Musikdirektor, Albert Oetker, Kommerzienrath, Dr. Oppermann, Landschaftsrath, Beigeordneter, H. Otto Verleger der Niederrh. Volkszeitung, Karl Prinzen, Rechtsanwalt, Martin Scheuer, Polizeiinspektor, Joseph Schwarz, Professor, Königl. Musikdirektor und Komponist, Köln, Ernst H. Seyffardt, Komponist, Stuttgart, H. Seyffardt, Kommerzienrath, Präsident der Handelskammer, L. F. Seyffardt, Beigeordneter, von Strzemiecznu, Major und Bezirkskommandeur, H. Tack, Vorsitzender des Landwehr-Unterstützungs-Vereins, Dr. med. Wilh Ulrich, Sanitätsrath, Beigeordneter, Volkmann, Oberstleutnant a. D., Direktor des Stadtbades, Dr. Julius Weiße, Oberlehrer, Dr. Bernhard Westenberger, Redakteur, Hermann Wilmeroth, Hotelbesitzer, Dr. Franz Wüllner, Professor, Direktor des Konservatoriums der Musik, Köln.

** **Krefeld,** 15. Sept. Der soeben erschienene Jahresbericht des Konservatoriums der Musik liefert eine übersichtliche Zusammenstellung des im Laufe des Schuljahres 1899/1900 in sämmtlichen Fächern angewandten Lehrmaterials und gibt einen klaren Einblick in die Gesammtthätigkeit dieses trefflichen Instituts. Aus der „Uebersicht der in den einzelnen Lehrfächern unterrichteten Schüler und Schülerinnen" entnehmen wir, daß im Lauf des vergangenen Schuljahres unterrichtet wurden: 194 Schüler im Klavier-, 3 im Orgel-, 43 im Violine, 3 im Bratsche- und 9 im Violoncellspiel; dann 29 im Solo-Gesang und Solfeggienunterricht, 70 im Ensemblespiel, 19 in der Kammermusik, 194 in der Elementarlehre und 10 in der Harmonielehre. Auch die Zusammenstellung der Programme sämmtlicher Aufführungen (10 Schülervortragsabende, 5 Schülerkonzerte, 5 Abonnementskonzerte) geben unserseits ein beredtes Zeugniß für den künstlerischen Aufschwung des Instituts und sind in ihrer Reihenfolge interessant und belehrend zu lesen, sowohl für den Fachmann wie für den Laien.

** **Krefeld,** 15. Sept. Die Spielzeit des Theaters Jos. Stadtfeld, welches allabendlich den kleinen Saal der Stadthalle zum Schauplatz stürmischer Heiterkeit macht, wird noch 8 Tage dauern. Heute Abend 8 Uhr wird als Wohlthätigkeits-Vorstellung zum Besten der in China kämpfenden deutschen Truppen die Posse „Der offizielle Mann" aufgeführt. Morgen, Sonntag, sind zwei Vorstellungen, und zwar wird Nachmittags 4 Uhr die Burleske „Eine wilde Geschichte" und Abends 8 Uhr zum letzten Male die Posse „Kriegsabenteuer in Transvaal" in Szene gesetzt. Montag, 17. Sept., Abends 8 Uhr, werden „Tünnes und Schäl" zum 1. Male zeigen, was sie als „lustige Vagabunden" zu leisten vermögen.

Stadttheater.

** **Krefeld,** 15. Sept. Aus dem Bureau des Stadttheaters wird uns geschrieben: Am Sonntag eröffnet das Stadttheater die neue Spielzeit mit einer Vorstellung von Schillers „Maria Stuart", die dem Gedächtniß der ersten Aufführung vor 100 Jahren geweiht ist. Zum ersten Mal hier wird deshalb die ganze Tragödie aufgeführt; bis dahin schloß die Bühneneinrichtung mit dem Tode der Maria — jetzt kehren wir mit dem Dichter an den Hof der Elisabeth zurück. Als Maria Stuart wird ein unvergessener Liebling unseres Publikums auftreten, Frau Margarethe Groß-Rühmkorff, die drei Jahre als Mitglied des großherzoglichen Hoftheaters in Weimar zubrachte. Die Königin Schottlands gehörte dort zu ihren beliebtesten Rollen, so daß der Großherzog diese Vorstellung zum Abschied der Frau Groß-Rühmkorff von Weimar befahl. Von unsern altbewährten Mitgliedern treten Frl. Hardung, Frau Helene Otto-Kuhse, die Herren Weiß, Büttner, Krämer Reissig, Jürgens, Klug usw. auf. Den Mortimer spielt Herr Alwin Neuß. — Am Montag tritt der neue Komiker Herr Adolf Jordan als Striese im „Raub der Sabinerinnen" erstmalig auf. Der vortreffliche Schwank ist seit längerer Zeit hier nicht gegeben und dürfte zweifellos allen Besuchern willkommen sein.

** **Krefeld,** 15. Sept. Wochenspielplan. Sonntag (1. Ab. B.) blau: Zum hundertjährigen Gedächtniß der ersten Aufführung in Weimar: Maria Stuart. — Montag (2. Ab.-B.) roth: Der Raub der Sabinerinnen. — Dienstag (3. Ab.-B.) blau: Jugendfreunde. — Mittwoch (4. Ab.-B.) roth: Dr. Klaus. — Freitag (5. Ab.-B.) blau: Der Raub der Sabinerinnen.

Aus der Geschäftswelt.

Kempen, 15. Sept. Für nächsten Mittwoch und Donnerstag hat Herr Restaurateur Lock für sein Lokal die berühmte Hamburger Jäger-Kadetten-Kapelle gewonnen und versprechen die beiden Konzert-Abende recht interessant zu werden. In dem sehr gut gewählten Programm ist auch das berühmte Schlachten-potpourri von Saro verzeichnet. Außerdem sind Fanfarenvorträge mit den langen Ride-Trompeten vorgesehen. Der Kapelle geht ein sehr guter Ruf voraus.

Handel und Verkehr.

* **M. Gladbach**, 14. Sept. Die Vereinigung der Ziegelwerke von M.-Gladbach, Rheydt und Umgegend hat in ganzen vergangenen Jahre in Folge der schwierigen Baurhältnisse einen schlechten Absatz gehabt. Jedes der der Vereinigung angehörenden Werke hat darum die Hälfte seiner Produktion verkaufen können, obschon dieselbe bei Weitem nicht eingeschränkt worden war. Trotzdem wurde ein Preisfall in Ziegelsteinen, der sonst unvermeidlich gewesen wäre, durch die Preisfestsetzung der Vereinigung verhütet. Für das laufende Jahr ist die Erzeugung auf 50 Proz. der gewöhnlichen Höhe beschränkt worden, der Preis der Steine wurde auf 19 M. pro 1000 Stück ab Ofen festgesetzt.
* **Köln**, 14. Sept. Eine in Brühl abgehaltene Versammlung von Obstbaumzüchtern beschloß, der in den nächsten Tagen statt findenden Versammlung der Landwirthe des Landkreises vorzuschlagen, den unreellen Zwischenhandel durch den gemeinschaftlichen Verkauf der Marktprodukte zu beseitigen. Auch sollen Konservenfabriken für Massenprodukte errichtet und dafür gesorgt werden, daß die zu gründende Genossenschaft feste Verkaufsstellen auf den rheinischen Märkten errichtet.
* **Berlin**, 14. Sept. Betreffs der neuen deutschen Reichsanleihe kündigt das Rein-Bortier Bankhaus Kuhn, Koch u. Co. an, daß es den auf Kleinere Kommunen über mit einem oder zwei anderen Bankhäusern übernommen werde. Die Anleihe beträgt 80 Mill. Mark zu 4 Proz.

Berlin, 14. Sept. 1899.

Wechselkurse.

Wien	8 Tage	84.40 B.	Kopenhagen	8 Tage	112.05 B.
	2 Monate	83.90 B.	Petersburg	8 Tage	215.30 B.
Zürich	14 Tage	82.70 B.		3 Monate	214.50 B.
	60 Tage	—	Warschau	8 Tage	216.20 B.

Weitere Wechselpreise siehe Börsentelegramm in der Sonntags-Nummer, zweites Blatt.

Ausländische Wechselpreise.

* **Antwerpen** 14. Sept. Deutsche Bankplätze k. 122.90. London k. 25.16½ 25.20 B. Check London, Mittelkurs 25.20. Wien k. Sicht 100.10 B. (100.22½ G.). Rubigzahlung Deutschland (Reichsbank-Giro) 122.90 (Privatbank) 123.00. Privat-Wechsel-Diskont 3½ Proz.
* **Amsterdam**, 13. Sept. Wechsel. Berlin kurz 48.15. k. 48.12½. Reichsbank-Giro 59.07½. Deutsche Bankplätze kurz 59.07½. 3 Mt. 58.10. Privatbank 3 Mt. 125.50.
* **Wien**, 14. Sept. Deutsche Plätze 118.32. Marknoten 118.33.
* **Rom**, 14. Sept. Wechsel auf Berlin 130.90.
* **Mailand**, 14. Sept. Wechsel auf deutsche Plätze lang. 131.15. auf Paris lang 106.65.
* **Lissabon**, 14. Sept. Wechsel Paris 750.00. Gold-Aufgeld 37.
* **Paris**, 14. Sept. Deutsche Plätze 121.—.
* **London**, 13. Sept. Deutsche Bankplätze 20.72. Wien 12.54. Petersburg 24½. Paris 25.35.
* **Petersburg**, 14. Sept. Wechsel auf London 3 Monate 93.80. Paris 3 Monat 37.37½. Berlin 3 Monat 45.72½. Check Berlin 46.27½.

Das Bankhaus

von Beckerath-Heilmann

Sternstrasse Nr. 2

besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte, **vermittelt den An- und Verkauf von Werthpapieren** zu billigen Bedingungen, **eröffnet laufende und Check-Rechnungen, nimmt Spareinlagen gebührenfrei entgegen** verzinslich zu 2½ bis 4½ Proz. je nach Kündigungsfrist und empfiehlt die in seiner feuer- und diebessichern **Stahlkammer** eingerichteten **vermiethbaren Schrankfächer (Safes)**, welche unter eigenem Verschlusse des Miethers. Die bezüglichen Bedingungen sind an der Kasse erhältlich stehen, zur dauernden oder vorübergehenden Benutzung.

Seide.

* **Krefeld**, 14. Sept. Betreffs der Seidentrocknungs-Anstalt. Es sind heute zur Konditionirung gekommen: 30 Krn. 1988 Kilogr. Vom 1.—14. Sept. 272 Krn. 17356 Kilogr. Total. 302 Krn. 19 344 Kilogr.
* **Basel**, 13. Sept. Eingeliefert: Organzin 5 Krn. 513 Kilogr. Trame 2 Nr. 144 Kgr., Grege 0 Nr. 60 Kgr. Total: 7 Nr. 657 Kilogr.
* **Zürich**, 14. Sept. Eingeliefert: Organzin 17 Nr. 1760 Kilogr. Trame 15 Nr. 1320 Kilogr., Grege 7 Nr. 400 Kilogr. Total 39 Nr. 3480 Kilogr. Netto verwogen 7 Nr. 300 Kilogr.
* **Mailand**, 13. Sept. Zur Kondition kamen 112 B. europäische und 152 B. asiatische Seiden im Gesammtgewicht von 20 580 Kilogr.
* **Lyon**, 13. Sept. Eingeliefert: 41 B. Organzin, 28 B. Trame, 99 B. Grezen und hat 105 B. gewogen im Gesammtgewicht von 17 306 Kilogr.

Baumwolle.

* **Bremen**, 14. Sept. Upland. middl. greifbar 64 Pfg. fetig.
* **Havre**, 14. Sept. Baumwolle, Sept. 80½ fest.

Viehmärkte.

* **Tolcar**, 14. Sept. Zum heutigen Schweinemarkt angetrieben 173 Stück. Preise 9.00 11.00 M.

Frucht- und Viktualienmärkte.

In **Krefeld**, 11. Sept. Wochenmarkt gut beschickt, Nachfrage gut. Rindfleisch 60 65 70. Kalbfleisch 70. Hammelfleisch 70. Schweinefleisch 80. Schinken 100 120. Bratwurst 75. Speck 65 70 Pfg. Butter 120. Eier, per Stück 3 Pfg. Kartoffeln 3 Pfg. Grünes per Bund 1.40 1.50 M. Stroh 5 6 Pfg. Gänseleber 25. Hühner 80 Pfg. Kaninchen 1.50 M. Gänse 4. Enten 2 M. Suppenhühner 1.50 1.80. Junge Hähne 0.80 1.00 M. Legehühner 2.50 M. Rebhühner 1.20 1.50 M. Neue Kartoffeln, Zentner 18 Pfg. Ztr. 2.60 M. Mittelkartoffeln per Zentner 20 Pfg. Ztr. 3.00 M. Schweinefleisch Pfund 16 Pfg. Ztr. 180 M., fremde Gurken 6 10 Pfg. p. St., Gurken 6 St. 10 Pfg. Einmachgurken 100 St. 6.50 9.00 M. Wirsing 10 15 Pfg., Kopfkohl 3 4. Weißkraut 4 5 Pfg. p. St., Rothkohl 10 20 Pfg., Blumenkohl 15 20 Pfg., Spitzkohl 10 Pfg., Rosenkohl 4 bis 5 Pfg. p. St., Strauchbohnen 6 8 Pfg., Schneidebohnen 10 12 Pfg. Feingrasbohnen 12 14 Pfg. per Pfd., weißgrasbohnen 10 Pfg. p. St., Rabunen 5 Std. 10 Pfg., Karotten 4 St. 1 Pfg., Radieschen 5 Std. 10 Pfg., Schwarzrettige 5 Pfg., Meerrettig 20 Pfg. 4 St. Radieschen 10 Pfg., Zwiebeln 7 Pfg. per Pfd., per Ztr. 4.50 M., weiße Zwiebeln 10 Pfg. per Pfd., Perlzwiebel 12.00 Pfg. per Pfd., Rüben 25 Pfg. p. Bund, trockene Pflaumen 25 Pfg., feigen 20, Apfelschimmel 40 Pfg. per Pfd. Nüsse 8 Stück 10 Pfg., Pfirsiche 10 Pfg., Aprikosen 35 40 Pfg., Tomaten 50 Pfg., Pflaumen 10 20 Pfg., Kepfel 8 15 Pfg., Birnen 5 15 Pfg., Trauben hiesige 20 Pfg., fremde 40 Pfg. per Pfd., Preiselbeeren 25 Pfg. per Pfd. Außerdem war Blättergemüse und Feldsalat vorhanden.

Fischpreise: Schellfisch 20 30. Kabliau 40. Zander 80 Pfg. Seezungen 1.50 M. Rothzungen 40 Pfg. Steinbutt 00 M. Aalbarben 40. Hechte 80. Schleien 80 00. Brelem 35. Barsch 60 Pfg. Seeschollen 30 Pfg. Rheinlachs 3.00 M. Seelachslachs 1 M. per Pfd. Bollheringe 7 Pfg. Dpd. 70 Pfg.

* **Saarlouis**, 14. Sept. Dem vorgestrigen Wochenmarkte waren zugeführt 1400 Ctr. Butter und 1200 Dtzd. Eier. Butter 1.00 1.15 M. Eier 0.90 1.00 M. pro Dtzd., auch 40 42 Pfg. pro Pfd., Hühner 1.20 M. pro Stück.
* **Tolcar**, 14. Sept. Marktpreise pro 100 Kilo: Weizen 16.96 Roggen 14.68. Buchweizen 00.00. Hafer 14.00. Butter pro Kilo 2.20 M. Eier 60 Stück 4.00 M.
* **Neuß**, 11. sept. Getreide. Weizen 1. Qual. 16.50. 2. 15.00 2. 14.00 M. Roggen 1. Qual. 14.40. 2. 13.00 2. 12.00 M. Hafer 15.00. Kartoffeln 2.30 3.00 Heu 3.40 3.90. Haferstroh 4.40 M. die 50 Kilo. Maschinenstroh 12.00. Flegeldrusch 15.00 M. die 100 Kilo. Kübsl per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. (ohne Faß) 63.75 M. Rübsl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) 65.25 M., geringeres Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rübsl. Rapskuchen per 1000 Pfd. 106.00 M. Weize per 50 Kilo 5.20 M. Butter 2.40 M. pro Kilo. Eier 80 Stück 2.00 M. — Raps 1. Qual. 28.25. 2. Qual. 27.25 M. Neuer Hafer 1. Qual. 12.80. 2. Qual. 11.80 M.
* **Magdeburg**, 14. Sept. Kornzucker 88% 00.00-00.00. 75% 9.45-10.10. Grobraffin. I 28.45. Grobraffin. II 28.32½. gem. Raffin. mit Faß 28.45. gem. Melis I mit Faß 27.95 bis 00.00. Rohzucker I Produkt. Transito f. a. B. Hamburg Sept. 10.75 Br. 10.65 Gd., Okt. 10.10 bz., 10.12½ Br., Nov. 9.92½ bz., 9.95 Br., Dez. 9.95 bz., 10.00 Br., Jan.-März 10.05 bz., 10.07½ Br. — Rohzucker-Nachmittag 10.000 Ztr.
* **Bremen** 14. Sept. Petroleum vorr. 7.45 Br.
* **Hamburg**, 14. Sept. Kaffee, Sept. 39 G., Dez. 39½ G., März 40½ G., Mai 41 Pfg. G.
* **Hamburg**, 14. Sept. Weizen hiesiger 155 160, Roggen mecklenb. 145 153, russischer cif Hamburg 106 112. Loko 105 112. Mais 117½. Rüböl 61. Spiritus Sept.-Okt. 17½. Okt.-Nov. 17½. Nov.-Dez. —. Petroleum Stand. wob. 7.35.
* **Hamburg**, 14. Sept. Rübenrohzucker I. Prod. 88% frei an Bord Hamburg Sept 11.75 Okt. 10.15. Nov. 9.97½. Dez. 10.00. März 10.17½, Mai 10.27½.
* **Antwerpen**, 14. sept. Petroleum. (Schluß.) Raff. weiß Type loko 19½ bz., 19½ Br., Aug. 19½ Br. Sept. 19½ Br. Okt.-Dez. 19½ Br.
* **Amsterdam**, 14. Sept. Kaffee Java vorr. 35. Okt. 34½. Dez. 34½. März 35. Mai 35½. Juli 35½ fl.
* **Amsterdam**, 13. Sept. Weizen loko 184. Roggen Okt. 131. März 132 fl. Rüböl loko 32½. Sept.-Dez. 32. Mai 32½ fl. Leinöl loko 35½. Okt. 00. Sept.-Dez. 34½. Jan.-Mai 31. Juli-Aug. 29½ fl.
* **Havre**, 14. Sept. Kaffee Santos Sept. 48.25. Dez. 48.50. März 49.25. Mai 49.50 Frc. Zufuhren vom 13. Sept. in Rio 17000 B. Santos 40.000 B.
* **London**, 14. Sept. 96% Java-Zucker 12½. Rüben-Rohzucker loko 11 9d. 7 d.

Metalle.

* **Hamburg**, 14. Sept. Gold in Barren per Kilogr. 2788 M., 2784 Gd., Silber in Barren per Kilogr. 85.85 B., 85.35 G.
* **Amsterdam**, 14. Sept. Banka-Zinn vorr. fl. 31. Ott. 79½. Billiton vorr. 31. Dez. 77½ fl.
* **London**, 14. Sept. Kupfer, Chili Bars, good ord. brands £ 73.12.6. Zinn, Straits £ 135.0. Eisen, Nova 1715. Glatt Schiet. ord. brands 1817.6. Blei, Spanisch 13 Nebenlieg. Mixed numbers warrants 76.0. Warrants Middlesborough 71.0. Silber 00 D.

Meteor. Station Krefeld (Kgl. Fürstenschule) 15. Sept.

Barom. mm	Wind	Bewölkung	Niederschlag in 24 St.	Temperatur Celsius Maximum	Temperatur Celsius Minimum	Grundeis
759	SO	10	—	12	10	NO 1
758	SO	10	—	15	12	NO 1
760	SO	10	—	16	13	NO 1
764	SO	9	—	17	9	NO 1
764	SO	10	—	9	12	NO 1

Temperatur-Minimum in vergangener Nacht 5° Cels. 4° Reaum.
Die Beobachtungen beziehen sich auf die Zeiten 7 Uhr Morgens, 2 Uhr Nachmittags, 9 Uhr Abends des vorhergehenden und 7 Uhr Morgens des folgenden Tages.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

Ueberall zu haben.

Saxo-Kalodont

Anerkannt bestes Zahnputzmittel.

Reparaturen schnell und billig. **Sonnenschirme** Reparaturen schnell und billig.

in denkbar grösster Auswahl von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten.

Grosses Lager in Spazierstöcken.

Bergs & Mühlen

110 Rheinstrasse 110.

SEIDENstoffe, Sammte, Velvets kauft jeder Dame am besten und preiswerthesten direkt von **von Elten & Keussen, Krefeld.** Man verl. Muster.

Hierzu das erste, das zweite, das dritte und das vierte Blatt sowie Nr. 13 des Familienfreundes.

Für sämmtliche Abonnenten gelangten das erste, das zweite und das dritte Blatt sowie Nr. 13 des Familienfreundes gestern Abend zur Ausgabe.

Franz Knuffmann,

88 Alte Linnerstr. 88, am Schinkenplatz.

Stühle (Spezialität) Spiegel.

Empfehle grossartige Auswahl in Stühlen und **Spiegel**, sowie alle Arten **Möbel** von den einfachsten bis zu den feinsten zu äußerst billigen Preisen.

NB. Reparaiten und Aufpolliren der Stühle wird schnell besorgt. 4957

Im Winter

sorge man dafür, daß die Schuhe nicht immer gewichst, sondern ab und zu auch mit Krebs-Fett geschmiert werden. Man wird dadurch trockene Füße behalten und sich nicht leicht erkälten.

Zwei durcheinandergehende **Zimmer** nebst Speicherzimm. zu vermieth. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 4947*

In der Nähe Krefelds, gute Fahrgelegenheit noch dort, b. 2 Personen schöne **Wohnung** von 2—3 Zimmern an kinderlose Familie, am liebst an einz. Pers. per Martini zu vermiethen. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 4932*

Schöne junge **Schweine** zu haben 4909 **Heierhof, Osterath.**

Ein guterhaltener großer **Tafelherd** billig zu verkaufen Louisenstraße 13.

Theater-Bühne tadellos ausgeführt, billig zu verkaufen. Ispelstraße 35.

Alle Niedermendiger **Trottoir-platten,** 40—50 □Mtr. zu kaufen gesucht. Näheres Lindenstraße 124.

Pfänder-Verkauf.

Mittwoch, 19. September, Morgens punkt 10 Uhr:

Verkauf der verfallenen Pfänder im Pfandlokale zu Krefeld **Elisabethstr. 60,** und liegen hiervon die Ueberschüsse bis zum 6. Oktober im Bureau des Unterzeichneten zum Empfang bereit

Krefeld. **Theisen.**

Die Genossenschaft für Viehverwerthung für Deutschland in Berlin, hat mir

2 Waggon hochtragende ostfriesische Kühe

zugesandt, welche zu festen Preisen abgegeben werden.

Jos. Frings, Mönkhof b. Willich.

Schmiede-Geselle und Lehrling gesucht. **Wwe. Schleier,** Fischeln.

Für ein Kurz- und Wollwaaren-Engros-Geschäft eine **tüchtige kathol. Verkäuferin** zum baldigen Eintritt gesucht. Kost und Logis außer dem Hause. Meldungen mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen an die Geschäftsstelle unter V. W. 4950.

Morgen Sonntag, den 16. dss. Mts., Vormittags zwischen 11 und 1 Uhr, bei günstigem Wetter:

Koozertmusik der städt. Kapelle

im **Stadtgarten.**

Krefeld, den 15. September 1900.

Der Oberbürgermeister.

St. Töniser Herbstkirmeß.

Sonntag, den 16. September 1900, findet in meinem bekannten Lokale:

Ball

statt. Hierzu ladet ergebenst ein **W. Wirtchs.**

NB. **Montag, den 17. September cr.:**

Geschlossener Ball des hiesigen Turnvereins.

Konservatorium der Musik Krefeld.

Beginn des Schuljahres 1900 1901 am 1. Okt. cr. Vollständige Ausbildung von den ersten Anfängen bis zur Konzertreife. (Schülerzahl 252.)

Lehrkräfte und Lehrfächer: Sologesang und Solfeggien Herr A. Bielen; Italienische Sprache Herr Direktor H. B. Boeri; **Violine, Viola** Herr Direktor H. Gottlieb-Noren, Konzertmeister N. Lambinon, **Violoncell** Herr B. Willeke, **Klavier** Herr H. Stennebrüggen, P. Stane, Frl. C. Römmeler, Herr G. Röse, C. Pieper; **Orgel und Harmonium** Herr C. Pieper; **Ensemblespiel, Kammermusik und Streichorchester** Herr H. Gottlieb-Noren, N. Lambinon, B. Willeke, **Chorgesang** H. Gottlieb-Noren; Elementarlehre, Harmonielehre, Contrapunkt und Komposition rc. rc. H. Gottlieb-Noren; Hülflehrer für Klavier. Elementarklassen Herr J. Nilbout, Frl. El. Becker, Th. Diekmann, El. Schmitz.

Oeffentliche Aufführungen.

Konservatorium-Musikabende (Abonnements-Konzerte) unter Mitwirkung von Künstlern ersten Ranges.

Schüler-Konzerte mit Orchester.

Prospekte und Jahresberichte in den Musikalienhandlungen gratis.

Der Direktor:

Heinrich Gottlieb-Noren.

Große Gartenbau-Ausstellung Hüls

am 23., 24. und 25. September 1900.

Außer den Preisen für die Ausstellung der Kinder gelangen ca. **50 Preise,** darunter 20 Ehrenpreise, bestehend in Medaillen, Diplomen und Werthgegenständen, zur Vertheilung.

Anmeldungen werden noch, soweit Raum vorhanden, berücksichtigt. **Annoncen** für den Katalog erbitten wir uns bis Dienstag Abend.

Sonntag Morgen 11 Uhr: **Eröffnung der Ausstellung.**

Sonntag von 11 bis 1 Uhr und **Montag** Nachmittag: **Konzert in der Ausstellung.**

Sonntag Nachmittag 5 Uhr: **Fest-Bankett.**

Montag Nachmittag 6 Uhr: **Preisvertheilung.**

Montag Nachmittag 1/4 Uhr erfolgt in der Abtheilung: **Blumen-Ausstellung für Kinder Proklamation und Preisvertheilung.**

Ausstellende Kinder können die Ausstellung Montags zwischen 12 und 4 Uhr unentgeltlich besichtigen

Ausstellungs-Lokal: **Schürmanns,** Geldenerstraße.

Lokal für das Fest-Bankett: **van Treek** (Stadthalle).

Preise: Generalkarten, berechtigend zum Besuche aller Veranstaltungen, 1 M. Karten für die Ausstellung 0.30 M., für Kinder die Hälfte. Karten für das Fest-Bankett in der Stadthalle 0.30 M. Ausstellungs-Katalog 0.20 M.

Kinder haben ohne Begleitung Erwachsener **keinen** Zutritt

An der Kasse wird ein Auskunftsbureau eingerichtet werden

Vorherige Anfragen in Bezug auf die Ausstellung sind zu richten an **Herrn Heinrich Schmitz,** in Bezug auf den Katalog an Herrn Lehrer **Herstix.**

Die Bürgerschaft von Hüls wird gebeten, den Ort zu schmücken.

Die Preise werden in der nächsten Woche bei Schümers am Markt ausgestellt. **Das Ausstellungs-Komitee.**

Hotel und Restaurant Lock

Kempen, am Bahnhof.

Am Mittwoch, den 19., und Donnerstag, den 20. Sept.:

Großes Militär-Konzert,

ausgeführt von der berühmten **Hamburger Jäger-Kadetten-Kapelle** (24 Mann), unter persönlicher Leitung ihres Direktors Süberling.

Auftreten der 10 Kaiser-Fanfarenbläser mit den langen Aida-Trompeten.

Unter andern kommt zur Aufführung: 1. **Gr. Schlachtenmusik,** Erinnerung an den ruhmreichen Kriegsjahren 1870/71, von Saro. Diese Piece nimmt 40 Minuten in Anspruch.

2. **Die Völkerschlacht bei Leipzig von 1813/14** von Eilenberg.

Am **Mittwoch** findet

Konzert nebst Kinder-Fest

von 4 bis 11 Uhr Abends statt. Während dem: **Fahnen-Polonaise** unter Vorantritt der Kapelle, **Aufsteigen mehrerer Riesen-Luftballons, Beleuchtung des Gartens** (500 farbige Lichter) **illuminirte Nacht.**

Donnerstag, 20. Sept.: Anfang des Konzertes 5 Uhr.

Hierzu ladet ergebenst ein **Jakob Lock.**

Entree à Person 40 Pfg., Kinder frei. Karten im Vorverkauf à 30 Pfg. sind zu haben bei Wilh. Schenken und bei Wittwe O. Grobben, Zigarrenhandlung.

Kohlen-Lieferung.

Die Lieferung unseres Bedarfs an **Steinkohlen** vom 1. Oktober 1900 bis dahin 1901 zur Unterstützung der Armen,

soll im Wege der Submission vergeben werden, wozu die näheren Bedingungen in unserem Amtslokale, Rathhaus, Zimmer Nr. 23, einzusehen sind.

Die Zutheilung der Kohlen soll nicht im Ganzen, sondern im Einzelnen an wenigstens 6 Händlern in verschiedenen Stadttheilen erfolgen.

Offerten, welche den Preis pro Hektoliter enthalten müssen, sind mit der Aufschrift „Kohlenlieferung für die Armen-Verwaltung" bis zum **22. dss. Mts.** uns einzureichen.

Krefeld, den 14. September 1900.

Städtische Armen-Deputation

Ordnung

für die Erhebung einer Gemeindesteuer bei dem Erwerbe von Grundstücken im Bezirke der Gemeinde Anrath.

Auf Grund der §§ 13, 18, 69, 70 und 82 des Kommunalabgaben-Gesetzes vom 14. Juli 1893 und des § 23 Nr. II der Gemeinde-Ordnung für die Rheinprovinz vom 23. Juli 1845 wird für die Gemeinde Anrath nachstehende Steuer-Ordnung erlassen:

§ 1. Jeder auf Grund einer freiwilligen Veräußerung erfolgende Eigenthumserwerb eines im Gemeindebezirk belegenen Grundstücks unterliegt einer Steuer von Fünf vom Hundert des Werthes des veräußerten Grundstücks. Wird das Eigenthum eines Grundstücks der vorbezeichneten Art im gerichtlichen Zwangsversteigerungsverfahren erworben, so ist eine Steuer nicht zu entrichten. Zur Entrichtung der Steuer ist der Erwerber verpflichtet, doch ist der Veräußerer dafür gleichfalls verhaftet. Steht einem derselben nach den landesgesetzlichen Vorschriften ein Anspruch auf Befreiung von der Abgabe zu (§ 6) so ist von dem anderen Theile die Hälfte der Steuer zu entrichten.

§ 2. Erfolgt der Eigenthumserwerb auf Grund einer Schenkung unter Lebenden, insbesondere auch einer remuneratorischen oder mit einer Auflage belasteten Schenkung, so ist die Abgabe nach dem Betrage, um welchen der Beschenkte durch den Erwerb des Grundstücks reicher wird, zu entrichten. Für die Feststellung dieses Betrages haben die Vorschriften der §§ 14 bis 19 des Gesetzes betreffend die Erbschaftssteuer vom 30. Mai 1873 (G.-S. für 1891 S. 78) und Artikel 1 Nr. 2 des Gesetzes betreffend die Erbschaftssteuer vom 31. Juli 1895 (G.-S. für 1895 Seite 412) sinngemäße Anwendung zu finden.

§ 3. Die Steuer wird nicht erhoben, wenn ein Grundstück von einem Veräußerer auf einen Abkömmling auf Grund eines lästigen Vertrages übertragen wird oder wenn einer oder mehrere von den Theilnehmern an einer Erbschaft das Eigenthum eines zu dem gemeinsamen Nachlasse gehörigen Grundstücks erwerben. Zu den Theilnehmern an einer Erbschaft wird auch der überlebende Ehegatte gerechnet, welcher mit den Erben des verstorbenen Ehegatten gütergemeinschaftliches Vermögen zu theilen hat.

§ 4. Bei Eigenthumserwerbungen, die zum Zwecke der Theilung der von Miteigenthümern gemeinschaftlich besessenen Grundstücke außer dem Falle der Erbgemeinschaft (vergl. § 3) erfolgen, kommt die Steuer nur insoweit zur Erhebung, als der Werth des bisherigen ideellen Antheils dieses Miteigenthümers an der ganzen zur Theilung gelangten gemeinschaftlichen Vermögensmasse.

§ 5. Erfolgt der Grundstückserwerb auf Grund von Tauschverträgen, so berechnet sich die Steuer nach dem Werthe der von einem der Vertragschließenden in Tausch gegebenen Grundstücke und zwar nach denjenigen, welche den höheren Werth haben, bei dem Tausche innerhalb der Gemeinde belegener Grundstücke gegen außerhalb derselben belegene nach dem Werthe der ersteren.

§ 6. Wegen der sachlichen und persönlichen Steuerbefreiungen und Steuerermäßigungen, insoweit sie nicht bereits durch die vorangegangenen Bestimmungen geregelt worden sind, finden die Bestimmungen der Landesgesetze über den Urkundenstempel bezw. Schenkungsstempel entsprechende Anwendung.

§ 7. Die Werthermittelung ist in denjenigen Fällen, in welchen die Steuer von dem Werthe des Grundstücks zu berechnen ist, auf den gemeinen Werth des Gegenstandes zur Zeit des Eigenthumswechsels zu richten. In keinem Falle darf ein geringerer Werth versteuert werden als der zwischen dem Veräußerer und dem Erwerber bedungene Preis mit Einschluß der vom Erwerber übernommenen Lasten und Leistungen und unter Zurechnung der vorbehaltenen Nutzungen. Die auf dem Gegenstande haftenden gemeinen Lasten werden hierbei nicht mitgerechnet. Renten und andere zu gewissen Zeiten wiederkehrende Leistungen werden nach den Vorschriften des Gesetzes betreffend die Erbschaftssteuer vom 30 Mai 1873 19. Mai 1891 §§ 15 bis 19 und vom 31. Juli 1895 Art. 1 Nr. 2 kapitalisirt.

§ 8. Die Veranlagung zur Steuer geschieht durch den Bürgermeister.

§ 9. Die zur Entrichtung der Steuer Verpflichteten haben innerhalb einer Woche nach dem Erwerbe dem Bürgermeister hiervon sowie von allen sonstigen für die Festsetzung der Steuer in Betracht kommenden Verhältnissen schriftliche Mittheilung zu machen, auch die die Steuerpflichtigkeit betreffenden Urkunden vorzulegen. Auf Verlangen des Bürgermeisters sind die Steuerpflichtigen verbunden, über bestimmte für die Veranlagung der Steuer erhebliche Thatsachen innerhalb einer ihnen zu bestimmenden Frist schriftlich oder zu Protokoll Auskunft zu ertheilen.

§ 10. Der Bürgermeister ist bei der Veranlagung der Steuer an die Angaben der Steuerpflichtigen nicht gebunden. Wird die ertheilte Auskunft beanstandet, so sind dem Steuerpflichtigen vor der Veranlagung die Gründe der Beanstandung mit dem Anheimstellen mitzutheilen, hierüber binnen einer angemessenen Frist eine weitere Erklärung abzugeben (Vergl. § 63 des Kommunalabgaben-Gesetzes.) Findet eine Einigung mit den Steuerpflichtigen nicht statt, so kann der Bürgermeister die zu entrichtende Steuer nöthigenfalls nach dem Gutachten Sachverständiger festsetzen.

§ 11. Nach bewirkter Prüfung erfolgt die Veranlagung der Steuer durch den Bürgermeister, worüber den Steuerpflichtigen ein schriftlicher Bescheid zuzustellen ist. Die Steuer ist innerhalb vier Wochen an die Gemeindekasse zu entrichten. Nach vergeblicher Aufforderung zur Zahlung erfolgt die Einziehung der Steuer im Verwaltungszwangsverfahren.

§ 12. Der Einspruch gegen die Veranlagung ist binnen einer Frist von 4 Wochen nach Zustellung des Veranlagungsbescheides beim Bürgermeister schriftlich anzubringen.

Ueber den Einspruch beschließt der Bürgermeister. Gegen dessen Beschluß steht dem Steuerpflichtigen binnen einer mit dem ersten Tage nach erfolgter Zustellung beginnenden Frist von 2 Wochen die Klage im Verwaltungsstreitverfahren an den Kreisausschuß offen.

§ 13. Wer eine ihm nach § 9 dieser Ordnung obliegenden Anzeige oder Auskunft nicht rechtzeitig oder nicht in der vorgeschriebenen Form erstattet, wird, insofern nicht nach den bestehenden Gesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit einer Geldstrafe von 3 Mk. bis 30 Mk. bestraft.

§ 14. Diese Ordnung tritt nach erfolgter Genehmigung und ordnungsmäßiger Bekanntmachung in Kraft.

Anrath, den 2. April 1900.

Der Bürgermeister **Horster.** — **Der Gemeinderath.** F. d. R.

Vorstehende Ordnung wird hierdurch genehmigt.

Krefeld, den 31. Mai 1900.

Der Kreisausschuß. F. d. R.

Der Königliche Herr Regierungs-Präsident hat durch Verfügung vom 13. August 1900 I. D. 4455 seine Zustimmung zu vorstehender Steuer-Ordnung, welche hiermit ordnungsmäßig bekannt gemacht wird, ertheilt

Anrath, den 8. September 1900.

Der Bürgermeister **Horster.**

Bekanntmachung. 983

Vielfach werden amtliche Schreiben an mich oder einen Beigeordneten persönlich gerichtet. Solche Schreiben dürfen, zumal wenn nicht alsbald erkannt werden kann, daß sie amtliche Angelegenheiten betreffen, nur von dem Adressaten selbst geöffnet werden und es können deshalb leicht Verzögerungen eintreten. Ueberhaupt bewirkt dieses Verfahren häufig unangenehme Erschwerung des Geschäftsverkehrs.

Ich ersuche deshalb **im Interesse der Absender selbst,** alle amtlichen Schreiben und Mittheilungen nur „an das Oberbürgermeisteramt" bezw. „an die Polizeiverwaltung" zu richten.

Krefeld, den 6. August 1900.

Der Oberbürgermeister.

Louise Ricken
Anton Birgels

Verlobte.

Krefeld, im September 1900.

Statt besonderer Anzeige.

Friedrich Kusel
Maria Kusel
geb. Sistig

Vermählte.

Krefeld, 15. Sept. 1900.

Das Jahrgedächtniß
für
Herrn Heinr. Herbst
findet Montag, 17. September, Morgens 8 Uhr, in der Josephskirche statt.

Kathol. Arbeiter-Verein
„Unitas."
Sonntag, den 16. Septbr., Abends 8 Uhr:
Versammlung mit Vortrag
im Vereinshause.
Sonntag um 12 Uhr ist
Vorstands-Sitzung
des kirchlichen Arbeiter-Vereins

Crescenz-Verkauf zu Traar.

Samstag, 22. Septbr. cr., Nachm. 4 Uhr.
beim Wirthe Jakob Pastern zu Traar sollen öffentlich auf Kredit verkauft werden für:
1. Herrn Wilhelm Huter: 2 Morgen Kartoffeln im Lüttfeld a. Kirschkamperhof. 3 Morg. Zuckerrüben hinter Brors, 3 Morgen Gras am Eichelskamp.
2. Herrn Friedr. Schmitz: ca. 3 Morgen Kartoffeln in der Nähe von Rösenhof, 2½ Morg. Zuckerrüben an der Elfgenermühle.
Alles in Nummern eingetheilt
Uerdingen. 4892
Justizrath **Fusbahn,**
Notar.

Runkelrüben-Verkauf zu St. Tönis.

Donnerstag, 27. Sept. cr. Nachmittags 3 Uhr,
beim Wirthe P. Nellessen, an der Kempen-St. Töniser Chaussee, läßt **Frau Wwe. B. Ad. Schloßmacher** von Breimeshof:
11 Morgen sehr schöne
Runkelrüben,
sieh. an Filler-Erb. in Parzellen öffentlich auf Kredit gegen Bürgschaft verkaufen. 4890
Kempen. **B. Spoosters.**

Empfehle und halte auf Lager:
Stahl-Wendepflüge, Stahl-Ackerwalzen, verzinkte Jauchefässer u. s. w.
Ferner empfehle die
neuesten Kartoffelsortirmaschinen
kauf- und leihweise.
Alleinverkauf für die Kreise Kempen u. Geldern:
Fritz Wolber,
St. Tönis. 4918

Raum mit Kraft,

besonders geeignet für mechan. Schreinerei, Maschinenfabrikation aller Art, sowie für jeden andern Betrieb, per sofort oder Martini zu vermiethen. 4941
Näheres Schulstraße 64.

Gottesdienst-Ordnung.

Dionysiuskirche.

Sonntag, den 16. September. 15. Sonntag nach Pfingsten. Heute ist Kollekte für die Kirche. Die hl. Messen sind 5½, 6, 7, 8, 9 Uhr Kindermesse, ½10 Uhr Hochamt, 11 Uhr letzte hl. Messe. Um½3 Uhr ist Christenlehre und 5 Uhr Muttergottes-Andacht mit Predigt. Nach der Andacht ist Gelegenheit zu beichten. Nach der Abendandacht ist Versammlung der Kollektantinnen der Armenseelenbruderschaft in der Katechetenstube. Kinder, welche am Rosenkranzfeste Symbole tragen wollen, müssen sich am nächsten Sonntag um 11 Uhr in der Katechetenstube versammeln.

Donnerstag ½7 Uhr ist feierliches Hochamt für die lebenden und verstorbenen Mitglieder der Armenseelenbruderschaft. Freitag 6 Uhr ist seitens des Arbeitervereins hl. Messe für Joh. Dell.

Montag, den 17. September, wird in der Dionysiuskirche **das ewige Gebet** gefeiert. Die hl Messen sind an diesem Tage um 6, ½7, 7½, 8 und 9 Uhr. Die Aussetzung des hochw. Gutes geschieht Morgens um 6 Uhr und das feierl. Hochamt ist Morgens um 10 Uhr.

Die Betstunden werden gehalten: 11—12 Uhr für die Erstkommunikanten, 12—1 Uhr für die Pfarre, 1—2 Uhr Herz-Jesu-Kongregation, 2—3 Uhr Mitglieder des Sühnevereins, 3—4 Mitglieder des Müttervereins, 4—5 Schulkinder, 5—6 Marianische Kongregation und die Franziskanerinnen, 6—7 III. Orden vom hl. Franziskus, 7—8 feierl. Komplet, 8—9 Herz-Jesu-Kongregation, 9—10 Gesellen-, Jünglings- und Lehrlingsverein, 10—11 Arbeiterverein, 11—12 Aloysiusverein und Bissverein, 12—1 Provisorenverein, 1—2 Bincenzverein, 2—4 Verein von der ewigen Anbetung, 4—5 III Orden vom hl. Franziskus, 5½ Uhr feierliches Hochamt und Schluß des ewigen Gebetes mit Te Deum. Während der Nacht von 10 Uhr Abends bis 4 Uhr Morgens dürfen nur männliche Personen in der Kirche anwesend sein und ist der Zugang durch die Taufkapelle. Alle, welche eine Betstunde beiwohnen, die hl. Sakramente empfangen und nach der Meinung des hl. Vaters beten, können einen vollkommenen Ablaß gewinnen.

Josephskirche.

Sonntag, 16. Sept. 15. Sonntag nach Pfingsten. Die hl. Messen sind um 6, 7 (gemeinschaftliche hl. Kommunion der Erstkommunikanten-Mädchen der früheren Jahrgänge mit Anschluß der Jungfrauenkongregation), 8, 9 (hl. Messe für die Kinder) 9¾ Hochamt, 11 Uhr (Predigt). Nachmittags ½3 Uhr Christenlehre, 5 Uhr Predigt und Andacht.

Am nächsten Donnerstag ist in unserer Kirche die **Feier des ewigen Gebetes.** An diesem Tage sind die hl. Messen um 6 Uhr (Aussetzung des hochw. Gutes), ½7, ¾, 8, 8, 9, 10 Uhr feierl. Hochamt. Nach dem Hochamt beginnen die Betstunden. Abends 7 Uhr ist feierliche Komplet. In den Nachtstunden von 10 Uhr Abends bis 4 Uhr Morgens ist die Theilnahme am Gebete nur den Männern und Jünglingen gestattet. (Eingang durch die Sakristei) Freitag Morgen ½6 Uhr ist Hochamt und Schluß des ewigen Gebetes mit Te Deum und Sakrament-lischem Segen.

Am Mittwoch ist von 5 Uhr an Gelegenheit zur hl. Beichte.

Liebfrauenkirche.

Sonntag, 16. September: 15. Sonntag nach Pfingsten. Fest des Namens Maria. Die hl. Messen sind um 6, 7, 8, 9, 9¾ (Hochamt) und 11 Uhr. Nachmittags um 2½ Uhr ist die monatliche Versammlung der Kongregation der Jungfrauen, um 5 Uhr Andacht mit Predigt. Nach der Andacht versammeln sich die Förderinnen des St. Josephsvereins Liebfrauenstraße 14.

Mittwoch, 19. September: Feier des ewigen Gebetes. Die hl. Messen sind wie am Sonntage. Um 12 Uhr ist die Betstunde für den Marien- und Josephverein, um 1 Uhr für die Kongregation der Jungfrauen, von 2—6 Uhr sind die Betstunden für die Kinder, um 6 Uhr ist die Betstunde für den Verein des Gebetsapostolats, um 7 Uhr Komplet, um 8 Uhr Betstunde für die Kongregation der Jünglinge, um 9 Uhr für den Provisorenverein, um 10 Uhr für den Arbeiterverein. Donnerstag Morgen um 5 Uhr wird die Feier mit Hochamt und Te Deum geschlossen.

Kapuzinerkirche.

Sonntag, den 16. September. Die hl. Messen sind um ½6, 6, ½7, 7 und 8 Uhr, letztere mit kurzer Predigt. Um ½10 Uhr ist Hochamt mit Predigt. Nachmittags um 3 Uhr ist Andacht.

Stephanskirche.

Sonntag, 16. Sept. Die hl. Messen beginnen um 6, 7 (gemeinschaftl. hl. Kommunion des Aloysiusvereins und der Erstkommunikanten-Knaben von 1897/99) 8 Predigt, 9 Schulmesse, ½10 Hochamt, 11 Uhr Predigt. ½3 Bruderschaftsandacht von der immerwährenden Hülfe mit Christenlehre, ¼4 monatliche Versammlung der Jungfrauenkongregation mit Ansprache. 5 Uhr Andacht mit Predigt und besonders für die Mitglieder des Aloysiusvereins.

Dienstag, 18. Sept.: **Ewiges Gebet.** Die hl. Messen beginnen um 6, 7, 8, 9, ½10 feierl. Hochamt und 11 Uhr. Abends 7 Uhr Komplet. Die Betstunden werden in folgender Ordnung gehalten: 12—1 Jungfrauenkongregation, 1—2 Aloysius-Verein, 2—3 Rosenkranz-Verein, 3—4 Verein christl. Mütter, 4—5 Erstkommunikanten-Knaben, 5—6 Herz-Jesu-Bruderschaft, 6—7 Erstkommunikanten-Mädchen, 7—8 Komplet, 8—9 Jungfrauenkongregation, 9—10 Rosenkranz Verein, 10—11 Aloysius-Verein, 11—12 Arbeiterverein, 12—1 Pius-verein, 1—2 Allgemeine Betstunde für Männer, 2—3 Vincenzverein, 3—4 Stephansverein, 4—5 Provisorenverein, 5½ Hochamt mit Te Deum. Von 10 Uhr Abends bis 4 Uhr Morgens dürfen weibliche Personen in der Kirche nicht anwesend sein. Der Zugang zur Kirche ist während der Nacht durch die südliche Seitenthüre.

Am Donnerstag ½7 ist Hochamt für die Mitglieder des Vereins christl. Mütter, Abends 8 Uhr Andacht mit Predigt für dieselben. Die Mitglieder werden gebeten, die gemeinschaftl. hl. Kommunion am Tage des ewigen Gebetes in der hl. Messe um 8 Uhr mit vollkommenem Ablasse zu halten.

Johanniskirche.

Sonntag, 16. Sept. Die hl. Messen finden statt um 6 Uhr, 7½, (gemeinschaftliche hl. Kommunion der Jungfrauen-Kongregation und der Mädchen der früheren Jahrgänge, Predigt), 8½ (Predigt), ½10 Hochamt, 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. ½3 Uhr Andacht zu Ehren der Mutter Gottes und Christenlehre, 5 Uhr Andacht und Predigt, besonders für die Jungfrauen-Kongregation.

Nächsten Sonntag gemeinschaftliche hl. Kommunion der Knaben der früheren Jahrgänge.

Nächsten Freitag ist die **Feier des ewigen Gebetes.** Deswegen Donnerstag Nachmittag von 6 Uhr an Gelegenheit zur Beichte. Die Ordnung der Betstunden ist folgende: 6 Uhr Aussetzung des hochw. Gutes und hl. Messe, von 6 Uhr an Gelegenheit zur Beichte. 7½ Uhr Schulmesse mit gemeinschaftl. hl. Kommunion des Müttervereins, 8½ Uhr Litanei von allen Heiligen und feierliches Hochamt. 10 Uhr hl. Messe und Betstunde der Alexianerbrüder, 11 Uhr hl. Messe und Betstunde des Elisabethen- und Paramentenvereins, 12—1 Allgemeine Betstunde zum Troste der armen Seelen, 1—2 Segen, Betstunde für die Schule auf der Augustastraße, 2—3 Betstunde der Augustinerinnen, 3 Uhr Vesper, 4—5 Betstunde für die Schulen Fischelnerstraße und Feldstraße, 5—6 für den Mütterverein mit Ansprache, 6—7 Schule von Oberdießem, 7—8 Allgemeine Betstunde, 8—9 Jungfrauen-Kongregation, 9 Uhr Komplet. 10 Uhr müssen die Frauen die Kirche verlassen; 10—11 Kirchenchor, 11 bis 12 Jünglings-Kongregation, 12—1 Männer-Kongregation, 1—2 Arbeiterverein, 2—3 Johannesverein, 3—4 Vincenzverein, 4—5 Provisorenverein. Von 4 Uhr an Gelegenheit zur hl. Beichte. 5½ Uhr Hochamt und Schluß des ewigen Gebetes.

Montag um 6 Uhr von Seiten der Jungfrauen-Kongregation Seelenamt für das verstorbene Vorstandsmitglied Bertha Rombach.

Am Mittwoch, Freitag und Samstag sind Quatemberfasttage. Am Mittwoch und Samstag dürfen bei der Mittagsmahlzeit Fleischspeisen genossen werden.

St. Töniser Herbst-Kirmeß.

Sonntag, den 16. September cr.,
findet in meinem bekannten Lokale
Abonnements-Ball
statt. Entree 1.50 Mark. Hierzu ladet freundlichst ein
Wilh. Hausmanns.

St. Töniser Kirmeß.

Sonntag, den 16. cr.
öffentl. Freiball
Montag, den 17. cr.
Gesellschafts-Ball
des
Gesang-Vereins Liedertafel.
Hochachtend
Theod. Kulder
Telephon 652. Bierbrauerei vorm. Schwengers.

Verberger Herstkirmeß

Sonntag, den **16. Sept. cr.**
halte in meinem bekannten Lokale
Frei-Ball
wozu ergebenst einladet
Hermann Noebels.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Stadt Krefeld belegenen, auf den Namen der Ehefrau Wirth Reiner Faßbender, Anna Maria geb. Esser, früher zu Krefeld, jetzt in Düsseldorf, eingetragenen Grundstücke:
1. Flur 10 Parzelle 1498/249, groß 3,80 Ar,
2. Flur 10 Parzelle 1499/249, groß 8 □Meter, mit den aufstehenden Gebäulichkeiten: a) Wohnhaus Geldernschestraße 87 mit Seitenflügel, Abort und Hofraum, — 1560 Mark Nutzungswerth, — b) Kegelbahn, 60 Mark Nutzungswerth,

am 25. Oktober 1900, Vorm. 10 Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Steinstraße 200, Saal III, öffentlich meistbietend versteigert werden.
Krefeld, den 7. September 1900. 4896
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Anschung des in Krefeld belegenen, im Grundbuche von Krefeld, Band 88 Artikel 4351, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen 1. des Schreinergesellen Emil Partsch, 2. der Katharina Partsch, ohne Geschäft beide in Krefeld, eingetragenen Grundstücks:
Flur 3 Nr. 2583/312, Roßstraße Nr. 147, groß 1,29 Ar, 1930 Mark Nutzungswerth, besteht, soll dieses Grundstück

am 25. Oktober 1900, Vorm. 10 Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Saal III, versteigert werden.
Krefeld, den 31. August 1900. 4895
Königliches Amtsgericht.

Submission.

Die Lieferung der für das **hiesige Gerichtsgefängniß** für das Jahr 1901 — 1. November 1900 bis 31. Oktober 1901 — erforderlichen
Verpflegungs- und Reinigungs-Bedürfnisse,
nämlich:
1. Schwarzbrod,
2. Rind-Nierentalg, Rindfleisch, geräucherter Schweinespeck,
3. Linsen, Bohnen, Erbsen, Essig, Gerstenmehl, Graupen, Pfeffer, Reis, Hafergrütze, Kaffee, Gerstenkaffee, Kümmel, Salz, Schmierseife,
4. Kartoffeln, Mohrrüben, Weißkohl,
5. weiße Seife, Soda, Thran zu Schuhschmiere

soll im Wege der Submission vergeben werden.
Die näheren Bedingungen sind auf dem Sekretariate der Königl. Staatsanwaltschaft hier — Zimmer 17 — einzusehen. Daselbst wird auch angegeben, wie hoch der ungefähre Bedarf für ein Jahr ist.
Angebote können sowohl auf sämmtliche, als auf einzelne der aufgeführten Waaren abgegeben werden.
Verschlossene Anmeldungen mit bestimmten Preisangaben sind **bis zum 28. September 1900** bei dem Sekretariate der Königl. Staatsanwaltschaft einzureichen.
Krefeld, den 12. September 1900. 4952
Königl. Gerichts-Gefängniß.

Konkurs-Verkauf zu Uerdingen.

Am Dienstag, den 18. September 1900, Nachmittags 4 Uhr,
sollen im oberen kleinen Saale des Herrn Louis Müller, Krefelderstraße, öffentlich meistbietend gegen **Baarzahlung** versteigert werden:
goldene Herren- und Damenuhren, Ringe, Brosche, Armbänder, Busennadeln, theils mit Brillanten, Kreuzchen, Granatschmuck, silberne Löffel und Gabeln, Standuhr 2c. 2c.
Uerdingen. **Biers,** Gerichtsvollzieht.

Nur noch 8 Tage!
Krefeld. Stadthalle.



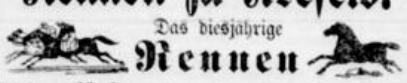
Theater Job-Stadtfeld.
Original Kölner Volksbühne.
Samstag, den 15. Sept., Anfang 8 Uhr:
Große Extra-Vorstellung zum Besten der in China kämpfenden Deutschen.
Nur einmalige Aufführung!
Der offizielle Mann,
oder: Kölsche Barrisons.
Operettenposse in 4 Akten von W. Hasse. Musik von P. Mey.
Wahre Lachsalven!
Sonntag: **Letzte Sonntags-Vorstellungen.**
Anfang 4 Uhr. Kleine Preise.
Eine wilde Geschichte.
Burleske von H. Prang.
Anfang 8 Uhr. Zum **letzten** Male:
Kriegs-Abenteuer in Transvaal.
Montag, den 17. September cr., Anfang 8 Uhr.
Zum 1. Male:
Tünnes u. Schäl
die lustigen Vagabunden.
Alles Nähere durch Tageszettel.

Krefelder Sängerbund.

Gegründet 24. Januar 1850. Leitung: Rob. Langs.
Goldene Jubel-Feier,
verbunden mit dem
29. Bundesfest des Rhein. Sängerbundes,
am 6., 7. und 8. Oktober 1900
in den Räumen der
„Stadthalle" und „Königsburg".
Zu diesen Festlichkeiten erlauben wir uns, die verehrlichen Mitbürger ergebenst einzuladen.
Liste befindet sich in Umlauf.
Der Fest-Ausschuß.

Verein zur Förderung der Textil-Industrie in Krefeld.
Neu eingetroffen:
Seidene und halbseidene Kleiderstoffe, Krawattenstoffe, seidene Futterstoffe.
Vom 20. August bis 22. Sept. sind die Sammlungen nur Vorm. von 9—12½ Uhr geöffnet.
Samstag Nachmittag und Sonntag geschlossen.

Rennen zu Krefeld.



Das diesjährige
Rennen
findet am **23. September** auf den **Jentges'schen Wiesen** gegenüber „Bremerhafen" und zwar wie folgt statt:
2 Flachrennen, 2 Trabreiten, 1 Trabfahren und 1 Hürdenrennen.
Das Renn-Komitee.

Osterath!

Zeige hierdurch meiner verehrten Kundschaft ergebenst an, daß ich meine neuerbaute, mit **acht Dampf-Pressen neuester Konstruktion** versehene
Obst-, Gelée- und Zuckerrüben-Krautfabrik
am Montag, den 17. September, in vollen Betrieb setzen werde.
Aepfel und Birnen werden zu **Tagespreisen angekauft, auch wird in Lohn gepreßt.** Hochachtungsvoll
Peter Schmitz,
Osterath.

Stadt-Theater.

Eröffnung der Spielzeit 1900/01.
Sonntag, den 16. Sept. 1900: 1. Abds.-Vorstllg. (blau)
Zum 100-jähr. Gedächtniß der 1. Aufführung in Weimar
Maria Stuart.
Trauerspiel von Friedr. von Schiller.
Anfang 7 Uhr. Ende geg. 11 Uhr.

Sudthausen's
Anstands- und Tanz-Institut
für höhere Stände,
Köln,
Hansa-Ring 34.
Mein **erster diesjähriger Kursus** in **Krefeld** beginnt **Dienstag, den 25. Septbr.,** in der **„Königsburg".**
Für Damen Abends 7 Uhr. Für Herren 8½ Uhr.
Zur Gesellschaft passende junge **Damen** und **Herren** können noch theilnehmen.
Anmeldungen werden von Hrn. **Richard Lagelée** entgegengenommen.
Dienstag, 18. Sept. cr.,
Nachmittags v 1½—3½ Uhr bin ich zur Entgegennahme von Anmeldungen in d **Königsburg** persönl ch anwesend 4964



Becker's
Handels- und Schreib-Lehr-Institut u. kaufm. Bureau
Krefeld,
101 Blumenstr. 101.
Gründlicher Unterricht
wird ertheilt in **Schönschnellschreiben** (anerkannt beste Meth.) **Buchführung** (einfache, doppe. u. amerik.), **Rechtschreiben, Stenographie, Korrespondenz, Rechnen** (element. u. kaufm.) Jüngere u. ältere Personen, auch solche ohne Vorkenntnisse bilde ich schnell und billig während ihrer freien Stunden bei Tag oder Abend zum tüchtigen Bureaubeamten, Buchhalter, Schreiber 2c. aus. Nach Schluß des Kursus erhält Jeder ein Zeugniß und bin ich fleißigen Schülern zur Erlangung einer Stelle gerne behülflich. Eine große Anzahl meiner Schüler befindet sich heute in besseren Lebensstellungen, worüber zahlreiche Anerkennungen vorliegen. Anmeldungen zu den am **Dienstag, Donnerstag und Freitag** beginnenden Kursen werden täglich entgegengenommen. Damen werden separat unterrichtet. Privat-Unterricht wird auch außer dem Hause ertheilt.

Gerh. Becker,
Kalligraph und Handelslehrer, sowie Lehrer an der städt. Fortbildungsschule zu Beeck bei Ruhrort.

Aepfel u. Birnen

werden für Lohn gepreßt.
Kraut-Fabrik
4948 **Joh. Möncks.**

Wegen Erkrankung meines **Buchhalters**
suche Aushülfe
für 1—2 Monate.
Offerten unt. N. N 4889 an die Geschäftsstelle d Bl

Eine Partie
Niedermendiger Trottoirplatten
zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 4926

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch einmal **kostenlos** in den **„Krefelder Stadt-Anzeiger"** (Gratisvertheilung von Unterhaus zu Unterhaus) aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Anzeigen der „Niederrheinischen Volkszeitung" in 18—20,000 Haushaltungen und Familien und in die Hände von etwa 60—70,000 regelmäßigen Lesern.